<36608311230017
<36608311230017
Bayer. Staatsbibliothek

Die Selige Friedrichs-Burg

eines im HErrn ſelig ſterbenden Friedrichs/ oder Chriſten:

ſolte und wolte/

Als der Weyland

Hochgebohrne Graff und Herr,

HERR

Friedrich Ludwig,

regierender Graff zu Naſſau/ zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaaden und Idſtein, ꝛc. ꝛc.

den 25. May/ Anno 1728/ im 77ſten Jahr Seines Alters/

auf dem Schloſſe zu Saarbrücken/

in Seinem Erlöſer JEſu/ ſanfft und ſelig entſchlaffen/

und/

Deſſen verblichener Hochgräfflicher Leichnam,

den 30. darauff/ Standes-mäßig/

zur Hochgräfflichen Begräbniß-Grufft/ nach Ottweiller/

gebracht und beygeſetzet worden/

bey dem/ am 27. Julii/ bemeldten Jahres/ angeordneten Höchſt-betrübten

SOLENNEN Leichen-Begängniß/

aus dem beliebten Worte des HErrn:

Joh. III. Vers. 16.

in einer Chriſtlichen Leichen-Predigt/

in der Stadt-Kirchen zu Ottweiller/

unter göttlichem Beyſtande/ vorſtellen/

und nunmehr/

auf Hohen Gnädigſten Befehl,

zum Druck übergeben/

Georg Chriſtian Moytt/

Jhro Hochgräfflichen Gnaden Hochſeligſten Gedächtniſſes/ letzt-jähriger Beicht-Vatter/ Conſiſtorial-Rath/ Hoff- und Erſter Stadt-Prediger/ der Ottweilleriſchen Diœces Inſpector, K. g. P. und des Edel-gekrönten Pegneſiſchen Blumen-Ordens-Mit-Glied/ benahmt Memorando.

Zweybrücken/ gedruckt bey Georg Nicolai/ Hochfürſtl. Pfaltz-Zweybr. Buchdr.

Td 149/186 39 B

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Des

Weyland

Hochgebohrnen Graffen und Herrn/

HERRN

Friedrich Ludwigs/

Regierenden Graffens zu Naſſau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Herrns zu Lahr/ Wißbaaden und Idſtein/ ꝛc. ꝛc.

Seines im Leben Gnädigſten Graffen und Herrns/

nachgelaſſenen Höchſt-betrübten

Frauen Wittib,

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/

FRAUEN

Louiſa Sophia/

Verwittibten Gräffin zu Naſſau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wißbaaden und Id-ſtein/ ꝛc. ꝛc. Gebohrnen Gräffin zu Hanau/ Rieneck und Zweybrücken/ Frauen zu Müntzenberg und Ochſenſtein/ ꝛc. ꝛc.

Seiner Gnädigſten Gräffin und Frauen.

wie auch/

denen beyden hinterbliebenen Hohen Leyd-tragenden

Gräffinnen Schweſtern,

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/

FRAUEN

Anna Catharina/

Verwittibten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/ Rhein-Gräffin zu Salm/ Frauen zu Vinſtingen und Püttlingen/ ꝛc. ꝛc. Gebohrnen Gräffin zu Naſ-ſau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wißbaaden und Idſtein/ ꝛc. ꝛc.

Seiner Gnädigſten Gräffin und Frauen.

und

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und/
Der auch Hochgebohrnen Gräffin/
Gräffin
Louiſa/
Gräffin zu Naſſau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/
Fräulein zu Lahr/ Wißbaaden und Idſtein/ 2c. 2c.
Seiner Gnädigſten Gräffin.

So dann/
denen geſammten Hochgräfflichen
Frauen Töchtern,
Der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen/
FRAUEN
Chriſtiana/
Vermählten Land-Gräffin zu Heſſen/ Fürſtin zu Hirſch-
feld/ Gräffin zu Catzenellenbogen/ Dietz/ Ziegen-
hayn/ Nidda/ Schaumburg/ Yſenburg
und Büdingen/ 2c. 2c.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Louiſa/
Vermählten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/
Rhein-Gräffin zum Stein/ Gräffin zu Salm/ Frauen
zu Vinſtingen und Püttlingen/ 2c. 2c.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Sophia Amalia/
Vermählten Burg-Gräffin zu Kirchberg/ Gräffin zu
Sayn und Wittgenſtein/ Frauen zu Farrenrode/ 2c. 2c.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Dorothea/
Vermählten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/
Rhein-Gräffin zum Stein/ Gräffin zu Salm/ Frauen
zu Vinſtingen und Püttlingen/ 2c. 2c.

Allerſeits gebohrnen Gräffinnen zu Naſſau/ zu Saar-brücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wiß-baaden und Idſtein/ ꝛc. ꝛc.

Seinen/ reſpective, Gnädigſten Fürſtin/ Gräffinnen/ und Frauen.

übergiebt dieſe/

Ihrem reſpective Hochſeligen

Herrn Gemahl, Bruder und Vatter,

nach Dero Hohem Befehl/

gehaltene

Gedächtniß-Predigt/

unter dem Hertz-andächtigem Wunſche/

Daß der Vatter der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Troſtes/

Höchſt-Dieſelben/

ſammt und ſonders/

in Ihrer dermahligen Betrübniß

kräfftig tröſten und aufrichten/

im Geiſt- und leiblichen mildiglich ſegnen/

bey allem Hohen Wohlergehen/

beſtändig guter Geſundheit und langem Leben/

vätterlich erhalten/

auch vor allen Trauer- und Unglücks-Fällen

gnädigſt bewahren wolle/

der zu unabläßigem Gebet/ und treuen Dienſten
aufrichtig-gehorſamſt-unterthänigſte Autor/

Georg Chriſtian Woytt.

Bayeriſche
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

O!

Vorbereitung.

So brechet aus / ihr meine Thränen /
ergieſſet euch / als einen Bach!
weil ich muß ſtehen / unter denen /
die weinend ſeufftzen: Ach! Ach! Ach!
doch nein! Ich ſol mit Troſt erſcheinen /
und jetzo nur im Hertzen weinen.
Indeſſen helff uns GOtt hindurch /
biß in des Himmels Friedrichs-Burg!

MEine Andächtige / und in JEſu / dem Geliebten / hertzlich Geliebte / aber auch / nach GOttes weiſen Rath und Willen / Höchſt- und ſchmertzlich-betrübte Trauer-Hertzen! So kläglich muß ich / leyder! an gegenwärtigem Tage / zu meiner dießmaligen öffentlichen Rede an Euch / den betrübten Anfang machen / daß ich winſele und ſeuffze:

So brechet aus / ihr meine Thränen /
ergieſſet euch / als einen Bach!
weil ich muß ſtehen / unter denen /
die weinend ſeuffzen: Ach! Ach! Ach!

Billig klage ich / von dem heutigem Tage / mit Ezechiel:
Ezech. 30, 2. 3. O weh des Tages! Ein finſterer Tag. Und mit Jeremia:
Jer. 30, 7. Es iſt ja ein groſſer Tag / und ſeines gleichen iſt (lange) nicht geweſt / und iſt eine Zeit der Angſt in (unſerm Naſſauiſchen) Jacob. Es iſt der Tag / an welchem ich die Schmertzens-Wunde wieder erneuern ſol / welche uns die ſchwehre Hand GOttes / bereits heute vor neun Wochen / war der 25. May / des jeztlauffenden Chriſt-Jahres 1728 / aufs empfindlichſte geſchlagen hat. Verzeihet mir / Meine Liebſten / da mein Hertze / mit Euer aller Hertzen / faſt im Blute ſchwimmet / daß ich auch meinen Augen gebiete / ſie ſollen in ihre Thränen ausbrechen / und ſich als einen Bach ergieſſen.

Rom. 12, 15. Weinet mit den weinenden: So heiſſet der Befehl des theuren Rüſt-Zeuges GOttes / Pauli / an alle und jede Chriſten. Eine unziemliche Schande / ein unverantwortliches Unrecht würde es seyn / wenn meine Augen ſolten helle und
Klagl. 5, 7. trocken bleiben / da die Eurigen / vor vieler Wehmuth und Traurigkeit / gantz finſter worden / und in ihren heiſſen Thränen zerfliſſen wollen. In vorigen Zeiten konte unſere liebe Stadt Ottweiller wohl mit Recht heiſſen / eine frö-
Eſa. 22, 2. cap. 23, 7. Jer. 49, 25. Zeph. 2, 15. B. Richt. 2, 4. 5. liche Stadt / wie ehemals / die Städte / Jeruſalem / Tyrus / Damaſcus / und Ninive. Nunmehro aber mögten wir es wol ein rechtes Bochim* / das iſt / eine Heul-Stadt nennen / darinnen alles Volck ſeine Stimme aufhebet / und weinet.

Ich

* בכים *Bochim*, *flentes*, *ejulatores*, locus prope Gilgal ſitus, a ploratione & ejulatu Jſraëlitarum nomen habens. *Jud* 2. 1. 4. 5. deſcendit a Radice בכה *flevit*, præ dolore, aut deſiderio, *Job.* 2, 12. *Hoſ.* 12, 5. vid. *Leigh. Critic. Sacr.* V. T. ſub voce בכה.

Ich ſtehe hier unter denen / die ich hertzlich liebe / zu denen ich auch / nach der alles Gute hoffenden Liebe / das zuverſichtliche Vertrauen habe / Sie werden mich wieder lieben. Und ſiehe! Meine Lieben weinen / und ſind betrübt. Kein Wunder / wenn ich auch weine und von Hertzen betrübt bin. Wo es feuchte und naß iſt / da flieſſet gerne Waſſer zu. Winde fordern Winde zum Wett-Streit auf; Und Eure Traurigkeit läſſet mich nicht frölich ſeyn. Ihr ſeufftzet: Ach! Ach! Ach! Das erwecket bey mir einen traurigen Wieder-Hall / daß ich Euch entgegen ſeufftzen muß: Ach! Ach! Ach! Oder Schrifftmäßig zu reden: Ach! HErr / HErr / ſey gnädig! Amos. 7, 2.
wer wil Jacob (wer wil Naſſau) wieder aufhelffen / denn er iſt ja geringe? Ach! HErr / unſere Miſſethaten habens Jer. 14, 7.
ja verdienet / aber / hilff doch / um deines Namens willen. Ach! daß ich Waſſer genug in meinem Haupte hätte / und Jer. 9, 1.
meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen mögte die erſchlagenen in meinem Volcke. Und wer wird uns ſolches verdencken? wer wird unſer Weinen und Seufftzen mißbilligen können? warhafftig Niemand / als nur ein ſolcher / der ein ſteinernes Hertze / der verrückte Sinnen und eine gantz entmenſchte Natur haben würde. Ihr alle wiſſet ja doch wohl / weßwegen wir vorjetzo / in dieſem unſerm GOttes- und ſchwartz-behängtem Trauer-Hauße / in faſt ſehr volckreicher und groſſer Anzahl / ſind zuſammen gekommen: Wir ſollen und wollen nemlich / an dieſem Schmertzens-Tage / durch eine Chriſtliche und ſolenne Leichen-Begängniß unſern letzten unterthänigſten Ehren-Dienſt erweiſen / demjenigen / deſſen Theuerſten Namen ich / ohne Thränen / und ohne Ach und Weh / nicht werde nennen können. Ach! Ach! ich weine / Ach! ich meine

Den Weyland
Hochgebohrnen Graffen und Herrn,
HERRN
Friedrich Ludwig,
Graffen zu Naſſau, zu Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaden und Jdſtein ꝛc. ꝛc.
Unſern im Leben gnädigſten Graffen und Herrn / Regenten und Landes-Vatter ꝛc. ꝛc.

a 2. B. Kön. 2, 3. diesen unſern HErrn hat der HErr von unſern Häupten hinweggenommen. Und / Ach! dieſer iſt es / den wir jetzo ſo hertzlich betrauren / und ſo bitterlich beweinen.

B. Ruth. 1, 1. 2. 19. 20. Als vorzeiten der Naemi ihr lieber Ehe-Herr / EliMelech im Lande der Moabiter Todes verblichen war / und ſie nunmehr als eine betrübte Wittwe / wieder zurücke kam in ihre Wohnſtadt Bethlehem / da regete ſich die gantze Stadt und ſprach: Jſt das die Naemi? Sie aber ſprach zu ihnen: Heiſſet mich nicht Naemi / ſondern Mara; denn der Allmächtige hat mich ſehr betrübet. Voll zog ich aus / aber leer hat mich der HErr wieder heimbracht. Warum heiſſet ihr mich dann Naemi / ſo mich doch der HErr gedemütiget und der Allmächtige betrübet hat? Sind gewiß Worte / welche nunmehro leyder! die Hochgräffliche und biß in den Tod betrübte Frau Wittwe der Naemi mit Grund der Warheit nachſagen kan / daferne Jhr anders die Ohnmacht erlaubet / noch ſo viele Worte zu machen. Wir mögen viel leichter dencken / als mit Worten gnugſam ausſprechen / wie ſchmertzlich betrübt Dieſelbe / bey dem Seeligen

ligen Entwerden Ihres ſo hertzlich- und zärtlich-geliebteſten Herrn und Gemahls / anjetzo ſeyn müſſe. Sie wil nicht mehr Naemi / oder zu teutſch / eine liebliche und zierliche heiſſen. Ihre liebliche Zierde / die Crone Ihres Haupts Klagl. 5/16.
iſt abgefallen. Sie wil Mara / das iſt eine bittere benamſet ſeyn; denn der Allmächtige hat Sie betrübet. Er hat Klagl. 3/15.19.
Sie gleichſam mit Bitterkeit geſättiget / und mit Wermuth und Gallen geträncket. O Tod! wie bitter biſt du? Noch Sir. 41/1.
vor wenigen Wochen zoge Sie voll aus / aus unſerm Ottweiller / Ihrer ordentlichen Wohn- und Reſidentz-Stadt / in die benachbarte auch Naſſauiſche Stadt Saarbrucken. Und dieſer Auszug geſchahe in der vollkommen-angenehmen Geſellſchafft Ihres Allerliebſten Herrn und Gemahls. Aber / ach! ein betrübtes Aber! Leer hat Sie der HErr wieder heimgebracht. Er hat Ihr denjenigen von der Seite genommen / und aus Ihren Augen und Armen entriſſen / der Ihr ander Hertze / Ihre ſüſſeſte Liebe / Ihre angenehmſte Freude / Ihre beſte Wonne / Ihre ſchönſte Crone / Ihre gröſte Ehre / und was ſol ich viel ſagen? der / nechſt GOtt / in der Welt Ihr Alles war. Doch / der HErr hats gethan / der hohe und erhabene / der ewiglich wohnet / und des Nah- Eſa. 57/15.
me heilig iſt; der in der Höhe und im Heiligthum wohnet / und bey denen / ſo zerſchlagenes und demütiges Geiſtes ſind. Dieſer HErr hat Sie ſo gedemütiget / der Allmächtige hat Sie ſo betrübet / in deſſen Macht der Menſchen Leben und Tod ſtehet. Wer wolte hier wiederſprechen / und ihm etwas drein reden? Indeſſen wehklaget Sie bey der heutigen Leiche mit mehrerem Grunde / als jenes Weib von Thekoa: Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leide trägt / und 2. Buch Sam 14/5.
mein Mann iſt geſtorben.

Maria und Martha / die beyden Schweſtern Lazari / Joh. 11/1-33.
von Bethania / den JEſus lieb hatte / wurden über den

Tod ihres lieben und einigen Bruders dergeſtalt betrübt/ daß auch viele Juden zu ihnen kommen muſten/ ſie zu tröſten über ihren Bruder/ und ſie weineten. Und ſicherlich/ wir können und dörffen die häuffigen Schmertzens-Thränen nicht anders als gerecht erklären/ welche die beyden Hochgräfflichen Schweſtern/ unſers Hochſeeligen Herrn Graffens/ zu Dhaun und hier/ bey und über der Grabes-Grufft Ihres biß daher noch eintzig übergebliebenen und liebgeweſenen Herrn Bruders fallen laſſen. Billig klagen Sie
1.B.Kön. 13/30. Ihn: Ach Bruder! Ach Bruder!

1.B.Moſ. 50/1-10. Bey vormaliger Beerdigung des frommen Patriarchen Jacobs/ beweineten ihn ſeine ſämtliche Kinder/ Joſeph und ſeine Brüder/ und hielten mit allen den ihrigen/ eine ſehr groſſe und bittere Klage: Eben ſo bitterlich klagen nunmehro die geſammten/ reſpective Hochgräfflichen Frauen Töchtere/ Herrn Schwieger-Söhne und Enckel/ bey dem Begräbniß Ihres Hochgräfflichen Herrn Vatters/ Schwieger- und Groß-Vatters. Sie ächzen/ unter vielem Wei-
2.B.Kön. 13/14. nen/ wie dorten Joas vor dem Krancken- und Sterbe-Bette Eliſä: Mein Vatter/ Mein Vatter/ Wagen Iſrael und ſeine Reuter.

2. Buch. Sam. 3/27-39. Da Abner/ der Feld-Hauptmann geſtorben war/ traurete der König David/ und ſprach zu Joab/ und allem Volcke/ das mit ihm war: Zerreiſſet eure Kleider/ und gürtet Säcke um euch/ und traget Leid um Abner. Und der König gieng dem Sarge nach. Und da ſie Abner begruben zu Hebron/ hub der König ſeine Stimme auf und weinete bey dem Grabe Abner/ und weinete auch alles Volck. Und der König klagete Abner/ und ſprach zu ſeinen Knechten: Wiſſet ihr nicht/ daß auf dieſen Tag ein Fürſt und Groſſer gefallen iſt in Iſrael? Ich aber bin noch zart und ein geſalbter König. Das iſt der

nem-

nemliche Sinn und die gantz eigentliche Meinung des Geſammten Hochfürſtlich- und Hochgräfflichen Haußes zu Naſſau-Saarbrücken / und inſonderheit Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht / unſerer gnädigſten Fürſtin / Ober-Vormünderin und Landes-Regentin / wenn Selbige / nebſt Dero beyden Durchlauchtigſten Printzen und Printzeßinnen / Ihre Freuden-Kleider ausgezogen und die Trauer-Kleider angezogen / und durch eine Anſehnliche Fürſtliche Geſandſchafft das heutige Hochgräffliche Leichen-Begängniß haben mit beehren und ſolenniſiren wollen. Sie tragen Leid und weinen. Und warum das nicht? Sie wiſſen ja wohl / durch das Seelige Abſterben Ihres Herrn Agnaten und Vetters iſt ein Fürſt und Groſſer gefallen in dem Naſſauiſchen Iſrael. Ohne Zweiffel hätten Sie denſelben gerne noch länger im Lande der Lebendigen hier auf Erden geſehen / wo es GOtt alſo beliebt hätte / zumahl / da unſere lieben Durchlauchtigſte Printzen / in Ihrem minderjährigen Alter ſagen müſſen: Wir aber ſind noch zart. Baruch 4/29.

Nicht nur die lieben Kinder und nächſten Anverwandten des ſeelig verſtorbenen Ertz-Vatters Jacobs hielten / bey ſeiner Begräbniß / eine groſſe und bittere Klage / wie vorhin erſt iſt angemercket worden; Sondern es meldet auch der Heilige Scribente Moſes / in obangezogenem Orte / von den Knechten / oder Miniſtris und Hoff-Bedienten des Königes Pharao / und von den Aeltiſten ſeines Haußes / und allen Aeltiſten des Landes Egypten / Sie hätten den Vatter ihres Landes-Vatters Joſephs mit beklagen und beweinen helffen. Wer aber hat nicht auch dergleichen bißher ſchon vielfältig geſehen und gehöret? Ja / der gegenwärtige Augenſchein bezeugets noch jetzo / wie bitterlich alle und jede / ſo Adeliche als andere Herren Miniſtri und Bedienten / bey Hoffe und in allen diß- und jenſeit-Reiniſchen geiſtlich- und welt- 1 B. Moſ. 50/7. 8.

lichen Dicaſteriis / als die Aeltiſten des Hochgräfflichen Haußes und Länder den tödtlichen Hintritt Ihres ſo Gerechten als Gottſeeligen und Gnädigen Regentens beweinen.
Jer. 22, 18. Sie klagen insgeſammt: Ach Herr! Ach Edler!

Nachdem der von GOtt und Menſchen geliebte und gelobte Iſraelitiſche Regent Moſes ſtarb; So beweinete ihn
5 B. Moſ. 34, 7. 8. das gantze Volck Iſrael / dreiſſig Tage lang. Wie aber ſtehts dann wohl um dich / du liebes Naſſau? Solteſt du nicht auch naſſe Augen bekommen / da dein ſo hertzlich geliebt- und belobter Regent / dein GOtt und Menſchen lieber Friedrich Ludwig geſtorben? Freylich ja. Viele tauſend treu- und redlich geſinnte Unterthanen in denen geſammten Graff- und
Hoſe. 10, 3. Herrſchafften weinen / und ihre Wehklage iſt: wir haben keinen Herrn. Wir haben keinen König.

Nun wohlan! Allen dieſen / die dermalen alſo betrübt ſind / und / zum wahren Zeugniß ihrer innerlichen Hertzens-Betrübniß / auch äuſſerliche Thränen vergieſſen / iſt ſolches keines weges / zu verdencken / vielweniger zu verbieten. Und wird das Toletaniſche Concilium billig in dieſem Stücke getadelt / daß es keine Trauer um die todten verſtatten wollen*. Der ſonſt freudige Geiſt des HErrn erlaubet es ja
Pſ. 51, 14. ſelbſten. So ſaget er von dem Weinen insgemein: Weinen
Pred. Sal. 3, 4. hat ſeine Zeit. Ein jeder für ſich kan und darff wohl weinen / wie um anderer wichtigen Urſachen willen / ſo auch über einen todten. Es iſt ſo gar auch beſſer / in das Klag-Hauß ge-
Pred. Sal. 7, 3. 4. hen / denn in das Trinck-Hauß. In jenem iſt das Ende aller Menſchen / und der lebendige nimmt es zu Hertzen; Es iſt trauren beſſer / denn lachen / denn durch trauren wird das Hertz gebeſſert. Hätte aber einer oder der andere / für ſich und ſeine eigene Perſon / keine Urſache zu weinen / ſo wird doch von ihm eine hertzliche und aufrichtige συμπάθεια, oder

* Vid. *Joann. Forbeſii à Corſe* Inſtructiones Hiſtorico-Theol. Lib. V. cap. 18. Sect. 13 & 14.

oder Mitleidenſchafft erfordert / daß er / mit den weinenden / weinen ſol / wie oben ſchon geſagt worden. Hierzu / zum weinen nemlich / ermahnet der Jüdiſche Moraliſte Sirach gar ſonderlich diejenigen / welche jemanden durch den zeitlichen Tod verlohren. Seine eigene Worte ſind dieſe: Mein Kind / wenn dir jemand ſtirbt / ſo beweine ihn / und klage ihn / als ſey dir groß Leid geſchehen. Du ſolt bitterlich weinen und hertzlich betrübt ſeyn / und Leide tragen / je nachdem er geweſen iſt. Die Exempel der gottſeeligen Alten habt Ihr zum Theil ſchon gehöret. Wären Euch dieſe zu wenig; So ſehet auf JEſum. Dem giengen ja ſelbſten die Augen über / bey dem Grabe Lazari / ſeines Freundes. Mit dieſen Thränen JEſu / rechtfertiget ein Chriſte auch ſeine Thränen. Flevit Chriſtus, fleat homo. Quare enim flevit Chriſtus, niſi, quia flere homines docuit, argumentiret gar wohl der fromme Auguſtinus*. Chriſtus hat geweinet / ſo ſol und darff auch ein Menſch weinen. Denn warum hat Chriſtus geweinet / als daß er die Menſchen das Weinen gelehret hat. Selbſt die Natur billiget das Klagen und Trauren über den Verluſt der Unſrigen. Alles Scheiden verurſachet Leiden. Das iſt gar natürlich: Wird eine Hand oder ein Fuß abgelöſet / ſo ängſtiget ſich das Hertze / die Augen vergieſſen Thränen / der Mund ſchreyet / ꝛc. wer wil es dann denen Chriſten verargen / wenn einer / durch den Tod / von dem andern ſcheiden muß? Sie ſind ja doch alle Glieder untereinander. So aber ein Glied leidet / ſo leiden die andern mit. Ich darff noch mehr ſagen: Wir müſten rechte Unmenſchen ſeyn / wenn wir unſern ſo gnädigen und liebgeweſenen Landes-Herrn nicht bethränen wolten / nachdem ihn der HErr von uns genommen. GOtt hat den Menſchen nicht alſo geſchaffen / daß er ein Stein oder Holtz ſol ſeyn. Er hat ihm fünff Sinne gegeben / und ein Hertz von Fleiſch gemacht / daß er ſeine Freunde lieb habe / jämmerlich und traurig ſey / wenn es ihnen übel gehet. Urtheilet gar ſchöne unſer Seeliger Kirchen-Vatter / Lutherus / und

Sir. 38, 6.7.

Joh. 11, 35.

Epheſ. 4, 25. 1. Cor. 12, 26.

D

* Vid. *Auguſtin.* Tract. XLIX. in Johann.

und wiederum: Es iſt nicht allein mit Exempeln der lieben Heiligen Vätter / ſondern auch durch das Wort GOttes in der Schrifft gelobet / daß es billig und ziemlich / ja auch göttlich ſey / ſich betrüben über einen guten Freund / der mit Tod abgangen iſt*. Ich ſetze hinzu: Noch weit billiger und ziemlicher / ja auch göttlicher iſt es / ſich betrüben / über einen gottesfürchtigen / gerechten und gnädigen Regenten
B. Richt. 5/7. und Landes-Vatter / der mit Tod iſt abgegangen. Wenn in einem Lande die Einwohner häuffig dahin ſterben / ſo / daß es an Bauren gebricht; So klagt man billig über den groſſen Land-Schaden. Viel gröſſer muß die Klage werden / wenn der HErr des Landes ſelbſten fällt. Deſſen Todes-Fall iſt / als
2. Buch. Sam. 18/2.3. wenn zehen tauſend fielen. Du biſt / als wenn unſer zehen tauſend wären / ſagte dorten das Volck zu ſeinem Könige / dem David. Stirbt ſchon ein gantzes Hauß voll Kinder; So iſt es dennoch beſſer / als wenn der Vatter ſtürbe / der die Kinder ernehren und vor ſie ſorgen muß. Weit ſchädlicher iſt es / wenn
1.B.Moſ. 41/43. ein treuer אברך Abrech **/ oder ein Landes-Vatter ſtirbt / als wenn viele ſeiner Kinder und Unterthanen dahin gehen. Die alten Ebräer pflegten zu ſagen: Væ terræ! quæ ſepelire cogitur Principes ſuos***. Wehe dem Lande! das ſeine Fürſten begraben muß. Wenn GOtt ein Land ſtraffen wil / ſo nimmt er tüchtige Regenten hinweg. Er behält auch recht hierinnen /
Pſ. 51/6. und bleibet rein / ob er auch darüber ſolte gerichtet werden.
Sprüch. 28/2. Auf Sünden folgen Straffen. Und um des Landes Sünden willen werden viel Veränderung der Fürſtenthümer.
Eſa. 24/4.5.20. Wenn das Land entheiliget iſt von ſeinen Einwohnern; Wenn

* Vid. *Luther*. Tom. V. Jenenſ. German. fol. 497.

** Vox iſta אברך *Abrech*, Gen. 41, 43. videtur aliquibus Ebræo-Aegyptiaca, quæ ſignificet inclinationem ſeu proſtrationem corporis, quæ humillimæ reverentiæ cauſſa fiat: Ita, ut præcones regii ante Joſephum curru triumphali vectum venerabundi exclamarint, eum genu flexione vel proſtratione corporis venerandum eſſe, qui mos apud orientales in cultu Regum frequens erat. Confer. *Druſium* quæſt. Ebr. L. II. qu. 7. *Glaſſ:* Grammat. Ebr. p. 102. *Conrad: Dieterici* Antiquit. Bibl. P. I. p. 13[illegible]. & P. II. p. 19. ſq. **Lutherus** ſchreibet von dieſem Worte: Die Ebräer machen ihnen darüber viel zu ſchaffen / der meiſte Theil hält dafür / es ſey nur ein Wort / andere machen zwey draus / als *Ab*, das heiſt **Vatter** / und *Rech*, das heiſt / *tener*, **jung oder zart.** In der teutſchen Verſion ſchreibet er an dem Rand: Was *Abrech* heiſſe / laſſen wir die Zancker ſuchen / biß an den jüngſten Tag / wollens dieweil verſtehen / wie es verteutſchet iſt: **der iſt des Landes Vatter.** Vide *Luther* Tom. II. in Geneſ. pag. 82.

*** Vid. *Buxtorff*. Floril. Ebra. fol. 178. & plura ejusdem fere tenoris & valoris fol. 200.

Wenn ſie das Geſetz übergehen / und die Gebote ändern /
und den ewigen Bund fahren laſſen; So nehmen die Höch-
ſten des Volckes im Lande ab! Der HErr ſuchet heim die
Hohe Ritterſchafft / ſo in der Höhe ſind / und die Könige
der Erden / die auf Erden ſind. Fraget nun doch nicht län-
ger nach der Urſache / woher uns unſere gegenwärtige Verän-
derung gekommen? Ach! unſere Sünden / ja / unſere Sün-
den ſind mit Schuld daran. Die / die haben den Tod unſers
Hochſeeligen Herrn und Graffens befördern helffen. Væ
terræ noſtræ! Weh unſerm Lande! O weh uns / daß wir Klag. 5,
ſo geſündiget haben! O freylich / weh uns! Nehmet die 16.
Sonne / ſo ihr könnet / aus der Welt hinweg; was wird übrig
bleiben / als lauter Schrecken / Unglück und Finſterniß? Ein
Schiff kan ohne ſeinen Steuer-Mann nicht anders durch die
Wellen fahren / als mit der gröſten Gefahr ſeines Untergangs/
es ſtöſſet hier und dar auf harte Felſen / und zerſcheitert. Ei-
ne Heerde ſonder ihren Hirten gehet in Schaden und verirret
ſich. Und ſo ſiehet es um dasjenige Land aus / dem GOTT
durch den Tod ſeinen frommen Regenten entziehet. Stirbet
ein ſolcher / ſo ſincket die Säule / woran ſich die Unterthanen B. Richt.
haben lehnen können / und worauff der gantze Wohlfahrts-Bau 16, 29.
des Landes beſtanden. Es neiget ſich das Haupt / welches Pſ. 18, 44
vor die Glieder geſorget. Es zerbricht der Nagel / woran ein Eſ. 22, 25.
gantzes Volck ſeine Sorgen-Laſt gehänget hat. Es fällt der
Baum / deſſen ſchöne Aeſte viele Früchte trugen / davon Dan. 4, 7.
alles zu eſſen hatte / unter welchem man Schatten gefun- 8. 9.
den / und ſich alles genehret hatte. Und wie der Fall eines
groſſen Baumes viele kleinere mit ſich niederſchläget; So fäl-
let durch den Fall eines Regenten auch der Unterthanen Wohl-
ſeyn mit dahin. Wann daher der Geiſt GOttes / im Buch der
Richter / allerley wunderliche / verworrene / und faſt erſchreck-
liche Händel beſchreibet / die vormals unter dem Volcke Iſrael
ſind vorgegangen; So inſpergiret er zu vier unterſchiedlichen
mahlen / dieſe nachdencklichen Worte: Zu der Zeit war kein B. Richt.
König in Iſrael / und ein jeglicher that / was ihn recht 17, 6. 18,
dauchte. Wir mögen uns gar leicht einbilden / wie fein und 1. 19, 1. 21, 25.

gottſeelig / oder vielmehr / wie böſe und gottloß es um ſelbige Zeit werde zugegangen ſeyn / da ein jeglicher nach ſeines verkehrten Hertzens Dünckel gethan hat. Man leſe nur die bemerckten Capitel des Buchs der Richter / da wird mans finden.
Rom. 15/4. Dieſes aber iſt uns ohne Zweiffel zur Lehre geſchrieben. Wir ſollen daraus lernen / es ſey ein vor andern ſehr ſchweres Unglück / und ein ausnehmend-groſſer Jammer / wenn GOtt würdige Regenten ſterben läſſet. Was vor Schaden und Ungemach / was vor Elend und Hertzenleyd / nach dem Ableben des Tapffern Joſuä / des Gerechten Davids / des Weiſen Salomons / des Frommen Hißkiä / des Gottſeeligen Joſiä und anderer mehr / unter dem Volcke GOttes erfolget / kan denen nicht unbekant ſeyn / welche die Schrifft wiſſen / und die Bibliſchen Chronica / nebſt denen übrigen Heiligen Geſchichts-Büchern / jemals mit Aufmerckſamkeit geleſen haben.

Das gute und Hohe Hauß Naſſau-Saarbrücken ſonderlich / hat / faſt kurtz nacheinander / in Zeit von funffzehen Jahren / ſeine Herren und Regenten wohl recht häuffig begraben laſſen*. Uns Ottweillerern bliebe unter allen der Senior Domus Naſſoicæ, der Aeltiſte des Geſammten Naſſau-Saarbrückiſchen Haußes noch am längſten übrig**. Das war eine pur lautere Gnade und gantz unverdiente Liebe unſers GOttes / für uns und die lieben Unſrigen. Nun aber iſt er nach GOttes willen auch geſtorben.
Jer. 9/18. 19. Darum / du liebe Stadt Ottweiller / laß Tag und Nacht Thränen herabflieſſen / wie

* Weyland Jhro Hochgräffliche Gnaden / Graff Ludwig Crafft / regierender Graff zu Naſſau-Saarbrücken / ſtarben den 13. Febr. 1713. Jhro Hochfürſtl. Durchlaucht Wilhelm Heinrich / regierender Fürſt zu Naſſau-Uſingen / ſtarben den 14. Febr. 1718. Jhro Hochgräffliche Gnaden / Johann Ernſt / regierender Graff zu Naſſau-Weilburg ſtarben den 2. Martii 1719. Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht / Georg Auguſt / regierender Fürſt zu Naſſau-Jdſtein / ſtarben den 26. Octobris, 1721. Jhro Hochgräffliche Gnaden Carl Ludwig / regierender Graff zu Naſſau-Saarbrücken / ſtarben den 6. Dec. 1723. Die übrigen Todes-Fälle junger Printzen und Graffen des Fürſtlich- und Gräfflichen Haußes Naſſau-Saarbrücken können in den Hübneriſchen Tabellen nachgeſchlagen werden

** Beſiehe die am Ende der Hochgräfflichen *Perſonalien* mit beygedruckte *Genealogi*ſche *Special-Tabelle*, woraus zu erſehen / daß Unſer Hochſeeliger Herr Graff noch fünff Herrn Brüder gehabt / die alle vor ihm ſeelig im HErrn geſtorben.

wie einen Bach. Höre auch nicht auf / und dein Augapffel laſſe nicht abe. Stehe auf des Nachts und ſchreye. Schütte dein Hertze aus in der erſten Wache gegen den HErrn / wie Waſſer. Mir aber werdet ihrs dann auch nicht verüblet haben / da ich / ſo gleich beym Aufftritt auf dieſe Cantzel / lamentiret / und / an ſtatt einer förmlichen Rede / nur gewinſelt habe:

So brechet aus / ihr meine Thränen /
ergieſſet euch / als einen Bach!
weil ich muß ſtehen unter denen /
die weinend ſeufſzen: Ach! Ach! Ach!

Wie wohl es aber uns allen anſtehet / wie gerecht und Chriſtlich es iſt / daß wir den Tod unſers Hochſeeligen Regenten und Landes-Vatters beweinen und beſeufſzen; So übel / ſo ungerecht und unchriſtlich würde es hinwiederum ſeyn / wo wir nicht auch unſere bethränte Wangen wieder trocknen / und den Lauff unſerer Seufſzer hemmen wolten. Der Heidniſche Unglaube dencket und ſagt / bey traurigen Todtes-Fällen / mit dem Theocrito: Non eſt ſpes ulla ſepultis, die begraben ſind / haben keine Hoffnung mehr / oder / mit dem Aeſchine: Semel mortuis nulla eſt reſurrectio, die einmahl geſtorben ſind / ſtehen nicht wieder auf / und nennet wohl gar mit Plinio die Hoffnung der Aufferſtehung dementiam, eine thörichte Sache oder Narrheit*. Und nicht nur das / ſondern er bringet ſich auch wohl manchmahl / durch übermäßiges Trauren / ſelbſt ums Leben / und ſtürtzet ſich vor der Zeit ins Grab und in die Verweſung. Denn vom trauren kommt der Tod; und des Hertzens Traurigkeit ſchwächet die Kräffte / und übertrit. Sir. 38, 19. 20. Der rechtſchaffene Chriſten-Glaube aber ſtärcket ſeine Augen im Geiſte / und ſchauet Krafft der göttlichen Erleuchtung / durch die danckelen Todes-Schatten hindurch / auf den / der die Menſchen läſſet gebohren werden / der ſie aber auch wiederum ſterben Pſ. 90, 3.

* *Plin:* Lib. VII. cap. 55. Plura Ethnicorum τεκμήρια, quibus ſpei reſurrectionis noſtræ aperte contradicitur, eademque plane negatur, collegit *Kranſius*, in Theſauro Epiſtol. Homil. p. 1976, digno, qui huc conferatur.

ben läſſet / und / (das iſt ja doch warlich recht tröſtlich / was ſo gleich dabey ſtehet:) welcher ſpricht: Kommet wieder / ihr Menſchen-Kinder! Aber / Wiederkommen macht / daß man Scheiden nicht acht. Bey denen / die da ſchlaffen / ſie-het ein glaubiger Chriſte / nicht ſo wohl auf das gegenwärtige /
1. Theſſal. 4 / 13. 18. als vielmehr auf das zukünfftige; Er iſt nicht traurig / wie die andern / die keine Hoffnung haben / ſondern tröſtet ſich
Sir. 38 / 24. wieder. Weil der Todte nun in der Ruhe lieget / ſo höret er auch auf ſein zugedencken / und tröſtet ſich wieder über ihn / weil ſein Geiſt von hinnen geſchieden iſt.

Und ſehet / M. L. bisher habe ich mit Euch geweinet. Etwa habe ich auch Euch / als vorhin ſchon Betrübte / durch meine dießmalige Vorrede / nur noch mehr betrübet. Haltet mir es doch zu gute / wenn hiermit wieder die ſo bekannte / als billige Regul wäre gehandelt worden: Afflicto non eſt adden-
Sir. 4 / 3. da afflictio, oder / wie es Sirach ausſpricht: Einem betrüb-ten Hertzen mache nicht mehr Leides. Mein Hertze iſt voll
Matt. 12 / 34. Betrübnis / darum gehet auch der Mund / darum gehen auch die Augen davon über.

Doch nein! Ich ſol mit Troſt erſcheinen /
und jetzo nur im Hertzen weinen.

Jer. 13 / 17. Meine Seele muß jetzo nur heimlich weinen. Das Wort des HErrn gehet auch mich an / welches ehedem zu Ezechiel geſchah / wiewohl in etwas verändertem Verſtande / wenn
Ezech. 24 / 15-17. es heiſſet: Du Menſchen-Kind / ſiehe / ich wil dir deiner Augen Luſt nehmen / durch eine Plage; Aber / du ſolt nicht klagen / noch weinen / noch eine Thräne laſſen. Heimlich magſt du ſeufftzen / aber keine Todten-Klage führen. Ich wil mich nunmehro mit Euch auch wieder tröſten. Denen Betrübten zu Troſt bin ich / vornemlich mit / an dieſer heiligen Stätte erſchienen / daß ich dieſelben im Nahmen GOttes trö-ſten und aufrichten ſol. Wo aber finde ich wohl ein lindrendes Oel / für unſere Schmertzen? Wo iſt die heilende Salbe / für unſere Wunden? Wo nehmen wir Troſt her / in unſerer Be-

trüb-

trubniß? Ach! lieber/gnädiger und getreuer GOtt/ πάτερ τῶν οἰκτιρμῶν, 2. Cor. 1,
du Vatter der Barmhertzigkeiten / und GOtt alles Tro- 3.4.
ſtes / der uns tröſtet in allem unſern Trübſal; Tröſte du Pſ. 80, 4.
uns ſelbſten / laß leuchten dein Antlitz / ſo geneſen wir!
Mein Hertze ſagt mir / du wirſt es thun / durch das Wort dei-
nes lieben Sohnes JEſu / unſers Heylandes. Durch dasje-
nige Wort / welches er ſelbſten / der gantzen Welt zu Troſt / in
den Tagen ſeines Fleiſches auf Erden / geprediget hat. Daſ- Jer. 15, 16.
ſelbe ſein Wort iſt unſers Hertzens Freude und Troſt / wenn
wirs kriegen. Es iſt ſüſſer / denn Honig und Honigſeim. Pſ. 19, 11.
Es iſt ein theuer werthes Wort / oder / wie es nach dem 1. Tim. 1,
Grunde lautet / πιστὸς ὁ λόγος, καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος, ein glaubwürdi- 15.
ges Wort / und würdig / von allen angenommen zu wer-
den. Es iſt ein Wort des ewigen Lebens / wenn die hold- Joh. 6,
ſeeligen Lippen des liebreichen Heylandes ſprechen: Alſo 68.
hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen
Sohn gab / ꝛc. Siehe / mein GOtt / du weiſt es wohl / dieß
war das Wort / darinnen auch gar ſonderlich dein Knecht
und Geſalbter / unſer Hochſeeliger Landes-Vatter /
noch kurtz vor ſeinem ſeeligen Ende / vielen Troſt und Er-
quickung gefunden für ſeine Seele / und worüber wir vorjetzo /
auf gnädigſt erhaltenen Befehl und hohe Verordnung /
unſere gottſeelige Leichen- und Trauer-Andacht anſtellen
ſollen. Und damit wir deſto geſchickter ſeyn mögen / uns hie-
bey unſers Hochtheuren Friedrichs immer zugleich mit erin-
nern zu können; So werde ich Gelegenheit ſuchen / und hof-
fentlich auch finden / von der Seeligen Friedrichsburg ei-
nes im HErrn ſeelig ſterbenden Friedrichs oder Chriſten /
bald ein mehrers zu reden. Ehe wir uns aber noch zu würckli-
cher Betrachtung ſothanen ſeeligen Friedrichsburg wenden;
So ſeufftzen wir billig / jetzt und künfftig hin allezeit / als lange
uns der HErr das irrdiſche Leben friſten wird:

Indeſſen helff uns GOtt hindurch /
biß in des Himmels Friedrichsburg!

 Hier /

Job. 14, 1. Hier in der Welt haben wir leyder! wenig Frieden. Der Menſch vom Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit / und iſt voll Unruhe. So klaget der wohlgeplagte Mann GOttes Hiob / und beſtättiget die Warheit dieſes ſeines Ausſpruchs mit
Job. 7, 1. ſeinem eigenen Exempel. Und abermahl ſpricht er: Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn? Was uns beunruhiget und unzufrieden machet / was wieder uns ſtreitet / das finden wir in und auſſer uns. In uns haben wir unſer friedgehäßiges Fleiſch und Blut. Ein ſehr naher / und daher deſto ge-
Galat. 5, 17. fährlicher Feind / der immer wieder den Geiſt gelüſtet; der
1. Petr. 2, 11. einen Anfall nach dem andern thut / durch die fleiſchlichen Lüſte / welche wieder die Seele ſtreiten. Mit dieſem colludiret /
Rom. 7, 20. und confœderirt ſich die Sünde / ſo in unſerm Fleiſche wohnet. Wird die erſt recht lebendig; Wachet die einmahl auf im
Pſ. 38, 4. Gewiſſen / ſo heiſſet es: Es iſt kein Friede in meinen Gebeinen / vor meiner Sünde. So muſte David aus eigener Erfahrung klagen. Auſſer uns ſtreitet die Welt / dieſe läſſet uns auch wenig Frieden. Sie krieget wieder uns / zur Rechten und zur Lincken. Zur Rechten locket ſie / mit ihren ir-
Sir. 12, 15. diſchen Wollüſten / Ehre und Herrlichkeit; Sie giebt wohl gute Worte / und ſtellet ſich freundlich / und kan doch un-
Pſ. 55, 22. ſers Blutes nicht ſatt werden. Ihr Mund iſt glätter / denn Butter / und hat doch Krieg im Sinn; Ihre Worte ſind gelinder / denn Oele / und ſind doch bloſſe Schwerdter.
Pſ. 56, 2. 3. Zur Lincken dräuet und verfolget ſie. Täglich ſtreitet ſie und ängſtet uns. Unſere Feinde verfolgen uns täglich; denn viele ſtreiten wider uns ſtoltziglich. Es ſtreitet und beunruhiget uns / der arge böſe Feind und Ertz-Böſewicht /
Ephes. 6, 16. der Satan / mit ſeinen feurigen Pfeilen vieler hölliſchen Ge-
1. Petr. 5, 8. dancken. Dieſer / unſer Wiederſacher / der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und ſuchet / welchen er verſchlinge. Und wer wil alles erzehlen / was uns armen Menſchen Streit verurſachet / und unſere Friedens-Ruhe ſtöhret? Es hieſſe ja vorhin: der Menſch muß immer / immer im Streit ſeyn. Von dem erſten Augenblick ſeines Lebens an / biß es dereinſt mit ihm zum Sterben kommt. Und da / zu-

zuletzt / wenn das böſe Stündlein kommt / da und alsdann Epheſ. 6, 10. 13.
gilt es erſt noch recht und faſt am meiſten / daß er ſtarck ſey in
dem HErrn / und in der Macht ſeiner Stärcke. Daß er 2. Tim. 2, 3.
ſich leide / als ein guter Streiter JEſu Chriſti; daß er 1. Tim. 6, 12.
kämpffe den guten Kampff des Glaubens / und ergreiffe das 1. Cor. 15, 26.
ewige Leben. Der letzte Feind / der aufgehaben wird / iſt
der Tod. Bey ſolchen und dergleichen Umſtänden haben wir
in Warheit Urſache genug / beſtändig zu wünſchen / und recht
andächtig zu beten:

Indeſſen helff uns GOtt hindurch /
Biß in des Himmels Friedrichsburg!

Er aber / der GOtt des Friedes / helffe uns dann auch
jetzo ſonderlich / in und durch gegenwärtige Stunde / und gebe
uns ſeine Gnade / daß unſere vorhabende Leichen- und Trauer-Andacht gereichen möge / anförderſt zu ſeines göttlichen
Namens Ehre / denen höchſt- und ſchmertzlich-betrübten
Leydtragenden zu warhafftigem Troſte / und uns allen zu
gottſeeliger Aufferbauung in unſerm Chriſtenthum! zu dieſem
Ende / ſende er uns Hülffe vom Heiligthum / und ſeinen heiligen Geiſt / der unſrer Schwachheit aufhelffe / und uns in alle
Warheit leite / daß wir ſo reden und hören / wie ſichs gebühret
und wie es ſeiner lieben Gemeine nützlich und ſeelig ſeyn kan!
Dieſes alles / hoffen wir ungezweiffelt / zu erlangen / wenn ſich
Ew. Liebe nunmehro / mit mir / vor dem Throne der göttlichen Majeſtät demüthigen / und / in der Krafft und Fürſprache unſers Heylandes JEſu / aus ſeinem allerheiligſten Hertzen
und Munde / im Geiſt und in der Warheit / beten wird ein
glaubiges und andächtiges Vatter unſer. HErr / lehre uns Luc. 11, 1.
beten!

Vatter unſer ꝛc.

Der / nach gethaner Vorrede / zu erklären gnädigſt-verordnete

Leichen-Text /

ſtehet geſchrieben

Joh. III. verſ. 16.

und lautet daſelbſt / aus dem Munde unſers Heylandes / in unſerer teutſchen Uberſetzung / wie nachfolget:

ALſo hat GOtt die Welt geliebet / daſz er ſeinen eingebornen Sohn gab / auf daſz alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / ſondern das ewige Leben haben.

* * *

Ουτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ Θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, ἀλλ᾽ ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον.

Eingang.

ANdächtige und Geliebte in dem HErrn! Nach dem Ausſpruch des frommen Sitten-Lehrers Sirachs / ſind in dem gemeinen Leben der Menſchen zwey ſonderbahre Dinge / durch welche ſie ihr Gedächtniß im Seegen erhalten / und gleichſam verewigen können: denn ſo ſpricht
Sir. 40, 19. dieſer weiſe Mann: Kinder zeugen / und die Stadt bauen oder beſſern machet ein ewig Gedächtniß.

Einmal

Einmal nennet er das Kinder-Zeugen. Durch die Kinder / wenn es zumahl Söhne ſind / werden die Geſchlechts-Namen der Eltern auff die Nachkommen fortgepflantzet. Stirbt ſchon der Vatter / ſo iſt es doch / als wäre er nicht Sir. 30, 4. geſtorben / denn er hat ſeines gleichen hinter ſich gelaſſen. Die Kinder haben daher auch in der heiligen Sprache den Namen vom Bauen. Denn durch ſie werden die Geſchlechts-Häußer in aufrechtem Bau und beſtändigen Weſen erhalten *.

Das andere / dadurch man ſich ein ewiges Gedächtniß machen kan / iſt / nach Sirachs Meinung / Städte bauen oder beſſern **. Dieſes geſchicht / (1) wenn man den Städten / durch mancherley gute Ordnungen und heilſame Anſtälten / ſuchet aufzuhelffen. So leſen wir viel gutes von dem tapffern Regenten Simon / daß er auf ſolche Weiſe dem 1. Buch Maccab. 14, 3. ſqq. verderbten Lande Juda und ſeinen Städten wieder aufgeholffen. Es werden hiernächſt und (2) die Städte gebauet und gebeſſert / wenn man ſie erweitert und mit ſchönen Gebäuden zieret. Auf dieſe Art bauete und beſſerte Philippus / der Vierfürſt in Ituräa / Bethſaidam. Vor Chriſti Geburt war dieſes nur ein bloſſes Dorff / Philippus aber machte eine ſchöne Stadt daraus / und nennete ſelbige nach der Kayſerin Julia / des Auguſti Tochter / und des Tiberii Ehgemahl / Julianam; welche Stadt jedoch / zur Zeit unſers Heylandes / wieder mit ihrem erſten Namen Bethſaida genennet worden / zum Unterſcheid einer andern Stadt / welche jetztgemeldten Philippi Bruder / Herodes Antipas / aus dem Dorffe Betharanta ebenfalls erbauet / und ſolche / nach der Kayſerin Julia / Juliadem benamſet hatte ***. Endlich und (3) / ſo werden auch Städte gebauet / wenn man ſolche gantz neu anleget / und

* Filios apud *Ebræos* dici בנים, *Benim*, a Radice בנה *banah*, *ædificavit*, notum eſt, quia filiis domus ſeu familia *ædificatur*. Hinc uſitatiſſima phraſis, *ædificare domum*, idem ſignificat, ac *procreare liberos*, qui ejus nomine adpellentur. Ita quoque *Sara* putarat, ſe forte per *Hagarem ædificari*. confer. Gen. 16, 2. quaſi dicat, fortaſſe fore, ut filios ex *Hagare* ſuſcipiat, quos ut ſuos ſit adoptatura.

** Vide ſis *Cornel. a Lapide* in hunc locum *Sirac.* p. 841.

*** Vid. *Joſeph.* Lib. Antiq. XIII. c. 18. *Plin.* L. V. c. 23. & Celeberrimi Theologi Lipſienſis, Maxime Reverendi D. *Joan. Güntheri*, νῦν ἐν ἁγίοις, fidiſſimi quondam & poſt fata venerandi Domini Præceptoris mei, Comment. in Matth. 11, 21. p. 226.

und an einem Orte zu bauen anfänget / wo vorher nie keine
Stadt geweſen. Die erſte unter allen andern / die jemals
nach Erſchaffung der Welt gebauet worden / war die Stadt
1 B. Moſ. Hanoch. Dieſe bauete Cain / und nennete ſie nach ſeines
4/17. erſtgebornen Sohns Namen / Hanoch. Und ſolches Städte bauen / urtheilet Sirach / machet ein ewig Gedächtniß.

Die Lebendigen wiſſen / daß ſie ſterben werden; die Todten aber wiſſen (ihrem todten Leibe nach /) nichts / ſie verdienen auch nichts mehr / denn ihr Gedächtniß iſt vergeſſen / prediget Salomo. Und ſo geht es gemeiniglich: die Welt vergiſſet unſer bald / ſey jung oder alt / auch unſrer Ehren mannigfalt. Es hat aber gleichwohl der Menſch eine beſondere natürliche Eigen-Liebe in und zu ſich ſelbſten / die dringet ihn recht / daß er nichts liebers hat / als daß ſein Gedächtniß / auch nach ſeinem Tode noch / zurücke bleibe / damit andere / die nach ihm leben / noch an ihn dencken / gutes von ihm reden / ſchreiben und leſen mögen. Er mercket etwas unſterbliches in ſich / den unſterblichen Geiſt / die Seele / und wolte ſich auch gerne bey der Nachwelt einen unſterblichen Namen machen. Daher ſuchet er bald dieſes bald jenes herfür / ſein Gedächtniß zu verewigen / und / ſo viel an ihm iſt / auf die ſpäte Zeiten zu bringen / derer / die noch kommen ſollen. Nebſt ſehr vielen andern Dingen / meinet er ſolches am ſicherſten bewerckſtelligen zu können / durch Städte bauen. Und damit ſein Gedächtniß deſto gewiſſer bleiben mögte; als iſt / ſchon von Anfang der Welt her / der Brauch geweſen / daß Leute / welche Städte gebauet / ſothane von ihnen erbauete Städte nach ihrem Namen genennet haben. So hat / zum Exempel / die Meer-Stadt Zidon in Phönicien ihren Namen bekom-
1 B. Moſ. men / von Zidon / dem erſten Sohn Canaans / der ſie ſol er-
10/15.19. B. Richt. bauet haben*. Die Stadt der Daniter wurde / nach ihrem
18/28. Uran-Herrn / dem Dan / mit gleichem Namen genennet**.

Die

* Vid. *Dan. Huetii* Commentar. de Navigat. Salom. p. 188. *Crellii* Promtuar. Bibl. p. 802 & 849. *Bochart.* Geograph. p. 512. *Humphrey Prideaux* Connex. V. & N.T. Part. 1, p. 596. *D. Maji* Oeconom. Judic. div. Part. II. c. 73.

** Vid. *Walther.* Harmon. p. 32.

Die Berg-Stadt Samaria hieſſe ſo von Semer / dem Herrn 1.B.Kön. 16,24.
des Berges *. Die groſſe Stadt Ninive / welche Aſſur zu 1 B.Moſ. 10,11.
bauen anfienge / Ninus aber / wie davor gehalten wird / beſſerte und erweiterte / wurde / von Nino / Ninive / das iſt / Nini Wohnung benamſet **. Ich geſchweige / daß auch / noch heutiges Tages / in unſern Europäiſchen Ländern dergleichen hin und wieder angetroffen werden. Und damit ich nur dermalen / um beliebter Kürtze willen / einer eintzigen ſolchen Stadt gedencke / welche von ihrem Fundatore oder Bau-Herrn den Namen führet; ſo iſt dieſelbige / die Stadt und Veſtung Friedrichsburg / in der Inſul Zeland / bey Cronenburg gelegen / vier oder fünff Meilen von Copenhagen. Friedrich II. König in Dennemarck fienge an / dieſe Stadt zu bauen / und König Chriſtian IV. brachte deren Bau zu Ende. Von nur bemeldtem Friedrichsburg wird berichtet / es ſey alles überaus koſtbar daran gebauet; Was Eiſen ſeyn ſolte / ſeye von Silber / ſo gar die Schlöſſer an den Thoren / und die Gitter vor den Fenſtern. Die Kirche darinnen ſeye groß und anſehnlich; Der Altar mit den ſchönſten Bildern gezieret / die Cantzel und Orgel alles von reinem Silber gemacht und vergüldet; Das Glocken-Spiel von ſolcher reinen Invention / daß / in einer Stunde / funffzig unterſchiedliche Melodien / ohne alle Mühe / nach dem Choral könnten geſpielet werden ***.

Wie hoch die Hiſtorien-Prediger insgemein äſtimiret werden / weiß ich wohl / und bin gewiß / meine geliebten Zuhörer haben mich noch nie vor einen ſolchen halten können. Ich würde auch dergleichen Dinge / wohl ſchwerlich / oder gar nicht erzehlet haben / ſonderlich aber dasjenige nicht / was / auſſer der Bibel / von der Stadt und Veſtung Friedrichsburg iſt gemeldet wor-

* Vid. *Lightfoot* Hor. H. & T. in Diſquiſit. Chorograph. C. I. § 8. Marco præmiſſ. & C. IV. §. I. Joann. præmiſſ.

** *Ninive* ita dicta videtur nomine compoſito, ex נין – נוה, *Nin-Nave* i. e. *Nini habitaculum.* Et *Ninus* iſte in Geneſi videtur *Aſſur*, ut quidam opinantur. vid. *Druſii* lectiones in Jonam. *Bart. Nihuſii* Tract. Chorograph. Aſiæ. Adde etiam celeberrimi Theologi Jenenſis, Domini Præceptoris mei ad urnas usque honoratiſſimi & dilectiſſimi, D. *Joann. Franciſc. Buddei* Hiſtor. Eccleſ. V. T. Tom. I. Per. II. Sect. II. §. 18. p. 971.

*** Beſ *M.* Erdmann Uhſens Univerſal-Geographiſch-Hiſtoriſches Lexicon Part. I. p. 389.

den / wo es ſich nicht zu unſerm jetztmaligen Vortrag ſo ziem-
lich ſchickete / und / nebſt noch einigen andern / gar füglich kön-
te appliciret werden.

Noch am letzt verwichenem Heiligen Pfingſt-Feſte höreten
wir / in den Hütten der Gerechten / von dem groſſen שר-שלום
Eſa. 9, 6. Sar Schalom, oder Friedens-Fürſten JEſu verſchiedenes pre-
Joh. 14, 27. digen. Es hieſſe damals: den Frieden laſſe ich euch / meinen
Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich / wie die Welt giebt.
Euer Hertz erſchrecke nicht. Dieſer groſſe Himmels-Frie-
drich hatte ſich auch vorgenommen / eine Stadt zu bauen / und
ſolche gleichſam nach ſeinem Namen zu nennen. Es iſt ihm
1. B. Kön. 5, 5. ſqq. c. 7, 1. ſqq. c. 9, 15. ſq. Pred. S. 2, 4. ſqq. auch recht wohl gelungen. Wahr iſt es / der Ebräiſche Frie-
derich / ich wil ſagen / Salomo / hat ſich / durch Aufferbau-
ung vieler prächtigen Häußer / koſtbaren Palläſte / und ſchönen
Städte / und vornemlich des Heiligen Tempels zu Jeruſalem
ein ewiges Gedächtniß gemacht. So lange die Welt ſtehen
wird / wird man daran gedencken / und davon predigen. Wo
aber ſind jetzo jene Friedrichs-Häußer oder Städte? Wer
in Orient geweſen / bekennet gar gerne / daß kaum noch einige
wenige Rudera / als geringe Uberbleibſel / davon anzutreffen
ſind. Selbſt Jeruſalem / oder zu teutſch / die Friedens-
Schau / iſt verheeret und verſtöhret worden / und die Weiſ-
ſagung JEſu muſte endlich erfüllet werden / da er mit Weinen
Luc. 19, 43. 44. ſagte: Es wird die Zeit über dich / (Jeruſalem /) kommen /
daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit
dir / eine Wagenburg ſchlagen / dich belägern / und an al-
len Orten ängſten / und werden dich ſchleiffen / und keinen
Stein auf dem andern laſſen *. Unſerm himmliſchen Frie-
dens-Fürſten JEſu aber iſt es weit beſſer abgegangen. Durch
dieſen hat GOtt / der gantzen Welt zu gut / welche in Feind-
ſchafft und Unfrieden wieder ihn ſtunde / den verlohrnen Frie-
den wiederbringen und ſeine ſeelige Friedrichs-Burg aufbau-
Eſ. 32, 18. en laſſen. Darinnen ſind eben die Häuſer des Friedens / die
ſichere Wohnungen / und die ſtoltze Ruhe / derer Eſaias ge-
den-

* Beſ. die Hiſtorie der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem / wie ſie von Joſepho / Ege-
ſippo / und andern beſchrieben worden.

dencket. Diejenigen / welche in ſolche ſeelige Friedrichsburg ſollen auf und angenommen werden / ſind / nach GOttes allergnädigſten und ſeeligſten Intention / alle und jede Menſchen / vornehmlich aber diejenigen / die des Glaubens an JEſum ſind. Dieſe / die Glaubigen haben Frieden mit GOtt / hier ſchon / bey allem Unfrieden / den ſie in der Welt / von ihren ſo geiſtlichen als leiblichen Feinden / annoch zu fürchten haben / biß ſie dermaleins / in und nach ihrem Tode / als ſeelige Burg-Männer eingehen in ihres Herrn Freude und Friede / und des ſeeligen Burg-Friedens im ewigen Leben genieſſen werden. Dem Leibe nach kommen ſie zum Frieden / und ruhen in ihren Eſa. 57, 2.
Kammern. Ihre abgeſchiedene Seelen aber ſind ſo gar nicht verlohren / daß ſie vielmehr das ewige Leben haben / oder / wie der gottſeelige Verfaſſer des Buchs der Weißheit ſchreibet: Der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand / und B. Weißh. 3, 3. ſqq.
keine Qvaal rühret ſie an. Für den unverſtändigen werden ſie angeſehen / als ſtürben ſie / und ihr Abſchied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben / aber / NB. ſie ſind im Friede. Da iſt recht inwendig Pſ. 122, 7.
Friede in ihren Palläſten. Da iſt die rechte friedſame Stadt / wie vor Zeiten von Abel gerühmt wurde. Da ſind 2 B. Sam. 20, 19.
die lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoths / nach welchen die Seelen der Frommen ſo hertzlich verlanget / und Pſal. 84, 2. 3.
ſich ſo lange geſehnet haben / nun aber ſich freuen in dem lebendigen GOtt. Dieß iſt die Stadt des lebendigen GOttes / deren Name heiſſet: יהוה—שמה Jehova-Schammah, Hie iſt der HErr. Da iſt gantz kein Verderben mehr Ezech. 48, 35.
zufürchten / ſondern ewiges Leben / ewiger Friede / ewige Stille und Sicherheit.

Und ſehet / auf ſolche ſeelige Friedrichsburg hat ſich dann auch Unſer Hochſeeliger Graff und Herr gar ſonderlich getröſtet / wenn Er ſich / die vorhin vorgeleſene Worte unſers JEſu / Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. noch wenig Tage vor Seinem ſeeligen Ende / in Buſſe und Glauben

recht wohl zu Nutze gemacht. Faſt / wie König Friederich II. in Dennemarck / von dem bereits erwehnet worden / daß er die ſchöne Stadt **Friedrichsburg** erbauet habe. Dieſer nennete ſolchen Spruch / ein ſüſſes Schlaff-Träncklein / mit dem Zuſatze: Wer dieſes Schlaff-Träncklein in wahrem Glauben einnehme / der könne wohl ſchlaffen / ſanfft und ſeelig ſterben *. Er erwehlete ſich auch ſelbigen zu ſeinem Leichen-Texte / und ſprach: Dieß ſol mein Troſt ſeyn **. Und ein anderer groſſer Herr dieſes Namens / der ſich durchs Bauen nicht weniger berühmt gemacht / Friedrich III. Chur-Fürſt zu Sachſen / Sapiens, oder der Weiſe genannt / welcher die Univerſität Wittenberg geſtifftet / befohl ſeinem Hoff-Prediger / dem Spalatino / er ſolte dieſe Worte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. mit groſſen Buchſtaben auf eine Tafel ſchreiben / und zu den Füſſen ſeines Krancken-Bettes hängen / damit er ſie ſtets anſehen könnte / denn darauff gedächte er zu ſterben. Wenn man ihn fragte: Ob er auch Schmertzen fühlete? Gab er zur Antwort: Ich habe Frieden im Hertzen / aber im Fleiſche oder am Leibe fühle ich groſſe Schmertzen / die ich ausſtehe / weil ſie mir mein HErr JEſus aufferleget / und ſtarb darauff / den 5. May / 1525 ***.

Gewiß iſts / M. L. Es iſt dieſes ein ſolcher herrlicher Spruch / welcher ſchon vielen tauſend Chriſten / in ihrem Leben und Sterben / erfreulich und höchſt-tröſtlich geweſen. Und könnte ſolches / wo es erfordert würde / nach der Länge dargethan und erwieſen werden ****. Darum nennete ihn auch der Seelige Herr Lutherus Biblia parva, die kleine Bibel / und ſein Cordiale oder Hertz-Stärckung / und andere gottſeelige Theologi haben ihn / bald Nucleum V. & N. Teſtamenti, den Kern des Alten und Neuen Teſtaments / bald Medullam Scripturæ ſacræ, das Marck der Heiligen Schrifft / bald Compendium Theologiæ, einen Auszug der gantzen GOt-

tes-

* Beſ. D. Heinr. Müllers Gräber der Heiligen. p. 749.
** Vid. *Weller.* Faſc. Vivent. p. 811.
*** Vid. *Miſand.* Cornu Copiæ Part. II. p. 84. ſqq.
**** Vid. interim *D. Joann. Bened. Carpzov.* Faſc. Myrrhæ, p. 290. & D. Heinrich Müller l. c.

tes Gelahrtheit / bald wieder anders geheiſſen*. Und ſo hat ihn auch unſer Hochtheurer Landes-Vatter wie ſonſten / ſo auch in Seinen letzten Lebens-Tagen gar ſonderlich angeſehen / wie bereits in etwas erwehnet worden / und beſſer unten am Ende dieſer Predigt ſo wohl / als in denen Hochgräfflichen Perſonalien / noch weiter wird angemercket werden. Er ſahe damit aber zugleich auf die ſelige Friedrichs-Burg / wohin Er nun bald / der Seelen nach / zu kommen hoffete / und des ſeligen Friedens / mit und vor GOtt / theilhafftig werden wolte. Und ſolche Seine glaubige Chriſten-Hoffnung Rom. 5, 5. hat Ihn auch nicht laſſen zu ſchanden werden: denn die Liebe GOttes war ausgegoſſen in Sein Hertze / durch den Heiligen Geiſt / welcher Ihm gegeben war.

Mir iſt nicht erlaubt / noch länger das Wort zu führen / nachdem unſer Hochſeliger Friedrich / in vorhabenden Leichen-Texte Seinen Mund ſelbſt zu uns aufgethan. Wir wollen uns demnach ohne fernern Eingang / zu würcklicher Abhandlung deſſelben / im Namen GOttes wenden / und Ew. Liebe in der Furcht des HErrn daraus zubetrachten vorſtellen:

Vortrag.

Die ſelige Friedrichs-Burg eines im HErrn ſelig ſterbenden Friedrichs / oder Chriſten.

und zwar:

I. Den ſeligen Burg-Herrn / der ſie erbauet.

* Vid. *M. Joan. Chriſtoph.* Lehmanns Pentas Evangelica, p. m. 350.

II. Die ſeligen Burg-Männer, ſo ſie bewohnen.

III. Den ſeligen Burg-Frieden, oder Privilegia, welche darinnen zu genieſſen ſind.

DEr HErr / unſer GOtt laſſe dann auch dieſes ſein Wort geſegnet ſeyn / zu ſeines Namens Ehre und unſer aller Erbauung / um JEſu willen / in der Krafft und Gemeinſchafft des Heiligen Geiſtes! Amen.

Abhandlung.

SO kommet dann / Meine Allerliebſten in Chriſto JEſu / und betrachtet im Namen GOttes dasjenige / was wir jetzo miteinander Chriſtlich verabredet / nemlich:

Die ſelige Friedrichs-Burg eines im HErrn ſelig ſterbenden Friedrichs / oder Chriſten.

Hierbey aber gebet gute Achtung /

Vors Erſte / auf

Den ſeligen Burg-Herrn, der ſie erbauet.

Damit wir aber deſto deutlicher und ordentlicher ſeyn mögen: So wollen wir / bey dieſem Erſten Haupt-Theile nicht nur fragen: I. Wer derſelbige ſey? II. Vor wen / oder wem zu gut / III. Warum / oder aus was vor Urſachen / IV. Wann / und zu welcher Zeit / V. Wie / oder auf was Art und Weiſe / und VI. Durch wen er die ſelige Friedrichs-Burg erbauet? Sondern auch auf dieſe Sechs Fragen aus dem Texte und dem Worte des HErrn antworten. Es fraget ſich alſo:

I. Wer derſelbige ſey? Von dem Könige Salomo leſen wir: er habe des Königes Hauß und Millo * / oder die 1.B.Kön.
Burg und Veſtung gebauet / nebſt den Mauren der Stadt 9/10.15.24.
Jeruſalem / ꝛc. Nebucadnezar / der König zu Babel gien- Dan. 4/26.
ge einsmals auf der Königlichen Burg zu Babel herum / und ſprach: Das iſt die groſſe Babel / die ich erbauet habe / zum Königlichen Hauße / durch meine groſſe Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Der Maccabäer-Fürſt / Simon bau- 1B.Mac. 12/38.
ete die Burg Adida / zu Sephela / und machte ſie veſte / und verwahrete ſie mit einem Thor. Aber weder dieſe nur benamte groſſe Welt-Herrn / noch ſonſten andere Menſchen / ſolten es auch die Höchſten und Mächtigſten ſeyn / können vor Fundatores und Burg-Herren gehalten werden / welche die ſelige Friedrichs-Burg erbauet haben / von welcher wir hier reden. Wer aber iſt es dann? Antwort: Der Bau-Meiſter Ebr. 11, 10.
und Schöpffer iſt GOtt. Der ſeelige und allein gewalti- 1. Tim. 6,
ge / der aller Welt GOtt genennet wird. Der hat dieſe 15. Eſ. 54, 5.
Burg / dieſe Stadt erbauet / die einen Grund / τοὺς θεμελίους, die viele Gründe hat / und alſo recht wohl gegründet und beveſti- Ebr. 11, 10.
get iſt. So ſaget unſer Heyland im Texte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Und ſehet / dieſer unſer GOtt hat (1) Macht genug / daß er die ſelige Friedrichs-Burg hat bauen können. Er hat (2) Weißheit genug / daß er ſie recht

* מלוא *Millo* proprie denotat *congregationem*, *acervum* ſive *vallum*. Qualis fuerit locus, prolixius deſcribit, *Crellius* in Promtuar. Bibl. p. 692.

und wohl gebauet. Er hat endlich auch und (3) Gnade und Gütigkeit genug/ daß er ſie würcklich gebauet.

Es hat GOtt/ wie gedacht/ (1) Macht genug/ daß er die ſelige Friedrichs-Burg hat bauen können. Darum heiſſet er nicht nur hin und wieder in Heiliger Schrifft: אל־שדי, El Schaddai, der ſtarcke und vermögende GOtt*/ und ארני, Adhonai, das iſt/ ſeiner eigentlichen und urſprünglichen Bedeutung nach/ ein Stützer und Erhalter eines Haußes/oder einer Stadt/ und des gemeinen Weſens**. Sondern er wird auch in unſerm Texte genennet ὁ Θεὸς, oder/ einer der alles ſetzet und leget***. Darum ſtehet auch in der Schrifft von dieſem un-
1. Petr. 2, 6. ſerm GOtt/ daß er geſagt: Siehe da/ τίθημι, ich lege einen aus-
Eſ. 8, 14. erwehlten köſtlichen Eckſtein zu Zion. Und wer an ihn
c. 28, 16. glaubet/ der ſol nicht zu ſchanden werden. Der liebe Apo-
Pſal. 118, 22. ſtel Paulus ſaget zwar von ſich: θεμέλιον τέθεικα, Ich habe den
1. Cor. 3, 10. 11. Grund geleget/ als ein weiſer Bau-Meiſter/ ein anderer bauet darauff. Ein jeglicher aber ſehe zu/ wie er darauff baue.

* Das Ebräiſche Wort אל El, ſchreibet der ſeelige Lutherus/ heiſſet wohl/ dem Buchſtaben nach/ Krafft/ aber/ wenn es ein eigen Name iſt/ ſo heiſſet es GOtt/ durch die gantze Schrifft/ der allein Krafft hat/ wie das beyde Juden und Ebraiſten bekennen müſſen. Tom. VIII. Jenenſ. Germ. de ultimis verbis David. fol. 146. Nominis שדי *Schaddai*. duas affert derivationes *Alſtedius*: Nonnulli, inquit, deducunt à שדד *Schadad*, (unde deſcendit noſtrum **ſchaden**/) i. e. *devaſtare*, ita ut hoc nomen formidabilem Dei potentiam ſignificet. Alii vero, conjunctam eſſe vocem ex ש, quam litteram deſumtam eſſe volunt e Pronomine Relativo אשר *Aſcher: Qui, æ, od*, & די *Dai*, *ſufficientia*, ut *Schaddai* ſit αὐτάρκης. Eſſentia enim Dei ſuis pollens opibus, nihil indiga noſtri. vid. *Alſted.* Lexic. Theol. ſub hac voce. Sive autem potentiam ad perdendum, ſive ad ſervandum ſpectes, recte *Schaddai*, vertitur omnipotens. Confer. etiam *Coccej.* Lexic. Ebr. p. 859. *Feuſtking.* Hodeget. Concordantial. p. 5. & 16. & omnino *Rechenberg* Hierolexic. p. 1492. ſq. Addere heic licebit & tertiam hujus vocis derivationem ex *Arabico* שדד *Schadada* contracte שד, *Schadda*, quod ſignificat *multum valere, fortem & robuſtum eſſe:* Nomen proinde *Schaddai Ebraicum*, idem eſt, ac *Græcum* παντοκράτωρ. *Job.* 8, 3. ὁ τὰ πάντα ποιήσας, & *Germanicum* noſtrum **Allmächtig**.

** ארני *Adhonai*, kommet/ ſeinem Urſprunge nach/ her/ von dem in Ebräiſcher Sprach zwar ungenannten/ in **Arabiſcher** aber wohlbekanntem Worte אדנ *Adana*, ſo da bedeutet/ **ſteiff und unbeweglich ſtehen**/ davon auch das Ebräiſche Wort ארן *Aeden*, Stylobates, baſis, herſtammet/ ſo **eine ſtarcke Stütze/ gewiſſes Fundament** und **Grund-Veſte** bedeutet/ darauff etwas lieget und ruhet/ wie etwa ſtarcke Pfeiler groſſe Gewölbe/ und hohe Gemäuer tragen/ veſte Stützen die baufälligen Häußer erhalten/ und die geſpannten Riſpen ſchwehre Eſtriche tragen. Derivationi huic aſſentit *Valerius Herberger*, in Magnal. Dei Part. III. Melet. VI. p. 38.

*** Nomen iſtud Θεὸς, ortum videtur nonnullis, ab obſoleto verbo θέω, pro quo hodie uſitatius eſt, τίθημι, quaſi dicas, ὁ θεὶς τὸ πᾶν, qui omnia poſuit. vid. *Paſov*, Lexic. Græco-Lat. p. 355. & *Schrevel.* Lexic. Manual. p. 408.

baue. Einen andern Grund kan Niemand legen / auſſer
dem / der gelegt iſt / JEſus Chriſt; Er ſchreibet aber doch
dieſes Grundlegen nicht ſich ſelbſten zu / ſondern τῷ Θεῷ GOtt.
Drum ſagt er gar bedächtig und nachdencklich: Ich von GOt- 1. Cor. 3,
tes Gnaden / die mir gegeben iſt / habe den Grund geleget. 10.
Und ſeine neubekehrten Corinther / an welche er dieſes ſchrei-
bet / nennet er / nicht ſein / ſondern GOttes-Gebäu / und ſich
nur GOttes Mit-Arbeiter / nicht / als ob ſeine eigene Krafft 1. Cor. 3,
mit der Krafft GOttes würde zuſammengeſetzt / ſondern / weil 9.
die überſchwengliche Krafft GOttes durch ihn arbeitet. Durch Pſ. 102,
ſeine GOttes-Macht hat der HErr vorhin die Erde gegrün- 26.
det / und die Himmel ſind ſeiner Hände Werck. Durch ſei- Jer. 32,
ne groſſe Krafft / und durch ſeinen ausgeſtreckten Arm hat 17.
der HErr HErr Himmel und Erden gemacht; und iſt für
ihm kein Ding unmöglich. Er iſts / der ſeinen Saal in dem Amos. 9,
Himmel bauet / und ſeine Hütten auf der Erden gründet. 6.
Er iſts aber auch / der Macht und Stärcke genug hat / die
ſelige Friedrichs-Burg zu bauen. Kein Bruder / kein Pſ. 49, 8.
Menſch / konte den andern erlöſen / noch GOtt jemand ver- 9.
ſöhnen. Denn es koſtete zu viel / ihre Seele zu erlöſen /
daß ers muß laſſen anſtehen ewiglich. Was aber bey allen Luc. 18,
Menſchen unmöglich war / das war bey GOtt dennoch 27. Job. 42,
möglich. Denn Er vermag alles / nach der Würckung ſei- 2. Eph. 1, 9.
ner mächtigen Stärcke. Er kan überſchwenglich thun / c. 3, 20.
über alles / das wir bitten oder verſtehen. Er iſt groß von Jer. 32,
Rath und mächtig von That. 19.

Menſchen mögen wohl irrdiſche Häußer und Städte bauen.
Sie thuns auch. Was ſie aber auch dießfalls thun / das ge-
ſchicht doch keines Weges ohne des mächtigen GOttes Aßi-
ſtentz und Hülffe. Wo der HErr zerbricht / da hilfft kein Job. 12,
bauen. An die ſelige Friedrichs-Burg aber dorffte und 14.
konte ſich kein Menſch machen. GOtt allein konte es thun.
Und warlich / alle diejenigen würden umſonſt gearbeitet ha- Pſ. 127, 1.
ben / die hier hätten bauen wollen / wo der HErr nicht ſelbſt
die ſeligen Häußer des Friedens gebauet hätte. Eine Stadt

oder ein Hauß nieder zu reiſſen / brauchet bey weitem nicht ſo viele Krafft / und ſo ſtarckes Vermögen / als ſelbiges auf zu bauen. Und ſo gienge es dem armen Menſchen / der hatte zwar / durch Betrug des Teuffels und der Sünden / das ſelige Friedens-Gebäu / die ſelige Friedrichs-Burg niedergeriſſen; Er vermag ſie aber nicht wieder auf zu bauen. Sie hätte auch ewig ſo in ihrem totalen Ruin und Grund-Verderben müſſen liegen bleiben / wo ſich GOtt nicht ſelbſt daran gemacht hätte.
Jer. 31, 4. Da Er aber ſprach: Wolan / ich wil dich wiederum bauen /
Pſ. 33, 9. daß du ſolt gebauet heiſſen; So geſchahe es. Da er gebote / ſo ſtundte ſie wieder da.

Pſ. 147, 12-14. So preiſe demnach / Jeruſalem / den HErrn / lobe Zion / deinen GOtt. Denn er machet veſte die Riegel deiner Thore und ſegnet deine Kinder drinnen. Er ſchaffet deinen Grentzen Friede. Alſo ermuntre ich billig / mit David / al-
2. Petr. 3, 14. le diejenigen / welche Fleiß thun / daß ſie vor unſerm ſo mächtigen GOtt unbefleckt und unſträfflich im Frieden erfunden
Joh. 20, 19. 26. werden. Friede ſey mit euch!

Erſchrecket aber auch zugleich / ihr Unglaubigen und Gottloſen im Volcke / die ihr mit GOtt keinen Frieden habet / noch
Rom. 8, 6. 7. haben wollet / und immerhin fleiſchlich geſinnet bleibet. Geiſtlich geſinnet ſeyn / iſt Leben und Friede. Aber fleiſchlich geſinnet ſeyn / iſt eine Feindſchafft wieder GOtt. So lehret Paulus und der Geiſt GOttes durch ihn. Das ſollet ihr vors erſte wiſſen: Ihr habet es warlich mit einem gar mächti-
Luc. 12, 4. 5. gen HErrn zu thun. Wann Menſchen alle ihre Macht wieder euch würden anwenden / ſo würden ſie zwar euren Leib tödten / darnach aber können ſie nichts mehr thun. Und gleichwohl fürchtet ihr euch für denen. Ich wil euch aber zeigen / für welchem ihr euch fürchten ſollet: Fürchtet euch für dem / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat zu werffen in die Hölle. Ja / ich ſage euch / für dem fürchtet euch. Sind Worte unſers JEſu. Seyd verſichert / es wird euch
A. Geſch. 9, 5. ſchwer werden wieder den Stachel göttlicher Macht löcken / wo ihr noch länger / in eurem unſeligen Unfrieden der Sünde

und eures fleiſchlichen Sinnes / wieder GOtt rebelliren wollet. Es kommt die Stunde / da GOtt von euch / als ſeinen Feinden ſagen wird: dieſe meine Feinde / die nicht wolten / daß ich (als ihr mächtiger Herr und König /) über ſie herrſchen ſolte / bringet her / und erwürget ſie vor mir. Luc. 19, 27. Der HErr hat zwar geredet / daß er euch bauen und pflantzen wolle. Und das iſt ſein recht gründlicher Ernſt / und gantz aufrichtige Meinung. Die Rede des HErrn iſt lauter / טהרות Pſ. 12, 7. Tehoroth, Sie hat keinen Zuſatz einiger Falſchheit / oder Liſt / Verſtellung oder Betrugs / wie ein eigennütziger Gold-Schmidt dem Golde und Silber öffters einen Zuſatz thut. Nein / ſie iſt lauter / rein und warhafftig. GOtt iſt nicht ein Menſch / daß er lüge / noch ein Menſchen-Kind / daß ihn etwas gereue. 4 B. Moſ. 23, 19. Solte er etwas ſagen und nicht thun? Solte er etwas reden und nicht halten? das ſey ferne. So ihr aber / immerhin böſes thut vor ſeinen Augen / daß ihr ſeiner ſeeligen Friedens-Stimme nicht gehorchet / ſo / und alsdann erſt / wird ihn auch reuen das Gute / das er gedachte und verheiſſen hatte zu thun. Jer. 18, 7-10. Er wird einſt gantz anders mit euch reden in ſeinem Zorn. Pſ. 2, 5. Er wird plötzlich von euch reden / daß er euch nicht mehr bauen / ſondern ausrotten / zerbrechen und verderben wolle. Sehet zu / was ihr thut / ſehet wohl zu / und bekehret euch von eurer Boßheit / darwieder GOtt redet / ſo wird ihn auch reuen das Unglück / das er euch gedachte zu thun. Dorten fraget unſer Heyland: Welcher König wil ſich begeben in einen Streit / wieder einen andern König / und ſitzet nicht zuvor / und rathſchlaget / ob er könne mit zehen tauſend begegnen dem / der über ihn kommt mit zwantzig tauſend? Wo nicht / ſo ſchicket er Bottſchafft / wenn jener noch ferne iſt / und bittet um Friede. Luc. 14, 31. 32. Was GOtt vor ein mächtiger GOtt ſey / das habt ihr bereits in etwas gehöret. Und ihr ſeyd warhafftig viel zu ſchwach / und mehr als zu ohnmächtig / gegen dieſen ſtarcken und mächtigen Himmels-König. Was erhebet ſich doch die arme Erde und Aſche? Sir. 10, 9. Nehmet / ſo ihr anders könnet / und auf eure eigene Gefahr ſo gottloß ſeyn möget / zu Hülffe den /

Marc. 5, der da Legion heiſſet/ den Fürſten und Gewaltigen/ nem-
9. Epheſ. 6, lich den Herrn der Welt/ der in der Finſterniß dieſer Welt
12. Luc. 11, herrſchet. Ihr werdet dennoch nichts ausrichten. Hier iſt
21.22. der ſtärckere/ und überwindet ihn. Er nimmt ihm ſeinen
Harniſch/ darauff er ſich verließ/ und theilet den Raub aus/
und das ſeine kan unmöglich länger mit Frieden bleiben.
Pſ. 24, 8. Hier iſt der HErr/ ſtarck und mächtig im Streit. Der HEr-
Pſ. 6, 11. re Zebaoth/ der HErr der Heerſchaaren. Alle ſeine Feinde
müſſen zu ſchanden werden/ und ſehr erſchrecken/ ſich zu-
rücke kehren und zu ſchanden werden plötzlich. Mit eurer
Eſ. 8, 13. Macht iſt nichts gethan. Ach! darum: So heiliget dann
den HErrn Zebaoth/ und laſſet denſelben euere Furcht und
Luc. 19, Schrecken ſeyn. Bedencket doch/ was zu eurem Frieden
42. dienet. Setzet euch/ und rathſchlaget zuvor/ ob ihr die-
ſem ſo mächtigen HErrn begegnen könnet/ wenn eurer auch
zehen/ und mehr tauſend wären? Nun und nimmermehr. Er
hat viele Million-tauſend Heere/ die er wieder euch ausſchicken
1 B. Moſ. kan/ euch zu verderben: Als da ſind ſeine Mahanaim/ und
21. heiligen Engel/ Sonne/ Mond und Sternen und alles Him-
Pſ. 148, 2. mels-Heer. Alle Elementen/ Feuer/ Waſſer/ Lufft und
3. Erde. Alle Meteora/ Blitz/ Donner/ Hagel/ Dampff/
Sir. 40, Regen/ Schnee und Sturm-Winde/ dieſe alle richten ſei-
35-37. Job. 37, nen Befehl aus. Feuer/ Hagel/ Hunger/ Tod/ auch die
1.2.3. ſqq. Winde ein Theil ſind zur Rache geſchaffen/ und mit ihrem
B. Weißh. 5, 20. 21. Stürmen thun ſie Schaden. Mit Freuden thun ſie ſeinen
Befehl/ und ſind bereit/ wo er ihrer bedarff auf Erden. Al-
le Menſchen müſſen dieſem mächtigen HErrn dienen/ nicht
2 B. Moſ. nur die Frommen und Glaubigen führet er aus/ als ſein Heer/
7, 4. durch groſſe Gerichte/ wie ehedem die Kinder Iſraël; Son-
dern auch die Gottloſen/ wenn er ſeine Macht beweiſen und
ſtraffen wil/ denn ſein Heer iſt ſehr groß und mächtig/ wie
Joel. 2, der Prophet Joel ſaget/ und verſtehet hierdurch die Kriegs-
11. Eſ. 10, 5. Leute des Königes von Babel. So iſt Aſſur die Ruthe ſei-
Jer. 51, nes Zorns. Und Babel ſein Hammer. Seine Macht gehet
20. über alle Welt und alle Creaturen in der Welt/ wilde Thiere/
2 B. Moſ. Löwen und Bären/ Pardel und Tyger/ Fröſche und Heu-
8, 2. ſqq. B. Weißh. ſchrecken/ Schlangen und Raupen/ Mäuſe und Läuſe und
19, 10. ſq.

ander

ander Ungezieffer ꝛc. ꝛc. Wiſſet ihr nun das / daß GOtt Amos. 4, 9. ſqq.
ſo ein mächtiger GOtt iſt / ſeelig ſeyd ihr / ſo ihr auch dar- Joh. 13, 17.
nach thut. Seelig ſeyd ihr / wo ihr dieſem Groß- und Allmäch-
tigen Himmels-König Bottſchafft ſchicket und um Friede
bittet. Die beſten Boten / die eure Friedens-Angelegen-
heiten am ſicherſten beſtellen und ausrichten können / ſind
wohl / eine hertzliche und demüthige Erkäntniß und Reue al-
les deſſen / wodurch der Friede mit GOtt gebrochen und die
ſelige Friedrichs-Burg verheeret worden / das iſt / mit ei-
nem Wort / die Sünde; So dann / ein aufrichtiger ungezweif-
felter Glaube an GOttes Gnade in Chriſto JEſu / der den
Frieden wiederbracht / und die Verſöhnung worden für un- 1 Joh. 2, 2.
ſere und der gantzen Welt Sünde; Und endlich / ein gewiſſer
ernſtlicher Vorſatz / mit GOtt wieder zu frieden und vereini-
get zu werden / und das ſündliche Leben durch GOttes Hülffe
zu beſſern; nebſt einem andächtigen Gebet / daß ihr / wie vor-
hin gedacht worden / um Frieden bittet. GOtt läſſet ſich
gar gerne erbitten. Er / ſeines Orts / wil ja doch hertzlich ger-
ne Frieden halten / wenn ihr nur wollet. Aber / hieran fehlet
es / faſt gemeiniglich / bey den allermeiſten. Das muß / und
wird nun nicht mehr geſchehen / wenn ihr von Hertzen glaubet /
wie ihr mit dem Munde bekennet: GOtt ſey ein Allmächti-
ger GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden. Die
Worte ſind bekannt genug. Ihr alle habet ſie auch wohl über
hundert- und mehr mahl ſo hergeſagt / und ſchon in eurem Kin-
der-Catechiſmo alſo gelernet. Iſt es euch nun ein rechter
Ernſt; Glaubet ihr in der Warheit an einen Allmächtigen
GOtt! Gut! Ey! ſo fürchtet euch aber doch auch für ſeiner
groſſen Macht. Denn gewiß / wo die Macht GOttes in dem
Hertzen eines Menſchen einmahl recht offenbar worden / da
fürchtet ſich auch der Menſch ſo gleich für GOtt. Eins kommt
aus dem andern. Wir ſehen das / an dem bußfertigen Ma-
naſſe / da er betete. HErr / Allmächtiger GOtt unſerer Gebät Manaſſe 1-5.
Vätter / Abraham / Iſaac und Jacob / und ihres gerech-
ten Saamens / der du Himmel und Erden / und alles / was
darinnen iſt gemacht haſt. Und haſt das Meer verſiegelt /

mit deinem Gebot / und haſt die Tieffe verſchloſſen und verſiegelt / zu Ehren deinem ſchrecklichen und herrlichen Namen; daß jedermann muß vor dir erſchrecken / und ſich fürchten für deiner groſſen Macht. Denn unerträglich iſt dein Zorn / den du dräueſt den Sündern. Wer aber nun ungeſcheuet und unverbeſſerlich in ſeinen Sünden fortfähret / von dem dörffen und müſſen wir gantz ſicher glauben / er iſt in ſeinem Chriſtenthum noch nicht einmahl ſo weit gekommen / daß er die erſten Worte und Buchſtaben ſeines Chriſtlichen Glaubens-Bekäntniſſes warhafftig glaube. Laſſet es ſeyn / es ſpricht auch ein ſolcher Maul-Chriſte immerhin: Ich glaube / ich glaube einen Allmächtigen Schöpffer. Er machet ſich dennoch ſelbſt zum Lügner / und die Warheit iſt nicht in ihm.
Sir. 20/28. Pfuy der Schande! Lügen iſt dem Menſchen ein ſchändlich Ding. Saget ers nicht / ſo dencket er doch ſo / dencket ers nicht / ſo thut er doch ſo / als wenn GOtt nicht mächtig genug ſey / das Böſe zu ſtraffen / und ſeine unfriedſame Feinde zu verderben. O betrogene! O verlohrne Sünder! Mit dem Odem ſeiner Macht / da euch GOtt hat herfürgebracht / kan er
Job. 9/4. euch auch wieder zerſcheitern. Saget mir: Wem iſt es je gelungen / der ſich wieder ihn geſetzet hat? Wiſſet ihr einen? Ich weiß Niemanden. Demnach / ſo hütet euch / damit euch nicht die Macht GOttes dereinſten gewaltig rühre / und her-
Gal. 6/7. nach kein Retter mehr da ſey. Irret euch nicht; GOtt läſſet ſich nicht ſpotten. Schertzet nicht. Es trifft Seel und Seeligkeit an. Daran wird euch ja doch hoffentlich noch etwas
Buch Weißheit 15/3 gelegen ſeyn. Dich / o GOtt / kennen iſt eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wiſſen / iſt eine Wurtzel des ewigen Lebens.

Ihr aber / ihr Glaubigen und Frommen in dieſer lieben Gemeine / (Ach! daß ihrs doch alle ſeyn mögtet!) Ihr habet nicht Urſache / für der Macht und Stärcke unſers GOttes zu erſchrecken / daß ihr euch abermahl fürchten woltet. Sie kan und ſol euch vielmehr recht erfreulich und tröſtlich ſeyn. Ich weiß wohl: Ihr mercket an und in euch noch gar manche Un-
Matt. 26/41. vermöglichkeit und Schwachheit. Der Geiſt iſt willig / aber das

das Fleiſch iſt ſchwach. Wollen habet ihr wohl / aber vollbringen das gute findet ihr nicht. Ihr wollet gerne Friede mit GOtt halten. Ehe ihrs euch aber verſehet / ſo iſt der Friede gebrochen. Die Sünde iſt begangen / da ihrs kaum meinet. Wir fehlen alle mannigfaltig / und / wer kan mercken / wie offte er fehlet? HErr / verzeihe mir auch die verborgene Fehle. Seyd getroſt und unverzagt / alle / die ihr des HErrn harret. GOtt nennet ſich hin und wieder einen ſtarcken und mächtigen Löwen. Und ſehet! Von dieſem ſtarcken wird Süßigkeit auf euch gehen. Süßigkeit des Troſtes / Süßigkeit mächtiger Hülffe. Was ihr nicht thun könnet / das kan der allgenugſame und mächtige GOTT thun. Der hilfft eurer Schwachheit auf. Der würcket in euch beyde das Wollen und das Thun nach ſeinem Wohlgefallen / und hat Gedult mit euch. Ein Gärtner iſt ja doch ſchon zufrieden / wenn ein junger Baum im Anfang nur einige wenige Früchte träget / und wartet der Zeit / biß er ſie / mit den Jahren / in groſſer Menge brechen und einerndten kan. Ein Vatter nimmt den Willen vor das Werck / bey ſeinem zarten Kinde / das ihm nachfolgen ſol / ob es ſchon in vieler Schwachheit und mit zimmlich kleinen Schritten nachfolget / auch wohl zu Zeiten ſtolpert / und gar fället: Ich habe ſagen wollen / GOtt läſſet ſich auch die geringen und wenigen Erſtlinge eures Chriſtenthums gar gerne gefallen / und iſt in Gnaden zufrieden / mit eurem aufrichtigen guten Willen / und eiffrigen Vorſatze / nach ſeinem heiligen Sinn und Befehl zu wandelen / ob es gleich in der That hier und dar fehlet / wann ſchon noch viel ſchwaches und kindiſches mit unterläufft.

Rom. 7, 18. Jac. 3, 2. Pſ. 19, 13. Pſ. 31, 25. B. Richt. 14, 14. Rom. 8, 26. Philip. 2, 13. 2. Petr. 3, 3.

Si deſunt vires, tamen eſt laudanda voluntas.

Von dem / der keine Kräffte hat /
nimmt GOtt den Willen / vor die That.

So lange es eine unbeliebte Schwachheit bleibet / ſo lange überſiehet ſie GOtt / nach ſeiner hertzlichen Barmhertzigkeit. Wie ſich ein Vatter über Kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihn fürchten. Denn er kennet / was

Pſ. 103, 13. 14.

für ein Gemächte wir ſind: Er gedencket daran / daß wir Staub ſind. Auch ein wiedergebohrner und warhafftig-bekehrter Chriſte begehet / zu Zeiten / etwas Unrechts; Er fället bald in dieſe / bald in jene Sünde / aus Unwiſſenheit / oder Unbedachtſamkeit / oder aus Ubereilung / und folglich / ohne / auch wohl / wieder ſeinen Willen und Vorſatz. So bald er aber dieſes mercket / ſo ſchämet er ſich des gethanen Unrechts. Es iſt ihm leyd / daß es geſchehen. Er demütiget ſich vor GOtt / mit Erneuerung des Glaubens / durch die Beſprengung des Blutes JEſu Chriſti / und des Gehorſams / daß er es nicht weiter thun wil. Und das heiſſet eigentlich ſchwach ſeyn. Ei-
2.Cor.12/9. ner ſolchen Schwachheit kan ſich ein Chriſte mit Paulo noch wohl rühmen / auf daß die Krafft Chriſti bey ihm wohne. Aber hütet euch / um GOttes Willen! für Boßheit! Hättet ihr etwa noch einigen Wohlgefallen an der Sünde; Ihr wiſſet das Unrecht / und thut es doch / auch wohl mit Wiederſpruch eures Gewiſſens; Ihr williget darein / und leiſtet ihr Gehorſam / in ihren Lüſten; Das hieſſe nicht mehr Schwachheit / ſondern
Pſ. 5/5. lauter Boßheit*. Wer aber böſe iſt / bleibet nicht für GOtt. In ſolchen Schwachen aber / wie ſie vorhin ſind beſchrieben worden / wil die Krafft GOttes mächtig ſeyn / und immer
2.Cor.12/9. mächtiger werden. Seyd ihr dieſer Art / ach! ſo laſſet euch an GOttes Gnade genügen. Sein Wort der Verheiſſung iſt gar ein warhafftiges Wort / und was er zuſagt / das hält
Pſ. 33/4. er gewiß. So aber ſpricht der HErr zu ſeinem rechtglaubi-
Eſ. 41/10. gen Iſrael: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir: weiche nicht / denn ich bin dein GOtt: Ich ſtärcke dich; Ich helffe dir auch / und erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Mercket ihr ſchon zuweilen die Macht der Sünde in euch: Sie reget ſich immer in eurem Fleiſche; Sie locket und
Eſ. 59/2. reitzet euch; Sie überwindet euch auch wohl; Mithin ſo ſcheidet ſie euch und euren GOtt von einander / und ihr entfal-
2. Petr. 3/17. let aus eurer Burg und Veſtung / aus dem ſo ſeeligen Frieden mit GOtt und ſtillen Gewiſſens-Ruhe; das iſt Macht genug. Der Name des HErrn aber ſey dafür gelobet und gebene-

* Beſ. Joh. Anaſtaſ. Freylinghauſens Grundlegung der Theologie. Part. II. Artic. II §. X. & XI.

benedeiet/ daß wir wiſſen: Wo die Sünde mächtig worden Rom. 5,
iſt/ da iſt doch die Gnade viel mächtiger worden. Dieſe 20.
nimmt die Sünde hinweg; Sie hilfft uns kämpffen; Sie machet uns zu guten Streitern JEſu Chriſti; Sie hilfft uns ihre Macht bezwingen und beherrſchen; GOtt wird wieder mit uns zu frieden/ und wir werden aufs neue ſeine lieben Freunde/ und ſeelige Mit-Genoſſen ſeiner ſeligen Friedrichs-Burg*. Habet und haltet nur Glauben/ und vereiniget euch/ in ſolchem Glauben/ mit der mächtigern Gnade GOttes. Mit Pſ.60,14.
GOtt werdet ihr immer ſtärcker und völliger werden/ und noch groſſe Thaten thun. Er wird eure Feinde/ die ja doch auch ſeine Feinde ſind/ untertretten. Durch/ und in ſeiner Macht/ könnet ihr das mächtige Sünden-Heer/ welches/ unter Commando und Anführung des Teuffels/ und der Welt/ wieder euch zu Felde lieget/ und euren Frieden ſtöhret/ zer- Pſ.18,30.
ſchmeiſſen/ und mit eurem GOtt über die Mauren ſpringen. Entſchuldiget euch doch nun nicht ferner mit der Unmöglichkeit/ daß ihr ſagen woltet: Wir mögten gerne Frieden halten/ aber wir können nicht. Es iſt unmöglich. Wir ſind zu ſchwach darzu. Nein doch! Wagets nur getroſt/ auf das Wort eures GOttes/ und verlaſſet euch auf ihn. Er iſt der Pſ.43,2.
GOtt eurer Stärcke. Ihr werdet es/ nach und nach/ viel weiter bringen/ als ihr es jetzo noch in eurer Schwachheit begreiffen könnet/ daß ihr mit Paulo werdet ſagen können: Wenn ich ſchwach bin/ ſo bin ich ſtarck. Dorten bezwunge 2.Cor.12,
der kleine Hirten-Knabe David/ mit einer elenden Schleuder/ 10. 1. Buch
(eine faſt geringe Waffen!) den geharniſchten und ungeheuren Samuel, 17,49.
Philiſter-Rieſen/ Goliath/ er ſchlug ihn und tödtete ihn. Das Ebräiſche Weib/ die Judith/ ein ſchwaches Werck-Zeug/ Judith.
erlegte den mächtigen Feld-Hauptmann Holofernem mit ſei- 12,7-9.
nem eigenen Schwerdt/ und ſchnidte ihm den Kopff ab; das thäten ſie beyderſeits/ im Namen des HErrn Zebaoth/ der ſtärckete ſie. Und ſo hat ein Chriſte/ in der Krafft ſeines GOt-

* Hier verdienet nachgeleſen zu werden des Seel. Herrn Johann Arndts wahres Chriſtenthum Lib. II. Cap. 51. p. m. 646. Item/ des Seel. Herrn D. Phil. Jac. Speners mißbrauchte aber kürtzlich und gründlich gerettete Sprüche H. Schrifft. p. 120. ſqq. und 244. ſqq.

tes / auch Macht und Stärcke genug / ſeine geiſtlichen Feinde zu bekriegen und zu beſiegen. Ja / ich darff noch mehr ſagen: Er bringet es mit der Zeit in ſeinem Chriſtenthum / ſo weit / 4. Buch Moſ. 11, 14. daß er nicht mehr mit Moſe ſpricht: Ich vermag nicht alles zu ertragen / denn es iſt mir zu ſchwer. Sondern vielmehr Philipper 4, 13. mit Paulo: Ich vermag alles / (nicht / durch mich / nicht / aus eigener Vernunfft und Krafft * /) ſondern durch den / der mich mächtig machet / Chriſtus. Sehr wohl hat über dieſe Pauliniſchen Worte der fromme Kirchen-Lehrer Bernhardus geſchrieben: Quidni omnia poſſibilia ſint innitenti ei, qui omnia poteſt? Quantæ fiduciæ vox, omnia poſſum in eo, qui me confortat? Nil omnipotentiam verbi glorioſiorem reddit, quam quod omnipotentes fecit omnes, qui in ſe ſperant. Denique omnia poſſibilia ſunt credenti. Annon omnipotens, cui omnia poſſibilia ſunt? Ita animus, ſi non præſumat de ſe, ſed ſi confortetur a verbo, poterit utique dominari ſibi, ut dominetur non ei omnis injuſtitia: Ita, inquam, verbo innixum & indutum virtute ex alto, nulla vis, nulla fraus, nulla jam illecebra, poterit vel ſtantem ſubjicere vel deprimere **. D. i. Solte dem nicht alles möglich ſeyn / der dem anhanget / der alles vermag? Was iſt das vor ein Glaubens-Wort / ich vermag alles / in dem / der mich ſtärcket? Es machet die Allmacht des Worts nichts herrlicher / als daß es alle allmächtig machet / die auf daſſelbe hoffen. Endlich ſind alle Dinge möglich / dem / der da glaubet. Iſt der nicht allmächtig / dem alle Dinge möglich ſind? Alſo kan das Gemüthe / ſo ſich auf ſich ſelber nichts einbildet / ſondern in dem Worte geſtärcket wird / allerdings ſich ſelbſt beherrſchen / daß nicht alle Ungerechtigkeit über daſſelbe herrſchen könne. So kan demjenigen / der ſich auf das Wort gründet / und mit Krafft aus der Höhe

* Conf. D. *Abrah. Calov.* Bibl. Illuſtr. Tom. IV. in Philipp. 4, 13. p. m. 314. *It.* ſumme Reverendi & Magnifici Abbatis Bergenſis, Profeſſoris & Facultatis Theologicæ Halenſis Senioris, & ætate & doctrina ac pietate Graviſſimi D. *Ioach. Iuſt.* Breithauptii, Domini Præceptoris mei, cum in Academia Regia Halenſi degerem, fideliſſimi, Animadverſiones Exeget. & Dogmatico-Practic. in Epiſtol. S. Pauli ad Philipp. Cap. IV. §. XIV. *It.* Summe Reverendi D. *Frieder. Erneſti* Meis / Conſiliarii Eccleſiaſtici, apud Schleuſingenſes Paſtoris Primarii, Superintendentis & Gymnaſii Ephori, ſpectatiſſimi, & quondam Domini Præceptoris & Confeſſionarii mei, in Gymnaſio Illuſtri Siluſiaco, pientiſſimi, Diſſertationem de Renatorum perfectione ex 1 Joh. 3, 9. Sect. I. Exegetic. §. 20. 21. 22. 23. & totam fere Sectionem II. Dogmaticam.

** *Bernhardus.* Serm. XXCV. in Cant.

he ausgerüſtet iſt / keine Gewalt / kein Betrug / keine böſe Luſt / einen ſolchen ſtehenden zu Boden werffen oder unterdrucken. Bis hieher Bernhardus. Und alſo wird endlich ein ſolcher Chriſte / aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit / oder welches eins iſt / zur ſeligen Friedrichs-Burg / welche der ſtarcke und mächtige GOtt durch ſeine Macht zubereitet und erbauet hat. 1. Petr. 1, 5.

Es hat aber auch unſer GOtt ferner und (2) Weißheit genug / daß er die ſelige Friedrichs-Burg hat recht und wohl gebauet. Als vormahls die Hütte des Stiffts ſolte gebauet werden; So redete der HErr mit Moſe / und ſprach: Siehe / ich habe mit Namen beruffen Bezaleel / und habe ihn erfüllet mit dem Geiſte GOttes / mit Weißheit und Verſtand / und Erkäntniß und mit allerley Werck: Künſtlich zu arbeiten am Golde / Silber / Ertz / künſtlich Stein zu ſchneiden / und einzuſetzen / und künſtlich zu zimmern am Holtz / zu machen allerley Werck. Und ſiehe / ich habe ihm zugegeben Ahaliab / und habe allerley Weiſen die Weißheit ins Hertz gegeben / daß ſie machen ſollen alles / was ich dir geboten habe. (2. Buch Moſ. 31, 1-6. c. 35, 30. ſqq. c. 36, 1. ſqq.) Und da die ſelige Friedrichs-Burg ſolte gebauet werden / ſo muſte der Bau-Meiſter warlich ein kluger und weiſer Bau-Meiſter ſeyn. Dieſer war GOTT. Bey ihm iſt Weißheit und Rath und Verſtand. Drum heiſſet er auch in unſerm Texte Θεὸς, das iſt / wie es einige verſtehen wollen / Einer der alles ſiehet / weiß und verſtehet*. (Job. 12, 13.) Urtheilet ihr ſelbſten / Meine Liebſten / wie es nach dem leidigen Sünden-Fall mit dem armen menſchlichen Geſchlechte geſtanden / und ausgeſehen. Adam und Eva / unſere erſte Eltern / hatten ſich / durch den hölliſchen Stören-Fried / den Teuffel / (1. Buch. Moſis 3, 7-24.)

 ver-

* Θεὸς non incommode etiam derivatur ἀπὸ τοῦ θεᾶσθαι, *ſpectare*, *contemplari*, *intelligere*, quia Deus eſt παντεπόπτης, vel ſecundum Sirac. 15, 1. βλέπων τὰ πάντα. vid. *Baſilii* Tom. II. fol. 111. Epiſt. 148. & *Gregorii Nyſſeni* ad Ablabium fol. 94. Hinc etiam *Dionyſius* Lib. de Div. Nomin. Cap. 12. Deus appellatur θεὸς, quod cuncta perſpiciat mirabili intelligentia & providentia. Et *Damaſcenus* Lib. I. de orthodoxa fide cap. 12. ὄνομα θεὸς λέγεται ἀπὸ τοῦ θεᾶσθαι πάντα, ἀλάθητος γάρ ἐστι καὶ πάντων ἐπόπτης. Vocabulum ſeu Nomen θεὸς, dicitur a θεᾶσθαι, *videre*, *intelligere*. Eſt enim Deus illatibilis, & omnia videt ſeu intelligit.

verführen laſſen. Sie waren von GOtt / dem Urſprung des
Friedens gäntzlich abgekommen. Darauff erfolgete lauter
Zorn / und Unfriede. Ihr gantzer Sinn war nunmehro eine
Feindſchafft wieder GOtt. GOTT wurde hinwiederum ihr
Feind. Er citirte ſie vor Gericht / und kündigte ihnen den
Krieg an / zeitliche und ewige Straffen. Wo ſie ſich hinwen-
deten / da funden ſie nichts / als Unfrieden. Unfrieden mit
den Heiligen Engelen: Einer aus ihnen / ein Cherub muſte
ſie / als ihr Feind / mit einem bloſſen hauenden Schwerdt aus
dem Paradieſe treiben / und ſich vor den Garten lagern. Un-
friede hatten ſie mit ihnen ſelbſt: Ihre bisherige Gewiſſens-
Ruhe und Zufriedenheit war verlohren. Die begangene Sün-
de trieb ſie hin und her in den Garten. Sie furchten und ver-
ſteckten ſich unter die Bäume. Sie waren mit ſich ſelbſt nicht
zu frieden: Adam verklagte die Evam für GOtt. GOtt zör-
nete und fluchete ihnen im Zorn / ſie ſolten des Todes ſterben.
Es war nirgend kein Friede. In Summa / die ſelige Frie-
drichs-Burg war verſtöhret. Adam und Eva muſten aus
dem Paradieß. Da war alle Weißheit umſonſt / Mittel und
Wege zu erdencken / wie der Friede mit GOtt mögte wieder-
hergeſtellet / und die niedergeriſſene Friedrichs-Burg wie-
Jer. 15/5. der aufgebauet werden. Es halffe da nichts / zu fragen: Wer
wird dann hingehen / und uns Frieden erwerben? Aber
Sprüchwörter 3/19. ſehet! GOtt hat die Erde durch Weißheit gegründet; So
wurden auch durch ſeine Weißheit die zerſtöhrten Friedens-
Sprüchwörter 24/3. Häußer wieder gebauet. Er ſelbſten erſahe ſich ein Mittel /
nach ſeiner ewigen Weißheit / wie dem unſeligen Unfrieden kön-
te geſteuret werden. Wollet ihr einen Vorſchmack und ſtar-
ckes Merckmahl von der Weißheit unſeres GOttes bekommen;
Ey! ſo dencket nur einmahl an das Werck unſerer Erlöſung:
Wer kan begreiffen und verſtehen / wie GOtt hat ein Menſch /
der Schöpffer ein Geſchöpff / der HErr ein Knecht / der Rich-
ter ein Beſchuldigter / der Allerhöchſte niedrig / der Geſegnete
ein Fluch / der Allerheiligſte zur Sünde / der Erlöſer ein Ge-
fangener / der Unſterbliche ſterblich ꝛc. werden können? Und
gleichwohl geſchahe es ſo. Hier muß ja doch warlich alle Ver-
nunfft

nunfft erſtaunen und weichen. Dieß Wunder kan ſie nicht er-
reichen. Alle Weißheit der Welt muß hier zur Thorheit wer-
den. Der Glaube allein faſſet es einfältiglich/ und ſaget mit
Paulo in heiliger Verwunderung: O welch eine Tieffe des Rom. 11, 33.
Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntniß GOt-
tes! Da wurde wahr was der Weiſeſte unter denen Königen auf
Erden/ Salomo ſaget: Die Weißheit GOttes חכמות, die
Weißheiten/ (denn bey derſelbigen findet ſich eine gar mannig-
faltige Weißheit/ ein Sammel-Platz aller Klugheit und alles Col. 2, 3.
Verſtandes/ ja alle Schätze der Weißheit) dieſe Weißheit Sprüchwört. 9, 1.
bauete ihr Hauß/ und hieb ſieben Säulen. Durch die Säu-
len wird ein Hauß nicht nur wohl beveſtiget und unterſtützet/
ſondern auch ſchön gezieret und geſchmücket. Auf beydes ſiehet
ein weiſer Bau-Meiſter/ und ſonderlich der allerweiſeſte GOtt/
in Erbauung der ſeligen Friedrichs-Burg. Durch ſolche
Säulen aber/ welche die himmliſche Weißheit hiebe/ ſind nicht
etwa die ſieben Tage der Schöpffung/ oder die ſieben Par-
ticular-Kirchen zu verſtehen. So haben es Auguſtinus und
Gregorius erkläret. Das wäre zu weit geſucht. Die Säu-
len dieſes Haußes ſind/ theils der himmliſchen Weißheit ihr
Wort. Dadurch erhält und träget ſie alles. Durch dieſes Ebr. 1, 3.
iſt alles gemacht und bereitet; Theils ſind es die Gaben des Pſ. 33, 9.
Heiligen Geiſtes. Deren werden ſonſten ſiebenerley gezeh-
let; Theils auch die heiligen Sacramenta. Doch begehren
wir denen hiermit das Wort eben nicht zureden/ welche die ſie-
bende Zahl der Sacramenten hieraus folgern wollen/ als
welche gantz keinen Grund in heiliger Schrifft hat. Wir wol-
len auch Lehrer und Prediger nicht davon ausſchlieſſen. Auch
dieſe werden in gewiſſer Maſſe Säulen des Haußes GOttes
und der Kirchen genennet. So wurden Jacobus/ und Ke- Gal. 2, 9.
phas und Johannes für Säulen angeſehen*. Oder wir mö-
gen auch wohl durch dieſe Säulen/ worauff die Weißheit
GOttes ihr Hauß gebauet; verſtehen/ die ſieben vornehm-

* Alias atque adhuc plures dicti hujus *Salomonæi* Prov. IX, 1. *Aben Ezra* nimirum, *Bayni*, *Bedæ*, *Calovii*, *Cornelii a Lapide*, *Gatakeri*, *Gejeri*, *Grotii*, *Junii Tremellii*, *Merceri*, aliorumque explicationes & opiniones, ſuo pro more non contemnendo, collegit *Polus* in Synopſi Critica ad hunc locum.

ſten Wercke / die / bey der Erlöſung des gefallenen menſchlichen Geſchlechts / vor andern gar ſonderlich herfür leuchten / und den ſeligen Friedens-Bau recht herrlich und veſte gemacht. Ich wil ſie doch kürtzlich nach einander erzehlen: Das Erſte iſt die Menſchwerdung und Geburt Chriſti / das Andere ſeine Beſchneidung am achten Tage / das Dritte ſeine Tauffe am Jordan / das Vierdte ſein bitteres Leyden und Sterben / das Fünffte ſeine Begräbniß / das Sechſte ſeine fröliche Aufferſtehung von den Todten / das Siebende ſeine triumphirende Himmelfarth*. Hierüber loben wir billig mit Daniel den GOtt vom Daniel 2, 20. Himmel / und ſprechen: Gelobet ſey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit: Denn ſein iſt beyde Weißheit und Stärcke.

Eine Schande aber iſt es / und gar nicht zu loben / daß es noch immer heiſſet / wie es zur Zeit des lieben Apoſtels Pauli 1. Cor. 1, 21. hieſſe: Die Welt erkennet GOtt nicht in ſeiner Weißheit / durch ihre Weißheit. Sie läſſet ſich weiſer düncken als GOtt. Kommet ſie ſchon ſo weit / daß ſie weiß und erkennet / die ſelige Friedrichs-Burg ſey niedergeriſſen / und durch die Sünde zerſtöhret worden; So ſuchet ſie doch ſelbſten allerley Arten und Wege / ſelbige wieder aufzubauen. Der eine wehlet dieß / Mich. 6, 6. der andere das / und fraget: Womit ſollen wir den HErrn verſöhnen / und zu frieden ſtellen? Da wollen ihrer viele / nach ihrem Eigen-Witz / anders / als durch Chriſtum in die ſelige Friedrichs-Burg eingehen / oder gerecht und ſelig werden / und das ſo wohl In als Auſſer der Evangeliſchen Kirchen. Auſſer der Evangeliſchen Kirchen / hat man ſchon vorlängſt gar verſchiedene Wercke und Opffer erdichtet / man hat mancherley Satzungen und Ordnungen gemacht / die entweder nicht in GOttes Wort gegründet / oder wohl gar dem klaren Buchſtaben der Zeugniſſe des HErrn ſchnurſtracks zu wieder ſind**. Man wil durch eigenes Verdienſt den verlohrnen Frie-

* Conſentit nobiſcum *M. Jac. Reichmann*, in Collegio Concionatorio VI, eoque Catechetico, p. 514.

** Vide Tractat. nuper demum 1726. Pariſiis editum, de Veteri diſciplina Monaſtica, in *Actis Eruditorum Lipſienſ. German.* Part. CXXI. Num. I. p. 1. allegatum. Item & omnino *Chriſtophori Scheibleri* Antiquam Catholicam fidem paſſim. *Auguſtan. Confeſſ.* Artic. XX.

Frieden erwerben / und die ſelige Friedrichs⸗Burg gleichſam mit ſtürmender Hand einnehmen und erobern * / und geht alſo die weiſe Heils⸗Ordnung des allein weiſen GOttes vorbey. Das heiſſet Schlöſſer in die Lufft / oder / auf den Sand bau⸗ Matth. 7,
en. Es darff nur ein Platz⸗Regen fallen / und ein Gewäſ⸗ 26.
ſer kommen / und die Winde wehen / ſo werden ſie ein ſol⸗ches Hauß umſtoſſen / daß es fället / und einen groſſen Fall thut. So bauet kein weiſer / ſondern ein thörichter Mann / nach dem Ausſpruche unſeres JEſu. Einen andern Grund 1. Cor. 3,
kan Niemand legen / auſſer dem / der geleget iſt / welcher iſt 11-13.
JEſus Chriſt. So aber jemand auf dieſen Grund bauet / Gold / Silber / Edelſtein / Holtz / Heu / Stoppeln ; So wird eines jeglichen Werck offenbar werden / und welcher⸗ley eines jeglichen Werck ſey / wird das Feuer bewähren. Solche Leute / welche weiſer als GOtt seyn / und ſich ſelbſten eine ſelige Friedrichs⸗Burg bauen wollen / oder / durch ih⸗re Weißheit ſelbſt erwehlter Wercke / gedencken ſelig zu werden / kommen mir nicht anders vor / als jene Bau⸗Leute im Lande 1. Buch
Sinear: die ſtrichen Ziegel und brannten ſie. Sie nahmen Moſis 11, 2-4.
Ziegel zu Stein / und Thon zu Kalck / und ſprachen: Wol auff! Laſſet uns eine Stadt und Thurn bauen / des Spitze bis an den Himmel reiche / daß wir uns einen Namen ma⸗chen. Aber / wie gelunge es ihnen? Der HErr fuhr hernie⸗der / und zerſtreuete ſie von dannen / in alle Lande / daß ſie muſten aufhören / die Stadt zu bauen. Daher heiſſet ihr Name Babel / daß der HErr daſelbſt verwirret hatte

* Vid. *Concil. Trident.* Seſſ. VI. de Juſtificatione, Can. 32. *Bellarmini* Lib. V. de Juſtificat. Cap. 1. & 2. *Becani* Manuale Controverſiar. Lib. I. cap. 18. de merito bonorum operum Quæſt. 1. & 2. p. 455. 459. ſqq. *Voluſii* Catechiſm. Bibl. p. 179. 269. &c. Quibus *Chemnitius* noſter B. in Examine Concil Trident. *Scherzerus* itidem noſter in Anti-Bellarmino ſuo, & *Bechmannus* in Theologia Polem. Loc. XI. Sect. III. §. 1. 2. 3. ſqq. ſatis reſponderunt, & ſolide. Nec admittere poſſumus eam, quæ aliis, extra eccleſiam Evangelico-Lutheranam, arridet, loquendi & ſcribendi formulam, de Bonorum Operum Cauſalitate. Sic *Piſcator* in Commentar. in Luc. II, 28. bona opera denominat beatitudinis cauſas procreantes, & Obſerv. 16. in Matth. XXV, 35. cauſas efficientes. *Zanchius* Lib. V. de Natur. Dei, cauſam inſtrumentalem ſalutis & poſſeſſionis vitæ æternæ. *Leidenſes* in Synopſi pur. doctrin. Diſp. XXXIV, §. 24. Media ſalutis. Adde etiam D. *Holzfuſii*, Prof. Theol. Francof. diſſert. de Neceſſitate bonorum operum, p. 52. *Gürtler* Inſtit. Theol. p. 332. *Oſtervvald*, in Catechiſm. p. 82. 89. it. *Traité des ſources de la corruption* p. 34. 35. 127. ſqq.

aller Länder Sprache / und ſie zerſtreuet von dannen in alle Länder. Und ſo wird und muß es endlich allen Werck-Heiligen ergehen. Wann auch ſchon ihre vermeinte Friedens-Stadt /
Matthäi 11, 23. wie ſie zwar dencken / bis an den Himmel erhaben wäre / ſo wird ſie doch bis in die Hölle hinunter geſtoſſen werden. So ſtehet dorten von der Stadt Capernaum. Sehr weißlich handelte der Hocherleuchtete Apoſtel Paulus / wenn er / nach ſeiner Bekehrung / ſeine eigene Werck-Gerechtigkeit gantz verachtete / und im Gegentheil die vor GOtt geltende Gerechtigkeit annahme. Wir können dieſes aus ſeinen eigenen Worten ſchlieſſen. So ſchreibet er an ſeine neubekehrten Chriſten in
Phil. 3, 7. 8. 9. der Stadt Philippis: Was mir Gewinn war (das iſt / alle meine Phariſäiſche Gerechtigkeit im Judenthum / und alle meine guten Wercke im Chriſtenthum / die ich / vor dem Glauben / oder nach dem Glauben / oder auch / aus dem Glauben gethan habe /) das alles habe ich um Chriſti willen für Schaden gerechnet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überſchwenglichen Erkäntniß Chriſti JEſU meines HErrn. Um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Koth / auf daß ich Chriſtum gewinne / und in ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Geſetze / ſondern / die durch den Glauben an Chriſtum kommet / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Paulus achtete auch das für Schaden / was den Schein einiges Gewinnſtes hatte / nemlich ſeine Wercke. Er verzeihet auf dieſelben / und hoffet gantz keinen Nutzen davon. Er ſchätzet ſie vor verlohren / eben / als ob er ſie gar nicht gethan hätte. Ja / er achtet ſie ſo gar alle vor Koth. Das müſte ohne Zweiffel einen recht ſchlechten Bau geben / der von lauter Koth ſolte aufgeführet werden. Und ſo bauen doch diejenigen / die durch Wercke die ſelige Friedrichs-Burg ſelbſt bauen / oder GOtt den Himmel abverdienen wollen. Es thut kein gut. Sie bauen mit lauter Koth und Unflath. Denn ſo ſind doch / warhafftig / alle unſere guten / auch unſere allerbeſten Wercke / vor
Eſ. 64, 6. GOTT. Eſaias iſt unſerer Meinung. So ſpricht er: Wir

ſind

ſind alleſamt / wie die Unreinen / und alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid. Das ſcheinet faſt hart geredet zu ſeyn. Unſere Gerechtigkeit ſol ein Unflat / und unſere guten Wercke ein Koth genennet werden. Bellarminus hält es daher faſt vor Gottes-läſterlich / ſo zu ſagen / und wil / ſonderlich den vorhin angeführten Pauliniſchen Spruch / durchaus nicht von den guten Wercken verſtanden haben / denn Paulus / urtheilet er / nenne ſie ja anderswo Früchte des Geiſtes; So geſchähen ſie auch aus dem Glauben / und durch die Gnade JEſu Chriſti. Wer wolte aber ſagen / ſolche Wercke ſeyen Koth und Unflath *? Wiſſet hiebey A. Z. weder Paulus / noch unſere Gottes-Gelehrten nennen die guten Wercke ſo / als lange ſie / vor und an ſich ſelbſt / betrachtet werden. So bald aber der Menſch ſein bißgen gutes Werck mit in das Werck der Rechtfertigung einmiſchen wil / und dadurch etwas zu verdienen ſuchet / ſo wird das / zu lauter Koth und Unflath / was ſonſt / an ſich / vor was gutes und köſtliches hat können gehalten werden. Ich wil ein Gleichniß geben: Eine wohlriechende Salbe / oder ein köſtlicher Balſam iſt / ſonder Zweiffel / was gutes / in und an ſich ſelbſten; Würde aber jemand ſolche Salbe / oder Balſam / euch auf euer koſtbares Feyer-Kleid ſchmieren / und ausſchütten; ſo würdet ihr es ohnfehlbar für was unreines und kothigtes halten. Die Application läſſet ſich gar leichte machen. Der ſelige Herr Lutherus ſpricht daher gar recht: Wer vermag gnugſam ſagen und ausſtreichen / was vor Nutze und Frucht kommt aus einem einigen guten Werck / ſo ein Chriſt aus und im Glauben thut. Denn ein ſolch Werck iſt viel köſtlicher und theurer / denn aller Reichthum auf Erden. Wenn es auſſerhalb der Rechtfertigung geſchicht / ſo iſts gewißlich wahr / daß die guten Wercke Niemand genug rühmen und preiſen kan **. Wil man ſie aber verdienſtlich machen / und ſich dadurch gleichſam eine Stadt bauen / die bis in den Himmel reichet / ſo hat Paulus vorhin einen ſolchen Bau verachtet und verworffen. Er ſiehet ſchmu-

* Vid. *Bellarmin.* Lib. I. de Juſtificatione, c. 19.

** Vid. *Luther.* Tom. VI. Altenburg. fol. 737. ſqq.

ẞig und kothigt aus / und hat gantz keine Währe noch Dauer. Wird ja was gebauet / ſo iſt es ein Babel / eine verwirrte und verſtörte Stadt / nichts weniger aber / als eine ſelige Friedrichs-Burg.

Die Gedancken / nach menſchlicher Weißheit / durch Wercke ſelig zu werden / müſſen uns gewiß bald vergehen / wenn wir der Sachen ein wenig beſſer nachſinnen wollen. Einmahl iſt das unſtrittig wahr: Was wir Menſchen auch gutes thun / das kommet ja doch nicht aus uns ſelbſt / und aus unſern eigenen Kräfften her. In uns / das iſt / in unſerm Fleiſche wohnet nichts gutes. Es iſt kein Menſch auf Erden der gutes thue / und nicht ſündige. GOtt ſelbſt muß es in uns würcken. Wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber etwas gutes zu dencken (wo bleiben da unſere eigene guten Wercke?) als von uns ſelber; ſondern / daß wir tüchtig ſind / iſt von GOtt. Was aber nicht mein / ſondern eines andern iſt / damit kan ich mir wohl ſchwehrlich viel verdienen. Zudem / ſo ſind auch alle unſere guten Wercke eine unumgängliche Schuldigkeit. Wir müſſen ſie thun. Schuldigkeit aber bringet wieder keinen Verdienſt. Drum ſaget auch dorten unſer Heyland: Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen iſt / ſo ſprechet / wir ſind unnütze Knechte; Wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren. Hiernächſt ſo ſind und bleiben auch unſere beſten Wercke noch immer unvollkommen / unflätig / und ſündig. Das haben wir vor erſt von Paulo und Eſaia gehöret. Von denen Heiligen Altes Teſtaments ſagt David: Alle Heiligen müſten um Vergebung ihrer Sünden bitten. Und wo finden wir einen Heiligen Neues Teſtaments / der nicht auch das Gebet des HErrn oder heilige Vatter unſer offt und viel gebetet! und in demſelben die Worte: Vergieb uns unſere Schulden? Schuld aber kan mit Schuld nicht bezahlet / Unflath mit Unflath nicht gereiniget / und Sünde mit Sünde nicht gebüſſet / folglich auch der Himmel und die Seligkeit durch Wercke nicht verdienet werden. Uber das / ſo iſt zwiſchen unſern unvollkommenen Wercken / und der vollkommenen ewigen Herr-

Rom. 7, 18. Prediger Salom. 7, 21. 2. Cor. 3, 5. Luc. 17, 10. Pſ. 32, 6.

lichkeit / gantz keine Proportion und Gleichförmigkeit. Wolte jemand um der Ehre Chriſti willen alle nur erſinnliche Verfolgung / und zuletzt gar / einen blutigen Märtyrer Tod leyden; So wäre das ungezweiffelt ein gutes Werck. Ich wüſte kaum ein beſſeres zu nennen. Und dennoch ſpricht Paulus: Ich hal- Rom. 8, 18.
te es dafür / daß dieſer Zeit Leyden nicht werth ſey / (οὐκ ἄξια τὰ παθήματα, dieſe Leyden ſind unwürdig und verdienen nichts /) der Herrlichkeit / die an uns ſol offenbahret werden. Solche und dergleichen Chriſtliche Reflexionen und Uberlegungen lehren dann ſattſam genug / der Menſch handele nicht weißlich genug / der dem weiſen GOtt fürſchreiben / und ſich / nach ſeinem eigenen Gutfinden / durch Wercke und Verdienſt / die ſelige Friedrichs-Burg erbauen wil / welche doch GOTT ſelbſten gantz anders gebauet / und / zu ſelbiger einzugehen / weit andere Wege und Mittel gar weißlich verordnet hat. Wie wir hernach vernehmen wollen. Hier gilt es / der Regul des weiſen Salomons weißlich Gehör geben / wenn er ermahnet: Sey nicht allzuweiſe / daß du dich nicht verderbeſt. Oder / Prediger 7/17.
wie die Toſſaniſche Bibel gloßiret? Warum wolteſt du dich ſelbſt in Zerſtörung / (das iſt in Schande und Schaden) bringen: Indem du frömmer / klüger und verſtändiger wilt angeſehen ſeyn / als andere / und den Abgrund der göttlichen Geheimniſſe erforſchen / weil GOtt ſo wohl übermäſſige Strengheit / als vermeſſenen Fürwitz ſtraffet. Denn warhafftig / wer den ſeligen Friedens-Bau / von ſeinen Wercken / zu bauen wolte anfangen / der würde eben ſo unweiſe handeln / als derjenige / der ein Hauß bauen / und ſolchen Hauß-Bau vom Dache anheben wolte. Wenn würde er fertig werden / und was würde das vor einen ſeltzamen Bau geben? Das iſt eine Lection vor unſere heutigen Phariſäer und Heuchler. Die gehen zwar mit andern zur Kirche / hören GOttes Wort / beten / ſingen / beichten / erſcheinen bey dem Tiſch des HErrn / geben Allmoſen / ꝛc. und ſind dem äuſſerlichen Anſehen nach / voll guter Wercke / meinen auch Wunder / was ſie gethan hätten. Sie ſingen nicht mehr: Es woll / ſondern / es muß uns GOtt genädig ſeyn / und ſeinen Seegen geben. Wir haben ja dieß und jenes gethan. Was fehlt uns noch? Nichts

mehr. Wer wil uns den Himmel abſprechen? Niemand. Sie ſprechen immer Friede / Friede / und iſt doch kein Friede. Solche Heuchler thun alles / was ſie auch thun / nicht aus dem Glauben / daher muß es ihnen zu lauter Sünde werden. Sie thun es nicht in rechter Abſicht / und um der Ehre GOttes willen / ſondern in Abſicht eigener Ehre / eigenen Nutzens und Verdienſtes. Dahero gehören ſie billig mit unter diejenigen /
Matth. 6, von welchen unſer JEſus auf dem Berge predigte: Warlich /
v. 16. ich ſage euch / ſie haben ihren Lohn dahin. Sie wollen nichts weiter als Lohn haben / der wird ihnen auch werden. Sie ſollen nicht ins Reich GOttes kommen. So ſpricht abermahl der Heyland; Es ſey dann euere Gerechtigkeit beſſer /
Matth. 5, mahl der Heyland; Es ſey dann euere Gerechtigkeit beſſer /
20. als der Schrifftgelehrten und Phariſäer / ſo werdet ihr nicht ins Himmel-Reich kommen. Hiermit aber wird keines Weges geſaget / ein Chriſte dörffte gar keine gute Wercke thun. Dafür behüte uns der liebe himmliſche Vatter!

Ein erſchrecklicher Uberwitz und keine Weißheit iſt es / wenn einige auch wohl In der wahren Evangeliſchen Kirche meinen / weil es GOttes Weißheit gefallen / nicht durch Wercke
Römer 4, ſelig zu machen / ſondern durch den Glauben / an den / der die
5. Gottloſen gerecht machet / ſo dörfften ſie nun weiter gar nichts thun. Daher kommt es dann hernach / aus einem ſolchen gantz unevangeliſchen Principio und Vorurtheil / daß ihrer viele
Epheſ. 5, wandelen / nicht als die Weiſen / ſondern als die Unweiſen /
15. wieder die ausdrückliche Warnug Pauli / und bedencken leyder! nicht / was zu ihrem Frieden dienet. Das ſind alle diejenigen / welche gar zu gut Evangeliſch / oder / beſſer zu ſagen / welche gar nicht Evangeliſch ſind / ob ſie ſich ſchon tauſendmahl ſo nennen / und von andern ſo nennen laſſen. Sie wollen allein durch den Glauben ſelig werden. Das iſt zwar recht / aber auch im rechten Verſtande. Paulus lehret ſo / wenn er
Römer 3, an ſeine Römer-Chriſten ſchreibet: So halten wir es nun /
28. daß der Menſch gerecht werde / ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben *. Daher ſagen auch unſere Theologi:

* Beſ. D. Luthers Send-Brieffe vom Dollmetſchen Anno 1530 / geſchrieben / citante Franzio in Interpret. S. S. p. m. 1397. & B. *Dannhaueri* Diſputat. Theologico-Apologet.

logi: Sola fides juſtificat, Der Glaube allein machet gerecht. Iſt eine Warheit / die unwiederſprechlich wahr iſt. Sie ſetzen aber auch hinzu: Sed vera fides nunquam eſt ſola. Der wahre Glaube iſt niemals allein / das iſt / er hat auch allezeit gute Wercke. Die Weiſen der Welt / die anders lehren und leben / ſind Weiſe nach dem Fleiſch / ihr eingebildeter Hirn- und Maul- 1. Cor. 2, 5.
Glaube beſtehet nicht auf GOttes Krafft / ſondern auf 1. Cor. 1, 26. 27.
Menſchen Weißheit / und ſind nicht beruffen. Was thöricht iſt vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weiſen zu ſchanden mache. Das aber ſind / unter andern / Weiſe nach dem Fleiſche / die ſich bey ihrem Chriſtenthum des Glaubens zwar rühmen / und tröſten / dabey aber doch ein recht unglaubig- und unchriſtliches Leben führen. Sie glauben gerne an JEſum / als ferne er ihre Gerechtigkeit und Erlöſung iſt; So fern er aber auch ihre Weißheit und Heiligung seyn wil und ſol / da wollen ſie nicht mehr glauben. Der Heilige Geiſt aber ſetzet dieſe vier Stücke fein beyſammen. Was nun Matthäi 19.
GOTT zuſammen gefüget hat / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Und iſt mir die Ordnung / noch allemahl recht bedencklich vorgekommen / welche dem Apoſtel des HErrn beliebet / wenn er durch Eingebung des Geiſtes GOttes an die Corinther geſchrieben hat: Chriſtus JEſus iſt uns gemacht 1. Cor. 1, 30.
von GOTT (α) zur Weißheit / und (β) zur Gerechtigkeit / (γ) zur Heiligung und (δ) zur Erlöſung*. Das Erſte / ſo

O hier

get. pro hac genuina B. Lutheri verſione: der Menſch wird gerecht / ohne des Geſetzes Werck / allein durch den Glauben. B. *Speneri* Conſil. Theol. German. Part. III. p. 231.

* Conferatur omnino Summe Reverendi, pie- & chriſtiane-Doctiſſimi, Domini D. *Joannus Chriſtiani Langii*, Theologi de univerſa Eccleſia Lutherana, ſpeciatim vero de Eccleſiis Principatus Naſſoico-Uſingenſis cis- & trans Rhenanis meritiſſimi, earumque omnium Superintendentis Generalis & Antiſtitis noſtri Spectatiſſimi, Conſiliarii Eccleſiaſtici & Conſiſtorii Supremi graviſſimi, Paſtoris Primarii Idſtenienſis & Gymnaſii ibidem Ephori vigilantiſſimi, &c. Diſſertatio Theologica Inauguralis de JESV CHRISTO totius veræ Theologiæ centro, ac religionis pantomyſterio Sect. II. Cap. III. Aphor. II. p. 70. ubi verba, quæ huc repetantur, extant digniſſima: *Summam* hujus noſtri Pantomyſterii habemus in *effato Paulino* maxime præclaro I. Cor. I. 30. quo dicitur, *credentes a Deo* eſſe per JESVM CHRISTVM: *factum* nempe *ipſis* a Deo in *Sapientiam*, *Juſtitiam*, *Sanctitatem*, atque *Liberationem*: cum nihil ſane his poſſit addi ad *perfectionem Religionis Vera* referendum. Habemus hic *OMNIA*, (addit *Clariſſ. D. Auctor* in annotationibus,) quæ ad Chriſtianiſmi *initium*, *progreſſum*, atque *complementum* requiruntur. Videlicet ad *initium* pertinet Sapientia; ad *progreſſum*

hier genennet wird / iſt die Weißheit. Ein Chriſte muß vor
allen Dingen recht gründlich wiſſen / und glaubig erkennen /
was er von GOtt und göttlichen Dingen wiſſen und erkennen
ſol / die ſeine Seligkeit angehen. Das aber hat ihm Chriſtus
ſelbſt im Worte des Gnadenreichen Evangelii gantz deutlich
und hinlänglich gnug gelehret / und durch ſeine Apoſtelen ferner-
Apoſtel Geſchicht 16, 17. weit lehren laſſen / dieſe Menſchen GOttes haben uns den
Weg der Seligkeit verkündiget. Aus ſolcher glaubigen Er-
käntniß folget hernach auch / und zum andern / die Gerech-
Eſ. 53, 11. tigkeit. Davon ſaget GOtt: durch ſein Erkäntniß wird er /
der Meſſias / mein Knecht / der Gerechte viel gerecht ma-
chen / denn er träget ihre Sünde. Auf die Gerechtigkeit
folget dann ferner / und zum dritten / die Heiligung. Iſt
der Menſch einmahl durch die glaubige Erkäntniß JEſu Chri-
Rom. 7, 19. ſti gerecht worden / ſo begiebet er auch ſeine Glieder zum
Dienſte der Gerechtigkeit / ſo / daß ſie heilig werden. Und
hierauff folget dann endlich / und zum vierdten erſt / die Er-
löſung / und der Eingang in die ſelige Friedrichs-Burg.
Wer ſich eine andere Heils-Ordnung machen wil / der hat die
Luc. 1, 17. Klugheit der Gerechten noch nicht gelernet / und meiſtert die
Weißheit GOttes zu ſeinem Schaden und Verderben. Er
Jacob. 3, 13. 15. 17. 18. handelt recht thöricht. Das iſt nicht die Weißheit / ſchreibet
der Heilige Apoſtel Jacobus / in ſeinem gemeinſchafftlichen
Brieffe / die von oben herab kommt / ſondern irrdiſch / menſch-
lich / teuffliſch. Wer iſt weiſe und klug unter euch? der
erzei-

greſſum Juſtitia & Sanctitas; ad *complementum* Liberatio. Id quod ita tamen accipi volumus, ne *Sapientia* a progreſſu & complemento, ne *Liberatio* a progreſſu & initio, nec etiam *Juſtitia* & *Sanctitas* ab initio & complemento excludantur. Nec B. Lectorem pœnitebit, ipſam hanc diſſertationem nominatam evolviſſe, pariter ac legiſſe, quæ in eadem ex *Lutheri*, *Ambroſii*, *Hieronymi*, *Franckii*, *Schadii*, *Fritſchii*, *Maji*, *Bielefeldii*, aliorumque ſcriptis, collegit & allegavit *laudatiſſimus Langius* noſter. Et paulo poſt, in Aphor. III, p. 71. ipſe pergit: Speciatim vero Salvator noſter JESVS CHRISTVS factus a Deo nobis dicitur: 1.) in *SAPIENTIAM*, quatenus ab eo pendet *Cognitio*, ad perfectiſſimam felicitatem nobis neceſſaria: 2.) In *JVSTITIAM*, & 3.) *SANCTITATEM*; quatenus ab ipſo pendet omnis noſtra *Rectitudo*, qua & *juſtificamur* coram judicio divino, & *ſanctificamur* ſive *purificamur* in nobis ipſis; quorum altero *reatus culpæ*, altero *ipſa culpæ abominatio* tollitur? ac 4.) denique in *LIBERATIONEM*; quatenus ab ipſo pendet omnis noſtra e *quocunque pœnali malo*, (quod culpa noſtra poſt ſe traxit,) plena *Exemtio*, inque *omnis boni poſſeſſionem liberumque uſum* aſſertio. (En pulchrum IV. Facultatum compendium!) Ulteriorem Aphoriſmi hujus aſſertionem & explicationem vide ſane in annotationibus p. 72. 73. 74.

erzeige mit ſeinem guten Wandel ſeine Wercke / in der Sanfftmuth und Weißheit. Die Weißheit aber von oben her / iſt aufs erſte keuſch / darnach friedſam / låſſet ihr ſagen / voll Barmhertzigkeit / und guter Früchte / unpartheyiſch / ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird geſået in Friede / denen / die den Frieden halten. Wer ſich der ſeligmachenden Glaubens-Gerechtigkeit mit Nutzen rühmen wil / der muß ſich warlich auch einer heiligen Lebens-Gerechtigkeit befleißigen. Wo nicht / ſo iſt ſein Glaube eitel. Ein ſolcher Menſch / der nur immer vom Glauben ſpricht / und ſich doch nicht im Stande guter Wercke erfinden låſſet / oder wohl gar lauter böſe Wercke thut / gemahnet mich eben / als einer / der ein Hauß bauet / das weder Thüren noch Fenſter hat. Der Glaube muß Liecht haben. Darauff zielet JEſus / wenn er ſaget: Laſſet euer Liecht leuchten vor den Leuten / daß ſie Matth. 5, 16.
eure gute Wercke ſehen / und euren Vatter im Himmel preiſen. Sind ſchon die guten Wercke nicht zur Seligkeit nöthig / ſo ſind ſie doch zum Glauben nöthig / und dörffen durchaus nicht von demſelben getrennet werden. Sind ſie ſchon nicht verdienſtlich / ſo wil ſie doch GOtt auch nicht gantz unbelohnet laſſen / nicht aus Schuldigkeit / ſondern aus ſeiner Gnade und Verheiſſung. Doch hievon wird beſſer unten / in dem andern Haupt-Theile dieſer Predigt / noch eines und das andere geredet werden. Wer weiſe iſt / der höret zu / und beſſert ſich / Sprüchwört. 1, 5.
und wer verſtåndig iſt / der låſſet ihm rathen.

Endlich und (3) ſo hat GOtt auch Gnade und Gütigkeit genug / daß er die ſelige Friedrichs-Burg würcklich erbauet. Er håtte uns wohl in der unſeligen Marter-Burg und obig-beſchriebenem Unfrieden können ſtecken und liegen laſſen / und wåre dennoch vor ſich gut geblieben. Aber / die Güte des HErrn iſts / daß wir nicht gar aus ſind. Gnådig und Klagl. 3, 22.
barmhertzig iſt der HErr / gedultig und von groſſer Güte. Pſ. 103, 8. 9. 10.
Er wolte nicht immer / mit uns / ſeinen Feinden / hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelte nicht mit uns nach unſern Sünden / und vergalte uns nicht / nach unſerer Miſ-

ſethat. Er lieſſe uns aber vielmehr / und im Gegentheil / den Frieden von neuem wieder anbieten / und nicht nur anbieten / ſondern er machte auch würcklich Frieden mit uns. Das war eine pur lautere Güte unſers GOttes. Drum heiſſet er auch in der teutſchen Sprache / GOtt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. GOTT aber hat den Namen urſprünglich vom Guten. Das iſt bekannt. Alle Creatur GOttes iſt zwar auch gut. GOtt ſahe an alles / was er gemacht hatte / und ſiehe da / es war ſehr gut. Solche Güte haben jedoch die Creaturen nicht von ſich ſelber / ſondern von ihrem Schöpffer. GOtt aber / der Schöpffer / hat ſeine Güte von gantz keinem andern / als von ſich ſelber. Er allein iſt independenter & eſſentialiter, in / an / von / und durch ſich ſelbſten / weſentlich gut. Und in ſolchem Verſtande iſt Niemand gut / denn der einige GOtt. Bey ihm iſt die lebendige Quelle des guten. Wer das nicht zugeſtehen wolte / der müſte ſelbſt nicht gut ſeyn / und / weder GOtt / noch ſeine Gutthaten erkennen wollen. Die Sonne iſt in ſich ſelbſt lauter Liecht / ſie giebet aber auch aller Welt Liecht. Das Meer hat nicht nur alle Waſſer und Flüſſe in ſich / ſondern es giebet ſie auch in groſſer Menge wieder von ſich. So iſt auch der HErr unſer GOtt in ſich ſelbſten gut / und kein böſes an ihm. Er thut uns aber auch alles guts. Er giebet alles / was gut iſt auf Erden.

1. Tim. 4/ 4. 1. Buch Moſis 1/ 31. Matthäi 19/ 17. Pſ. 26/ 10. Sirach 43/ 2. Prediger Sal. 1/ 7. Pſ. 25/ 8. 5. Buch Moſ. 32/ 4. Sir. 50/ 25. c. 38/ 8.

Dem Weſen nach / eſſentialiter, kommt dieſer Name GOtt allen drey göttlichen Perſonen zu. Von der Gottheit dörffen wir keine ausſchlieſſen. Der Vatter iſt GOtt / der Sohn iſt GOtt / der Heilige Geiſt iſt GOtt. Und ſind doch nicht drey Götter / ſondern es iſt ein GOtt. So bekennen wir in dem Athanaſianiſchen Glaubens-Bekäntniß / und erweiſen es wieder die alten und neuern Arianer / Euſebianer / und Socinianer */ aus Pſalm. 33/ 6. Eſa. 6/ 3. Matth. 3/ 16. Cap. 28/ 19. 1. Cor. 8/ 5. 1. Joh. 5/ 7. 8. ꝛc. Sind aber nun alle drey Perſonen GOtt / ſo ſind ſie auch alle drey gut. Der Vatter

iſt

* Vid. *Rechenbergii* Append. Tripartit. ad Libros Eccleſiæ Lutheranæ ſymbolicos, Part. I. Cap. X. §. 1. ſqq. p. 112. ſqq. & *D. Joh: Georg Walchii* Profeſſ. Theol. Jenenſ. celeberrimi Hiſtoriſch-Theologiſche Einleitung in die vornehmſten Religions-Streitigkeiten/ Part. I. cap. 5. p. 550.

iſt gut / und giebet gutes / denen / die ihn darum bitten. Matth. 7, 11.
Von dieſem guten Vatter kommen alle gute und vollkom- Jac. 1, 19.
mene Gaben von oben herab. Der Sohn iſt gut / und heiſ- Joh. 10, 11. 14. 32.
ſet nicht nur mit Recht ein guter Meiſter / und der gute Hir-
te; Sondern er erzeiget uns auch viel guter Wercke. Der
Heilige Geiſt iſt gut. David bittet daher von GOtt: Dein Pſ. 143, 10.
guter Geiſt führe mich auf ebner Bahn. Und die Chriſtliche
Kirche ſinget von und zu ihm:

GOtt Heil'ger Geiſt / du höchſte Krafft /
des Güte in mir alles ſchafft.
Iſt etwas Guts am Leben mein /
ſo iſt es warlich lauter dein / ꝛc.

Wahr iſt es / die geſamte Hoch-heilige Dreyeinigkeit hat die ſelige Friedrichs-Burg erbauet / und das zwar / wegen des ewigen gemeinſamen Raths- und Friedens-Schluſſes / und wegen einmüthiger Einſtimmung / oder auch kräfftigen Stärckung JEſu / in allem ſeinem Leiden / dadurch er das gefallene menſchliche Geſchlecht mit der beleidigten und erzörnten Gerechtigkeit GOttes wieder ausgeſöhnet / und befriediget hat. Welche Perſon der Gottheit aber den ſeligen Friedens-Bau gantz eigentlich angefangen / und ſo zu reden den Grund-Stein darzu geleget / das erhellet aus unſerm Texte nicht undeutlich. Denn ſo ſpricht Chriſtus in demſelben: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc. GOtt und ſein Sohn / ſtehen hier einander gleichſam an der Seite. Dabey mercken wir / der Name GOtt müſſe da / nicht ſo wohl eſſentialiter, oder in weſentlichem Verſtande / ſondern vielmehr perſonaliter, von einer einigen Perſon der Gottheit inſonderheit genommen werden. Der Fundator und ſelige Burg-Herr iſt alſo mit einem Worte GOtt der Vat-
ter / der GOtt der Liebe und des Friedens. Der all- und 2. Cor. 13, 11.
allein-gute GOtt iſt es / der die ſelige Friedrichs-Burg
erbauet. Billig rühmen wir dieſe theure Güte unſers GOt-
tes und ſagen mit David: Gelobet ſey der HErr / daß er Pſ. 31, 22.

hat eine wunderliche Güte uns beweiſet in einer veſten Stadt.

Und hieran / an ſolchem Lobe unſres guten GOttes / kan und ſol uns nicht hindern / wenn die ungöttlichen Manichäer vorgeben / es ſeyen zween Götter / ein guter und ein böſer GOtt. Von dem guten / ſchwärmen ſie / komme alles gute / von dem böſen aber / alles böſe her / und daß es öffters in der Welt ſo wunderlich zu- und durcheinander gehe / das rühre daher / weil der gute und böſe GOTT immer wieder einander ſeyen / bald behalte dieſer / bald jener die Oberhand*. Wie ſeltzam aber und ungereimt dieſes ſey / wenn man ſagen wolte / es ſey ein böſer GOtt / das haben die unerleuchteten Heiden ſo gar erkannt / die von dem wahren GOtt nichts wiſſen. Dahero ſchreibet auch der in Schulen bekannte Cicero: Dii non ſunt Dii, ſi quid mali patrent**. GOtt kan nicht GOtt ſeyn / wenn er böſes thut. Und ein anderer / nemlich Seneca ſpricht: Primus eſt Deorum cultus, Deos credere; Deinde reddere illis majeſtatem ſuam, reddere bonitatem, ſine qua nulla majeſtas***. Der erſte und vornehmſte Gottes-Dienſt iſt / daß man einen GOtt glaube; hernach daß man GOtt ſeine Majeſtät und Ehre gebe / daß man ihn vor gut halte / denn ohne Güte hat GOtt keine Majeſtät und Ehre. Andere / die Libertiner / haben zwar nur einen GOtt geglaubet / dabey aber gemeinet / von demſelben komme ſo wohl alles gutes / als auch alles böſes. Das aber müſte fürwahr ein wunderlicher GOtt ſeyn / urtheilet gar recht ein gottſeeliger und eiffriger Lehrer unſerer Kirchen / der ſo zuſagen aus einem Mun-

* Confer. omnino Maxime Reverendi & Doctiſſimi *Wolffii*, Paſtoris Hamburgenſis meritiſſimi Tract. de Manichæiſmo ante Manichæos. It. *Acta Eruditor. Lipſ. Germ.* Part. CV. Num. I. p. 612, ſqq.

** *Cicero* Lib. I. de Natura Deorum, n. 122. ſqq. Subjungi heic non diſplicebit, *Ciceronem* l. c. mirum in modum iraſci *Epicureis*, quod eo usque labenti animo habenas relaxaverint, ut vel ipſis Diis negarent *Bonitatem*; Ita enim *Academicus*: *Epicurus* ex animis hominum extraxit radicitus religionem, quum Diis immortalibus & opem & gratiam ſuſtulit; quum enim optimam & præſtantiſſimam naturam Dei dicat eſſe, negat idem, eſſe in Deo gratiam, tollit id, quod maxime proprium eſt optimæ præſtantiſſimæque naturæ; quid enim eſt melius, aut quid præſtantius bonitate & beneficentia? qua quum Deum carere vultis, neminem Deo, nec Deum nec hominem carum: neminem a Deo amari, neminem diligi vultis, &c.

*** *Seneca*. Epiſt. 95.

Munde kalt und warm blieſe / der das ſchaffte / was er ſtraffte / der das haſſte / was er heiſt; Nein / wie könten wir denn doch wiſſen / wie wir mit ſolchem GOtt dran wären *: Was Altingius / Beza / Wendelinus / Zanchius / und andere mehr / hievon halten / iſt denen bekannt / die ihre Schrifften geleſen / welche unſere Theologi ſchon längſtens gründlich und deutlich genug beantwortet und wiederleget haben. Bedencklich lautet es zwar / wenn hin und wieder in der
Heil. Schrifft von GOtt ſtehet: Solch Ubel kommt vom 2.B.Kön.
HErrn. Der HErr hat alle dieß Ubel über ſie gebracht. 6,33. 1.B.Kön.
Er ſchläget die Seinen übel. Und ſelbſt GOtt ſpricht alſo / 9,9. Pſal. 69,
von ſich ſelbſt: Ich bin der HErr und keiner mehr / der ich 27. Eſ. 45,6.
das Licht mache / und ſchaffe die Finſterniß. Der ich Frie- 7.
den gebe / und ſchaffe das Ubel. Ich bin der HErr / der ſolches alles thut. Hier aber müſſen wir billig einen Unterſcheid machen inter malum culpæ & malum pœnæ, unter dem Sünden-Ubel und Straff-Ubel **. Das aber ſey ferne von uns / daß wir ſagen ſolten / das Sünden-Ubel komme vom HErrn / der HERR ſchaffe daſſelbe. Nimmermehr. Wo aber kommt es dann her? Vom Teuffel kommt es / und zum Theil von denen Menſchen ſelbſten / die ſich von dieſem böſen Geiſte zum Theil führen und verführen laſſen ***. Dieſer / der Teuffel iſt der Anfänger und Urheber alles Böſen und Ubels. Drum heiſſet er auch κατ' ἐξοχὴν, πονηρὸς, der arge oder böſe †. Und wie er heiſſet / ſo iſt er auch / ſo thut er auch. Wo was böſes geſchicht / das kommt urſprünglich von dieſem böſen Geiſt / dem Teuffel. Er ſelbſt ſündigte nicht nur vom Anfang; Son-
dern er bringet auch die Menſchen zur Sünde. Daß er unter 1.Joh.3, 8.

 der

* D. Auguſt Pfeiffer in dem Evangeliſchen Aug-Apffel / p. 915.

** *Malum pœnæ* eſt pœna. *Malum culpæ* eſt peccatum. Et *malum culpæ* dicitur, quod committitur male agendo, quale eſt homicidium, furtum & hujusmodi. *Malum pœnæ*, quod Deus ob mala commiſſa immittit. vid. *Altenſt.* Lexic. Theologic. p. 512. *Hutter.* in LL. p. 222. *Gerhard* Exeg. Lib. 2. n. 281. *Meiſn.* Philoſ. Sobr. Part 1. 5. 4. c. 2. q. 6.

*** Vid. *D. Paul. Antoni.* Diſſert. de Origine mali.

† πονηρὸς (a πόνος, labor,) denotat hominem de induſtria, cum labore & ſtudio malum, ad male agendum exercitatum & ad injuriam inferendam cuivis totum comparatum & compoſitum, einen ſolchen Menſchen / der recht Profeßion aus der Boßheit machet / der auf allerley Mittel und Räncke bedacht iſt / einem andern zu ſchaden. So wird der Satan gar öffters genannt πονηρὸς. Z. E. Matth. 6/13. Luc. 11/4. Joh. 17. 15. Epheſ. 6/16. 1. Joh. 2/13. 14. ꝛc. Beſ. Scrivers Gedenck-Sprüche Dominica Oculi, p. 412.

1 B.Moſ. 3, 1. ſqq. der Geſtalt der Schlangen Evam verführet hat / das bekenne-
1 Buch Chronic. 22, 1. te ſie ſelbſten / und iſt was gar bekanntes. David ließ das
Volck zehlen / und verſündigte ſich dadurch an ſeinem GOtt.
Der Satan aber hatte es ihm eingegeben; Heiſſet es aus-
Joh. 13, 2. drücklich. Judas verriethe ſeinen HErrn und Meiſter JE-
ſum; Auch dieſes hatte ihm der Teuffel ins Hertz gegeben.
A. Geſch. 5, 1. ſqq. Ananias entwande von ſeinem verkaufften Gütern etwas vom
Gelde / und legte nur einen Theil davon zu der Apoſtel Füſſen /
2 Cor. 4, 4. der Satan aber hatte ſein Hertz erfüllet. Und ſo verblen-
Eph. 2, 2. det er noch immer den Sinn der Unglaubigen / und hat ſein
Werck in den Kindern des Unglaubens.

GOtt aber iſt im Gegentheil auch ſo / wie er heiſſet / nem-
Pſ 5, 5. lich gut. Er thut und ſchaffet auch alles Gutes. Du biſt nicht
Pſ. 45, 8. ein GOtt / dem gottloß Weſen gefället / wer böſe iſt / blei-
bet nicht für dir. Du liebeſt Gerechtigkeit und haſſeſt gott-
Zachar. 8, 17. loſes Weſen. So pſalliret David von ihm. Das Arge haſ-
1. Joh. 2, 16. ſet der HErr. Alles / was in der Welt iſt / nemlich Augen-
Luſt / Fleiſches-Luſt / und hoffärtiges Leben iſt nicht vom
Sir. 15, 21. Vatter / GOtt heiſſet Niemand gottloß ſeyn / und erlau-
bet Niemand zu ſündigen. So lauten hin und wieder die
klaren Zeugniſſe der Schrifft von GOTT und ſeiner Güte.
Wer wolte dann nun ſo verwegen ſeyn / und ſagen: GOtt ſeye
Urſache an dem Sünden-Ubel? Die Sünde iſt böſe / GOtt
1. Tim. 6, 15. aber iſt gut; Die Sünde iſt verdammlich / GOtt aber der
1. Joh. 1, 5. allein ſelige; Die Sünde iſt lauter Finſterniß / GOtt aber iſt
1. Joh. 3, 4. ein Licht / und in ihm iſt keine Finſterniß. Die Sünde iſt
Pſ. 11, 8. unrecht / GOtt aber iſt gerecht / und hat Gerechtigkeit
lieb.

Die Einwürffe / welche hierbey insgemein gemacht werden die Rechtglaubigen auf andere Gedancken zu bringen / ſind vornemlich dieſe: Man ſpricht: GOtt hätte aber doch gleichwohl den verbotenen Baum ins Paradieß geſetzt / und eben dadurch hätte er das Böſe oder die Sünde veranlaſſet. Denn wann GOtt dieſen Baum hätte weggelaſſen / ſo würden ſich unſere erſten Eltern auch nicht daran vergriffen haben. Ich

wil hierauff kürtzlich antworten: Ein groſſer Herr befiehlet ſeinem Haußhalter / er ſolte mit ſeinem ihm anvertrauten Geldern und Gütern treu und redlich umgehen / wo nicht / ſo würde er das Haußhalter-Amt von ihm nehmen / und ihn mit gröſter Beſchimpffung von Hauß und Hoff jagen / und zum Lande hinaus weiſen; würde er aber treulich und aufrichtig handeln / ſo ſolte er nicht nur jährlich ſo viele Beſoldung haben / daß er ſein hinlängliches Auskommen hätte / und / mit den Seinigen / als ein honetter und ehrlicher Mann leben könte. Der Haußhalter aber vergiſſet ſeines Herrns Befehl / thut wieder Eyd und Pflicht / womit er ſeinem Herrn ſich verbindlich gemacht / und bringet ſeines Herrn Güter um. Darüber kommt er um Ehre und Reputation / um Haab und Gut. Sein Herr nimmt das Amt von ihm und heiſſet ihn verkauffen ihn / und ſein Weib / und ſeine Kinder / und alles / was er hat / und bezahlen / und überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlet / alles / was er ihm ſchuldig iſt. Was düncket euch / kan denn auch wohl ein ſolcher ſagen: Hätte mir mein Herr nicht befohlen / ich ſolte mit ſeinen Geldern und Gütern treu und redlich umgehen / ſo wäre ich nicht untreu worden / und wäre bey meinem Amte / mithin ein ehrlicher und wohl-behaltener Mann geblieben? Und ſehet / alſo konte der groſſe Himmels-König / unſer GOtt / noch viel mehr von denen Menſchen eine Probe ihres Gehorſams fordern / warlich nicht zu ihrem Schaden und Verderben / ſondern zu ihrem Beſten. Davon hätten ſie Ruhm und Ehre / Liebe und Lob / Leben und Seligkeit gehabt. GOtt der HErr gebot zwar dem Menſchen und ſprach: Du ſolt eſſen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkäntniſſes Gutes und Böſes ſolt du nicht eſſen. Er gabe ihm aber auch Kräffte genug / daß er ſeinen Willen wohl hätte thun und das gegebene Gebot halten können.

Luc. 16, 3, ſqq. Matthäi 18, 25. 34.

1. Buch Moſis 2, 16. 17.

Man wendet ferner ein: GOtt hat aber doch die Engel im Guten bekräfftiget / daß ſie nicht haben ſündigen können. Warum hat er dieſes nicht auch an denen Menſchen gethan? Er hätte ſie ja auch wohl ſo ſchaffen mögen / daß die Sünde keine

Herrſchafft über ſie bekommen hätte. Antwort: Die Engel
ſind allerdings alle gut erſchaffen worden. Daran zweiffelt
wohl Niemand. Aber doch nicht ſo / daß ſie gar nicht ſündi-
gen können. Das Gegentheil bezeuget der Fall des Satans
Ep. Jud. ℣. 6. und ſeiner Engel. Dieſe behielten ihr Fürſtenthum nicht /
ſondern verlieſſen ihre Behauſung. Darum heiſſen ſie auch /
2. Petr. 2, 4. ἄγγελοι ἁμαρτήσαντες, Engel / die geſündiget haben. Die übrigen
aber / welche mit den böſen Engelen nicht gefallen ſind / wur-
den alsdann erſt im Guten confirmiret und beſtättiget / nach-
dem ſie die Probe hatten ausgeſtanden. Und eben dieſe Gna-
de hätte GOtt den Menſchen gantz gewiß auch angedeihen laſ-
ſen / wenn ſie der hölliſchen Schlange und ihrer Verſuchung
ſo wiederſtanden hätten / wie ſie wohl hätten thun können *.
Uber das / ſo iſt GOtt ein Ens liberrimum ein gantz freyes We-
ſen / und des allerfreyſten Willens. In dieſer ſeiner Freyheit
aber / thut er nicht das geringſte / was ſeiner Weißheit / oder
ſeiner Gerechtigkeit und Heiligkeit entgegen iſt. Die Frage:
Warum GOtt dieſes / oder jenes / ſo / und nicht anders ma-
che / iſt warhafftig allemahl eine recht gefährliche Frage / und
kaum zu verantworten / vielweniger aber darauff zu antwor-
Ap. Geſch. 1, 7. ten / zumahl / wann es Dinge ſind / die uns nicht zu wiſſen
gebühren / die der Vatter im Himmel ſeiner Macht hat vor-
behalten / und deren Urſachen er uns ſelbſt nicht geoffenbaret
hat. Das beſte und ſicherſte iſt / wir laſſen es anſtehen bis in
Ebr. 12, 23. jenes Leben / bis wir einmahl kommen zu den Geiſtern der
vollkommenen Gerechten **. Da werden wir / wilts GOtt!
noch ſehr vieles verſtehen lernen / was uns hier noch verborgen
1. Cor. 13, 9. 10. 12. bleibet. Das meinet der Apoſtel / wenn er ſagt: Unſer Wiſ-
ſen iſt Stück-Werck / und unſer Weiſſagen iſt Stück-Werck.
Wenn aber kommen wird das Vollkommene / ſo wird das
Stück-Werck aufhören. Wir ſehen jetzt durch einen Spie-
gel in einem dunckelen Worte / oder / in ſeiner Sprache /
ἐν αἰνίγματι, in einem Rätzel / wir rathen hin und her / und erra-
then

* Hanc ſententiam noſtram ſatis prolixe & ſolide probat, B. *Hülſemannus*. ex *Luc.* XX. 36. citante *D. Scherzero*, in ſyſtemate Theologico, Loc. IV. §. 14. p. 105.

** Uber dieſe Worte meritiret nachgeleſen zu werden **Johann Watts** / Predigers zu Stoke-Newington. in Engelland / Tod und Himmel / p. 65-234.

then es dennoch nicht gründlich genug / bis uns GOtt dereinſten ſelbſten im ewigen Leben gleichſam den Clavem oder Schlüſſel darzu geben wird / alsdann werden wirs ſehen von Angeſicht zu Angeſicht. Gegenwärtig beruhet alle unſere Erkäntniß / als in einem verborgenen Rätzel. Aus demſelben lernen wir zwar die Wege unſers GOttes und ſeine Gerichte einiger maſſen erkennen / aber doch in keiner Vollkommenheit / bis ſie uns in der Seligkeit werden offenbaret werden. Da / und alsdann / wird uns erſt völlig entdecket werden / warum der HErr dieſes oder jenes / ſo und ſo / gemacht und geordnet habe. GOtt laſſe es uns alle erfahren! Amen. Der HErr ſage auch alſo: Amen. Wolte aber jemand / wieder Vermuthen / unſern GOtt in ſeiner Schöpffung / und in ſeinen Wercken cenſuriren und tadeln; den bitte und vermahne ich / an Chriſtus ſtatt / er bedencke doch nur / was das heiſſe / was geſagt iſt durch den Propheten / der da ſpricht: Wehe dem! Eſa.45,9.
(Ach ein ſchreckliches und unſeliges Wehe!) Wehe dem! der mit ſeinem Schöpffer hadert / nemlich der Scherbe mit dem Töpffer des Dohns! Spricht auch der Dohn zu ſeinem Töpffer: Was macheſt du? Du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Wercke.

Ja / heiſſet es weiter: GOtt iſt Allmächtig. Vermöge ſeiner Allmacht / könte er wohl die Sünde verhindern / wenn er wolte. So aber machet es insgemein der verkehrte Sinn / und das wiederſinniſche Hertz des natürlichen und ſich ſelbſt gelaſſenen Menſchen. Das ſiehet immer mehr auf GOttes abſolute Gewalt / als auf deſſen geſtellte Ordnung. GOtt iſt ja doch warlich / ὁ Θεὸς αὐτεξούσιος, καὶ ὃ θέλει, ποιεῖ*, freyes Weſens / und thut / was er wil. Er iſt ein allweiſer GOtt. Das haben wir vorhin gehöret. Die göttliche Thorheit iſt weiſer / 1.Cor.1, 25.
denn die Menſchen ſind; Er bedarff nicht / daß ihn jemand Joh.16, 30.
frage / oder / daß man ihm ſage / wie er regieren ſol. Denn Rom.11, 34.
wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder / wer iſt ſein Rathgeber geweſen? Indeſſen hindert doch GOtt auch das

* *Macarius* Homil. XV.

Böſe und die Sünde: Er verbietet ſie / er ſtraffet ſie auch /
2. Buch Moſ. 32, 34. und ſuchet ſie heim / wenn ſeine Zeit kommt / heimzu-
ſuchen.

Es wird ferner vorgegeben: GOtt erhält aber doch den
Menſchen bey Leben / wenn er ſündiget. Zum Exempel: Den
Cain / bey ſeinem Bruder-Mord; Den David bey ſeinem Ehe-
bruch; Einen Dieb bey ſeinem Diebſtahl / und ſtraffet ſie nicht
ſo gleich auf friſcher That. Ew. Liebe mercke nur / was ich
ſage: Bey einem jeglichen böſen Wercke oder Sünde iſt etwas
natürliches / und etwas moraliſches oder ſittliches. Die
Kräffte / welche von Natur darzu kommen / ſind von GOtt.
A. Geſch. 17/28. Der regieret und erhält die Natur. In ihm leben / weben
und ſind wir. Das ſittliche aber / ſo dabey böſe iſt / rühret
von GOtt nicht her. Das hat GOTT dem Menſchen gar
ernſtlich unterſagt und verbotten. Und er / der Menſch / ſolte
fein ſeine Natur-Kräffte zu was gutes anwenden. Auf das
übrige hat Paulus ſchon geantwortet / wenn er ſpricht: Ver-
Rom. 2/4. achteſt du den Reichthum der Güte / Gedult und Langmü-
thigkeit? Weiſſeſt du nicht / daß dich GOttes Güte zur
Buſſe leitet *? Unterdeſſen offenbaret doch auch GOtt ſeine
Gerichte zum öfftern / und ſtraffet die Sünder auf friſcher That:
4. Buch Moſ. 16, 31. ſqq. Die auffrühriſche Rotte / Korah / Dathan und Abiram /
rebellirete noch wieder Moſen und Aaron; So zerrieſſe die
Erde unter ihnen / und thäte ihren Mund auf / und ver-
2. Buch der Kön. 2, 23. ſqq. ſchlang ſie. Jene jungen Propheten-Schänder zu Bethel
hatten kaum ihre Lippen geſchloſſen / womit ſie den Eliam ſpot-
teten / ſo kamen zween Bären aus dem Walde / und zerriſ-
4. Buch Moſ. 25, 6. ſqq. ſen der Kinder zwey und viertzig. Der Iſraelitiſche Mann
und das Midianitiſche Weib / deren Moſes gedencket / trie-
ben noch verbotene Fleiſches-Luſt / und Pinehas gieng ihnen
nach hinein in den Huren-Winckel / nahm einen Spieß in die
Hand / und durchſtach ſie beyde.

End-

* *Leo M.* Serm. V. in ſolennitate Epiphaniæ: Quos (Deus) merito ſubderet pœnis, mavult invitare beneficiis. Dilatio enim vindictæ dat locum pœnitentiæ. Et Serm. XII. de Quadrageſima; Ideo differtur ultio, ut tempus poſſit habere correctio. Et *Divus Bernhardus* Serm. IX. ſuper Cantica: Ad hoc diu ſuſpendit ſententiam ultionis à contemnente, ut quandoque exhibeat gratiam remiſſionis in pœnitente.

Endlich berufft man ſich gar auf die Bibel / und ſaget: Es ſtehet geſchrieben: So ſpricht der HErr: Ich wil Pharao Hertz verhärten / daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Egypten / und Pharao wird euch nicht hören. Alſo ward das Hertz Pharao verſtockt / und höret ſie nicht / wie denn der HErr geredet hatte. ꝛc. Das iſt / dem erſten Laut nach / eine harte Rede / wer kan ſie hören? Man mercke aber nur hiebey etwas überhaupt / und etwas inſonderheit: Die Verſtockung / davon die Heilige Schrifft redet / iſt überhaupt zweyerley: א.) die Verſtockung GOttes / und ב.) die Verſtockung des Menſchen. NB. Die menſchliche Verſtockung gehet allezeit vor der göttlichen Verſtockung vorher. Wann jene nicht wäre / ſo würde dieſe auch nicht ſeyn. Das Gericht der Verſtockung iſt die alleräuſſerſte Straffe GOttes. Dieſe Straffe aber würde GOtt / als ein gerechter und heiliger Richter / dem Menſchen nimmermehr auflegen / wann er ſie nicht genugſam verdienet hätte. Unſer GOtt verſtocket Niemanden / als nur denjenigen / der ſein Hertz zuvor / durch beharrlichen Ungehorſam / ſelbſt verſtocket. Das giebet er deutlich genug zu verſtehen / wenn er ſpricht: Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme / und Iſrael wil mein nicht. So habe ich ſie gelaſſen in ihres Hertzens Dünckel / daß ſie wandeln nach ihrem Rath. Inſonderheit aber iſt dieſes wohl zu behalten / was nun noch weiter ſol geſagt werden: GOtt verſtocket den Menſchen / nicht ἐνεργητικῶς, das iſt / er verblendet ſeine Augen / verſtopffet ſeine Ohren / und verhärtet ſein Hertze nicht würcklich; Sondern (α.) παραχωρητικῶς, er läſſet die ſündliche Verſtockung zu; (β.) στερητικῶς, er entziehet einem Menſchen ſeine Gnade / die er lange genug verächtlich gehalten und verſpottet hat; (γ.) παραδοτικῶς, er übergiebet ihn / aus gerechtem Gerichte / dem Satan / und in ſeinen verkehrten Sinn; (δ.) ὀλικῶς, oder ἀφορμητικῶς, er läſſet einem verkehrten Menſchen ſein Wort predigen / ſtellet ihm allerley Zeichen und Wunder vor Augen / ihn zu bekehren; Er aber / der Menſch / wird dadurch nur deſto ärger / und häuffet ſich ſelbſt den Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes

2. Buch Moſis 7, 13. 22. ſq.

Johann 6, 60.

Pſ. 81, 12. 13.

Rom. 2, 5.

GOttes / nach ſeinem verſtockten und unbußfertigen Hertzen. Indeſſen ordnet und dirigiret doch der all-gute GOtt auch dasjenige / was die Menſchen böſes thun / ſo / daß es endlich alles / zu ſeiner Ehre und zum Ruhm ſeines Heiligen Namens / gereichen muß*. Hier könten wohl noch mehrere Schrifft-Stellen angeführet und beantwortet werden. Es würde aber zu weitläufftig / und iſt bereits von andern gottſeligen Lehrern unſerer Kirchen geſchehen / auf welche mich dermahlen beziehe**. Genug / daß wir bisher gezeiget haben / GOtt ſey ein guter GOtt / und gantz und gar nicht Urſach an dem Sünden-Ubel.

Was aber hiernächſt das Straff-Ubel angehet / deſſen iſt GOtt freylich eine Urſach. Solches Ubel kommt vom HErrn. Der HErr ſchaffet es / vermög ſeiner Gerechtigkeit. Und ſo
Amos. 3/ 6. iſt kein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thue.
Er thut es entweder ſelbſt / und unmittelbar / oder / ſchickt und
Klagl. 3/ 37. verhängt es / mittelbarer Weiſe / und geſchicht nichts ohne
des HErrn Befehl. Das Sünden-Ubel der Menſchen verurſachet und verdienet das Straff-Ubel. GOtt aber bleibet dennoch gut / wenn er ſchon das Böſe ſtraffet. Er thut dieſes
Judith. 8/ 22. auch nicht zu der Sünder Böſem und Verderben / ſondern zu
1. Cor. 11/ 32. ihrem Beſten und Beſſerung / damit ſie nicht ſamt der gottloſen Welt verdammet werden. Aus dem ſo gar / was uns böſe ſcheinet / muß / nach GOttes gütiger Intention und Direction / allemahl was gutes kommen. Was GOtt thut / das iſt gut / denn er ſelbſt iſt gut***. Das iſt bisher hoffentlich genugſam

* Deus omnipotens quum ſumme bonus ſit, nullo modo ſineret mali eſſe aliquid in operibus ſuis, niſi usque adeo eſſet omnipotens & bonus, ut benefaceret etiam de malo. *Auguſtinus* Enchirid. ad *Laurent.* cap. XI.

** Beſ. den XIX. Articul der **Augſpurgiſchen Confeßion.** **D. Pfeiffers** Evangeliſchen Aug-Apffel p. 909-934. des noch jetzt-lebenden berühmten und Hoch-meritirten Paſtoris zu Hamburg / **Herrn Erdmann Neumeiſters** / Allerheiligſten Glauben / P. II. p. 91-116. **D. Ermiſchens** Buß-Reden p. 261. ſqq. **D. Johann Reinhards** Sünden-und Laſter-Syſtema p. 183. ſqq. *D. Scherzeri* Syſtema Theol. Loc. II. §. XIV. & XV. p. 47-50. *D. Sebaſtiani Schmidtii* Diſput. Theol. de Phraſi Scripturæ, quâ Deus dicitur Indurare, Excoecare, Seducere &c. *D. Joan. Majoris* ἐξήγησιν Claſſici dicti ex Rom. IX. 17. *M. Joan. Groppii* Exercitat. Theol. in qua, quod Deus lapſus protoplaſtorum nullo modo dicendus ſit cauſa, invictis rationibus evincitur.

*** *Auguſtinus* iterum iterumque laudatus Lib. VIII. de Trinitate cap. III. Deum bonum omnis boni vocat. Et in Pſalm. CXXIV. *idem Hipponenſium Epiſcopus* commentatur:

(Deus)

nugſam erwieſen worden. Und nach dieſer ſeiner Güte / hat Er dann auch die ſelige Friedrichs-Burg erbauet.

Zu bejammern aber iſt es billig / daß die Güte unſers GOt-
tes von ſo gar vielen Menſchen nicht recht genug betrachtet /
und wohl gar verachtet wird. Von ſich und ſeinen unfriedli-
chen Feinden ſaget und klaget David: Ich halte Friede / aber / Pſ. 120, 7.
wenn ich rede / ſo fangen ſie Krieg an. Eben ſo geht es dem
lieben und gütigen GOtt auch: Er hält Friede. Wenn er
aber in ſeinem Wort redet / wenn er durch ſeine ausgeſandte
Friedens-Boten den Menſchen ſagen läſſet / was zu ihrem
Frieden dienet; So fangen ſie Krieg an. Er / der HErr /
ſaget / und läſſet den Menſchen nichts anders ſagen / als was Micha 6, 8.
gut iſt; Es iſt alles recht hertzlich gut gemeint / zu ihrer aller
zeitlichem und ewigem Beſten; Sie aber wollen ſeiner Güte B. Weißh. 12, 22.
nicht mit Fleiß wahrnehmen / daß ſie auch mit Maria das Lucä. 10, 42.
gute Theil erwehleten. Die jetzige Welt iſt noch nicht beſſer
worden / weder die erſtere vor der Sündfluth war. Von die- 1. Buch Moſ. 6, 5.
ſer heiſſet es: Der Menſchen Boßheit iſt groß auf Erden /
und alles Dichten und Trachten ihres Hertzens iſt böſe im-
merdar. Kan man auch Trauben leſen von den Dornen / Matth. 7, 16.
oder Feigen von den Diſtelen? Die böſe Wurtzel / das böſe
Hertz / (ſo lange es nicht durch Buſſe geändert / und durch den
Glauben gereiniget und gebeſſert wird /) bringet lauter arge
Früchte. Aus dieſer faulen Qvelle entſpringet nur bittres
Waſſer; Auf dieſem wilden Lande wächſet eitel Unkraut. JE-
ſus iſt auch der Meinung / denn ſo ſpricht er: Aus dem Her- Matthä. 15, 19.
tzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hure-
rey / Dieberey / falſch Gezeugniß / Läſterung. Solche und
dergleichen böſe Lüſte des ſündlichen Fleiſches / ſolte und könte Gala. 5, 24.
der Menſch creutzigen und tödten / in dem Namen und mit 1. Cor. 5, 4.
der Krafft unſers HErren JEſu Chriſti. Eben dadurch ſolte
er der Güte GOttes danckbar werden / wenn er ſich des Guten
rechtſchaffen befleißigte. Aber nein! Da iſt keiner der Gu- Pſ. 14, 3.

(Deus) omnia bona ipſe fecit: Ipſe eſt bonus, quem nemo fecit. Ille bono ſuo bonus eſt; non aliunde participato bono. Ille a ſe ipſo bono bonus, non adhærendo alteri bono.

tes thue / auch nicht einer. So gar weit iſt der Menſch von dem guten GOtt abgekommen. Er fähret lieber fort / nach dem böſen Sinn ſeines verderbten Hertzens / wieder GOtt zu rebelliren / und vergilt das Gute mit Böſem. Dafür daß ihn
Buch Weißheit 14/22. GOtt liebet / iſt er wieder GOtt. Er läſſet ſich nicht daran begnügen / daß er in GOttes Erkäntniß irret; ſondern / ob er gleich in einem wüſten wilden Weſen der Unweißheit lebet / nennet er doch ſolchen Krieg und Ubel Friede. In
Sir. 5/6. ſolcher Irrung dencket er wohl gar: Ey! GOtt iſt ein gar guter und gnädiger GOtt; Er iſt ſehr barmhertzig / er wird
Rom. 6/1. 2. mich nicht straffen / ich ſündige wie viel ich wil. Sollen wir aber dann darum in der Sünde beharren / auf daß die Gnade deſto mächtiger werde? So fraget Paulus / und antwortet ſo gleich: Das ſey ferne. GOtt iſt ein guter / und
Joel. 2/ 13. gnädiger GOtt / und von groſſer Güte. οὐδὲν ἐστιν ἁμάρτημα κἂν σφόδρα μέγα ᾖ, νικῶν αὐτοῦ τὴν φιλανθρωπίαν, ἐὰν ἡμεῖς ἐν καιρῷ τῷ δέοντι τὴν μετάνοιαν ἐπιδειξώμεθα, καὶ τὴν συγγνώμην αἰτῶμεν, ſchreibet gar recht der H. Chryſoſtomus*/ das iſt: Es überwindet die Güte oder Freundlichkeit GOttes keine Sünde / wie groß und ſchwehr ſie auch ſey; wenn wir nur zu gehöriger Zeit Buſſe thun / und um
Sir. 5/7. 8. 9. Vergebung bitten. Das iſt wohl wohl wahr. Er kan aber auch bald alſo zornig werden / als gnädig er iſt / und ſein Zorn über die Gottloſen hat kein Auffhören. Das iſt wieder wahr. Sirach lehret ſo / und ſetzet alſobald dieſe nachdrückliche Vermahnung hinzu: Darum verzeuch nicht / dich zum HErrn zubekehren / und ſchiebe es nicht von einem Tag auf den andern / denn ſein Zorn kommt plötzlich / und wirds rächen / und dich verderben. Je wärmer und anhaltender die Gnaden-Sonne des gütigen GOttes ſcheinet / deſto ſchwehrere Zorn-Wetter pflegen insgemein darauff zu folgen.
Pſ. 11/6. Er wird regnen laſſen über die Gottloſen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Je ſparſamer der himmliſche Vatter ſeine Ruthe bey ſeinen unfolgſamen und böſen Kindern brauchet / je weiter er damit aus-
Pſ. 7/13. 14. holet / je härter ſind hernach die Streiche. Je länger der ſtarcke

* *Chryſoſtomus* Homil. XIX. in Geneſin.

cke und eiffrige GOtt ſein Richter⸗Schwerdt wetzet / deſto
ſchärffer ſchneidet es alsdann / wenn er damit zuhauet. Je
behutſamer er ſeinen Bogen ſpannet und zielet / je gewiſſer
treffen endlich ſeine tödliche Geſchoſſe / je tieffer gehen ſeine
Pfeile ein / die er zugerichtet hat zum Verderben. Ach!
darum / heute / ſo ihr des HErrn Stimme höret / ſo ver⸗ Pſ.95,8.
ſtocket euere Hertzen nicht. Heut lebſt du / (mein lieber
Menſch /) heut bekehre dich / eh Morgen kommt / kans
ändern ſich. Laſſet ab vom böſen / lernet gutes thun. Das Eſa.1,16.
iſt der Wille GOttes an euch alle. Ey! ſpricht der vermeſſene 17.
Sinn des böſen Menſchen: Darzu iſt noch Zeit genug. Es iſt
noch lange dahin / bis ich ſterbe / unterdeſſen kan ich dieſe und
jene Luſt der böſen Welt wohl noch mitnehmen. Ende gut /
alles gut. Wo aber ſtehts geſchrieben? Ich zum wenigſten
habe es nirgends wo geleſen. Das aber weiß ich wohl / und
ihr / ihr Gnaden⸗Sünder / ſolt es auch wiſſen / was Salomo
ſchreibet: Auch weiß der Menſch ſeine Zeit nicht / ſondern / P.Sal.9,12.
wie die Fiſche gefangen werden mit einem ſchädlichen Ha⸗
men / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden /
ſo werden auch die Menſchen berückt zur böſen Zeit / wenn
ſie plötzlich über ſie fällt. Dencket ja nicht: Es iſt Friede / Pſ.75,7.
und hat jetzo noch keine Gefahr: Ich bin noch jung / geſund
und ſtarck. Wann ich einmahl alt / kranck und ſchwach werde /
da wil ich ſchon gutes thun. Wanns zum Sterben kommet /
ſo iſts nur um einen kurtzen Seuffzer / oder Bruſt⸗Schlag zu⸗
thun: Ich bete / oder laſſe geſchwind den Pfarrer zu mir ruf⸗
fen / der kan den Sterbenden gar tröſtlich zuſprechen / der kan
weit kräfftiger beten / weder ich / der muß mir einen Buß⸗Pſal⸗
men / nach dem andern / vorſprechen / und ich ſpreche ihm
nach / ſonderlich / wenn es an die Worte Davids kommt / da
es heiſſet: GOtt ſey mir gnädig / nach deiner Güte / und Pſ.51,3.
tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmhertzigkeit ꝛc.
Und GOTT iſt ſo gut / und nimmt Buſſe vor Sünde an. Buch
Wer aber hat dann euch Brieff und Siegel darüber gegeben / Weißheit 12,19.
daß es euch ſo gut werden ſol? Glaubet ſicherlich / auf ſolche
Art hat der Satan ſchon viel Millionen tauſend Menſchen ſi⸗

cher gemacht / und eingeſchläffert / daß ſie des ewigen Todes darüber geſtorben ſind. Solche Sicherheit verurſachet Unbußfertigkeit / und dieſe die Verdamniß. Sie iſt die ſtärckſte Kette der Höllen / und das gröſſeſte Netz des Teuffels / damit fänget er die meiſten Seelen / und ziehet ſie in ſeinen Feuer- und Schweffel-Pfuhl. Sie iſt diejenige Kranckheit / woran die mehriſten Menſchen ſterben; Sie iſt ein ſüſſer aber auch gifftiger Nebel / den die Hölle ausdünſtet / und unzehlig-vielen Hertzen die Augen verblendet / daß ſie die Gefahr ihrer armen Seelen nicht ſehen / und ihres Verderbens nicht ehe gewahr werden / bis ſie ſchon würcklich drinnen ſtecken / und nicht mehr zuretten ſind. In der betrogenen und betrüglichen Hoffnung / aufs künfftige / haben ſchon ſehr ſehr ſehr viele Menſchen des guten Wegs nach der **ſeligen Friedrichs-Burg** verfehlet / und ſind in die ewige Marter- und Heulen-Burg hingefahren. Für einen ſolchen böſen unſeligen Tod / behüt uns lieber HErre GOtt! Ich wil zugeben / daß es wahr ſey / wenn geſagt wird: Pœnitentia vera nunquam eſt ſera. Wahre Buſſe iſt niemahl zuſpäth. Wir ſehen dieſes unter andern an dem

Luc. 23/ 42.43. einen Schächer am Creutze / den nahme GOtt / noch gantz am Ende ſeines Lebens / zu Gnaden an. Auf dieſes Exempel aber wage es doch / um GOttes willen! Niemand. Der Heilige Geiſt hat ſolches nur zu dem Ende aufzeichnen laſſen / daß grobe und groſſe Sünder an der Güte und Gnade GOttes nicht zweiffeln / und in ihren Sünden verzweiffeln ſollen; warlich aber nicht zu dem Ende / daß man die Buſſe bis ans Ende aufſchieben ſol. Es iſt auch dieſes Exempel nur das eintzige in der gantzen Bibel. Das iſt bedencklich. Der andere Schächer war ſo nahe bey JEſu / als dieſer / und gieng verlohren. Ach darum ſo laſſet euch doch fein bey Zeiten in rechtſchaffener Reue und Buſſe erfinden / und ziehet die Güte und Gnade GOttes

1. Petr. 4/ 3. nicht länger mehr auf Muthwillen. Es iſt genug / daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zubracht habet nach heidniſchem Willen. Ja doch: Es iſt genug. Trettet aber hinzu / mit hertzlicher Bußfertigkeit und Glaubens-Freudigkeit / zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß ihr Barmhertzigkeit em-

Ebräer 4/ 16.

pfahet / und Gnade findet / auf die Zeit / wenn euch Hülffe noth ſeyn wird. Was ihr thun wollet / das thut dann bald. Dann gewiß / diejenige Buſſe / welche im falſchen Vertrauen auf GOttes Güte / bis in den Tod verſparet wird / iſt gemeiniglich eine todte Buſſe. Das müſſet ihr mir auch zugeben: Pœnitentia ſera raro eſt vera, Späthe Buſſe iſt ſelten eine wahre Buſſe. Wer in geſunden Tagen / bey vollkommenen Gebrauch ſeiner Vernunfft / und aller ſeiner Sinnen / niemals gutes gethan / dem wird es zuletzt ſehr ſchwehr und ſauer / oder / wohl gar unmöglich werden / wenn ſich der Verſtand nicht mehr beſinnen kan / wenn die Augen nimmer ſehen / die Ohren nimmer hören und die Zunge nimmer reden kan / und / wann die Furcht des Todes und die Schmertzen der Kranckheit den armen Menſchen dergeſtalt überthun / daß er nicht weiß / wo aus oder ein. Wer ſeine gantze Lebens-Zeit hindurch dem Worte ſeiner Pfarrer ungehorſam geweſen / welches ſie ihm im Namen des HErrn geſagt haben / und wer das Amt / das die Verſöhnung prediget / ſo lange / unverbeſſerlich verachtet hat / der wird im Tode / gantz beſorglich / wenig oder gar keinen Nutzen davon haben. Er hoffet zwar auf Frieden / und ſehet / es Jer. 14, 19.
kommt nichts gutes.

Ich fürcht fürwahr / die göttliche Gnad / die er (ein ſolcher Gnaden-Sünder /) allezeit verſpottet hat / wird ſchwerlich ob ihm ſchweben.

Als wir dann nun Zeit haben / ſo laſſet uns gutes thun / und Gal. 6, 9.
nicht müde werden. GOtt dörffte ſonſt des Erbarmens Jer. 15, 6.
müde werden. Seine Güte mögte ſich von uns wenden / und in Zorn und Eiffer verwandeln. Auf den lang-verachteten Frieden GOttes / könte wohl ein ewiger Unfriede folgen. Da- Rom. 11, 22.
rum / ſo ſchauet an die Güte GOttes / aber auch den Ernſt GOttes. Den Ernſt an denen / die gefallen ſind; und noch immer fallen; Die Güte aber an euch / ſo ferne ihr an der Güte bleibet; Sonſt werdet ihr auch abgehauen werden. Wer es unter euch noch mit ſich ſelbſt gut meinet / der blintzele doch nicht / ſondern thue ſeine Augen recht auf / und ſehe / ſo

zu reden / mit beyden Augen. Mit dem einen Auge ſchauet dann doch auf die Güte GOttes; Erfreuet euch darüber / und faſſet deswegen ein gutes Vertrauen zu GOTT. Mit dem andern aber / ſehet auf den Ernſt GOttes / und ſcheuet euch deswegen / übels thun / oder im Guten nachläßig zu ſeyn. So wird die Güte GOttes über euch walten in Ewigkeit. Und damit ſolches deſto gewiſſer geſchehen möge / ſo betet fleißig mit
Pſ. 33/22. dem lieben David: Deine Güte / HErr / ſey über uns / wie wir auf dich hoffen. Die groſſe Güte / welche euch GOtt erweiſet / in ſeliger Aufferbauung ſeiner himmliſchen Friedrichs-Burg / nehmet mit danckbarem Hertzen an: Haltet ſie veſte / wenn ihr derſelben einmahl ſeyd theilhafftig worden. So wird man auch / am Tage eures Todes / die Güte GOttes an euch ſchauen können; Der gütige GOtt wird euren Tod in einen ſanfften Schlaff verwandeln; Er wird euch / am
Luc. 2/29. Tage eures Todes / hinfahren laſſen in Frieden / in ſeine ſelige Friedrichs-Burg. Und dann werdet ihr / ſo gleich / der Seelen nach / die Güte eures GOttes an euch in der höch-
1. Teſſ. 4/17. ſten Vollkommenheit ſchauen; Da werdet ihr bey dem Herrn
Offenb. 21/3. ſeyn allezeit. GOtt wird bey euch wohnen / und ihr werdet ſein Volck ſeyn / und GOtt ſelbſt mit euch wird euer
Pſ. 27/13. GOtt ſeyn. Ihr werdet ſehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. So reichlich wird ſich alsdann die Güte GOttes über euch ergieſſen / daß ihr ſelbſten in gröſſeſter
Pſ. 36/8. 9. 10. Vergnügung werdet ausruffen: Wie theuer iſt deine Güte / GOtt / daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Haußes / und tränckeſt ſie mit Wolluſt / als mit einem Strohm. Denn bey dir iſt die lebendige Qvelle /
Matthäi 17/4. und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Ach! hier iſt gut ſeyn / und GOtt hat uns da ſchon viele Hütten gebauet. Der HErr JEſus gebe nur / daß wir ſie alle einmahl beziehen / und in ewigem Frieden bewohnen mögen. Ach! Ja / HErr JEſu / thue es doch / Es geht deine Ehre an; Es hat dich dein Blut gekoſtet; Es betrifft unſere Seligkeit. Utinam nemo pereat! Und ſo wiſſen wir nunmehro / **wer der ſelige Burg-HErr**

ſey /

ſey / der die ſelige Friedrichs-Burg erbauet / nemlich / der Allmächtige / Allweiſe und Allgütige GOtt. Wir fragen aber nun auch weiter / und

II. Vor wen / oder wem zu gut er ſie erbauet? Das iſt / mit einem Worte / die Welt. So ſpricht der Heyland im Texte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Das Wort Welt hat in Heiliger Schrifft gar verſchiedene Bedeutung*. (1) verſtehet man darunter vornemlich das ſichtbare Welt-Gebäude / Himmel und Erden / welches aus Feuer / Lufft / Waſſer und Erde beſtehet / und mit mannigfaltigen Creaturen
erfüllet iſt. Von dieſer Welt ſaget JEſus: Himmel und Er- Lucä. 21,
den werden vergehen. Und Petrus ſchreibet: Es wird des 33. 2. Petr. 3,
HErrn Tag kommen / wie ein Dieb in der Nacht / in wel- 10.
chem die Himmel zergehen werden mit groſſem Krachen / die Elemente aber werden vor Hitze zerſchmeltzen / und die Erde / und die Wercke / die drinnen ſind / werden verbrennen. (2) werden unter dieſem Namen inſonderheit verſtanden / alle und jede Menſchen in der Welt / oder / das gantze menſchliche Geſchlecht / glaubige und unglaubige / fromme
und gottloſe / gerechte und ungerechte. So nennet Johannes Johann.
der Täuffer / Chriſtum / das Lamm GOttes / welches der 1, 29
Welt Sünde träget** / und ein anderer Johannes / der Apo-
ſtel und Evangeliſt / nennet ihn die Verſöhnung vor der gan- 1. Joh. 2,
tzen Welt Sünde. (3) wird mit dieſem Worte Welt gemei- 2.
net alles weltliche Weſen / Macht / Ehre / Reichthum und Wolluſt / oder auch allerley Creutz und Elend / in Summa / alles / was die Frommen und Glaubigen von GOtt und Chriſto abführen / und zur Sünde verführen kan. Von dieſer Art
Welt ſpricht Paulus: Die Welt iſt mir gecreutziget / und ich Galat. 6,
der Welt / dadurch verſtehet der Apoſtel / die Dinge / die man 14.

 in

* Confer. *Flacii* Clavis Scripturæ ſacræ P. I. p. m. 924-935. ſub voce *Mundus*.

** Vid. *M. Georgii Buchneri* Diſſertat. Theol. de Agno Dei tollente peccata mundi. §. LXXVII. de univerſalitate meriti Chriſti. Hæc ſcribenti mihi in mentem venit auratum illud anagramma: Ιησοῦς per anagr. σὺ ἡ ὄϊς Tu es ille agnus.

in der Welt hoch hält. So erkläret es Chryſoſtomus*/ oder/ nach anderer ihrer Auslegung/ die Feindſeligkeiten und Verfolgungen der Welt/ womit Paulus/ bey lebendigen Leibe gleichſam gecreutziget und getödtet worden**. Ein bekannter Poët hat über das Wort Welt folgende hieher ſchickliche Gedancken:

> WELT wie wirſt du angefangen?
> Ach! dein Anfang iſt ein W. (a)
> wann zum Ausgang wir gelangen/
> folgt zuletzt ein hartes T. (b)
> doch bleibt/ eh der Tod beſtritten/
> Elend/ Leiden (c) in der Mitten.

Buch Weißh. 7, 3. Und ſo iſt es freylich: (a) Weinen iſt unſere erſte Stimme. Das iſt der betrübte Anfang/ wenn der Menſch zur Welt geboren wird. Ehe es noch mit uns zum letzten kommet/ daß wir wieder von der Welt ausgehen/ da es faſt ordentlich rauh und hart genug hergehet/ nemlich zum (b) Tode; So bleibet uns immittelſt nichts übrig/ als (c) Elend und Leiden. Sirach hat dieſes wohl eingeſehen/ und ohne Zweiffel auch ſelbſt erfahren/
Sir. 40, 1-4. drum ſpricht er: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben/ von Mutter-Leibe an/ bis ſie in die Erde begraben werden/ die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod. So wohl bey dem/ der in hohen Ehren ſitzet/ als bey dem geringſten auf Erden. So wohl bey dem/ der Seiden und Crone trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. (4) werden auch die Welt-verliebten Menſchen die Welt ſelbſten genennet. Die laſſen ſich von dem Fürſten der Welt/

* Ipſa *Chryſoſtomi* in hunc locum verba f. 103. ita ſonant: Τὸν κόσμον, φησὶ νῦν οὐ τὸν οὐρανὸν, οὐδὲ τὴν γῆν, ἀλλὰ τὰ βιωτικὰ πράγματα, τὸν ἔπαινον τὸν παρὰ τῶν ἀνθρώπων, τὴν δορυφορίαν, τὴν δόξαν, τὸν πλοῦτον, τὰ τοιαῦτα ἅπαντα δοκοῦντα εἶναι λαμπρὰ, d. i. Durch die Welt verſtehet (Paulus) allhier nicht den Himmel/ noch die Erde/ ſondern die Dinge/ die man in dieſem zeitlichen Leben hoch hält Lob bey denen Leuten/ anſehnliche Bedienung von vielem Geſinde/ Ehre/ Reichthum/ und alles andere/ was in der Welt groſſes Anſehen hat.

** *Carpzovii* Biblia Parva N. T. p. 847. ſqq.

Welt / dem Teuffel / führen und verführen. Sie hängen den weltlichen Wollüſten nach. Ihr gantzes Datum iſt in die Welt gerichtet / und haben einen weltlichen Sinn. Sie ſind nicht aus GOtt geboren / ſondern von der Welt / und / in Summa / lauter Welt. In dieſer Bedeutung der Welt / ſaget Johannes / von der Welt: Die Welt erkannte Chriſtum nicht / der da iſt das warhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet / die in dieſe Welt kommen. Jngleichen Chriſtus: Die Welt liebet die Finſterniß mehr / als das Licht. Und abermahl / wenn er zu ſeinen Jüngern redet: Ich habe euch von der Welt erwehlet darum haſſet euch die Welt. Item Paulus / wenn er ermahnet: Stellet euch nicht dieſer Welt gleich / und in der Epiſtel Johannis heiſſet es: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt iſt / nemlich Augen-Luſt / Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben / das iſt nicht vom Vatter / ſondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Luſt.

1. Joh. 3, 9.
Joh. 1, 9. 10.
Johann 3, 19.
Joh. 15, 19.
Rom. 12, 2.
1. Joh. 2, 15. ſqq.

Der Zuſammenhang des Textes / und ſelbſt die geſunde Vernunfft giebet es / die Rede ſey hier nicht von dem ſchönen Syſtemate oder ſichtbaren Welt-Gebäude Himmels und der Erden / und denen Dingen / die drinnen ſind. GOtt liebet zwar / amore benevolentiæ, alle ſeine Creaturen. So ſaget der Verfaſſer des Buchs der Weißheit von ihm: Du (o GOtt /) liebeſt alles / das da iſt / und haſſeſt nichts / was du gemacht haſt / denn du haſt freylich nichts bereitet / da du nicht Luſt zu hätteſt. Der HErr hat Wohlgefallen an ſeinen Wercken. Das behauptet David. Er liebet aber doch das groſſe Welt-Gebäude nicht / auf ſolche Wunder-volle und unbegreiffliche Art / wie er die kleine Welt liebet / das iſt / die Menſchen in der Welt / und zwar NB. alle und jede Menſchen. Dieſe ſind es eben / welche hier zuſammen und miteinander / unter dem Namen Welt / gemeinet werden. Keiner iſt ausgeſchloſſen / als der ſich ſelbſten ausſchlieſſet. GOtt hat alle Menſchen in der Welt in einerley Zuſtande gefunden; So hat er ſich auch ihrer aller / auf einerley Art / aus erbarmender Liebe angenommen. Eines Menſchen Barmhertzigkeit gehet allein

Buch Weißheit 11, 25.
Pſ. 104, 31.
Sir. 18, 12.

Epheſ. 2, 17. über ſeinen Nächſten / aber GOttes Barmhertzigkeit gehet
über alle Welt. Im Evangelio iſt verkündiget worden
der Friede / beydes denen die ferne waren / und denen / die
nahe waren. Juden und Griechen / das iſt / der gantzen
Welt zu gut / hat GOTT ſeine ſelige Friedrichs-Burg er-
bauet. Alſo muſte es geſchehen / auf daß die Schrifft erfüllet
Eſa. 57, 19. würde / die da ſpricht: Ich will Frucht der Lippen ſchaffen /
die da predigen: Friede! Friede! beyde denen in der Fer-
ne / und denen in der Nähe / ſpricht der HErr.

2. Buch. Den Brand-Opffer Altar / bey dem Levitiſchen Gottes-
Moſ. 27, 1, 2. Dienſt / muſte Moſes gleich viereckt bauen / auch auf ſeine
2. Buch vier Ecken vier Hörner machen / und die Opffer / ſo darauff
Moſ. 20, 21. c. 24, 5. geopffert wurden / hieſſen / in der Sprache des Heiligen Gei-
3. Buch ſtes / gar nachdrücklich שלמים, Schelamim*, oder / wie es die
Moſ. 3, 1. c. 10, 14. LXX. Dolmetſcher überſetzet / εἰρηνικὰ und θυσίαι τῶν σωτηρίων, die Frie-
Joſ. 22, 27. dens-Opffer / die Opffer unſers vielen Heils. Der ſelige
Herr Valerius Herberger machet hierüber dieſe gottſelige Ap-
plication und Deutung / daß er ſchreibet: HErr JEſU /
alle vier Ecken der Welt haben ſich deines blutigen Todes
zu getröſten / darum muß dein Creutz auch vier Ecken
haben / wie der Brand-Opffer-Altar. Alle Menſchen
mögen an die Hörner deines Creutzes greiffen / das bezeugen
alle vier Evangeliſten / darum werden ſie auch an die Ecken
deines Creutzes gemahlet **. Und von den vier Hörnern
dieſes Altars / ſchreibet ein anderer frommer Lehrer unſerer
Luc. 1, 69. Kirchen: Chriſtus iſt das Horn des Heils / welcher durch
ſein Leiden / Tod / Höllenfarth und Aufferſtehung / als mit
vier ſtarcken ehrnen Hörnern / ſeine und unſere vier Prin-
cipal-Feinde / als / die Sünde / den Tod / den Teuffel und
die Hölle / groß-mächtiglich darnieder geſtoſſen / und uns
aus

* R. *Kimchius* ex Siphra c. 16, 2. commemorat, hæc ſacrificia inde nomen habere, quod, quia partem de ſacrificio accipit is, cujus eſt victima. pax in iis ſit. In שלמים ſchelamim iſtis omnia ſunt pacata, altare, ſacerdos, dominus victimæ. confer. 1. *Cor.* 10. 18. οὐχὶ οἱ ἐσθίοντες τὰς θυσίας κοινωνοὶ τοῦ θυσιαστηρίου εἰσί;

** *Valer. Herberger* Magnal. Tom. VI. p. 327.

aus ihren Händen und Banden groß-mächtiglich erlöſet*/ und durch ſein groſſes Friedens-Opffer den Frieden in der gantzen Welt wiedergebracht hat.

In dem ein und zwantzigſten Capitel/ der geheimen Offenbarung/ ſahe Johannes die Heilige Stadt GOttes/ ſie lag Offenb.
aber vierecket/ und hatte zwölff Thore: Von Morgen drey 21/12.13.
Thore/ von Mitternacht drey Thore/ von Mittag drey 16.
Thore/ von Abend drey Thore. Die Worte bedeuten etwas. Und ich hoffe/ Beyfall zuerhalten/ wenn ich ſage: Der **Dreyeinige GOtt** giebet jedermann/ aus **allen vier Haupt-Theilen der Welt**/ einen freyen offenen Zugang zu ſeiner ſeligen **Friedrichs-Burg**: Von Morgen/ oder/ aus Aſia/ von Mitternacht/ oder/ Europa/ von Mittag/ oder/ Africa/ und vom Abend/ oder America**. Er wil alle Welt ſelig haben. Zu dem Ende lieſſe er auch ſeinen Frieden in der gantzen Welt verkündigen und ausruffen.

In Aſia predigte JEſus zum Theil ſelbſten/ zum Theil aber auch ſeine Jünger und Apoſtelen/ und ſonderlich in den Städten/ Jeruſalem/ Nazareth/ Cana/ Bethſaida/ Tiberias/ Capernaum/ Samaria/ Corazim/ Sidon/ Tyrus/ Smirna/ Epheſus/ Philadelphia/ Sardis/ Pergamus/ Laodicea/ Thyatira/ und vielen andern Orten mehr. Wer hieran zweiffeln wolte/ der müſte läugnen/ was in den vier Evangeliſten/ in den Geſchichten der Heiligen Apoſtelen/
und ihren Epiſteln/ item/ in der geheimen Offenbarung St. Joh. 21/
U Johan- 24.

* D. *Færſter* in Exod. fol. 536. adde etiam *Baumanni* Analecta Typica, p. 504. ſqq.

** Admiratione dignum eſt, quod omnes fere gentes præcipuum DEI nomen Jehova, *quatuor litteris* ſcribant. Nam (1. Deus *Ebræis* dicitur יהוה Jehovah. (2. אלוה Eloah. (3. ארון Adon. (4. ארני Adonai. (5. *Syris* אלוי Eloi. (6. *Aſſyriis*, Adad. (7. *Arabibus* אללא Alla, vel Ille, ut *Poeni* pronunciant. (8. *Aethiopibus* אמלכ Emlach. (9. *Perſis* ἐυζὴ. (10. *Aegyptiis* θωὺθ vel θεὺθ. (11. *Magis* ὀρσὶ. (12. *Hetruſcis* ἐσαρ. (13. *Dalmatis* ſive *Illyricis* Bogi. (14. *Turcis* Agdi. (15. *Gallis* Dieu. (16. *Italis* Idio. (17. *Hiſpanis* Dios. (18. *Indis* Zimi. (19. *Græcis* θεὸς. (20. *Latinis* Deus (21. *Germanis* GOtt. (22. *Danis* Gutt. (23. *Bohemis* Bohu. Quod ſane non ſine ſingulari Dei providentia factum eſt, tum ex parte Dei, tum ex parte hominum. Ex parte Dei ideo factum eſſe exiſtimo, ut nomen Dei, in quatuor mundi plagis decantandum eſſe, myſtice quaſi inſinuaretur. Ex parte hominum vero, ut oſtenderetur, omnes gentes ex omnibus mundi plagis in nomen & agnitionem unius veri Dei tacite conſpirare. Vide *D. Chriſtiani Matthiæ* Collegium Antiphotinianum Decad. I. Exercit. I. §. 101.

Johannis gezeuget wird. Wir aber wiſſen / daß dieſes Zeugniß warhafftig iſt.

In Europa iſt GOtt Lob! noch jetzo / kein Königreich / und keine Provintz / darinnen nicht das Evangelium des Friedens und die Chriſtliche Religion bekannt ſey. Unſer liebes Teutſchland inſonderheit / war eines mit von den erſten / wohin bald im Anfang einige Apoſtoliſche Männer gekommen / die unſern uhr-alten Vorfahren den Frieden mit GOtt verkündiget haben. Zu Regenſpurg und Paſſau und in denen mit der Donau gräntzenden Landſchafften ſol Lucius Cyreneſis / ein Mit-Arbeiter und Befreundter des Apoſtels Pauli / angefangen haben / die Chriſtliche Religion zu lehren *. In unſerer Nachbarſchafft ſo gar / nemlich / in der Stadt Trier / ſol einer aus den zwey und ſiebentzig Jüngern Chriſti / der Nathanael / geprediget haben ** / und in der uns auch benachbarten Stadt / Straßburg / Maternus / ein Lehr-Jünger des Apoſtels Petri ***. Anderer vor jetzo zugeſchweigen.

In Africa wurde das Wort des Friedens unſeres GOttes gepredіget / zu Alexandria / und erſchallete durch gantz Mohren-Land und Egypten / in welche zwey Königreiche ſonderlich die beyden Apoſtelen / Andreas und Matthias / und der Evangeliſt Marcus ſollen gekommen seyn ⁎*⁎. Und iſt dieſes eine faſt beſtändige Meinung der lieben und gottſeligen Alten geweſen: Es ſey nemlich einem jeden Apoſtel ſeine beſondere Landſchafft in der Welt zugetheilet worden / das Evangelium daſelbſt zu predigen. Die Kirchen-Scribenten melden auch eines und das andere von dieſer Eintheilung †. Und die Römiſche Kirche hat dieſe Tradition vor ſo gewiß gehalten / daß ſie auch all-jährlich / auf den 15. Julii ein gewiſſes Feſt zu feyren / verordnet / welches Feſtum Diviſionis Apoſtolorum, Das Eintheilungs-Feſt der Apoſtelen / iſt genennet worden *⁎*. Die-

* Vide *Aventini* Annales Bojorum Lib. II. p. 86. n. 20.

** *Weihenmejer* Evangeliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill. Domin. XX. Trinit. p. 863.

*** *Baronii* Martyrologium, & *Molani* Natales SS. de Matthia. it. *Wimphelingi* Catalogus Epiſcoporum Argentinenſium.

⁎*⁎ *Martini Zeilleri* Hiſtoriſcher Anzeiger vieler Heiligen ꝛc. p. 378. & 402.

† *Euſebius* Lib. II. c. 1. *Nicephorus* Lib. II. c. 40.

⁎ *Miſander*. Delic. Evangelico-Apoſtol. Part. XIII. p. 42.

Dieſenigen / welche gerne Fragen aufbringen / mehr / 1. Tim. 1, 4.
denn Beſſerung zu GOtt im Glauben / können auch hier ihren gewohnten Fürwitz nicht laſſen / und wollen gerne wiſſen: Ob denn GOtt auch dem vierdten Welt-Theile / America zu gut / ſeine Friedrichs-Burg erbauet / und ihm mithin ſeinen Frieden habe anbieten laſſen? Ich antworte: Ja freylich. Dieſes erweiſen vornemlich / die allgemeinen Sprüche der Heiligen Schrifft: So lautet der ausdrückliche Befehl Chriſti an ſeine Apoſtel / da er ſpricht: Mir iſt gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matthäi 28,18. ſq.
Darum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet ſie im Namen des Vatters / und des Sohnes und des heiligen Geiſtes / und lehret ſie halten / alles / was ich euch befohlen habe. Gehet hin in alle Welt / Marc. 16, 15.
und prediget das Evangelium aller Creatur. Ihr werdet Ap. Geſ. 1, 8.
die Krafft des Heiligen Geiſtes empfahen / welcher auf euch kommen wird / und werdet meine Zeugen ſeyn zu Jeruſalem und in gantz Judäa und Samaria / und bis an das Ende der Erden. Dieſem Befehl ihres HErrn und Meiſters JEſu ſind dann die Apoſtelen und Jünger gehorſamlich nachgekommen. So ſtehet von ihnen: Sie aber giengen aus / Marc. 16, 20.
und predigten an allen Orten. Darum konte auch Paulus / ſchon zu ſeiner Zeit / an ſeine neu-bekehrten Römer ſchreiben: Wie lieblich ſind die Füſſe derer / die den Frieden verkündi- Rom. 10, 15-18.
gen / die das Gute verkündigen. Aber ſie ſind nicht alle dem Evangelio gehorſam. Denn Jeſaias ſpricht: HErr / wer glaubet unſerm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich ſage aber: Haben ſie es nicht gehöret? NB. Zwar es iſt je in alle Lande ausgegangen ihr Schall / und in alle Welt ihre Worte. Und an die Chriſten der Stadt Coloſſä / ſchreibet eben dieſer Apoſtel / in ſeinem Brieffe an ſie: Das Evangelium iſt zu Col. 1, 6. 23.
euch gekommen / wie auch in alle Welt. Es iſt geprediget worden unter aller Creatur / die unter dem Himmel iſt. Die Art und Weiſe / wie das geſchehen können / und wie es zugegangen ſey / daß die Jünger des HErrn in die neue Welt gekom-

men / welche doch erſt / im Jahr 1492. nach Chriſti Geburt / durch Chriſtophorum Columbum iſt entdecket worden / iſt und bleibet uns wohl noch immer ein Geheimniß. GOtt aber / der alles weiß / der weiß auch dieſes / und wird auch Mittel gewuſt haben / ohne Schiff und ohne Compaß / ſeinen ausgeſandten Friedens-Boten den Weg in dieſen Welt-Theil zu zeigen / den ſie haben wandeln ſollen. Hätte GOTT denen Americanern ſein Evangelium des Friedens nicht verkündigen laſſen; So hätte Chriſtus nicht ſagen können: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. ꝛc. Sie gehören ja doch auch mit zur Welt: Ja / ſie könten auch dermaleinſt / am jüngſten Gericht / auftretten / und ſich entſchuldigen / ſie hätten nichts davon gewuſt / noch erfahren. Sie könten ſich über GOtt beſchwehren / daß er ſie nicht in ſeine ſelige Friedrichs-Burg einnehmen wolte / von welcher er ihnen doch nichts hätte kund thun laſſen. Und was hinderts / daß wir ſagen: Es habe etwa / dazumahl / dieſer Theil der Welt einen gantz andern Namen gehabt / oder / er ſey groſſen Theils noch nicht bewohnet geweſen? In unbewohnte Länder aber zu gehen / als ferne ſie unbewohnt ſind / waren die Apoſtelen auch nicht einmahl verbunden. Was hätten ſie da thun ſollen? Wem hätten ſie predigen ſollen? Die gantze Sache kan deßwegen nicht ſo ſchlechter Dings in Zweiffel gezogen / oder / gar verneinet werden / weil keine ausführliche Hiſtorie und Nachricht davon zu haben iſt. Die Verfolgungen / in denen erſten Seculis der Kirche Neues Teſtaments / waren viel zu groß / und die Arbeit / bey denen hin und her zerſtreuten Chriſtlichen Gemeinden / viel zu überhäufft und weitläufftig / als daß die Patres ſelbiger Zeit viele Bücher hätten ſchreiben können. Was wir auch von ihren Schrifften wiſſen / das iſt in denen jetzt-gemeldten Verfolgungen zum Theil / gar verlohren gegangen / zum Theil aber / durch die mancherley Abſchrifften unerfahrner Leute / oder wenigſtens / unachtſamer Copiſten / verfälſchet worden. Dorten faſſete der Engel des HErrn den Propheten Habacuc oben beym Schopff / und führete ihn / wie ein ſtarcker Wind / gen Babel / zu dem Daniel in den Löwen-Graben / welche Stadt er vorher

(Hiſt. vom Drachen zu Babel. v. 33. 34. 35.)

nie

nie geſehen / ſo wuſte er auch nicht / wo der Graben war;
Und Lucas in denen Geſchichten der Heiligen Apoſtelen erzeh- Apoſtel Geſch. 8,
let / von Philippo / nachdem er den Kämmerer der Königin 27. 39.
Candaces in Mohrenland getaufft hatte / habe ihn der Geiſt
des HErrn hinweg gerückt / daß ihn der Kämmerer nicht
mehr geſehen. Eben auf dieſe oder eine andere dergleichen
Art / hätte es ja auch wohl mit demjenigen Apoſtel geſchehen
können / welcher in America den Frieden GOttes verkündigen
ſollen. Hernach ſo melden die neueſten Geographi / America
ſey denen alleraltiſten Völckern in denen übrigen dreyen Welt-
Theilen ſchon bekannt geweſen*. Sie machen ſich auch kein
Bedencken / die ſo genannte neue Welt / mit unter die Inſu- 1. Buch Moſ. 10,
len der Heyden zu rechnen / deren Moſes / ſchon zu ſeiner 6. ſqq.
Zeit / gedacht hat**. Und das nicht nur / ſondern man wil
auch wiſſen / Aſia und America hiengen / oben gegen Mitter-
nacht / zuſammen / oder / es wäre nur die Meer-Enge Yedſo /
andere ſagen / Jezzo darzwiſchen / welche im Winter zugefrie-
re / daß man darüber gehen könne. Hierzu kommt noch dieſes /
daß auch die Europäer bey den Americanern verſchiedene
Merckmahle gefunden / daraus man nicht undeutlich abneh-
men kan / es müſſe ehmals die Chriſtliche Religion unter ihnen
ſeyn bekannt geweſen. Selbſt die Americaner bekennen / es
ſeyen / ſchon vor vielen Jahren / einige fremde Männer in ihr
Land gekommen / die den Chriſtlichen Gottes-Dienſt gepre-
diget hätten. Sie haben auch eine Art der Tauffe. Dieſe
halten ſie ſo hoch / daß ſie glauben / der Menſch müſte verdammt
werden / der ſich nicht damit tauffen laſſe. Franciſcus Fer-
dinand hat auf der Inſul Rochumel / die hernach von den
Frantzoſen St. Croix iſt genennet worden / ſehr viele höltzerne
und ſteinerne Creutze angetroffen. Und als / vor etwa zwey
hundert Jahren / in Braſilien von dem wahren GOtt / von
Erſchaffung der Welt / von dem Sünden-Fall der Menſchen ꝛc.

* Vid. *Cellarii* Geograph. Tom. II. Additam. de novo orbe p. 251, ſqq. & Philipp. *Cluveri* Introduct. in Geograph. Lib. VI. cap. XI. p. 587. it. *Dieterici* Antiquitat. Bibl. p. 116. Nec hic (inquit) de Inſulis gentium excludenda eſt India occidentalis, quippe quæ a poſteris Japheti primum inhabitari æque cepit.

** Conf. *D.* **Klauſings** Diſſert. de Inſulis Gentium ex Geographia Biblica ad illuſtrandum locum Gen. X, 2. ſqq.

geprediget worden; So antwortete einer aus ihnen: Es wäre
vorlängſt einmahl ein gewiſſer Mann in ihre Länder gekom-
men/ der hätte eben ſo geprediget; Ihre Groß-Vätter hätten
es ihnen erzehlet/ mit dem Zuſatze: Weil man dieſes Mannes
Lehre nicht annehmen wollen; So wäre ſehr viel und groſſes
Pſ. 50, 1. 2. Unglück unter ihnen entſtanden *. In Summa: GOtt ruf-
fete der Welt (durch die Apoſtelen/) vom Aufgang der
Sonnen/ bis zum Niedergang. Es iſt kein Volck auf
der Welt/ dem nicht der Name Chriſti wäre bekannt
worden **.

Es ſind zwar/ noch jetzo/ ſehr viele Heyden in der Welt/
die von Chriſto und ſeinem Worte nichts wiſſen. Und wenn
man die gantze Welt/ oder den gantzen Erdboden in 30. gleiche
Theile abtheilet/ ſo findet ſichs/ daß 19. Theile von Heyden/
6. von Türcken/ und nur 5. von Chriſten bewohnet werden.
Ich geſchweige vor jetzo der vielen Juden/ welche hin und wie-
der/ in der gantzen Welt/ unter allen Völckern/ zerſtreuet ſind.
Die Chriſten machen alſo ohnſtrittig den mindeſten oder ge-
ringſten Hauffen aus. Das ſcheinet demjenigen faſt entgegen
zu ſeyn/ was bißher iſt geſagt worden. Alleine wiſſet/ A. Z.
vor-benahmte Völcker/ Heyden/ Türcken und Juden/ liegen/
gegenwärtig noch/ unter dem heiligen und gerechten Straff-
Gericht GOttes/ bis auf die Zeit/ von welcher JEſus ge-
Lucä. 21, 23. 24. weiſſaget/ wenn er ſpricht: Es wird groſſe Noth auf Er-
den ſeyn/ und ein Zorn über dieß Volck/ (er meinet das Jü-
diſche Volck.) Und ſie werden fallen durch des Schwerdtes
Schärffe/ und gefangen geführet unter alle Völcker; und
Jeruſalem wird zertretten werden von den Heyden/ bis
daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Eine gantz gleichſtim-
mige Prophecеyung finden wir auch bey Paulo. Denn ſo ſchrei-
Rom. 11, 25. 26. bet dieſer Apoſtel: Blindheit iſt Iſrael eines Theils wieder-
fah-

* Obige Nachrichten habe guten Theils aus einem Diſcurs nachgeſchrieben/ und hier mit bey-
gefüget/ welchen mein ehmahliger nun in GOtt ruhender Präceptor/ Herr **D. Johann
Günther** in Leipzig gehalten/ in einem Collegio Biblico, über den 19. **Pſalm**/ v. 5.
wobey ſich dieſer Seel. Mann auf den *Acoſtam* de novo orbe, item auf **Benzons** und
de Lery Reiſe-Beſchreibung/ und **Dappers** Beſchreibung Americä beruffen.

** Vid. *Juſtinus* in dialogo cum Tryphone.

fahren / ſo lange / bis die Fülle der Heyden eingegangen ſey / und alſo das gantze Iſrael ſelig werde*. Wir wünſchen es ihnen von Hertzen / und hoffen / dieſe Weiſſagungen werden endlich noch auch erfüllet werden**. Ihre Vorfahren haben

X 2 den

* Daß die Zeit der Heyden bald erfüllet / oder die Fülle der Heyden nach und nach eingehe / und mithin die Zeit Iſraels heran nahe / davon zeuget ſchon Tertullianus in Apol. c. 37. daß ſich nemlich ſchon zu ſeiner Zeit viel tauſend Heyden in den berühmteſten Provincien und Königreichen Aſiens / Africä und Europä bekennet hätten. Die *Centuriatores Magdeburgenſes* haben / bey jedweder Centuria, c. 2. obſerviret / wie eine Nation, ein Volck nach dem andern / von einem Seculo zu dem andern / in Chriſti Gnaden=Reich eingegangen. Den G. Leſer wird auch nicht gereuen / die Ausführlichen Berichte der Königlich=Däniſchen Mißionarien aus Oſt=Indien / jemahls geleſen zu haben / oder noch zu leſen.

** Wie man nicht nur Converſionem Judæorum ſucceſſivam eine ſolche Bekehrung / die nach und nach geſchicht / ſondern auch / Converſionem ſimultaneam, eine groſſe und merckwürdige Bekehrung der Juden ſonderlich / noch vor dem jüngſten Tag / hoffen könne / wenn es nur in ſano ſenſu geſchicht / und die Chiliaſtiſchen und Fanatiſchen Umſtände removiret werden / dem ſtimmen nicht nur bey die Alten Vätter der Kirchen / *Alexandrinus*, *Ambroſius*, *Auguſtinus*, *Baſilius M. Chryſologus*, *Chryſoſtomus*, *Cyrillus*, *Hilarius*, *Oecumenius*, *Origenes*, *Primaſius*, *Theophylactus*, und andere; Sondern auch viele vornehme und reine *Theologi* unſerer Kirchen / als / *Forſterus*, *Gerhardus*, *Geſnerus*, *Aegidius* und *Nicolaus Hunnius*, *Hutterus*, *Mylius*, *Balthaſar Meiſnerus*, *Quiſtorpius*, *Rungius*, *Tarnovius*, *Varenius*, *Wellerus &c.* vide omnino *D. Georgii Weinrichii* Exegeſin cap. XI. Roman. & *D. Sebaſtiani Niemanni* Diſſert. Theol. in verſus 25. 26. 27. capitis ejusdem. Beſ. ſonderlich D. Philipp Jacob Speners / Glaubens-Lehre am II Advents=Sonntage. p. 43. ſqq. Item deſſen letztere Theologiſche Bedencken Part. I. p. 255. Part. III. p. 57. 74. 221. 243. 445. 517. &c. D. Joh. Günthers Erklärung der Epiſtel an die Römer Part. II. p. 367. ſqq. *D. Bajeri* Theol. Poſit. Part. I. c. 10. *Canſtein.* Harmon. Evang. Part. VI. Cap. I. p. 165. ſqq. S. T. Herrn Egidii Günther Hellmunds / des jetzigen Hochfürſtlich Naſſau=Saarbrückiſchen Hoch=meritirten Inſpectoris und Paſtoris Primarii zu Wißbaaden / Evangel. Bekänntniß Cap. VII. p. 70. Selbſt der Sel. Herr Lutherus / der eben kein ſonderlicher Juden=Freund geweſen / wie aus ſeinem Buche Schemhamphoras zu erſehen / ſchreibet dennoch in ſeiner Kirchen=Poſtill / welche im Jahr 1525. gedruckt worden / in der Predigt am Tage St. Stephani: So iſt nun gewiß / daß die Juden noch ſagen werden zu Chriſto: Gelobet ſey / der da kommt im Namen des HErrn. Das hat Moſes verkündiget / im 5. B. Moſ. 4/30. 31. It Hoſeas / c. 3/4. 5. Und Azarias / 2. Chron. 15/2. 3. 4 St. Paulus zum Römern am 11/25. 26. 27. ſtimmet auch hieher / und endlich heiſſet es: GOtt gebe / daß die Zeit jetzo nahe bey ſey / als wir hoffen. Welche Worte / nach dem Tode des Sel. Lutheri / in den jüngern Editionibus, ſind weggelaſſen worden / wie ſolches einige obſervirt haben. Darff ich hierbey auch meine Meinung ſagen; ſo bekenne mich gerne / zu denen / welche eine groſſe Juden=Bekehrung / noch vor dem jüngſten Tag / ſtatuiren. Ich wünſche ſie / ich hoffe ſie / ſo / wie ſie von reinen Evangeliſchen Gottes-Gelehrten beſchrieben wird. Gebe ſie aber nicht vor gewiß und unfehlbar aus / dringe auch Niemanden dieſe Meinung auf; und rechne es andern / die anders meinen / nicht als einen Irrthum an / ſondern ſage / wie Herr Wagenſeil ſchreibet / in der Hoffnung der Erlöſung Iſraels cap. II. p. 13. wegen der Umſtände / Arten / Anzahl und Orts ſolcher Bekehrung / was eigentliches zu bedeuten / unterſtehe ich mich nicht / und ſtelle alles dem heim / der allein mächtig iſt / ſolche geſchehen zu laſſen / und die Weiſe ſeiner Macht hat vorbehalten. Cit. Martin Diefenbach in Judæo Converſo §. XXII. p. 220. Hieher gehöret was S. T. Herr M. Johann Andreas Beer / Hochfürſtl. Naſſau Saarbr. Hoch=verdienter Inſpector und Paſtor Primarius

den Ruff von dem Evangelio verachtet / und nicht zu Hertzen genommen. Sie ſelbſt haben durch allerhand Beſtialitäten und viehiſches Beginnen das Licht der Natur unterdrucket. Hierdurch haben ſie ſich eben unwürdig gemacht / ein höheres Licht zu empfangen / nemlich das göttliche Gnaden-Licht. So hat auch GOtt / nach ſeiner Allwiſſenheit zuvor geſehen / die Evangeliſche Friedens-Predigt würde bey ihnen nichts fruchten und nutzen. Und wenn der allwiſſende GOTT dergleichen zuvor geſehen / ſo hat er / bißweilen / ſeinen Dienern wohl gar verboten / das Evangelium / an ſolchen Orten / zu ſolcher Zeit / zu predigen. Daher ſtehet dorten von Paulo und Timotheo: Apoſtel Geſch. 16, 6. Es ward ihnen gewehret von dem Heiligen Geiſte / zu reden das Wort in Aſia. Dieſe Wehr des Heiligen Geiſtes hatten die Einwohner Aſiens mehr vor eine Gnade / als Ungnade zu achten. Dann wann ihnen ſchon die Apoſtelen des HErrn das Evangelium des Friedens würcklich verkündiget hätten / ſie aber hätten es doch nicht angenommen; So wäre ihr Verdammniß nur deſto gröſſer worden. Vor und an ſich ſelbſt / nach GOttes gnädiger Abſicht / würde der göttliche Gnaden-Beruff allezeit allgemein geweſen ſeyn; zufälliger Weiſe aber / wird er freylich / zu dieſer oder jener Zeit / particulair, und ergehet nicht würcklich / an dieſe oder jene Menſchen. Das aber geſchicht / nach dem richterlichen Willen / des zum Zorn gereitzten GOttes / wegen der Menſchen Verachtung und Unachtſamkeit. Auſſer dem hat GOtt ſeinen Frieden allen Menſchen anbieten laſſen / und bietet ihn noch an. Das Wort JEſu ſtehet veſt und unbeweglich / wenn er im Text geſagt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet.

Ein Particulariſte und Hypotheticus / der unter dem Wort Welt nur die Glaubigen und Auserwehlten verſtehet */ mag

marius zu Saarbrücken / in ſeiner **ausführlichen und gründlichen Erklärung des kleinern Catechiſmi Lutheri** p. 228 & 229. ſchreibet / da es unter andern heiſſet: **Wer dazu** (zur groſſen Juden-Bekehrung nemlich) **kan beförderlich ſeyn / ſol es nicht unterlaſſen. Wer ſie kan ins Werck ſetzen / der thue es / auf daß er an ihm ſelber Ruhm habe. Gal.** 6 / 3. 4.

* Vid. *Joan. Piſcator* in Bibl. German. ſupra Textum noſtrum. It. in Refutat. Theſium *D. Tauffreri* p. 18. & 19. *Zanchius* in Miſcellan. p. 298. 299. 348. *Toſſan.* in Bibl. Joh. 1, 29. Joh. 3, 14. 1. Joh. 2, 2.

mag immerhin die Schrifft deuten und drehen / wie er wil; Er mag einwenden / was er wil; So muß er dennoch geſchehen laſſen / daß ihm von ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen und Religions-Verwandten wiederſprochen wird. Dieſe ſind groſſen Theils mit uns Lutheranern in dieſem Stücke einig. So ſchreibet ſelbſt Crocius ausdrücklich: Chriſtus hic, Joh. 3. 14. per mundum non intelligit Electos tantum, prout jam a mundo ſeparati ſunt, ſed totum genus humanum univerſe ſumtum, prout natura in peccato jacet, & prout communiter per Evangelium ad pœnitentiam & fidem in Chriſtum vocatur*. d. i. Chriſtus verſtehet hier durch die Welt nicht allein die Auserwehlten / wie ſie von der Welt abgeſondert ſind / ſondern das gantze menſchliche Geſchlecht / ſo weit es von Natur in der Sünde lieget / und insgemein durch das Evangelium zur Buſſe und Glauben an Chriſtum beruffen wird.

Es ſol und wird demnach wohl eine ewige Warheit bleiben / was bißher iſt behauptet worden: GOTT hat ſeine ſelige Friedrichs-Burg der gantzen Welt zu gut gebauet. Paulus nennet daher unſern GOtt einen Bau-Meiſter der zukünfftigen Himmels-Stadt. In ſeiner Sprache aber nennet er ihn nicht ſchlechthin ἀρχιτέκτονα, ſondern mit beſonderm Nachdruck δημιουργὸν, (qui δήμιον ἐργάζεται) einen ſolchen / der öffentlich unter die Leute bauet. Alle Menſchen ſollen in dieſes ſelige Friedens-Gebäude eingehen. Er / der HErr unſer GOtt / wil Ebr. 11, 10.

Y gerne

* Vid. *D. Lud. Crocii* Syntagm. l. 4. c. 1. p. 963. Præter hunc Crocium & *Leidenſes, Franequerani, Joan. Bergius, Joan. Crocius, Gerhardus de Neufville, Steinius, Strimeſius,* & alii adhuc plures reformatæ Eccleſiæ Doctores, iique recentiores, univerſalem Dei gratiam atque voluntatem, pie nobiscum propugnant & defendunt. Confer. *D. Frjsleben* Diſput. Inaugur. de Prædeſtin. Them. II. §. I. p. 79. 80. *Sam. Strimeſii* Diſquiſitio ingenua in Controverſias Evangelicorum Adnot. II. §. 2. p. 375. Und daß ein nicht geringer Theil derer heutigen Reformirten (in der Materie von der Gnadenwahl /) faſt alle Engelländiſche Prälaten / alle Brandenburgiſche Lehrer / und andere in groſſer Anzahl / entweder gantz und gar mit den Lutheranern übereinſtimmen / oder doch denſelbigen ſehr nahe beykommen / hat zubehaupten geſucht / der ſehr berühmte und gelehrte S. T. **Herr Johannes Alphonſus Turretinus** / Paſtor bey der Kirche zu Genff / und bey der daſigen Academie der H. Schrifft und Kirchen-Hiſtorie Profeſſor, in ſeiner ſo betitulten **Unterſuchung der Grund-Articul des Glaubens** p. 43. 44. 45. Beſiehe auch *Anonymi* **Sendſchreiben an einen Freund in Teutſchland** / betreffend die Lehre der Kirchen von Engelland zwiſchen den Lutheranern und Reformirten ſchwebende Religions-Streitigkeiten / ſonderlich im Punct der Prædeſtination. Gedruckt Anno 1718. Ein gleiches lieſet man auch in denen **Unions-Schrifften** / welche / ſeit einigen Jahren / in groſſer Menge ſind gedruckt worden.

gerne alle und jede ſelig haben. Und das wil er / nicht etwa nur voluntate ſigni, nach einem äuſſerlichen Zeichen-Willen; ſondern er wil es auch voluntate beneplaciti, nach ſeinem innerlichen Hertzens-Willen. Es iſt ſein recht gründlicher und ernſter Wille. Was wir dießfalls lehren und glauben / das iſt eine
Tit. 1, 13. gantz richtige und geſunde Lehre des Glaubens. Der Apoſtel Paulus lehret eben ſo: Denn ſo ſpricht er von GOtt / ohne
1. Tim. 2, 4. einigen Ausſchluß und Bedingung: GOtt wil (voluntate efficaci wil ers / deßwegen hat er auch genugſame Mittel darzu verordnet / er giebt auch Kräffte und Gnade genug darzu /) GOtt wil / daß allen Menſchen geholffen werde / und zur Erkäntniß der Warheit kommen. Und damit man ja nicht die geringſte Ausflucht hierwieder haben möge / ob giengen dieſe Worte nur auf die Auserwehlten; So erkläret dieſer Apoſtel
Rom. 11, 32. anderweitig noch deutlicher / wenn er abermahl ſchreibet: GOtt hat alles beſchloſſen unter den Unglauben / und die Sün-
Gal. 3, 22. de / auf daß er ſich aller erbarme. Durch den Sünden-Fall Adams / wurde nicht nur Adam aus dem Paradieß und ſeiner Burg verſtoſſen / ſondern mit ihm auch alle ſeine Nachkommen*. So ſind auch folglich alle Menſchen das Object / welcher ſich GOtt erbarmen wil. Eben dieſes bekräfftiget auch
2. Petr. 3, 9. Petrus. So ſchreibet er ausdrücklich: GOtt wil nicht (voluntate antecedente, nach ſeinem vorhergehenden Willen) daß jemand verlohren werde / ſondern daß ſich jedermann zur Buſſe kehre. Wird aber nun jemand verlohren; So wil dieſes zwar GOtt auch / (verſteht mich nur recht / was ich ſage /) er wil es aber nur / voluntate conſequente, nach ſeinem nachfolgenden Willen. GOtt hat ja gleichwohl eine gewiſſe Ordnung beſtimmet / in und nach welcher er die Menſchen wil ſelig machen. Diejenigen nun / welche in dieſe göttliche Heils-Ordnung eintretten / hat er aus Gnaden erwehlet; diejenigen aber verdammet er / welche ſich derſelben boßhafftig und beharrlich wiederſetzen. Düncket euch dieſes noch zu wenig zu ſeyn; Ey! ſo höret doch nur / was GOtt ſelbſten ſaget. Er hebet / ſo

* Omnes ac ſingulos homines, ſolo excepto Chriſto θεανθρώπῳ, in Adamo peccaſſe (1. radicaliter (2. fœderaliter, ſatis docte & prolixe probavit, *D. Jo. Frid. Mayer*, in Quæſtione Theol. Utrum Chriſtus fuerit in lumbis Adami peccantis? §. II.

ſo zu reden / ſeine heiligen Finger auf / und ſchwöret einen gar theuren Eyd / bey ſeinem Gottes-Leben / damit wir ihm deſto eher glauben mögten: So wahr ich lebe / ſpricht der HErr HErr / Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen / ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre und lebe. Ezech. 33, 11.

Die heilſame Gnade GOttes iſt univerſal und allgemein / ſie iſt erſchienen allen Menſchen. Tit. 2, 11. Univerſal und allgemein iſt auch das Verdienſt JEſu Chriſti: JEſus Chriſtus hat ſich ſelbſt gegeben für alle / zur Erlöſung. 1 Tim. 2, 6. Er hat für alle den Tod geſchmecket. Ebr. 2, 9. Er iſt für alle geſtorben / 2. Cor. 5, 16. auch für diejenigen ſo gar / welche verlohren werden: Rom. 14, 15. Das erhellet unter andern daraus / wenn dorten Paulus ermahnet: Lieber / verderbe den nicht mit deiner Speiſe / um welches willen Chriſtus geſtorben iſt. Und an einem andern Orte ſpricht er: Wenn jemand das Geſetz Moſis bricht / der muß ſterben / ohne Barmhertzigkeit / durch zween oder dreyer Zeugen Mund; wieviel meinet ihr ärgere Straffe wird der verdienen / der den Sohn GOttes mit Füſſen tritt / und das Blut des Teſtaments unrein achtet / durch welches er geheiliget iſt. Ebr. 10, 27. So ſchreibet auch Petrus: Unter euch werden ſeyn falſche Lehrer / die neben einführen werden verderbliche Secten / und verleugnen den HErrn / der ſie erkauffet hat. 2. Petr. 2, 1. Wie durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menſchen kommen iſt / alſo iſt auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen kommen. Rom. 5, 18. Darum nennet auch Johannes Chriſtum / den Heyland der Welt. 1. Joh. 4, 14. Niemand berede ſich doch / oder laſſe ſich bereden / die Welt heiſſe hier der Hauffe der Glaubigen und Auserwehlten. Nein! kurtz vorher ſpricht eben dieſer Apoſtel: Ob jemand ſündiget / ſo haben wir einen Fürſprecher bey dem Vatter JEſum Chriſtum / der gerecht iſt / und derſelbe iſt die Verſöhnung für unſere Sünde / nicht allein aber für die unſere / ſondern auch (Höret ihr Himmel / und Erde / nimm zu Ohren!) für der NB. gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2, 1. 2. Eſa. 1, 2. Die Sünden der Frommen und Glaubigen / und die Sünden der Welt / oder / der Gottloſen und Unglaubigen / werden hier einander

ausdrücklich entgegen geſetzt. Wer ein Stück der Welt iſt/ wer in dieſe Welt gebohren iſt und zu den Menſchen gehöret/ die in der Welt leben/ der kan und ſol ſich hiermit einſchlieſſen/ für deſſen Sünde iſt Chriſtus die Verſöhnung/ den gehet auch das allgemeine Verdienſt Chriſti an. Dieſes hat er/ der HErr JEſus/ nicht allein für die Auserwehlten geleiſtet/ ſondern für die gantze Welt. Univerſal und allgemein iſt endlich auch das hertzliche Verlangen GOttes/ nach welchem er gerne wolte/ daß alle Menſchen kommen/ und ſeiner ewigen Gnade/ Liebe und Seligkeit genieſſen ſollen. Darum ruffet er: Kommet her zu mir alle/ die ihr mühſelig und beladen ſeyd/ ich wil euch erquicken. Zu dem Ende gebeut GOtt allen Menſchen/ an allen Enden Buſſe zu thun. Darum hält er jedermann vor den Glauben/ auf daß ſelig werde aller Welt Ende. Das ſo offt angeführte Wörtlein Alle müſſen wir/ in jetzt citirten Sprüchen H. Schrifft/ nicht ſo wohl diſtributive verſtehen/ pro generibus ſingulorum, daß es ſo viel hieſſe/ als allerhand Menſchen/ aus allerley Geſchlechten und Nationen; als vielmehr collective, pro ſingulis generum. Es heiſſet ſo viel/ als alle und jede/ keinen ausgenommen. Sie ſollen alle zuſammen ſelig werden/ und in GOttes allgemeine ſelige Friedrichs-Burg gelangen.

Matthäi 11/28.

Apoſtel Geſch. 17/ 30. 31.

Eſa. 4/22.

Bey dieſem allem aber fraget die vorwitzige Vernunfft abermahl: Warum werden dann nicht alle Menſchen ſelig? warum ſpricht JEſus: Viele ſind beruffen/ aber wenig ſind auserwehlet? Warum heiſſet es: Die Pforte iſt weit/ und der Weg iſt breit/ der zur Verdamniß (in die hölliſche Marter-Burg) führet/ und ihrer ſind viel/ die darauff wandeln. Und die Pforte iſt enge/ und der Weg iſt ſchmal/ der zum Leben (in die ſelige Friedrichs-Burg) führet/ und wenig iſt ihrer/ die ihn finden? Glaubet ſicherlich/ die Schuld lieget nicht an GOtt. An wem aber dann? Ach! an dem Menſchen ſelbſt. Man mache nur einen Unterſcheid/ inter pacis divinæ oblationem atque ejus applicationem. Der liebe GOtt

Matthäi 20/16.

Matth. 7/ 13. 14.

iſt ſehr geneigt / allen Menſchen ſeinen Frieden zu geben. Er
laͤſſet auch denſelben allen anbieten. Viele aber verachten ſol-
chen ſeinen Frieden / und wollen ihn nicht annehmen; Sie Apoſtel
wiederſtreben allezeit dem Heiligen Geiſte. Sie wollen Geſch. 7, 51.
ſich unter die Gnaden-Fluͤgel GOttes nicht verſammlen laſ- Matthaͤi 23, 37.
ſen. Sie ſtoſſen das Wort der Gnaden von ſich / und ach- Ap. Geſ. 13, 46.
ten ſich ſelbſt nicht werth des ewigen Lebens. Sie wollen Lucaͤ. 19, 42.
nicht bedencken / was zu ihrem Frieden dienet. Da wird
dann auch an ihnen wahr / was der HErr / von und zu dem
wiederſpenſtigen Iſrael ſagt: Iſrael / du bringeſt dich ſelbſt Hoſ. 13, 9.
in Ungluͤck. Hier hoͤret ihr / wer Schuld daran iſt / wenn ſo
viele tauſend Menſchen des Friedens mit GOtt verluſtig und
ewig verdammt werden. Die Menſchen ſelbſten ſind Schuld
daran / und nicht GOtt. Der hat die gantze Welt geliebet /
ſage ich aber- und abermal mit JEſu.

Das aber iſt ja doch warlich! eine recht troͤſtliche Lehre. Wir
wiſſen / GOtt Lob! GOtt wil uns alle ſelig haben. Solte
euch nun / liebe Chriſten / (mit denen rede ich jetzt / die wahre
Chriſten ſind / die gelehret ſind / wie in JEſu ein rechtſchaf- Epheſ. 4, 21.
fen Weſen / ἀλήθεια lauter Warheit iſt) ſolte euch / ſage ich / zur
Zeit der Anfechtung / der kuͤmmerliche Gedancke einfallen / ihr
waͤret unſelige Leute / ihr waͤret verdammte Suͤnder und haͤt-
tet kein Burger-Recht im Himmel / oder in der ſeligen Frie-
drichs-Burg. Ey! ſo errinnert euch an das Wort eures
HErrn JEſu / da er geſagt: GOtt hat die Welt geliebet.
Siehe dich um / ſchreibet ein gottſeliger nun ſeliger Lehrer und
Meiſter in unſerm recht-glaubigen Iſrael / wo biſt du / wo
lebſt du / wo ſchwebſt du? biſt du auſſer der Welt / ſo haſt
du dir keine Hoffnung der Seligkeit zu machen. Ich ſehe
dich aber in der Welt / mitten unter dem Hauffen derer / die
Menſchen heiſſen / und von Natur weltlich geſinnet / und
zu allem Boͤſen geneigt ſind. Den gantzen Hauffen wil
GOtt ſelig haben / dem gantzen Hauffen hat er ſeinen Sohn
gegeben. Schleuß dich ſelbſt nicht aus. GOtt wil dich
eingeſchloſſen haben. Mach einen ſolchen Schluß: Alle

Menſchen wil GOtt ſelig haben/ allen Menſchen hat GOtt ſeinen Sohn zum Seligmacher geſchencket. Ich bin auch ein Menſch. Darum wil GOtt auch mich ſelig haben/ und hat auch mir ſeinen Sohn zum Seligmacher geſchencket. GOtt ſchlieſſet Niemand aus/ der Unglaube aber ſchlieſſet ſich ſelber aus*.

Nun würde ich/ in Erklärung unſers Textes/ ſo gleich weiter fortfahren/ wenn mir nicht/ leyder! bekannt wäre/ wie ſehr insgemein die heutigen Epicuriſchen Welt-Kinder dieſe Fried- und Troſt-reiche Lehre von der allgemeinen Gnade und Liebe GOttes auf Muthwillen ziehen/ und eine Freyheit zu ſündigen daraus machen. Hievor aber muß ich euch M. L.
Rom. 12, 2. noch mit gantz wenigem warnen. Stellet euch doch/ in dieſem böſen Stücke/ der Epicuriſchen Welt nicht gleich. Dencket doch ja ja nicht: GOtt hat die Welt geliebet/ er wil alle Menſchen ſelig haben; Ergo, ſo wollen wir deſto frecher und freyer in den Tag hinein ſündigen. Das wäre ein recht ſchändlicher und höchſt-ſchädlicher Selbſt-Betrug. Dergleichen falſche Syllogiſmos und Seelen-gefährliche Schluß-Reden lernen die Menſchen in des Satans-Schule. Wiſſet vielmehr/ die auf Gnade ſündigen/ die ſollen mit groſſer Ungnade belohnet
1. Joh. 2, 15. werden. Wer die Welt lieb hat/ ſchreibet Johannes/ (wer ſein Hertze an die Eitelkeiten der Welt hänget/ wer ſeine Freude und Vergnügen darinnen ſuchet/ wer ſich ihr gleich ſtellet in ihren Sünden und Laſtern/ wer ihre Moden und Methoden an ſich nimmt/ und weltlich geſinnet iſt/) in dem iſt nicht die Liebe des Vatters. Dieſe Worte des liebreichen Liebes-Predigers Johannis können nicht nur paſſive verſtanden werden/ von der Liebe des himmliſchen Vatters/ damit er von uns geliebet wird; ſondern auch active, von der Liebe/ damit er uns liebet. Der Apoſtel wil alſo ſo viel ſagen: Wer die Welt liebet/ der wird von GOtt nicht geliebet. Auguſtinus über dieſen Schrifft-Ort ſcheinet mit uns einſtimmig zu ſeyn/ wenn er ſchrei-

* Bey D. Heinrich Müllers/ Gräber der Heiligen. p. 755. It. D. Joh. Friedrich Mayers Kind GOttes. 37. Andacht/ welche vorſtellt das offene Buch des Lebens. p. m. 683-704. und *M. Joan. Georg. Reinelii* commilitonis olim mei ſuaviſſimi diſſert. Theol. de certitudine ſalutis.

ſchreibet: Duo ſunt amores, mundi & Dei, ſi mundi amor in te habitat, non eſt, quo intret amor Dei. Es giebt zweyerley Arten der Liebe/ nemlich GOttes und der Welt Liebe/ wann die Liebe der Welt in dir wohnet/ ſo kan GOtt mit ſeiner Liebe nicht hinein kommen. GOtt hat zwar die gantze Welt/ oder/ alle Menſchen in der Welt geliebet; Er wil aber auch/ ſie ſollen ſeine Liebe mit Chriſt-gebührender Danckbarkeit erkennen/ und/ um ſeiner GOttes-Liebe willen/ verleugnen das ungöttliche Tit. 2, 12. Weſen und die weltlichen Lüſte; dargegen ſollen ſie leben züchtig/ gegen ſich ſelbſten/ gerecht/ gegen ihren Nächſten/ und gottſelig/ gegen GOtt/ in dieſer Welt. Von ihrer erſten Empfängniß und ſündlichen Geburt an/ gehören freylich alle Menſchen mit zur Welt; wer aber ſo bleibet/ wer ſich nicht/ durch die Liebe GOttes/ aus der Welt wil heraus bringen laſſen/ der machet ſich auch ſolcher göttlichen Liebe gantz unwürdig und verluſtig. In ſolchem Stande wird ihn GOtt auch nicht länger mehr lieben. Wer aber der allgemeinen Liebe GOttes/ zu ſeinem Beſten/ genieſſen wil/ der muß von der Welt ausgehen/ ob er ſchon in der Welt lebet/ der muß ſich von GOtt aus derſelben ausführen laſſen. Das geſchiehet/ bald Anfangs/ durch die geiſtliche Wiedergeburt. Darinnen entfliehen getauffte Chriſten dem Unflat der Welt. 2. Petr. 2, 20. Da fangen ſie an/ die fleiſchliche Welt-Art von ſich abzulegen. Damit hören ſie auf/ in dem ſündlichen Welt-Hauffen mit andern fortzufahren; dahingegen ſind ſie zu dem Häufflein JEſu Chriſti übergetretten/ der hat ſie von der Welt erwehlet. Als lange ſie das zeitliche Leben haben/ ſind ſie zwar in der Welt/ aber Joh. 15, 19. nicht von der Welt. Sie gebrauchen/ auch der Welt/ doch ſo/ daß ſie derſelben nicht mißbrauchen/ denn das Weſen 1. Cor. 7, 31. dieſer Welt vergehet. Es geſchicht ferner/ durch tägliche Reu und Buſſe und unabläßliche Erneuerung des mit GOtt in der Tauffe aufgerichteten Bundes. Da/ in ihrer Tauffe haben ſie entſaget/ dem Teuffel/ und allen ſeinen Wercken und Weſen/ der Welt und allen ſündlichen Lüſten. Darum hüten ſie ſich nunmehr deſto ſorgfältiger/ daß ſie nicht wiederum in 2. Petr. 2, 20. dieſelbigen geflochten und überwunden werden/ damit

nicht mit ihnen das letztere ärger werde/ denn das erſte. Endlich und zuletzt/ ſo geſchicht es auch/ durch würcklichen Ausgang aus der Welt/ und ſeligen Eingang in die ſelige Friedrichs-Burg GOttes. Hiernach verlangen und ſehnen ſich wahre Kinder GOttes/ und laſſen dieſes immerhin ihre ernſte Meinung und Reſolution ſeyn/ daß ſie/ mit der Chriſtlichen Kirche/ der Welt ins Angeſicht ſagen/ wie wir vorhin geſungen haben:

Valet wil ich dir geben/
du arge falſche Welt!
Dein ſündlich böſes Leben
durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel iſt gut wohnen/
hinauff ſteht mein Begier.
Da wird GOtt ewig lohnen
dem/ der ihm dient allhier.

Eja! wären wir da.

Wir fragen aber nunmehro auch/

III. Warum/ oder aus was vor Urſachen hat dann GOTT ſeine ſelige Friedrichs-Burg der gantzen Welt zu gut erbauet? Auf Seiten der Welt funde ſich nicht das geringſte/ das auch nur einigen Schein hätte/ der Liebe und des Friedens mit GOtt würdig zu ſeyn. Urtheilet ſelbſten M. L. Was iſt die Welt? Ich erſchrecke/ daß mir die Haut ſchauret/ wenn ich nur daran gedencke/ und noch vielmehr/ wann ich davon reden ſol. Wann unſer ſeliger Kirchen-Vatter Lutherus die Welt beſchreiben wil/ ſo nennet er ſie/ bald/ des Teuffels-Rumpel-Spiel*. Bald/ eine rechte Buben-Schule des Teuffels/ und ſetzet darzu: Wolan! das iſt gewiß/ wenn man die Welt vom Himmel herab anſehen wil/ ſo ſiehet man

* Vid. *Luther*. Tom. III. Altenb. f. 102. b.

man lauter Blindheit/ Boßheit/ Ungerechtigkeit und Thorheit; Sie iſt nichts anders/ denn ein Stall voll böſer Buben*. Anderswo ſpricht er: Die Welt iſt des Teuffels Volck/ Kinder und Knechte**. Und wiederum: Der Welt Contrefait iſt/ daß ſie Chriſto und ſeinem Reiche gram iſt***. Abermahl nennet er die Welt/ einen Diſtel-Kopff/ wo man denſelben hinkehret/ ſo recket er die Stachel über ſich***/ und/ einen alten Peltz/ da Haut und Haar nicht gut an iſt†. Ich ſetze noch hinzu: Die Welt iſt eine Herberge/ darinnen der Teuffel ſeine Wirthſchafft treibet; Ein Thier-Garten/ da allerhand Unmenſchen/ als wilde Beſtien/ durch einander lauffen; Ein Lazareth/ wo es viele tauſend geiſtlich-Blinde/ Taube/ Stumme/ Lahme und Krüppel giebet; Ein ungeſtümmes Meer/ deſſen Wellen immerhin Koth und Unflat auswerffen. Sie heiſſet zwar/ in der Griechiſchen Sprache/ κόσμος, und in der Lateiniſchen/ mundus; Beydes bedeutet ſo viel/ als rein. Iſt aber nichts weniger/ als rein/ ſondern vielmehr κόσμος ἄκοσμος, und/ mundus immundus, eine unreine/ befleckte und unflätige Welt. Sie iſt ein groſſer Hauffe Sünder/ eine groſſe Schaar und Armee Feinde GOttes. Paulus nennet ſie daher auch/ die arge Welt. Und Johannes ſchreibet von ihr: Die gantze Welt liegt im Argen/ ἐν τῷ πονηρῷ κεῖται. Das Arge iſt hier entweder der Teuffel ſelbſt***. Dem liegt die Welt gleichſam im Schooſe/ wie Simſon der Delila. Oder/ es werden durch das Arge hier auch gemeinet/ allerley muthwillige/ wiſſentliche/ boßhafftige Sünden/ Schande und Laſter: Als da ſind/ Epicuriſche Sicherheit/ Atheiſterey/ grobe und ſubtile Abgötterey/ Verachtung GOttes/ ſeines Wortes/ und ſeiner Diener/ Entheiligung des göttlichen Namens und ſeines heiligen Tages des Sabbaths/ Ungehorſam/ Wiederſpenſtigkeit/ Haß/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Unverſöhnlichkeit/ Mord und Todſchlag/ Kammern und Unzucht/ Freſſen und Sauffen/ Hurerey und Ehebruch/ Liſt/ Betrug/ Geitz und Dieberey/ falſch Zeugniß/ Läſterung/ Lügen und Verleumdung/ u.d.g.

Gal. 1, 4.
1. Joh. 5, 19.
B. Richt. 16, 19.

* *Id ibid.* fol. 798. a. ** *id ib.* Tom. V. f. 804. b. *** & f. 1144. a. *** Tom. VI. f. 205. b. † & f. 188. b.

*** Beſ. dieſe Predigt. p. 59.

u. d. g. Jn ſolcherley Argem liegt die Welt/ wie ein Schwein im Kothe. Κεῖται, Sie lieget unbeweglich darinnen / und begehret nicht einmahl davon aufzuſtehen / durch wahre Buſſe und Bekehrung; Sie bleibet immerfort verhärtet / verſtockt und unbußfertig / wie ein Stein und Klotz; Sie lieget da / wie ein Wein-voller Bauer; Wil man ihr ſchon aufhelffen / ſo wil ſie ſich doch nicht helffen laſſen; Sie wil lieber immer ſo liegen bleiben. Und ſehet / dieſe arge / GOtt haſſende / und in ihren Sünden wieder GOtt ſtreitende Welt liebet GOtt / und bietet ihr den Frieden an. Unter denen Geheimniſſen und Wundern der Natur / iſt die beſondere Art und Eigenſchafft des Magnet-Steins auch ſonderlich mit zu bewundern: Dieſer läſſe Gold und Silber / Perlen und Edelſteine liegen / das geringe Eiſen aber ziehet er an ſich; Und ſo gehet GOtt mit ſeinem Liebes-Zug/ die Heiligen Engel gleichſam vorbey / das elende ſündliche Geſchlecht der Menſchen aber ziehet er an ſich. Jm Alten Teſtamente / erwehlte der HErr zu ſeinen Opffern/ nicht etwa ſtarcke Löwen / und hoch-ſteigende Adler / ſondern ſchwache / kleine Böcke und ſchlechte Tauben; Und ſo achtet er in ſeiner Liebe nicht die Thronen / Fürſtenthume und Herrſchafften/
1. Buch Moſ. 29, 17.18. ſondern liebet die Welt. Jacob gewann die Rahel lieb. Warum thät er das? Rahel war hübſch und ſchön. Simſon liebete die Philiſterin zu Thimnath. Aus was Urſachen? Er
B. Richt. 14/ 3. ſelbſt giebt die Urſache an / wenn er zu ſeinem Vatter ſpricht: Gieb mir dieſe zum Weibe / denn ſie gefällt meinen Augen.
1. B. Sa. 16, 18. c. 20, 17. Jonathan hatte den David lieb / wie ſein eigen Hertz / und ſeine Seele; David aber war braunlich / mit ſchönen Augen und guter Geſtalt. Ein rüſtiger Mann / und ſtreitbar und verſtändig in Sachen / und ſchöne / und der HErr war mit ihm. Das alles gieng gantz natürlich zu. An ſchöner
Buch Weißheit 13/ 3. Geſtalt hat man Gefallen. Was hübſch iſt / das liebet man. Alleine / was düncket euch? Was konte wohl unſerm GOtt an der Welt gefallen? Was hatte dieſe wohl vor Schönheit an ſich/ die ihn zur Liebe gegen ſie hätte bewegen können? Jhr ſchweiget / und ich weiß hierauff auch nichts zu ſagen. Wann dorten David den HErrn Meßiam im Geiſt erblickete / ſo ſahe er ihn/

als den ſchönſten unter den Menſchen Kindern. Er war es [Pſ. 45/3.]
auch / wir mögen nun dieſe Davidiſchen Worte entweder / von
ſeiner innerlichen Schöne / nemlich von ſeiner Gerechtigkeit /
Heiligkeit / Gütigkeit / Weißheit / Barmhertzigkeit / u. ſ. f. /
oder aber von ſeiner äuſſerlichen Schönheit und Leibes-Geſtalt
verſtehen; So war er allerdings der ſchönſte *. Seine geiſt- [Hoh. Lied.
liche Braut beſchreibet ihn auch hin und wieder ſo / als ihren / [1/2. c. 5/ 10-16.]
recht holdſeligen / lieblichen Freund und ſchönen Bräutigam.
Da er aber / durch ſein bitteres Leyden und Sterben / die Sün-
de der Welt büſſen / und GOtt verſöhnen wolte; So heiſt es
nichts deſto weniger von ihm: Er hatte keine Geſtalt / noch [Eſa. 53/
Schöne. Wir ſahen ihn / aber / da war keine Geſtalt / die [2.3.]
uns gefallen hätte. Er war der allerverachteſte und un-
wertheſte / voller Schmertzen und Kranckheit: Er war ſo
veracht / daß man das Angeſicht vor ihm verbarg. Ach! Se- [Joh. 19/
het welch ein Menſch! Sein heiliges Haupt durchſtach eine [5.]
ſpitzige Dornen-Crone; Sein Angeſicht war von vielen Schlä-
gen braun und blau / und mit Blut unterlauffen / darzu von de-
nen liederlichſten Schand-Buben mit Speichel und Unflat be-
ſudelt; Sein gantzer Leib voller blutigen Striemen und Wun-
den; Seine Hände und Füſſe mit Nägeln durchbohret; Sei-
ne Seite mit einem Speer durchſtochen: In Summa / er war
dermaſſen übel mißhandelt und zugerichtet / daß er mehr einem [Pſ. 22/7.]
elenden Wurm ähnlich ſahe / als einem Menſchen. So gar
heßlich machte unſern Heyland JEſum eine fremde Sünde / die

 Sün-

* Confer. *Gejer* Commentar. in Pſalm XLV, 3. p. m. 876 ſqq. & *Nicephor.* Lib. I. Hiſtor. c. ult. Dem G. Leſer wird es nicht mißfallen / wenn die Griechiſche Nachricht des Nicephori / von der äuſſerlichen Geſtalt und Bildung Chriſti / ins Teutſche überſetze / und hier mit anführe: An dem Antlitz / war er (der HErr JEſus) überaus ſchön / der Statur oder Höhe des Leibes nach ſieben völlige Spannen. Er hatte ein braun-röthliches Haar / nicht allzudick / vielmehr aber ſich in etwas kräuſelend. Schwartze Augen-Braunen / doch / nicht zu weit eingebogen / oder / zu ſehr gekrümmet. Sehr liebreiche Augen / ſamt einer langlichten Naſe. Er hatte braunlechte und nicht gar zu lange Haare am Bart. Er trug aber ein langes Haar des Hauptes / weil niemals ein Scheer-Meſſer / oder einiges Menſchen Hand über ſein Haupt gefahren / auſſer ſeiner lieben Mutter / da er noch ein kleines Kind geweſen. Er hatte einen etwas kurtzen oder eingebogenen Halß / maſſen er nicht gar langes Leibes war. Ferner war er weiß von Farbe / und nicht eines runden / ſondern / wie ſeine Mutter / etwas länglichten Angeſichts / ein wenig mit Röthe unterlauffen / zugleich anzeigend eine ſonderbare Erbarkeit / Freundlichkeit / und Sanfftmuth. Endlich iſt er in allen ſeiner heiligen und reinen Mutter gleich geweſen.

Sünde der Welt. Was meinet ihr / wie viel tauſendmahl heßlicher muß nicht die ſündliche Welt ſelbſten / in den heiligen Augen des allerheiligſten GOttes / ausgeſehen haben? Da / an der Welt / war zumahl gantz keine Geſtalt noch Schöne. Was dann? Lauter Sünde und Greuel / eitel Boßheit und Ungerechtigkeit / nichts / als Tod und Verdammniß. Und dennoch liebete GOtt die Welt / die böſe / heßliche / greuliche / Bund-brüchige / abtrünnige / feindſelige und rebelliſche Welt. Da ſich aber nun / auf Seiten der Welt / ſo gar nichts Liebes-würdiges fandte / welches den ſeligen Friedens-Bau GOttes hätte verurſachen können; So fragt ſichs billig / (damit wir näher zu unſerm Zweck kommen /) was war dann eigentlich die Urſach / warum GOTT ſeine ſelige Friedrichs-Burg der Welt zu gut erbauet? Antwort: Nichts anders / als ſeine Liebe. GOtt liebet / darum / weil er liebet. Im Texte ſpricht JEſus: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Daß das Grund-Wort ἀγαπᾶν, meiſtentheils von einer recht groſſen Liebe gebraucht werde / wie im Lateiniſchen / das Amare, habe nicht nöthig / mit vielen Gründen zu erweiſen. Es heiſſet mit einer hertzlichen Zuneigung lieben / wie Eltern und Kinder / Brüder und Schweſtern / Mann und Weib gegen einander geſinnet ſind. Die LXX. Dollmetſcher ſetzen es für das Ebräiſche שעה Schaah, einem Dinge mit groſſer Hertzens-Luſt anhangen; Desgleichen für רחם Racham, einen innerlich lieben / mit Mitleiden und Barmhertzigkeit umfangen; wie auch für רצה Razah, einen freundlich anreden / oder auch in der That / mit würcklicher Liebe und Freundlichkeit begegnen *. Seinem Urſprunge nach / mag wohl ἀγαπᾶν, ſo viel heiſſen / als ἄγαν σπᾶν, valde attrahere, hart an ſich ziehen. Eine Mutter / die ihr Kind lieb hat / machet es ſo / ſie ziehet es ſtarck an ſich / und drücket es recht veſt an ihre Brüſte. Das thut die Liebe. Es bedeutet aber auch wohl ſo viel / als ἄγαν ποιεῖν, vehementer facere, etwas hefftig thun. Die Liebe iſt nimmer müßig / ſondern allezeit thätig und geſchäfftig. Endlich kan es auch ſo viel ſeyn / als ἄγαν παύεσθαι, valde acquieſcere in re dilecta, in derjenigen Sache / die man liebet / ſich hertzlich ver-

* Vid. *Coccej.* Lexic. Ebr. ſub vocibus ſupra nominatis.

vergnügen/ und darinnen gleichſam ruhen. Wir dörffen und können wohl alles dreye zuſammen nehmen/ und von dem lieben GOtt und ſeiner Liebe ſagen. Er ziehet uns gleichſam aus Liebe zu ſich. Er ſelbſten redet ſo/ wenn er ſpricht: Ich habe dich je und je geliebet/ darum habe ich dich zu mir gezogen/ aus lauter Güte. Jer. 31/3. In dieſer ſeiner Liebe iſt auch GOtt immerfort würckſam und geſchäfftig/ er läſſet nicht ab/ und höret nicht auf/ uns allerley liebes und gutes wiederfahren zu laſſen; Er liebet uns dergeſtalt/ daß er uns nachgehet mit ſeiner Liebe/ er kommet zu uns/ er wil Wohnung bey uns machen/ und in unſerm Hertzen ruhen. Dieß iſt meine Ruhe ewiglich/ ſpricht der HErr zu ſeinem geiſtlichen Zion/ hier wil ich wohnen/ denn es gefällt mir wohl. Pſ. 132/14. Sein Hertze brennet gleichſam vor lauter Liebe/ es bricht ihm wohl gar/ daß er ſich unſer erbarmen muß. Jeremia. 31/20. Und ſehet/ dieſe hertzliche Liebe GOttes verurſachte GOtt/ daß er die Welt liebete. Niemand hatte ihn darum gebeten; Niemand konte es verdienen; Niemand konte ihn darzu nöthigen. Seine erbarmende Liebe allein thate es;

Es jammert GOtt in Ewigkeit
unſer Elend über die maſſen:
Er dacht an ſein Barmhertzigkeit/
er wolt uns helffen laſſen.
Er wandt zu uns ſein Vatter-Hertz/
es war bey ihm fürwahr kein Schertz.
Er ließ ſein beſtes koſten.

Die Liebe beſtehet ordentlich in einer hertzlichen Zuneigung/ zu dem/ das einer liebet. Daher ſol auch bey uns Teutſchen die Liebe herſtammen/ von dem Ebräiſchen Worte לב Lebh, das aber heiſſet/ das Hertze. Redliche und aufrichtige Liebe wächſet nicht nur auf der Zunge/ ſondern aus dem Hertzen. Iſt die Wurtzel heilig/ ſo ſind auch die Zweige heilig. Rom. 11/16. Zur Liebe nun werden die Menſchen durch gewiſſe Urſachen bewogen/ oder angetrieben. Einer liebet aus Pflicht und Schuldigkeit/

Bayeriſche Staatsbibliothek MÜNCHEN

der andere aus Noth; dieſer aus Nutzen und Vortheil/ jener
aus Luſt und Vergnügen. Bey der Liebe GOttes aber findet
ſich keines dergleichen. Er liebet/ bloß darum/ weil er liebet.
Das iſt vorhin erſt geſagt worden. Wann ſonſten von der
Liebe geredet wird; So machet man ſich einen ſüſſen Gedan-
cken/ von einem angenehmen Affect/ der bey dem Menſchen
nur ein Accidens/ oder was Zufälliges iſt. Ein anders iſt der
Menſch/ welcher liebet/ ein anders des Menſchen Liebe/ wo-
mit er liebet. Dergleichen Liebe dörffen wir uns in GOtt nicht
1. Joh. 4. einbilden/ wann wir von ſeiner Liebe hören. GOtt iſt ſelbſt
die Liebe. Kein Wunder/ daß GOTT liebet. Die Firma-
ments-Sonne ſcheinet/ und erleuchtet den gantzen Erdboden.
Woher kommt das? Sie iſt ſelbſt lauter Liecht. Das Feuer
hitzet und brennet. Warum das? Es iſt ſelbſt lauter Brand
und Hitze. GOtt liebet. Was iſt die Urſach? GOtt iſt die
Liebe/ nicht nur lieblich/ nicht nur liebreich/ ſondern gar die
Liebe. Wenn jemand GOtt mahlen wolte/ ſchreibet da-
her der Selige Herr Lutherus/ ſo müſte er ein ſolch Bild tref-
fen/ das eitel Liebe wäre; Und wiederum: Wenn man kön-
te die Liebe mahlen und bilden/ müſte man ein ſolch Bild
machen/ das nicht wercklich/ noch engliſch/ noch menſch-
lich/ noch himmliſch/ ſondern GOtt ſelbſt wäre. Siehe!
Alſo kan Johannes aus GOtt und der Liebe ein Ding ma-
chen/ auf daß er uns/ durch ſolch edel/ köſtlich und lieb-
lich Bild deſto mehr an ſich locke und ziehe*. Ach! lieber
Pſ. 8/5. GOtt/ was iſt doch der Menſch/ daß du ſein gedenckeſt/
und des Menſchen Kind/ daß du dich ſein annimmſt? (Was
iſt die Welt/ daß du ſie ſo liebeſt?) Sage ich billich mit David.
5. B. Moſ. 33/3. Und mit Moſe: O! wie hat der HErr die Leute ſo lieb?
Als der König Salomo/ ſeiner Gemahlin/ der Königlichen
1. B. Kön. 7/8. Erb-Printzeßin/ des Pharao in Egypten/ einen koſtbaren
Palaſt erbauen lieſſe/ von den ſchönen Cedern des Waldes
Libanon/ und von köſtlichen gehauenen Steinen/ damit ſie dar-
innen ihre eigene Hoffhaltung und gute Bequemlichkeit haben
könte; ſo hat billig jedermann dafür gehalten/ er müſſe ſie recht
innig-

* *Luther.* Tom. VI. Altenb. fol. 47. b.

inniglich geliebet haben. Und als Artemiſia / die Königin in Arcadien / ihrem verſtorbenen Herrn / dem Mauſolo / ein prächtiges Begräbniß bauen lieſſe / welches unter die ſieben Wunderwercke der Welt gerechnet worden *; So hat männiglich daraus geſchloſſen / dieſe Königin müſte ihren Herrn und Gemahl recht hertzlich geliebet haben. Da nun GOtt / der Welt zu gut / ſeine Selige Friedrichs-Burg erbauet; So iſts je gewiß und wahr /

Das hat er alles uns gethan /
Sein groß Lieb zu zeigen an.
Deß freu ſich alle Chriſtenheit /
und danck ihm des in Ewigkeit.

Ein Feuer zündet das andere an. Liebe erfordert Gegen-Liebe. So heiſſet das bekannte / und hieher gehörige Sprüch-Wort. Wer von jemanden geliebet wird / ſoll billich denſelben wieder lieben. Und hierzu / zu einer aufrichtigen und brünſtigen Gegen-Liebe ſol uns dann auch billich die Liebe GOttes ermuntern und antreiben. St. Auguſtinus wil das / wann er ſchreibet: Deum, quoniam prior dilexit nos, & filio ſuo unico non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit, ſi amare pigeat, ſaltim eum nunc redamare non pigeat. Nulla eſt enim major ad amorem invitatio, quam prævenire amando. Et nimis durus eſt animus, qui dilectionem ſi nolebat impendere, nolit rependere **. d. i. Wann es uns verdrießlich ſeyn ſolte / GOtt zu lieben / ſo ſolte es uns doch nunmehr nicht weiter verdrießlich ſeyn / ihn wieder zu lieben / weil er uns erſt geliebet / und ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet hat / ſondern ihn für uns alle dahin gegeben. Dann die Liebe kan nicht ſtärcker gereitzet werden / als wann man einem mit Liebe zuvor kommet. Und das iſt ein überaus hartes Hertz / wann es ſchon ſelbſt keine Liebe erweiſen wolte / welches auch nicht einmahl Liebe vergelten / oder wiederlieben wil. Ach! darum L. Z. Laſſet uns ihn (unſern GOtt) lie- 1. Joh. 4. 19.

* *Plin.* Lib. XXXVI. cap. V. & *Herodot.* Lib. VII.

** Vid. *Auguſtin.* de catechizandis rudibus, cap. IV.

lieben / dann er hat uns erſt geliebet. Und nicht nur das;
Es verlohnt ſich auch noch wohl der Mühe / daß wir ihn lieben.
Wollen wir was hohes und vornehmes lieben; GOtt iſt der
Pſ.97,9. Allerhöchſte; Du HErr / biſt der Höchſte in allen Landen;
Du biſt ſehr erhöhet über alle Götter. Wollen wir was
weiſes und verſtändiges lieben; GOtt iſt die ſelbſtändige Weiß-
Hiob 12, heit / bey ihm iſt Weißheit / Rath und Verſtand. Wollen
13. Pſ.99,9. wir was frommes und heiliges lieben; Der HErr unſer GOtt
Pſ.111,9. iſt heilig. Heilig und hehr iſt ſein Name. Wollen wir was
vermögliches und reiches lieben; GOtt iſt reich über alles.
Pſ.24,1. Die Erde iſt des HErrn und was darinnen iſt; Der Erd-
Hagga.2, boden und was drauff wohnet. Sein iſt beyde Silber
9. und Gold. Wollen wir was freundliches und gütiges lieben;
Pſ.136,1. Der HErr / unſer GOtt / iſt freundlich / und ſeine Güte
währet ewiglich. Wollen wir was ſchönes lieben; Wer iſt
Pſ. 104, wohl ſchöner und herrlicher / als der HErr unſer GOtt? HErr
1.2. mein GOtt / du biſt ſehr herrlich / du biſt ſchön und präch-
tig geſchmückt / Licht iſt dein Kleid / das du an haſt. Iſt
etwas ſchönes an den Creaturen / ſo iſt es doch nur ein kleines
Tröpfflein / aus dem unerſchöpfflichen Meer der Schönheit /
die in GOtt zu finden iſt / der iſt die Qvelle aller Schönheit.
Sir. 43, In Summa: Er iſts gar / und daher wohl werth / von uns
29. geliebet zu werden. Er hat es auch am allerbeſten um uns ver-
dienet. Wohl uns! wir dörffen einen ſo groſſen / majeſtäti-
ſchen und glorwürdigen GOtt lieben. Das iſt ja doch war-
hafftig eine ſehr hohe Gnade und Ehre für uns. Derjenige /
den die Cherubim und Seraphim / und andere hohe Himmels-
Fürſten in tieffſter Demuth verehren und anbeten / den dörf-
1.Joh.4, ſen wir lieben. Wer ihn recht kennet / der muß ihn lieben /
7.8. wer ihn aber nicht liebet / der kennet ihn auch nicht. GOtt
lieben iſt des Hertzens Freude und Troſt / und der Seelen Ruhe
und Erquickung. An dieſer Liebe hanget unſer ewiges Heil.
Wer GOtt nicht liebet / der kan nicht ſelig werden. Er iſt
1.Cor.16, Anathema / Maharam Motha / verflucht und verbannet.
22. Er muß des ewigen Todes ſterben. Eigentlich und in ſeiner
Sprache: ἀνάθεμα μαρὰν ἀθά. d. i. Er ſey verflucht / unſer HErr

kommt.

kommt. So werden dieſe Syriſch-Chaldäiſchen Worte faſt von allen Auslegern erkläret/ welche die Eigenſchafft der Morgenländiſchen Sprachen verſtehen*. Und dieſer Fluch wird dereinſten alle diejenigen aufs härteſte treffen/ die nicht lieb gehabt haben/ wann nemlich JEſus/ unſer HErr kommt/ und zu denen zu ſeiner Lincken ſagen wird: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engelen. Unter allen Creaturen/ die im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden ſind/ iſt wohl keine/ die der Liebe GOttes mehr genieſſet/ als der Menſch. Die andern alle ſind in der Liebe GOttes ſtehen geblieben/ der Menſch aber hat ſeine erſte Liebe verlaſſen; Und doch hat ſich GOtt von neuem in Liebe zu ihm gewendet. Darum preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns/ daß Chriſtus für uns geſtorben iſt/ da wir noch Sünder und Feinde waren. Andere Creaturen liebet GOtt nur als ihr Schöpffer/ die Menſchen aber als ihr Vatter. Sehet/ welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir GOttes Kinder ſollen heiſſen. Alle Geſchöpffe liebet GOtt nur ſo lange ſie ſeyn/ die Menſchen aber von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dasjenige ſo gar/ was dem natürlichen Menſchen als ein bitterer Haß und als eine beſchwehrliche Feindſchafft GOttes vorkommet/ ich meine/ allerley Creutz und Trübſal/ Angſt und Verfolgung/ Jammer und Noth ꝛc. das alles iſt dennoch lauter Liebe GOttes. Das ſind eben die Seile der Liebe/ darinnen GOtt ſeine lieben Kinder gehen läſſet/ daß ſie gewiſſe Tritte thun lernen/ daß nicht jemand ſtrauchele. Es ſind freundliche Schläge eines gerechten Liebhabers/ die meinen es nicht nur nicht böſe/ ſondern ſie thun auch gar ſo wohl/ als ein Balſam auf dem Haupte. Weil du GOtt lieb wareſt/ (ſprach der Engel zu Tobia/) ſo muſts ſo ſeyn/ ohne Anfechtung muſteſt du nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdeſt. Darum er-

Matthäi 25/41. Offenb. 2/4. Röm. 5/8. 10. 1. Joh. 3/1. Hoſea 11/4. Ebr. 12/13. Sprüchw. Wört. 27/6. Pſ. 141/5. Tob. 12/13.

Cc mah-

* *Syrus Interpres* mutatis duntaxat nonnullis vocalibus, & ad conſuetam ſibi pronunciandi rationem inflexis, eadem verba *Maran Atha* in verſione ſua exhibet *Moran Etho*. Plura in hunc locum notamina vide in *Laurentii Fabricii* Reliquiis Syris, quæ habentur in *Thom. Crenii* Analect. Philol. Crit. Hiſtoricis, p. 292. confer B. *Balduini* Commentar. in 1. Cor. XVI, 22.

mahnet auch Salomo einen jeden gottſeligen Creutz-Träger:
Sprüch-Wort. 3, 11. 12. Mein Kind / verwirff die Zucht des HErrn nicht / und ſey
nicht ungedultig über ſeiner Straffe / und ſetzet ſo gleich hin-
zu: Denn welchen der HErr liebet / den ſtraffet er / und
hat Wohlgefallen an ihm / wie ein Vatter am Sohne. Was
düncket euch / iſt es dann nun nicht billich und recht / darzu auch
heilſam / daß wir GOtt vor allen andern / und über alle Din-
ge lieben? Ich halte ja. Wir ſind es ſchuldig zu thun / ſonder-
lich wir / die wir Chriſten ſind. Darzu ſind wir erſchaffen /
erlöſet und geheiliget. Wir könnens auch / GOtt Lob! und ha-
ben genugſame Mittel darzu. Was der Natur zu ſchwehr und
gantz unmöglich iſt / das erleichtert die Gnade / und macht es
Jac. 2, 8. möglich*. Durch die Gnade wird das Königliche Geſetz der
Matthäi 11, 30. Liebe ein ſanfftes Joch / und eine leichte Laſt. Sind unſere
Hertzen von Natur gantz liebloß und feindſelig; So iſt GOtt
5 B. Moſ. 30, 6. ſo gnädig / und beſchneidet ſie / daß wir den HErrn unſern
GOtt lieben von gantzem Hertzen und von gantzer Seele.
2. Theſſal. 3, 5. Der HErr ſelbſt richtet unſre Hertzen zu der Liebe GOttes
und zu der Gedult Chriſti. Er giebet uns ſeinen Heiligen
Luc. 11, 13 Geiſt / das thut er um ſo viel eher und mehr / wann wir ihn
2. Tim. 1, 7. darum bitten. Dieſer aber iſt ein Geiſt der Liebe. Kommt
der in die Seele / ſo kommt er niemahls leer / er bringet unter
Pſ. 68, 12. andern guten Gaben / auch die Liebe GOttes mit. Sein
Wort giebet der HErr mit groſſen Schaaren Evangeliſten /
und dieſes liebe Wort GOttes zeuget gar kräfftig von der Lie-
be GOttes gegen uns / und lehret gar deutlich / wie wir unſre
Liebe gegen GOtt recht ordnen / und einrichten ſollen / oder
auch / warum wir ihn lieben ſollen. Die geiſtliche Krafft und
Vermögen ſolches zu thun / haben wir bereits in der Wieder-
geburt empfangen. Bey Kindern findet ſich gantz ordentlich
eine hertzliche φιλοστοργία, eine groſſe Liebe und ſtarcke Zuneigung /
welche ſie von Natur gegen ihre Eltern tragen. Sie lieben
Vatter und Mutter auch wohl bloß um deßwillen / weil ſie
von

* Beſ. unſers S. T. Herrn Ober-Kirchen- und Conſiſtorial-Raths auch General Superintendentis, Herrn D. Joh. Chriſtian Langens Hochwürden ꝛc. dreyfachen Moraliſchen Unterricht. Part. II. §. LVII-LXXVIII. p. 80.-96. It. deſſen Erläuterung und Vermehrung der Naſſauiſchen Catechiſmus-Fragen p. 62. 63.

von ihnen gebohren ſind. Wer lieb hat / der iſt von GOtt gebohren / und wer von GOtt gebohren iſt / der liebet GOtt. Ach! daß wirs doch auch fein alle thäten / und GOtt liebeten; Dann er hat uns erſt geliebet. 1. Joh. 4, 7. 1. Joh. 5, 1. ſqq.

Liebe iſt zwar bey allen Menſchen / ſo gar / daß ich Bedencken trüge / zu ſagen / es ſey jemahl einer oder der andere gantz ohne Liebe geweſen. Aber was iſt es dann vor eine Liebe? Bey denen meiſten findet ſich ſündliche Welt-Liebe. Demas iſt zwar ſchon lange geſtorben; Derer aber ſind noch gar viele am Leben / die mit ihm einerley Sinnes ſind / und die Welt haben lieb gewonnen. Bey andern mercket man unordentliche Eigen-Liebe / unerſättliche Geld-Liebe / ſchändliche Wolluſt- und unreine Huren-Liebe. Wer ſolte nicht glauben / daß wir in den letzten Tagen der Welt lebeten / da ſolche greuliche Zeiten gekommen ſind. Denn es ſind Menſchen / die von ſich ſelbſt halten / φίλαυτοι, die ſich ſelbſt lieben / geitzig / φιλάργυροι, die Silber und Gold lieben / ſtörrig / ἄστοργοι, die keine natürliche Liebe haben / ungütig / ἀφιλάγαθοι, die das gute nicht lieben / φιλήδονοι μᾶλλον ἢ φιλόθεοι, die mehr lieben Wolluſt / denn GOtt. 2. Tim. 4, 10. 2. Tim. 3, 1. 2. 3. 4.

Ein jeder Menſch hat etwas / das er liebt /
das einen Glantz der Schönheit von ſich giebt:
Der ſuchet Geld / und trauet ſich den Wellen:
Der gräbet faſt / bis an den Schlund der Höllen.

Viel machen ſich durch Krieges-That bekannt /
und ſtehn getroſt für GOtt und für ihr Land;
Der dencket hoch / und ſtrebet gantz nach Ehren /
und jener läſſt die Liebe ſich bethören.

Die wahre Liebe GOttes aber iſt leyder! in vieler Hertzen erkaltet. Es iſt keine Liebe mehr im Lande. Solte der HErr einen jeden unter uns fragen / wie vormahls Chriſtus den Apoſtel Petrum: Haſt du mich lieb? So muß ich faſt zweiffeln / daß er von allen die Antwort bekommen werde / die Chriſtus von Petro bekam / da er ſprach: Ja HErr / du weiſt Matt. 24, 12. Hoſ. 4, 1. Joh. 16. ſqq.

alle Dinge/ du weiſt/ daß ich dich lieb habe. Geſetzt auch/ es ſprächen ihrer viele alſo; ſo ſtehet noch dahin/ ob ſie es mit gutem Gewiſſen ſagen können/ und ob es die Warheit ſey. Sirach
Sir. 37/1. ſchreibet in ſeiner Sitten-Lehre: Ein jeglicher Freund ſpricht wohl: Ich bin auch Freund; aber etliche ſind allein mit dem Namen Freunde. Es giebt gar viel Zungen/ und Maul-Freunde GOttes/ die den Namen haben wollen/ als liebten ſie GOtt; Sie ſagens auch wohl. Damit aber iſt es warlich noch lange
1. Joh. 3/ 18. nicht ausgerichtet. Meine Kindlein/ laſſet uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zunge (allein/) ſondern mit der That und Warheit. Vieles Geſchwätz von GOttes Liebe macht noch keinen zu einem rechten Liebhaber GOttes. Es gehöret mehr darzu/ als nur ſo viel. Wollet ihr wiſſen/ was? Ich wil es kürtzlich nacheinander ſagen/ wobey ihr erkennen
Offenb. 2/ 29. könnet/ ob ihr GOtt warhafftig liebet/ oder nicht. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geiſt der Gemeine ſaget!

Wer GOtt lieben wil/ der muß ihn (1.) und vor allen Dingen aus ſeinem Worte recht erkennen lernen. Ignoti nulla cupido. Niemand wird etwas lieben/ davon er nichts rechtes weiß/ oder gehöret hat. Hat aber nun jemand GOtt einmahl recht erkannt/ ſo wird er ihn hernach/ und (2.) auch ſehr hoch achten/ und an demſelben ſeine gröſte Freude haben.
Pſ. 73/25. 26. 28. Er wird mit Aſſaph ſagen können; HErr/ wenn ich nur dich habe/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet/ ſo biſt du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Das iſt meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte. Er wird ſich freuen über alles das/ was göttlich iſt/ ſonderlich aber über das/ wordurch der Name GOttes geheiliget und ver-
Pſ. 1/ 2. herrlichet wird. Er wird Luſt haben zum Geſetz des HErren/ und davon reden Tag und Nacht. Er wird in dem
Jeremia 15/16. Worte GOttes ſeines Hertzens Freude und Troſt ſuchen.
Pſ. 122/1. Er wird ſich freuen/ in das Hauß des HErrn zu gehen/ zu
Pſ. 27/4. ſchauen die ſchönen GOttes-Dienſte des HErrn und ſeinen Tempel zubeſuchen. Er wird keine Gelegenheit noch Zeit

ver-

verſäumen / GOttes Wort zuhören / öffters von ihm zu reden /
und im Gebet ein Geſpräch des Hertzens mit ihm zu halten. Pſ. 19, 15.
Wer GOtt liebet / der wird (3.) ein hertzliches Verlangen tra-
gen / mit GOtt auf das allergenaueſte und innerſte vereiniget
zu werden. Amor eſt affectus unionis. Was ſich zuſammen
liebet / das iſt gerne beyſammen. Das Hertze eines rechtſchaf-
fenen Liebhabers GOttes kan ſich nicht zufrieden geben / bis
es den gefunden / den ſeine Seele liebet / und wenn es ihn nun Hohel. 3, 1.
würcklich gefunden / ſo ſpricht es mit Jacob: HErr / ich laſſe 1 B. Moſ.
dich nicht / du ſegneſt mich dann. Die Vereinigung mit 32, 26.
GOtt aber geſchicht durch den Glauben; daher läſſet ſichs ein
GOtt liebender Chriſte recht ernſtlich angelegen ſeyn / im Glau-
ben mehr und mehr zu wachſen und zu zunehmen. Er betet
öffters mit den Jüngern JEſu: HErr ſtärcke uns den Glau- Luc. 17, 5.
ben. Und dieſer ſein Glaube iſt durch die Liebe thätig. Er Gal. 5, 6.
iſt recht begierig / aus dem Glauben bald zum Schauen zu kom-
men / und ſpricht mit Paulo; Ich habe Luſt abzuſcheiden / Philip. 1,
und bey Chriſto zu ſeyn. Wer GOtt liebet / der wird (4.) 23.
ſich eifferig bemühen / dem lieben GOtt zu gefallen / und deß-
wegen ſeinen Willen zu thun. Das iſt die rechte Liebe zu 1. Joh. 5,
GOtt / daß wir ſeine Gebote halten / und ſeine Gebote 3.
ſind nicht ſchwer. Amor omnia vincit. Die Liebe überwin-
det alles. Was einer gerne thut / wird ihm nicht ſauer. Er
wird davor ſorgen / daß er dem HErrn gefällig ſey / daß er 1. Cor. 7,
heilig ſey beyde am Leibe / und auch am Geiſte. Er wird 34.
würdiglich wandeln dem HErrn zu allem Gefallen / und Col. 1, 10.
fruchtbar ſeyn in allen guten Wercken. Er wird alles / was 1. Cor. 10,
er thut / zur Ehre GOttes thun. Solte er auch weder Ruhm 31.
noch Vortheil davon haben / ſondern wohl gar Schimpff und
Schaden; Er thut es dennoch gerne / wann nur GOtt dardurch
geehret und geprieſen wird. Nicht uns HErr / nicht uns / ſon- Pſ. 115, 1.
dern deinem Namen gieb Ehre. Wer GOtt liebet / der wird
ſich (5.) von Hertzen darüber betrüben / wann dem lieben GOtt
von jemand anders etwas zuwieder geſchicht. Sein Geiſt
wird in ihm ergrimmen / wie bey Paulo / da er der Athenien- Ap. Geſch
ſer Aber-Glauben ſahe. Er wird eiffern / wie Elias / um den 17, 16. 1. B. Kön.

 19, 10.

HErrn Zebaoth / daß ſein Volck ſeinen Bund verlaſſen hat.
Pſalm 119, 13. 136. 139. Seine Augen werden mit Waſſer flieſſen / wenn man des HErrn Geſetz nicht hält. Er wird entbrennen über die Gottloſen / die das Geſetz verlaſſen / und der Worte des HErrn vergeſſen. Wer GOtt liebet / dem wird es (6.) auch hertzlich leyd ſeyn / wenn er ſelbſt durch eine und die andere Sünde den heiligen GOtt geſchändet und beleidiget hat; Solte es auch nur aus Ubereilung geſchehen ſeyn / oder aus Schwachheit: Rom. 7, 24. Er wird deßwegen mit Paulo ausruffen: Ich elender Menſch / wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes. Wer GOtt liebet / der wird (7.) einen ernſten Abſcheu vor der Sünde Sir. 21, 2. haben / und vor ihr fliehen / wie vor einer Schlangen. Sie Tob. 4, 6. dörffte ihm ſonſt zu nahe komen und ſtechen. Sein Lebenlang wird er GOtt für Augen haben / und im Hertzen / und ſich hüten / daß er in keine Sünde willige / noch thue wieder GOttes Gebott. So offt ihm eine Gelegenheit zu ſündigen vorkommt / wird er allemahl an die treuhertzige Ermahnung Pſ. 87, 10. Davids dencken: Die ihr den HErrn liebet / haſſet das Arge / 1 B. Moſ. 39, 9. und daher mit Joſeph ſagen: Wie ſolt ich ein ſolch groß Ubel thun / und wieder GOtt ſündigen? Wer GOtt liebet / der wird (8.) mit allem dem gar gerne zufrieden ſeyn / was ihm Prediger Sa. 7, 15. GOtt zuſchicket / oder über ihn verhänget. Am guten Tage iſt er guter Dinge / und den böſen Tag nimmt er auch für 2 B. Sam 15, 21. gut. Zu dem flüchtigen David ſagte dorten Ithai: Wo mein HErr der König ſeyn wird / da wird dein Knecht auch ſeyn / es gerathe zum Tode / oder zum Leben. So ſpricht auch ein aufrichtiger und treuer Gottlieb / ein beſtändiger Liebhaber GOttes: Was mein GOtt mit mir machen wird / das iſt gut; es kommt von lieber Hand / es gerathe zum Leben oder zum Tode. Rom. 8, 28. 38. 39. Er weiß mit Paulo / daß denen / die GOtt lieben / müſſen alle Dinge zum Beſten dienen. Er iſt gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürſtenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur ihn ſcheiden mag von der Liebe GOttes / die in Chriſto JEſu iſt / unſerm

HErrn.

HErrn. Wer GOtt liebet / der wird endlich auch (9.) ſeinen
Nächſten lieben. Dieſer / ſein Nächſter trägt das Eben-Bild
ſeines lieben GOttes an ſich / darum liebet er ihn auch / in Gott /
und um GOttes willen / als ſich ſelbſt. Er vergiebet aus er- Matth. 5,
barmender Liebe ſeinen Feinden / er ſegnet die ihm fluchen / 44.
er thut wohl denen / die ihn haſſen / er bittet für die / ſo ihn
beleidigen und verfolgen. Darzu ermahnet nicht nur JEſus /
ſondern auch ſein Jünger und Apoſtel Johannes / wenn er
ſchreibet: So jemand ſpricht / ich liebe GOtt und haſſet ſei- 1. Joh. 4,
nen Bruder / der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder 20. 21.
nicht liebet / den er ſiehet / wie kan er GOtt lieben / den er
nicht ſiehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm / daß wer
GOtt liebet / daß er auch ſeinen Bruder liebe. Wann Pau-
lus die Merckmahle der wahren Liebe GOttes gantz kürtzlich
vorſtellen wil / ſo ſaget er / Die Liebe ſol ſeyn von reinem Her- 1. Tim. 1,
tzen / von gutem Gewiſſen / und von ungefärbten Glauben. 5.
Das Hertz muß zuförderſt gereiniget ſeyn / ehender kan keine
Liebe GOttes hinein kommen. Die Sünde darff nicht mehr
darinnen herrſchen / ſondern Reinigkeit / Gerechtigkeit und Hei-
ligkeit. Es muß erleuchtet / und ſo erleuchtet ſeyn / daß es ſich
nichts falſches noch abergläubiſches von GOtt einbilde. Das
Gewiſſen muß gut ſeyn. Es muß dem Menſchen Zeugnis ge-
ben / er liebe GOtt würcklich und warhafftig / ohne alle Betrach-
tung einiger Belohnung / eigenes Nutzens / oder Vergeltung /
ſondern eintzig und allein / um GOttes ſein ſelbſt willen. Es Job. 27,
muß ihn nicht beiſſen ſeines gantzen Lebens halber. Der 6.
Glaube muß ungefärbet ſeyn / oder / wie es nach dem Grund-
Wort lautet / πίϛις ἀνυπόκριτος, ein ungeheuchelter Glaube. Der
Menſch / der GOtt lieben wil / muß von ſeiner Liebe eine kräff-
tige Empfindung haben und überzeugt ſeyn / GOtt habe die
Welt / und folglich auch ihn geliebet / und aus Liebe ſeinen Sohn
geſchencket / und den Geiſt der Liebe mitgetheilet. Alle Kennzei-
chen der Liebe ſind enthalten in der Haupt-Summa des gantzen
Geſetzes: Du ſolt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem 5 B. Moſ.
Hertzen / von gantzer Seele / von allen Kräfften und von gan- 6, 5.
tzem Gemüthe. Wie kanſt du ſagen / du habeſt mich lieb / ſo B. Richt.
16, 15.

Dd 2 doch

doch dein Hertz nicht mit mir iſt? So ſagte einsmahls Delila zu dem Simſon. Nimmermehr kan derjenige GOtt lieben/ deſſen
Sprüchw. 23, 26. Hertze nicht mit GOtt iſt. GOtt wil das Hertze haben. Gieb mir mein Sohn/ (meine Tochter/) dein Hertz. Er fordert das gantze Hertz. Totum exigit te, qui fecit te, Der wil dich gantz haben/ der dich gemacht hat*. Als lange der Menſch mit ſeinem Hertzen noch an der Welt/ und den Creaturen hanget/ oder auch an ſich ſelbſten/ ſo lange iſt die Liebe GOttes noch nicht völlig in ihm. Eine getheilte Liebe iſt ſo gut/ oder ſo ſchlimm/ als keine Liebe. Des Teuffels Axioma iſt: Divide, & impera. Theile dich/ und herrſche. Dieſe Regul aber findet in GOttes Politic ſo gar keine Statt/ daß er vielmehr ſpricht/ wie man ſonſten reimet: Entweder gantz mein/ oder laß es gar ſeyn. Ein
3 B. Moſ. 21, 14. Prieſter Altes Teſtaments dorffte keine Wittwe und keine Hure heyrathen. Jene/ die Wittwe/ hatte ihre Liebe ſchon vorher einem andern gegeben; und dieſer/ der Huren Liebe war nicht allein/ ſondern/ wo nicht allgemein/ doch gemein genug. Dieſe Prieſter-Ehe iſt ein Fürbild der Liebe GOttes. Wer GOtt lieben wil/ muß ihn/ vor allen/ und über alles/ eintzig und allein lieben. GOtt und die Welt zugleich lieben wollen/
Matth. 6, 24. thut nimmermehr gut. Niemand kan zween (wiedrig geſinnten) Herren dienen/ entweder er wird einen haſſen und den andern lieben; oder/ er wird einem anhangen/ und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen/ und dem Mammon/ lehret Chriſtus ausdrücklich. Utrique ſe amores in uno corde non capiunt, nec in eo ſeges ſupernæ caritatis pullulat, in quo illam ſpinæ infimæ delectationis necant. Beyderley Liebe verträget ſich nicht in einem Hertzen; So kan auch die hohe Liebes-Saat in demjenigen Hertzen nicht herfürkäumen/ worinnen die niedrige Wolluſt-Dornen dieſelbe erſticken.
Jac. 4, 4. Wer der Welt Freund ſeyn wil/ der wird GOttes Feind ſeyn.

Das wären dann die vornehmſte Merckmahle/ nach welchen ſich ein jeder ſelbſt prüffen und richten kan/ ob die Liebe GOttes in ihm ſey/ oder nicht. Mercket ihr nun M. A. Z. die ange-

* Auguſtin. Serm. II. de diverſis cap. IV.

angeführten Kennzeichen eines wahren Liebhabers GOttes in
eurer Seele. Geſegnet ſeyd ihr dem HErrn! Ihr liebet auch
GOtt. Mercket ihr aber derſelben keine / oder doch / in ihrem
unzertrennlichen Zuſammenhang / nicht alle; Weh euch! Ob 2.Cor.12.
euch GOtt ſchon ſehr liebet / ſo wird er doch wenig von
euch geliebet. Der HErr kennet euch / daß ihr GOttes Joh. 5, 42.
Liebe nicht in euch habet. Von dem frommen Ertz-Vatter 2. Buch Chron
Abraham lobredet Joſaphat / er ſey ein Liebhaber GOttes 20, 7.
geweſen. So heiſſet es auch von dem Könige Salomo: 1.B.Kön.
Salomo hatte den HErrn lieb / und wandelte nach den 3, 3.
Sitten ſeines Vatters Davids. David aber war ein Mann
nach dem Hertzen GOttes. Iſt nun bey euch Ermahnung Phil.2, 1.
in Chriſto / iſt Troſt der Liebe / iſt Gemeinſchafft des Gei- 2.
ſtes / iſt hertzliche Liebe bey euch; So erfüllet meine Freu-
de / daß ihr mit dieſen jetzt benahmten Liebhabern GOttes
eines Sinnes ſeyd / und mit ihnen gleiche Liebe GOttes habet.
Ihr ſollet es ja doch nicht umſonſt thun. GOtt / der die gan-
tze Welt geliebet / hat euch auch geliebet / und durch eure Ge-
gen-Liebe wird ſeine GOttes-Liebe nur deſto brünſtiger und
feuriger. Ich liebe / die mich lieben / verſichert er ſelbſten. Sprüchw
Fürchtet ihr euch / um eurer Sünden willen vor dem Fluch 8, 17.
des Geſetzes und dem Zorn GOTTES; Die Liebe ver- 1.Joh.4,
treibet alle Knechtiſche Furcht / wie die Sonne / in ih- 18.
rem hellen Aufgang / die Finſterniß. Kommet ihr in man-
cherley Noth und Anfechtung; Der HErr behütet / die ihn Pſ. 145,
lieben. Fehlet euch etwas in irrdiſchen oder himmliſchen Gü- 19.
tern; Der überreiche Seegens-GOtt ſegnet ſeine Liebhaber 2.B.Moſ.
und thut Barmhertzigkeit an viel tauſenden / die ihn lieb 20, 6.
haben. Die Seligkeit iſt zwar ein pur lauteres χάρισμα oder Rom. 6,
Gnaden-Geſchenck GOTTES in Chriſto JEſu unſerm 23.
HErrn. Sie kan weder durch die Liebe zu GOtt / noch durch
ein ander gutes Werck verdienet werden; GOtt aber hat gleich-
wohl auch ſolche zu geben allergnädigſt verheiſſen / die ihren
Glauben durch die Liebe gegen ihn erweiſen. So ſtehet ge-
ſchrieben: Das kein Auge geſehen hat / und kein Ohr gehö- 1. Cor. 2,
ret hat / und in keines Menſchen Hertz kommen iſt / das 9.
GOtt bereitet denen / die ihn lieben. Die Crone des Le- Jac. 1, 12.

bens iſt verheiſſen/denen/die GOtt lieb haben. Und dahin in ſeine Seligkeit wird dann auch euch der allein ſelige GOtt dereinſten einführen / zu ſeiner und rechter Zeit / und euch zu geſegneten Einwohnern ſeiner ſeligen Friedrichs-Burg machen / welche er aus lauter Liebe erbauet hat. O du liebreicher und freundlicher GOtt / du ſeliger Urſprung und lebendige Quelle aller heiligen Liebe/ ach! tilge du doch ſelbſten/ in unſer aller Hertzen / alle unordentliche Welt-Liebe / nimm weg alle unreine Creaturen-Liebe / und entſündige uns von aller eigenen Selbſt-Liebe / welche unſere Seelen von dir abreiſſet. Entzündte aber dargegen in uns / durch deinen Heiligen Geiſt / die reine und unbefleckte Flamme deiner Liebe / daß wir dich von Hertzen lieben / in deiner Liebe Chriſtlich leben / gedultig leyden / und dereinſten ſelig ſterben mögen.

Fragen wir ferner und IV. Wann / oder zu welcher Zeit GOtt die ſelige Friedrichs-Burg erbauet; So wird auch hierauff in unſerm Text geantwortet. Darinnen heiſſet es: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Von der Liebe des himmliſchen Vatters / welche er zu ſeinem Sohne träget/ ſpricht er/
Joh. 17/24 der Sohn GOttes / anderwerts: Du / Vatter / haſt mich geliebet / ehe dann die Welt gegründet war. Das mögen wir auch in ſeiner Maaſe von der Liebe GOttes gegen die Menſchen glauben. Der Heyland ſaget daher nicht: Alſo liebet GOtt / oder / alſo wird GOtt lieben / ſondern / GOtt hat / er hat geliebet. Die Heydniſche Poëten nennen die Liebe den älteſten und fürnehmſten unter ihren Göttern*. Das trifft mit mehrerem Grunde von der Liebe des wahren GOttes ein. GOtt ſelbſt iſt ewig / und ſeine Liebe iſt eine ewige Liebe. Der Menſch war noch nicht einmahl erſchaffen; So ſahe ihn
Ephes. 1/4. Cap. 5/6. ſchon das Liebes-volle Aug des HErrn. Die Allwiſſenheit GOttes ſahe den Fall vorher / und ſeine Liebe verſahe ein Mittel wider dieſen Fall zu ſeiner Aufrichtung und Seligkeit. Er

bau-

* Vid. *Joannis Boccatii* Genealogias in Prooemio: Qui primus apud Gentiles Deus habitus ſit. Id. ibid. Lib. I. c. IX. & Engelgrav. Part. I. Pant. Coel. Embl. 27, p. 205.

bauete ſchon wieder an der ſeligen Friedrichs-Burg / in dem Rath ſeiner ewigen Liebe ehe ſie noch einmahl durch die Sünde war niedergeriſſen worden. Und wie ſolches von Ewigkeit her war beſchloſſen worden; (da wurde gleichſam der Grund-Riß gemacht zu dem ſeligen Friedens-Bau.) Alſo wurde / in der Fülle der Zeit / der völlige Friede hergeſtellet / und die ſelige Friedrichs-Burg durch Chriſtum würcklich auf- und ausgebauet / und ſol ſtehen bleiben in alle Ewigkeit. Die Liebe GOttes iſt von Ewigkeit her geweſen; Sie wird auch in alle Ewigkeit bleiben. Wann Himmel und Erden dereinſten ver- 1. Cor. 13, 8.
gehen werden / wann alles aufhören wird / ſo wird doch die ewige Liebe des ewigen GOttes nicht aufhören. Auch dieſes kan einiger maſſen aus dem Grund-textlichen Worte ἠγάπησε, erwieſen werden / wenn wir mit denen Hermeneuticis Enallagen temporis ſtatuiren wollen *. In dieſem Verſtande heiſſet nur gemeldtes Grund-Wort nicht nur / er hat geliebet / in der vergangenen Zeit / ſondern auch / er liebet / in der gegenwärtigen Zeit / und / er wird lieben / in der noch zukünfftigen Zeit. So / und nicht anders iſt es auch. Die Liebe GOttes iſt wie ein Ring / ohne Anfang und ohne Ende. Der Diamant dieſes Rings iſt Beſtändigkeit. Seine Liebe iſt ein ewiges Licht in ſeinem Heiligthum / das nimmer verlöſchet / weder Tag noch Nacht. Es muß wahr bleiben / was GOTT
durch den Propheten Jeremiam ſaget: Ich habe dich je Jer. 31, 3.
und je geliebet / oder / wie es nach dem Ebräiſchen lautet: אהבת אולם אהבתיך Ahabhat Olam ahabhtich, mit ewiger Liebe
habe ich dich geliebet. Es können wohl Berge weichen Eſ. 54, 10
und Hügel hinfallen / aber meine Gnade ſol nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes ſol nicht hinfallen. Spricht abermahl der HErr der warhafftige. Jener bauete ein Hauß / und ſchrieb darüber:

AETERNITATI**.

War gewiß eine ziemlich verwegene und unwarhafftige Schrifft /

* Vid. Scrutinium Philologicum ex *Salomonis Glaſſii* Philologia erutum, opera *Henrici Philippi Heervvarti* p, 73. can. XLVII.

** Vid. *Hübneri* Oratoriſche Fragen / p. 54.

Schrifft. Was Menſchen Hände bauen / das können ſie auch wieder niederreiſſen. Oder / es darff nur ein Brand entſtehen / es kan eine Waſſer-Fluth kommen / die Winde mögen ſich erheben; So werden auch wohl die veſteſten Städte in die Aſche geleget / weggeſchwemmet / und über einen Hauffen geworffen. Die ſchöne und prächtige Stadt Jeruſalem iſt längſt zerſtöhret; die groſſe und mächtige Babylon liegt öde und wüſte. An ihr wurde erfüllet / was ihr Eſaias lange zuvor aus prophe-

Eſaia 13, 19-22. tiſchem Geiſte angedrohet / wann er ſagt: Alſo ſol Babel / das ſchönſte unter den König-Reichen / die herrliche Pracht der Chaldäer / umgekehret werden von GOtt / wie Sodom und Gomorra. Daß man fort nicht mehr da wohne / noch jemand da bleibe für und für: daß auch die Araber (welche ſonſten keine beſtändige Wohnung hatten / ſondern bald hier bald da ihre Hütten aufſchlugen / wo ſie die beſte Fütterung vor ihr Vieh fandten) keine Hütten daſelbſt machen / und die Hirten keine Hürden da aufſchlagen. Sondern Zihim (wilde / wüſte und greuliche Thiere) werden ſich da lagern / und ihre Häuſer werden voll Ohim ſeyn / (Solche Thiere / die da machen / daß der Menſch / für Angſt / Ach und Wehe ſchreyen muß) und Strauſſen werden da wohnen / und Feld-Geiſter (Teuffel und Geſpenſter) werden da hüpffen; Und Eulen in ihren Palläſten ſingen / und Drachen in den luſtigen Schlöſſern*. Daraus iſt zu ſehen / wie die Menſchen ſo gar nichts bauen können / das ewigen Beſtand hätte. An die von GOtt erbauete ſelige Friedrichs-Burg aber dörffen wir gantz kühnlich vorhin bemeldtes Wort ſchreiben:

AETERNITATI,
Sie iſt erbauet / vor der Zeit /
und bleibt gebaut / in Ewigkeit.

Sie

* Wie die Weiſſagung des Propheten zu ſeiner Zeit in ihre Fülle gegangen / davon ſchreiben *Plinius* L. VI. c. 26. *Strabo* Lib. XVI. p. 738. *Panſanias* in Arcadicis. *Hieronymus* in Commentar. in Eſaiæ c. 13 & 14. *Benjämin* de Tudela in Navarra, in Itinerario p. 76. *Teixera* in Itinerario Indico. c. 8. *Rauvvolff*, der auch dahin gereiſet. Beſ. hiervon umſtändlich / *Humphrey Prideaux* Alt und Neues Teſtament in einer Connexion Part. I. p. 716. ſqq. mit dem Proſpect derer Ruderum des Babyloniſchen Thurns gegen Oſten.

Sie iſt nicht mit Händen gemacht/ ſondern von GOtt 2 Cor. 5, 1.
ſelbſten erbauet/ und iſt ewig im Himmel.

Auf dieſen ewigen Bau freuete ſich vormahls David/
wann er ſprach: Ich werde bleiben im Hauſe des HErren Pſ. 23, 6.
immerdar. Rechtſchaffene Chriſten gehen jedoch hier billich
vorbey den gantzen Schwarm der alten Philoſophen/ welche
eine ewige Welt ſtatuiret haben*. Sie ſind aber und werden
hiebey gewiß in ihrem Chriſten-Glauben/ GOtt/ der kluge Sir. 43, 5.
Bau-Meiſter/ der alles gemacht und von Ewigkeit zu E-
wigkeit ſeine ſelige Friedrichs-Burg erbauet hat/ der habe
auch ſchon an ſie gedacht/ und den Grund zu ihrer Seligkeit
allbereits geleget/ ehe ſie noch einmahl gebohren worden. Da-
bey werden ſie zugleich verſichert/ dieſes ſey geſchehen/ aus
lauter vätterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/ ohne
alle ihr Verdienſt und Würdigkeit. Sie waren noch nicht/
in rerum natura, ſo konten ſie auch nichts thun/ das GOTT
hätte bewegen können/ ſie aus ihrem Seelen-Schaden heraus
zureiſſen/ und GOtt liebete ſie ſchon. Es mercken ferner glau-
bige Chriſten hiebey/ GOtt und ſeine Liebe ſeye gantz unver-
änderlich/ und keinem Wechſel unterworffen. Wie ſie war Ebr. 13, 8.
im Anfang/ ſo iſt und bleibet ſie auch noch jetzo/ und im-
merdar. Wie er ſie geliebet hat/ wie er ſie ſelig gemacht
und beruffen hat/ mit einem heiligen Ruff/ nicht nach den 2. Tim. 1, 9.
Wercken/ ſondern nach ſeinem Vorſatz und Gnade/ die
uns gegeben iſt in Chriſto JEſu vor der Zeit der Welt;
So liebet er ſie auch in der Zeit; Seine GOttes-Liebe hat ſie
in ihrer Mutter Leibe gebildet/ und an das Licht gebracht/
ſeine Liebe verſorget und erhält ſie in ihrem gantzen Leben/
ſeine Liebe ſtärcket ſie im Glauben/ und tröſtet ſie im Leyden/
ſeine Liebe drücket ihnen im Tode die Augen zu/ und bewah-
ret ihre Gebeine/ daß deren nicht eines zerbrochen oder
verlohren wird; Seine Liebe nimmt ihre Seelen zu ſich in ſein Pſ. 34, 1.
ewiges Liebes- und Friedens-Reich/ Er liebet ſie immer und

* De hoc *Ocelli Lucani*, *Xenophantis* & ipſius *Ariſtotelis*, errore vid. *Franciſcus Patricius* Lib. IV. Diſcuſſ. Peripatetic. fol. 400. T. IV. Oper. *Plutarchus* Lib. II. de Placit. *Ariſtoteles* de Cœlo L. I. c. 5. it. Peculiaris de Mundo diſſertatio, *Levini Chriſtiani* Wirtemberg: edit 1621.

ewiglich. Endlich/ ſo ſchlieſſen auch rechtſchaffene Chriſten hieraus/ ihr Heil und Seligkeit müſſe gar veſt gegründet ſeyn/ denn es gründe ſich auf den unbeweglichen Felß der ewigen Liebe ihres GOttes. Sie vernichten und verwerffen daher alle Vorwendungen und Einwürffe der ſcrupulöſen und zweifelhafftigen Vernunfft/ und ſagen vielmehr in hertzlicher Danckbarkeit vor die ewige Liebe GOttes/ wie die Chriſtliche Kirche ſinget:

HErr GOtt Vatter/ mein ſtarcker Held/
du haſt mich ewig/ vor der Welt/
in deinem Sohn geliebet:
Dein Sohn hat mich ihm ſelbſt vertraut/
Er iſt mein Schatz/ ich bin ſein Braut/
ſehr hoch in ihm erfreuet.
Eja! Eja!
himmliſch Leben
wird er geben
mir dort oben.
Ewig ſol mein Hertz ihn loben.

V. Wie aber/ oder/ auf was Art und Weiſe hat denn GOTT die ſelige Friedrichs-Burg erbauet? Die Antwort auf dieſe fünffte Frage finden wir abermals in unſerm Texte/ wann JEſus in demſelben ſpricht: Alſo/ alſo hat GOTT die Welt geliebet. Mit dem Wörtlein ὅτως, Alſo gehet der HErr faſt die gantze Matheſin durch/ oder die Lehre von der Qvantität und Gröſſe. Nach der Zahl-Kunſt heiſſet es/ ſo vielfältig/ in ſolcher zahl-reichen Menge/ daß es nicht kan ausgeſprochen werden: Es iſt ein numerus infinitus, eine unendliche Zahl/ in einem weit richtigerm Verſtande/ als es die Arithmetici brauchen*. Nach der Meß-Kunſt und De-

* Vid. Summe Rev. D. *Val. Erneſti* Löſchers Edle Andachts-Früchte ad explicationem particulæ ὅτως, p. 524.

denen Eigenſchafften der Gröſſe / ſo ſie betrachten / heiſſet es alſo lang und groß iſt GOTTES Liebe / daß ſie reichet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Man kan weder ihren Anfang / noch ihr Ende ſehen. Alſo ausgebreitet iſt ſie / daß ſie noch breiter und weiter gehet / als der weite Himmel. Sie gehet alle Menſchen an / wann derſelben gleich viele tauſend mehr wären / als ihrer würcklich ſind. Alſo hoch und unermeßlich iſt ſie / daß keine menſchliche Gedancken biß zu ihrem Gipffel ſteigen können. Ja ich mag ſonſten in der Welt überdencken was ich wil / es ſey ſo hoch / ſo tieff / ſo lang und breit / als es immer wolle / es iſt alles nichts / und Kinder-Spiel gegen dieſer Liebe / deren Unermeßlichkeit uns JEſus mit dem Wörtlein Alſo wil zu Gemüthe führen. Ich darff und kan daher nicht wohl etwas weiters ſagen / von der Art und Weiſe / oder / wie GOTT die ſelige Friedrichs-Burg gebauet / als was JEſus geſagt: Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Alſo hoch iſt ſie gebauet / daß keines Menſchen Sinn biß zu ihrer Zinne kommen kan. Die Erkänntniß des göttlichen Friedens iſt Pſ. 139, 6.
zu wunderlich und zu hoch / man kan es nicht begreiffen. Droben in der Höhe war zuvor groſſer Unfriede. GOtt war zornig. Er ſprach: Es gereuet mich / daß ich Menſchen gemacht habe. Daher heiſſen wir auch Feinde GOTTES. Nunmehr aber ſind wir / GOtt Lob! mit GOtt verſöhnet. Der Vatter im Himmel hat nun über uns nicht mehr Gedancken des Leydes / ſondern des Friedes. Alſo tieff iſt ſie gebauet / daß wir auch Frieden haben unter uns. Teuffel und Hölle / Tod und Verdammniß ſind nun überwunden / wir ſind erlöſet von der Hand derer / die uns haſſen. Es iſt zwar noch immer eine continuirliche Feindſchafft zwiſchen der Schlange und dem Weibe / und zwiſchen beyder Saamen / zwiſchen Belial und Chriſto / und denen / die es mit Chriſto halten. Wir haben ſo gar keinen Frieden vor dieſem Feinde / und ſeinem Saamen / das iſt / der Sünde und der weltlichen Lüſte / daß ſie vielmehr ſtets wieder uns ſtreiten und kämpffen. Wir ſind aber doch ſtarck in dem HErrn / und in der Macht ſeiner Stärcke / und können Wiederſtand

1 B. Moſ. 6, 6. Rom. 5, 10. c. 8, 7. Jer. 29, 11. Hoſ. 13, 14. Luc. 1, 74. 1 B. Moſ. 3, 15. Epheſ. 6, 10, 13.

thun / alles wohl ausrichten und das Feld behalten. Hieher gehören die Worte des frommen Gilberti: Nondum pax nobis eſt ab hoſte communi. Interim etſi non eſt pax ab ipſo, profecto tamen eſt contra ipſum*. d. i. Für dem allgemeinen Feinde haben wir zwar noch keinen Frieden / wir haben aber doch mit Warheit Frieden gegen ihn. Er muß uns nunmehr wohl zu frieden laſſen. So ſchreibet auch St. Auguſtinus: Pax Dei eſt ædificium Dei, quod non poſſunt deſtruere principum fulmina, nec inſultus dæmonum**. d. i. Der Friede GOttes iſt ein Gebäude GOttes / welches weder der hölliſchen Fürſten Schrecken / noch die Anläuffe der Teuffel zerſtöhren können. Alſo lang und breit hat endlich auch der HErr die ſelige Friedrichs-Burg gebauet / daß wir Frieden haben / nicht nur in uns / ſondern auch / um und neben uns. Frieden haben wir in uns / ein fein ruhiges Gewiſſen / einen ſtillen Geiſt / ein unerſchrockenes Hertze / eine zufriedene Seele. Frieden haben wir / um und neben uns. Bey allen unfriedlichen und feindſeligen Unternehmungen der Feinde / ſchaffet dennoch der GOtt des Friedes ſeiner lieben
Pſ. 46, 2. Kirchen Frieden. Er ſchützet und ſchirmet ſie für denen Ty-
10. 12. rannen. Er iſt ihre Zuverſicht und Stärcke / eine Hülffe in den gröſſeſten Nöthen / die ſie treffen. Er ſteuret den Kriegen in aller Welt / zerbricht Bogen / zerſchlägt Spieſſe / und verbrennet Wagen mit Feuer. Der HErr Zebaoth iſt mit ihr / der GOtt Jacob iſt ihr Schutz. Sela. Ein tröſtliches Exempel deſſen haben wir an denen Jüngern und Apoſtelen JEſu: Da dieſe zum hefftigſten verfolget wur-
Ap. Geſch. 9, 31. den / ſo ſchaffete ihnen der HErr Frieden. So erzehlet der Apoſtoliſche Geſchichts-Schreiber Lucas: Die Gemeine hatte nun Frieden durch gantz Judäa / und Galiläa / und Samaria / und bauete ſich / und wandelte in der Furcht des HErrn / und ward erfüllet mit Troſt des Heiligen Geiſtes.

Ach! du holdſeliger / liebreicher und freundlicher GOtt / du GOtt des Friedes / wehre du doch ſelbſten allen friedhäſſigen /

* Vid. *Gilbertus* Serm. 16. in. Cant. f. A. 2.
** *Auguſtinus* Serm. 2. ad fratr. in Eremo.

ſigen / und friedſtöhrern. Zerſtreue alle die / die Krieg im Sinne haben / mache derer Anſchläge zunichte / die Unfrieden ſtifften. Laß uns deinen Frieden ſuchen und nachjagen / du König des Friedens. Und dein heilſamer geſegneter Friede / o du Heilige Dreyeinigkeit / welcher höher iſt / dann alle Vernunfft / bewahre unſer aller Hertzen und Sinne in Chriſto JEſu / zum ewigen Leben.

Nun iſt noch übrig / daß wir auch noch fragen /

VI. Durch wen dann endlich GOtt ſeine ſelige Friedrichs-Burg erbauet? Als vorzeiten Salomo dem Namen des HErrn ein Hauß bauete / zu Jeruſalem / ſo hatte er viel tauſend Arbeiter und Bau-Leute darzu beſtellet / durch welche dieſer Bau verfertiget wurde. Der geiſtliche und ſelige Friedens-Bau aber konte / weder durch Engel noch Menſchen / oder irgend eine andere Creatur / angefangen / geſchweige dann / vollendet werden. Dieſem Wercke war niemand gewachſen / als der eintzige Werck-Meiſter / durch welchen GOtt Himmel und Erden / und die gantze Welt gemacht hatte. Dieſer war mit einem Worte / der eigene und einige Sohn GOttes. So ſpricht er ſelbſten im Texte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab. Hätte GOtt dieſes durch einen Kayſerlichen oder Königlichen Printzen thun laſſen / hätte er einen ſolchen vor uns dahin gegeben; So ſchiene das auch ſchon eine Liebe zu ſeyn / weil er der Götter dieſer Welt nicht verſchonen wollen / damit nur andere mit ihm mögten Frieden haben. Aber nein! GOtt konte nicht anders / als durch GOTT verſöhnet und zufrieden geſtellet werden *. Hätte GOtt einen Engel gegeben; So wäre das für uns arme Erdwürmer ſchon zuviel geweſen. Aber auch alle Heiligen Engel waren zu wenig. Es muſte GOttes Sohn ſeyn. Ein Sohn iſt uns gegeben. Und zwar nicht etwa ein Stieff- oder Pfleg-Sohn / ſondern / GOtt gabe τὸν υἱὸν αὐτῦ, ſeinen Sohn / ſeinen eigenen Sohn / den er in dem immerwährenden Heute der Ewigkeit aus ſeinem göttlichen Weſen gezeuget hatte. Der

1. B. Kön. 5, 13 ſqq.

Sprüchwörter 8, 30.
Ebr. 1, 2.

Eſa. 9, 6.

Pſal. 2, 7.

Gg da

* Vid. omnino B. D. *Martini Gejeri* Commentar. in Pſalm. XLIX, 7. 8.

Ebr. 1/3. da iſt der Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild ſeines göttlichen Weſens. Er gab nicht von vielen Söhnen/ einen/ ſondern τὸν ὑιον ἀυτῦ τὸν μονογενῆ ſeinen Sohn / denſelbigen eingebohrnen Sohn. So nachdrücklich lautet es in der Griechiſchen Sprache. Ein eintziges Kind iſt ſonſt ein rechtes Hertzens-Kind. Rom 8, 32. GOtt aber hat ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet / ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Das Wörtlein ἔδωκε, er gab/ iſt von beſonderm Nachdruck/ und hält gar vieles in ſich. GOTT hatte ſeinen Sohn ſchon lange zuvor verſprochen / durch denſelben ſolte dem gefallenen menſchlichen Geſchlechte wieder geholffen werden. Man leſe nur/ was im 1. B. Moſ. 3/ 15. c. 22/ 18. c. 49/ 8. 10. 3. B. Moſ. 24/ 16. 5. B. Moſ. 18/ 18. 2. B. Sam. 7/ 18. 19. 1. B. Chron. 18/ 16. Pſalm 2/ 7. c. 8/ 1. c. 16. c. 22. c. 110. ꝛc. Eſ. 7/ 14. c. 9/ 6. c. 11/ 1. c. 53. Jerem. 23/ 6. c. 31/ 22. c. 33/ 16. Ezech. 37/ 24. Dan. 2/ 44. c. 7/ 14. ſqq. Hoſ. 1/ 7. Mich. 5/ 2. Zach. 9/ 19. und an vielen andern Orten mehr geſchrieben ſtehet. Dieſe ſo theure Verheiſſungen wolte und ſolte nun GOtt/ vermöge ſeiner unwandelbahren Warheit/ auch erfüllen. Drum liebe er nicht etwa nur der Welt ſeinen Sohn/ ſondern er gab ihn ſo gar. Bey dieſem Geben kommen unterſchiedliche Stücke zubetrachten vor: Das Geben geſchahe
Gal. 4/4. (1) daß ihn GOtt/ ſein Vatter/ ins Fleiſch gabe. Da die Zeit erfüllet ward/ ſandte GOtt ſeinen Sohn/ gebohren von einem Weibe. Als wahrer GOtt war zwar Chriſtus
Pſ. 90/2. auch zuvor ſchon in der Welt geweſen. Ehe dann die Berge worden/ und die Erde und die Welt geſchaffen worden/ war er GOtt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Schon lange vor ſeiner Geburt/ erſchiene er auch hier und dar in einer auf
1 B. Moſ. 18/ 2. ſqq. Vergl. mit Joh. 8/ 56. 1. B. Moſ. 32/ 24. gewiſſe Zeit angenommenen Menſchen-Geſtalt. So kehrete er dorten bey Abraham ein/ und runge mit Jacob * ꝛc. Im an-

* Hæc eſt ſententia, quam etiam nos probamus, ex veteribus *Juſtini Martyris* Dial. cum Tryphone *Chryſoſt.* Comment. in Geneſ. c. 18. *Hilarii* Lib. 4. de Trinit. *Nazianzeni* & *Theodoreti.* Ex recentioribus autem *Philippi Melanchtonis*, *Rungii*, *Geſneri*, *Gerhardi*, &c: Et ſentit *Philippus*: Filium Dei in ea forma apparuiſſe, quam ex virgine fuerit aſſumturus, ut apud *Rungium* legi poteſt p. 566. Alteram tamen ſententiam, quæ *An-*

angenommenem Fleiſche aber / war er doch noch nie auf der Welt geweſen. Εν τῷ πληρώματι τοῦ χρόνου In der Fülle der Zeit aber gab ihn GOtt / novo eſſendi modo, auf eine ſolche Art / als er zuvor nie in der Welt geweſen war. Er war GOTT / und bliebe GOtt / hat aber doch / in die Einigkeit ſeiner göttlichen Perſon / die wahre gantze menſchliche Natur unauflößlich aufgenommen / und ihm unzertrennlich vereiniget. Die gantze Coloſſ. 2, 9.
Fülle der Gottheit wohnet in ihm leibhafftig. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Und das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns ꝛc. Joh. 1, 1-14.
Dieſes Geben geſchahe (2) in recht geringer und armſeliger Geſtalt. Der Sohn GOttes war reich / und GOtt gab ihn / daß er arm würde. 2. Cor. 8, 9.
GOtt war zwar in Chriſto / dem Sohn GOttes ſelbſt / als er im Fleiſche ſichtbarlich auf der Welt herum gienge. Seiner Menſchheit waren auch alle göttliche Eigenſchafften mitgetheilet. Ihm iſt z. E. gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Mat. 28, 18.
In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkänntniß. Col. 2, 3.
Er iſt das lebendige Brod vom Himmel kommen / wer von dieſem Brod eſſen wird / der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6, 51.
Er hat Macht auf Erden die Sünde zu vergeben. Matth. 9, 6.
Der Vatter hat ihm Macht gegeben auch Gericht zu halten / darum / daß er des Menſchen Sohn iſt. Joh. 5, 27
GOTT hat ihn erhöhet / und ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen iſt / daß in dem Namen JEſu ſich beugen ſollen alle Knie derer / die im Himmel auf Erden und unter der Erden ſind. Und alle Zungen bekennen ſollen / daß JEſus Chriſtus der HErr ſey / zur Ehre GOTTES des Vatters. Philip. 2, 9. 10. 11.
Alle Engel GOttes ſollen ihn anbeten. Ebr. 1, 6.
Wo ihrer zween oder drey verſammlet ſind in ſeinem Namen / da iſt er mitten unter ihnen. Matth. 18.
Er / der HErr JEſus aber hielte es dennoch nicht für einen Raub / GOtt gleich ſeyn. Phil. 2.
Ein Uberwinder mag immerhin mit ſeinem Raube prangen / und

Auguſtino, *Cyrillo*, *Ambroſio*, *Euſebio* & ipſi Megalandro placuit *Luthero*, qui ſtatuere, illos tres viros Abrahamo apparentes, non alios fuiſſe, quam tres angelos, modeſte ſuo loco relinquimus. Vid. interim B. *Chemnitii* Colleg. Theol. in Geneſ. Diſput. VI. cap. XVIII. Quæſt. I. & II. & Diſput. VIII. cap. 32. Quæſt. I.

und ſich groß damit machen/ daß er die Feinde erleget/ einen
Triumph aus ihnen gemacht/ und noch darzu das ihrige erbeu-
tet hat*. Bey Chriſto iſt dergleichen Gepränge nicht gewe-
ſen. Ob er ſchon GOtt gleich/ und in göttlicher Geſtalt war/
Mat. 17/ 9. ſo prangete er doch nicht damit. Er gebot vielmehr öffters den
Marc. 7/ 36. Menſchen/ wenn er einen Strahl ſeiner göttlichen Majeſtät
Phil. 2/ 7. herfür blicken lieſſe: Sie ſoltens Niemand ſagen: Er äuſ-
Matthäi 20/ 28. ſerte ſich ſelbſt/ und nahm Knechts-Geſtalt an ſich. Er
war nicht gekommen/ daß er ihm dienen lieſſe/ oder/ ſich
als einen groſſen Herrn in der Welt aufführen wolte/ ſondern
daß er andern dienete/ und gebe ſein Leben für viele zur
Erlöſung. (3) So gab auch GOtt ſeinen Sohn unter die
2. Cor. 5/ 21. Sünde. GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuſte/
Galater 3/ 13. für uns zur Sünde gemacht. Er gab ihn unter den Fluch/
auf daß er würde ein Fluch für uns/ und uns erlöſete von
Gal. 4/ 5. dem Fluch des Geſetzes. Er gab ihn unter das Geſetz/
auf daß er uns/ die wir unter dem Geſetz waren/ erlöſete.
Endlich und zuletzt/ nach viel überſtandener Armuth und
Mangel/ Mühe und Arbeit/ Verachtung und Verfolgung/
1. Cor. 2/ 8. gab er ihn vollends in die Hände ſeiner Feinde/ welche den
HErrn der Herrlichkeit creutzigten. Das alles geſchahe da-
rum/ auf daß durch ihn der Friede wieder hergeſtellet würde.
Eſ. 53/ 6. Er iſt um unſerer Miſſethat willen verwundet/ und um
unſerer Sünde willen zuſchlagen/ die Straffe lag auf
ihm/ auf daß wir Frieden hätten/ auf daß die zerſtöhrte
Friedrichs-Burg durch ihn wieder aufgerichtet und gebauet
würde.

Hier fragen die Scholaſtici: Ob nicht GOtt auf eine
andere Art den ſeligen Friedens-Bau hätte können wieder
aufrichten und die Seligkeit zu Wege bringen/ als durch Hin-
gebung ſeines Sohnes/ und deſſen Leyden und Sterben? Der
meiſten Meinung gehet dahin/ es ſey nicht eben nöthig gewe-
ſen. Wer aber hat doch des HErrn Sinn erkannt/ und
Rom. 11/ 34. wer iſt jemahls ſein Rath-Geber geweſen? Rechtſchaffene
Chri-

* De Triumphis Romanorum vid. *Jo. Roſini* Antiquit. Rom. L. X. c. 29. p. 773. it. *Henrici Kippingii* Antiquit. Rom. p. 583.

Chriſten thun weit beſſer / wenn ſie glauben / es habe durch Niemand anders geſchehen können / als durch den eingebohrnen Sohn GOttes / wie vorhin auch ſchon geſagt worden. GOtt konte nicht anders / als durch GOtt verſöhnet werden / und zwar durch das Blut des Sohnes GOttes. Dann / ohne Blutvergieſſen geſchicht keine Vergebung / oder Verſöhnung*. (Ebräer. 9, 22.) Von der Nothwendigkeit deſſen / daß Chriſtus die ſelige Friedrichs-Burg erbauen müſſen / redet Er / der Heyland ſelbſten / wann er / bald beym Anfang ſeines Leydens / zu Petro ſprach / der ſich der Schaar ſeiner Feinde entgegen ſetzen wolte / auch bereits des Hohen-Prieſters Knecht das Ohr abgehauen hatte: Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß alſo gehen. (Matt. 26, 47–54.) Von JEſu / und ſeinem blutigen Leyden und Sterben zeugen alle Propheten. (Apoſtel Geſch. 10, 43.) Solte nun ihr Zeugniß in ſeiner göttlichen Krafft und Auctorität beſtehen; So muſte das / was ſie von JEſu gezeuget und geſchrieben hatten / nothwendig auch erfüllet werden. Dieß ſtellet JEſus anderwerts noch deutlicher für. Er ſpricht deßwegen: Es wird alles vollendet werden / das geſchrieben iſt durch die Propheten / von des Menſchen Sohn. (Luc. 18, 31. ſqq.) Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verſpottet und geſchmähet und verſpeyet werden / und ſie werden ihn geiſſeln und tödten ꝛc. Und zu den Emauntiſchen Jüngern ſpricht er: O ihr Thoren und träges Hertzens zu glauben / alle dem / das die Propheten geredt haben. (Luc. 24, 25. ſqq.) Muſte nicht Chriſtus ſolches leyden und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Moſe und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrifft aus / die von ihm geſagt war. Faſt eben das führte er auch denen verſammleten Jüngern zu Gemüthe / wann er / zur andern Zeit / zu ihnen ſprach: Es muß alles von mir erfüllet werden / was von mir geſchrieben iſt / im Geſetz Moſis / in den Propheten und in den Pſalmen. (Luc. 24. 44.) Und wiederum: Alſo iſts geſchrieben / und alſo muſte Chriſtus leyden. (v. 46.)

* De neceſſitate paſſionis Chriſti vid. prolixe & ſolide diſſerentem jam ſæpius laudatum Theologum D. *Jo. Franciſc. Buddeum*, in Inſtitut. Theol. Dogmat. Lib. IV. c. II. §. 38. p. 1126.

Solte das gefallene menſchliche Geſchlecht mit der beleidig-
ten Majeſtät GOttes wieder verſöhnet werden; So muſte
GOTT ſeinen Sohn geben/ auf die Art/ wie bißher/ gewieſen
worden. Auſſer dieſem eintzigen Mittler und Mittel/ war kein
eintziges anderes in der gantzen Welt zu finden. Alle andere ge-
nera expiationis, oder Verſöhnungs-Mittel welche ſich die Ver-
nunfft ausgeſonnen/ waren nicht allein nicht hinlänglich ge-
nug/ ſondern ſie lieſſen auch der Majeſtät/ der Heiligkeit und
Gerechtigkeit GOttes ſchnurſtracks entgegen. Die ewige Lie-
be und Erbarmung GOTTES war zwar bereit/ die gefallene
Menſchen in Chriſto wieder zu Gnaden auf- und anzunehmen.
Hiebey aber wolte und ſolte doch auch die Gerechtigkeit GOt-
tes ungekräncket bleiben/ und vollkommen vergnügt werden.
Die rächet und ſtraffet das Böſe. Dieſe Gerechtigkeit GOt-
tes nun konte unmöglich anders ungekränckt bleiben/ als da-
1. B. Moſ. durch/ daß das ausgeſprochene Todes-Urtheil in ſeinem Wer-
2, 17. the bliebe. Der Gerechtigkeit GOttes konte unmöglich an-
ders völlig genug gethan werden/ als dadurch/ daß dieſes To-
des-Urtheil auch exequiret würde. Dieſe Execution nun ſolte
und muſte geſchehen/ entweder an dem gantzen menſchlichen
Geſchlechte/ mit ewiger Straffe. Denn das hatte den un-
endlichen und ewigen GOTT beleidiget. Oder an Chriſto/
unſerm Bürgen/ als dem unendlichen GOtt/ durch ſeine völ-
lige Genugthuung/ Leyden/ Sterben und Blutvergieſſen.
So muſte es gehen.

Bey dem Propheten Habacuc ſchreyet zwar der HErr ein
Habac. 2, sehr hartes Wehe über denjenigen/ der die Stadt mit Blut
12. bauet. Die ſelige Friedens-Stadt GOTTES aber konte
durchaus nicht anders/ als durch das Verſöhnungs- und Rei-
nigungs-Blut des Sohnes GOttes erbauet werden. Der/
und kein anderer iſt der יהוה שלום Jehovah Schalom, der HErr
B. Richt. des Friedens. So nennete dorten Gideon den Altar/ wel-
6, 24. chen er dem HErrn bauete. Und Galatinus zeiget wieder die
verſtockten Juden gar deutlich/ dieſer erbauete Friedens-Al-
tar ſey ein Vorbild auf Chriſtum geweſen*. Dieſer JEſus/
und

* Vid. P. *Galatin.* de arcan. Cath. verit. Lib. III. cap. 9.

und kein anderer iſt der מלך שלם Mælæch Schalem, der König 1.B.Moſ.
zu Salem / das iſt / wie es der Heilige Paulus dollmetſchet / 14, 18.
βασιλεὺς εἰρήνης, der König des Friedens. Er iſt / mit einem Wor- Ebr. 7, 2.
te / unſer Friede ſelbſt / und hat uns verſöhnet mit GOtt / Epheſ. 2,
und getödtet die Feindſchafft durch ſich ſelbſt / und iſt kom- 14. 17.
men / und hat verkündiget im Evangelio den Frieden. Darum pſalliret auch die Kirche von ihm:

O JEſu Chriſt / Sohn eingebohrn
deines himmliſchen Vatters /
Verſöhner derer die warn verlohrn
du Stiller unſers Haders.

Ehe er noch einmahl der Welt gegeben wurde / ſo erblickete
ihn Eſaias nicht nur im Geiſte / daß er ſeyn würde der Friede Eſa. 9, 6.
Fürſt; ſondern er weiſſagete auch von ihm: zu ſeiner Zeit Eſa. 32,
würde blühen der Gerechte / und groſſer Friede / biß daß 17. 18.
der Mond nimmer ſey. Der Gerechtigkeit Frucht würde Eſa. 52,
Friede ſeyn / und der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und 65.
Sicherheit. Um die Zeit / da Er ſolte Menſch gebohren werden / war in der gantzen Welt ein allgemeiner Friede / unter dem Kayſer Auguſto*. Die Thüren des Heydniſchen Götzen-Tempels Jani / waren biß ins zwölffte Jahr ſchon geſchloſſen / ſo / daß auch die Riegel und eiſerne Bande daran verroſtet waren. Welche Thüren ſonſt immer offen ſtundten / als lange die Römer Krieg wieder jemand führeten / alsdann aber wurden ſie erſt geſchloſſen / wann ſie mit allen Völckern umher Friede hatten**. Der Friedens-Tempel zu Rom fiel über einen Hauffen / in der Nacht / da JEſus gebohren wurde. So lange / und nicht länger / ſolte dieſer Tempel ſtehen / donec virgo pareret, biß eine Jungfrau ohne Verletzung ihrer Keuſchheit gebohren hätte / wie der Heydniſche Abgott Apollo ſolches vorher verkündiget hatte***. Dieß alles geſchahe ſo / zum Zei-

* Vid. *Eutrop.* & *Paul. Diac.* Lib. VII. cap. 247.
** *Alexand.* ab *Alex.* Lib. I. Genial. dier. cap. XIV.
*** De Templo Pacis inter quadringenta viginti quatuor maximo & pulcerrimo vid *Hildebrand.* Antiquit. Roman. p. 347. ſq. Memorabile etiam eſt, quod Romæ in Templo Pacis

chen und Zeugniß / daß nun / durch den neugebohrnen JEſum und Jungfrauen-Sohn / der wahre Friede ſolte hergeſtellet und aufgerichtet werden. Friede wurde bey ſeiner heilwärtigen Geburt durch die Schaaren der Heiligen Engel ausgeruffen. So ſungen dieſe himmliſche Friedens-Herolden in den (Luc. 2/ 14.) Lüfften mit freudiger Stimme: Ehre ſey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menſchen ein Wohlgefallen. Frieden verſprach Er ſeinen Jüngern / als er jetzo an ſein Leyden und Sterben gehen wolte: (Joh. 14/ 27.) Den Frieden laſſe ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Frieden brachte er aus ſeiner gehaltenen blutigen Schlacht / und aus dem Grabe mit ſich / als eine köſtliche Ausbeute / die er ſeinen lieben Jüngern austheilete / da er zu ihnen unterſchiedliche mahl ſagte: (Luc. 24/ 36. Joh. 20/ 19. 26.) Friede ſey mit euch. Frieden hat er / durch ſeine Apoſtelen / den verlohrnen Schaafen vom Hauße Iſrael laſſen anbieten / (Matt. 10/ 6. 13.) mit der gnädigen Zuſage / der Friede ſolte auf ſie kommen / ſo ſie ſeine Jünger würden annehmen. (Ap. Geſch. 10/ 36.) Frieden läſſet er noch immer predigen in aller Welt / und wir ſelbſten / können inſonderheit auch / jauchzen und rühmen: (Eſa. 52/ 7. Rom. 10/ 15.) Wie lieblich ſind auf den Bergen die Füſſe der Boten / die Frieden verkündigen / Gutes predigen / Heil verkündigen. (Eſ. 66/ 12.) Er breitet aus bey uns den Frieden / wie einen Strom. Sehr fein und tröſtlich ſchreibet der Seel. Mann GOttes / Lutherus / von Chriſto / und deſſen Namen / wann ihn Eſaias einen Friede-Fürſten nennet / welches hier mit anzuführen / vor nützlich und erbaulich halte. Seine Worte lauten alſo: Chriſtus iſt der rechte Salomo und Friederich / der uns nicht mit zeitlichem Gut / oder Frieden / ſondern mit dem geiſtlichen und ewigen Frieden / auch mitten im Unfrieden / reich machet. Und er heiſſet nicht ſchlecht Friederich / wie Salomo / ſondern Friede-Fürſt / Sar Salom / daß der Friede in ſeiner Gewalt ſtehet / als eines Fürſten und Herrn /

der

Pacis in nocte natalitia corrupto, hi verſus inter rudera inventi ſint:

Virginitas, partus diſcordes tempore longo
Virginis in gremio fœdera pacis habens.

cit. D. *Chriſt. Matthia Dithmarſo*, in Colleg. exercit. Theol. Antiphotiniano, Decad. I. Exercit. II. §. LXXIII.

der des Friedes in ſeinem Reich ſo mächtig iſt / daß er denſelben giebt allen den ſeinen / alſo / daß ihn Niemand brechen / noch nehmen kan / ſondern hält das allerfeineſt und ſicherſt Geleit / wieder Tod / Sünde / Teuffel und alle hölliſche Pforten / daß uns die Sünde vor GOtt nicht ſchrecken / ſein Gericht und Zorn uns nicht treffen / der Teuffel und Tod nicht greiffen kan: Das heiſt ein recht Friede-Herr und Friede-Fürſt. Weltliche Fürſten halten auch Geleit und Frieden / aber es fehlet ihnen offt / denn ſie können nicht an allen Enden ſeyn / und alle Stunden und Augenblick wehren / darum mögten ſie vielleicht Friedrich heiſſen / aber Friede-Fürſt können ſie nicht ſeyn*. Uſque adeo ſchreibet der fromme Bernhardus / meus Salomon, Chriſtus, Salomon eſt, ut non modo pacificus, ſed & pax ipſa vocetur, Paulo perhibente, Epheſ. II**. d. i. Mein Salomon / Chriſtus / iſt ſo gar ein Salomon / daß er nicht allein friedſam / ſondern der Friede ſelbſt genennet wird / wie Paulus bezeuget / Epheſ. 2. Und ein anderer frommer Kirchen-Lehrer Hilarius ſpricht: Unigenitus Dei filius, Deus Verbum, eſt pax noſtra, in cujus ſanguine reconciliati Deo ſumus***. zu teutſch: Der eingebohrne Sohn GOttes / GOTT das Wort / iſt unſer Friede / durch deſſen Blut ſind wir GOtt verſöhnet. O! wie recht hat demnach Paulus geſchrieben: Wir haben Friede mit GOtt / durch wen dann / lieber Paule? durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Und wie recht haben wir bißher behauptet / GOtt habe durch ſeinen eingebohrnen Sohn die verſtöhrte Friedrichs-Burg wieder aufgerichtet und erbauet. Und das ſey dann genug geredet von dem Erſten / oder / dem ſeligen Burg-Herrn / der die ſelige Friedrichs-Burg erbauet. Rom. 5, 1.

* Vid. *Luther*. Tom. III. Altenburg p. 318. a it. Tom. V. Witemb. f. 271. ſq.
** *Bernhardus* Serm. 17. ſuper Cantic.
*** *Hilarius* ſuper Pſalmum 130.

Wir gehen aber nunmehro weiter / und betrachten auch /

Vors Andere /

Die ſeligen Burg-Männer, ſo die jetzt beſchriebene ſelige Friedrichs-Burg bewohnen.

Bey den Athenienſern konte / nach dem Geſetz / welches Pericles gegeben / keiner das Burger-Recht erlangen / der nicht von Athenienſiſchen Eltern gebohren war. Die Thebaner und Lacädemonier lieſſen ihr Burger-Recht gar keinen Fremden genieſſen / und die Corinthier hielten das ihrige dergeſtalt hoch / daß ſie es für eine gantz beſondere Gnade ſchätzten / wann ſie einen und den andern damit beſchenckten *. Und wann auch / heutiges Tages / jemand in eines groſſen Herrn Schloß / Burg oder Veſtung einkehren wil; So geht es gemeiniglich ſehr ſchwehr her. Es giebt viel Examinirens und Umfragens; Man muß offt lange harren und warten / ehe das Thor aufgemacht wird / oder / ehe man Erlaubniß bekommt / nur hinein zugehen. Wil ſich einer vollends gar wohnhafft darinnen niederlaſſen / ſo hält es noch ſchwehrer. Es müſſen die Burg-Männer wohl bemittelt / und von ehrlicher honetter Familie ſeyn / oder wohl gar / wie meines Behalts / auf der bekannten Burg Friedberg / von einem alten Adelichen Geſchlechte herſtammen. Seyd gewiß M. L. in der ſeligen Friedrichs-Burg des allerheiligſten GOttes geht es eben ſo wohl ſcharff und behutſam zu. Es wird nicht jrgend ein gemeines eingehen in dieſes neue Jeruſalem. Gemein iſt das / was unrein / was ſündlich iſt / und noch in einer unſeligen Feindſchafft wieder GOtt ſtehet. So erkläret es der erleuchtete Apoſtel Petrus. Von Natur aber ſind wir leyder! alle in Sünden empfangen und gebohren folglich gantz gemeine / arme und ſchlechte Leute. Wir ſind Kinder des Zorns und der Ungnade / des Todes und der Höllen. Die Erb-Sünde hat uns dergeſtalt vergifftet / daß ſie allen denenjenigen ankle-

[Margin: Offenb. 21 / 27.]
[Margin: Ap. Geſch. 10 / 14. 15. Pſ. 51 / 7. Ephes. 2 / 3.]

* Miſander P. XIII. Deliciarum Evangelico-Apoſtol. p. 843.

klebet / und mit dem Saamen fortgepflantzet wird / die nach der Ordnung der Natur gezeuget werden. GOtt wolte den Menſchen / nach dem Fall / aus keiner andern Maſſa und Materie gebildet wiſſen / als aus derjenigen / ſo in denen verderbten erſten Eltern zufinden war. Menſchen ſolten von Menſchen gezeuget werden. Das war ſchon vor dem Fall beſchloſſen. Wie nun der Menſch nach dem Fall beſchaffen war / ſo hat er auch dergleichen Geſchlecht fortgepflantzet. Das anerſchaffene herrliche und heilige Eben-Bild GOttes hatte Adam verlohren / und nunmehr zeugete er Söhne und Töchter nicht nach GOttes- ſondern nach ſeinem Bilde. 1 B. Moſ. 5/3. In ſolchem gewiß ſehr miſerablen und armſeligen Natur-Zuſtande / haben wir freylich alle keinen Zugang zu der ſeligen Friedrichs-Burg des allerſeligſten GOttes. Wollen wir aber doch gleichwohl wieder darzu gelangen; So müſſen wir auf unſere Reinigung bedacht ſeyn. Wir müſſen den durch die Sünde verloſchenen und verlegenen Adel gleichſam wieder herfür ſuchen und renoviren laſſen. Dieſes aber geſchicht durch den Glauben. Dieſer / der Glaube reiniget unſere Hertzen. Ap Geſch. 15/9. Durch den Glauben erlangen wir den rechten und allerhöchſten Adel vor GOtt / denn er machet uns zu GOttes Kindern. Gal. 3/26. Ein ſeliger Adel / GOttes-Kind / nicht nur ſein Pfleg- oder angenommenes Gnaden-Kind / ſondern ſo gar / wie Petrus redet der göttlichen Natur theilhafftig / 2. Petr. 1/4. und wie Paulus ſpricht / göttliches Geſchlechts ſeyn. Ap Geſch. 17/29. Wer dieſen Paß-Brieff und Credentiales nicht hat / ich habe ſagen wollen / wer nicht in wahrem lebendigen Glauben ſtehet / der ſchmeichle ſich doch ja ja nicht länger / mit der leeren Hoffnung / in der ſeligen Friedrichs-Burg / ein ſeliger Burg-Mann / oder Einwohner zu werden. Er paßirt nicht / er kommt nicht hinein / er iſt nicht reich / und edel genug / ſich darinnen wohnhafft niederzulaſſen. Daß dem alſo ſey / das zeuget JEſus in unſerm Texte: Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ꝛc. GOttes erſter Wille und In-

tention iſt und bleibet allemahl dieſe: Alle und jede Menſchen ſollen in ſeine ſelige Friedrichs-Burg eingelaſſen/ und als ſelige Burg-Männer und Einwohner auf- und angenommen werden. Er hat ja doch warhafftig die gantze Welt geliebet/ und ihr ſeinen Sohn gegeben/ daß ſie durch ihn ſolten ſelig werden. Das erhellet gar deutlich (α) aus denen Stellen heiliger Schrifft/ darinnen die gantze Welt zum Object des Todes und der Verſöhnung Chriſti gemacht wird: z. E. hier in gegenwärtigen Textes-Worten/ it. Joh. 1/29. c. 6/5. c. 12/47. 2. Cor. 5/19. 1. Joh. 2/2. c. 3/1. c. 5/19. 1. Tim. 4/10. (β) Aus denen Orten darinnen die Worte gantze Welt/ durch alle/ für uns alle ausgedruckt werden: Eſa. 53/6. Rom. 5/18. c. 8/32. 2. Cor. 5/15. Col. 1/20. 1. Tim. 2/5. 6. Matth. 20/18. Ebr. 2/9. (γ) Aus denen Sprüchen/ darinnen bezeuget wird/ daß Chriſtus auch für die geſtorben ſey/ oder ſie erkauffet habe/ die doch verlohren gehen; als Rom. 14/15. 1. Cor. 8/11. 1. Petr. 2/1. Ebr. 10/29. c. 10/10. 14. c. 13/19. Doch hievon haben wir bereits oben ſchon weitläufftig genug gehandelt*. Indeſſen aber haben dennoch nur diejenigen einen freyen Zugang zu dieſer Gnade GOttes in Chriſto JEſu/ die des Glaubens an JEſum ſind. Dieſe allein werden endlich vor würdig gehalten/ die ſelige Friedrichs-Burg bewohnen zu dörffen. Sie
Gal. 3/28. ſeyen hernach Mann oder Weib/ Jude oder Grieche/
Rom. 8/24. Knecht oder Freyer. Sind ſie nur in Chriſto JEſu durch den Glauben/ ſo ſind ſie ſelig/ hier ſchon in der Hoffnung/ und dort dereinſten im würcklichen Schauen und völligem Genuß des ſeligen Friedens mit GOtt und ſeiner Seligkeit. Alles kommt hier auf den Glauben an. GOtt iſt/ σωτὴρ πάντων ἀνθρώ-
1. Tim. 4/10. πων, μάλιστα πιστῶν, ein Heiland aller Menſchen/ am meiſten und gar ſonderlich aber der Glaubigen. Er hat allen das Heil erworben/ wil auch allen das erworbene Heil hertzlich gerne zuwenden/ diejenigen aber werden deſſen nur theilhafftig/ die es auch annehmen/ und ſich daſſelbe mit glaubigen Hertzen zueignen. So gar viel iſt an dem Glauben gelegen/ daß ohne

* Beſ. dieſe Predigt pag. 75-90. & ſi placuerit *Daniel. Dieterici* Silchmüllers Diſſert. peculiar. tot. de Aproſopolepſia Dei, edit. Erfordiæ anno. 1693.

ne denſelben unmöglich jemand GOtt gefallen / oder zur ſeligen Friedrichs-Burg gelangen kan. Ebr. 11, 6.

Billich wird hier gefraget: was iſt / oder worinnen beſteht dann der Glaube? Antwort: Die Rede iſt dießmahl nicht de fide, quæ creditur, von dem Glauben / welcher geglaubet wird. So nennen unſere Theologi die Glaubens-Articulen/ oder Lehr-Sätze des Glaubens. Ein ſolcher Glaube kan auch wohl / nur in äuſſerliches Wort / Schrifft und Buchſtaben verfaſſet / und als etwas äuſſerliches auf mancherley Art / auch leiblich behandelt werden. Wir reden vielmehr / de fide, quæ credit, ſive, qua creditur, von dem Glauben / welcher glaubet / oder / womit man glaubet. Dieſer Glaube aber kan nur / mit dem innerlichen Sinn des Gemüths / und der Krafft des Geiſtes gefaſſet / und folglich auch nur / als etwas an ſich gantz innerliches nur geiſtlich ergriffen werden. Jener iſt der Lehr-Glaube / dieſer der Hertz-Glaube. Der Hertz-Glaube gründet ſich allerdings auf die Sätze des Lehr-Glaubens / und wird daraus beveſtiget. Und wann auch ſchon der Lehr-Glaube noch ſo wahr und richtig iſt; So kan doch der Hertz-Glaube bey manchem gantz falſch und unrichtig ſeyn / wenn er nicht ſo iſt / wie er ſeyn ſol. Zu dieſem innerlichen Hertzens-Glauben nun / gehören hauptſächlich drey Stücke: I. Eine rechte Erkänntniß in dem Verſtande. II. Ein rechter Beyfall in dem Willen. III. Eine rechte Zuverſicht und Zueignung in Gebrauch oder Anwendung der göttlichen Glaubens-Wahrheit.

Dieſemnach ſo müſſen alle diejenigen / welche dereinſten / als ſelige Burg-Männer die ſelige Friedrichs-Burg bewohnen wollen / das iſt alle Glaubigen / haben

I. und vor allen Dingen / eine gründliche oder wenigſtens hinlängliche Erkänntniß oder Wiſſenſchafft von GOtt / und göttlichen Glaubens-Dingen. Die Erkänntniß oder die Wiſſenſchafft machet zwar das Weſen des Glaubens nicht aus / ſie iſt aber dennoch gleichſam der Embrio / oder

die erſte Materie / woraus ein ächtes und rechtes Glaubens-
Kind gebildet und formiret wird. Sie iſt ein Neceſſarium
Præſuppoſitum oder Prærequiſitum fidei, wie man auf Schu-
len redet / eine nothwendige Sache / die vorhergehen muß /
ehe man glauben kan. Wer glauben wil / muß zuvor wiſſen /
was er glaubet. Was einer nicht weiß / darnach wird er nicht
Rom. 10, 14. viel Verlangen tragen. Wie ſollen ſie glauben von dem ſie
nichts gehöret haben? Von dem ſie nichts wiſſen? Die Wiſ-
ſenſchafft muß gleichſam dem Glauben die Leuchte oder Fackel
vortragen / daß der Glaube ſiehet / und hernach ſagen kan:
2. Tim. 1, 12. Ich weiß / an welchen ich glaube. In der Bekehrung Pau-
Apoſtel Geſch. 9, 3. li umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und ſo
muß erſt der von Natur verfinſterte Verſtand des Menſchen
mit einem göttlichen Lichte erleuchtet werden / ehe der Glaube
in ihm entzündet und gewürcket wird. Ein blinder Glaube
iſt sehr gewiß von keiner höhern Würde / als ein todter Glau-
be. Ein Auge ohne Geſicht iſt ſo gut / als ein Glaube ohne
Erkänntniß. Wie gut aber? Sie taugen beyde nichts. Die-
ſes wiederzeuget denenjenigen / welche die Unwiſſenheit in
Glaubens-Dingen vor ein beſonders Stück ihres GOttes-
Dienſtes halten* / ſelbige eine Mutter der Andacht heiſſen /
und ſich an dem gantz unverſtändigen blinden fide implicita
oder ſo genannten Köhler-Glauben begnügen laſſen**. Sie
ſprechen zwar: Wir glauben / wiſſen aber in der Wahrheit
nicht was / an wen / wie und warum ſie glauben. Dieſerley
Art Leuthe bauen in ihrem unwiſſenden Glauben gleichſam
einen Altar / wie vor Zeiten die Athenienſer / darauff geſchrie-
Apoſtel Geſch. 17, 23. ben ſtundte: ἀγνόστῳ τῷ Θεῷ, dem unbekannten GOTT. Oder
wie

* Vid. *Valerianus* in Judic. de Relig. Cathol. Lib. 8, 9. ubi hæc extant verba: Fidei Chriſtianæ nulla quæſtio apud nos, nullum dubium, nec eſt, qui ſit ſollicitus, quid credat, &c.

** *Scholaſtici* diſtinguunt fidem in implicitam & explicitam. Implicita dicitur etiam carbonaria, generalis, virtualis, occultata, obvelata, obumbrata, & abſcondita, qua creditur id, quod eccleſia credit, etiamſi quid illud ſit, neſciatur ac ignoretur. Videatur *Stanislaus Hoſius* Lib. III. contra Proleg. Conſult. *Brentii.* fol. 261. *Andr. Vega.* Opuſc. pecul. de Juſtif. Gratia, Fide & Oper. quod annexum eſt Libris XV. de Juſtif. p. 737. *Adam Tanner* Tom. III. Theol. Schol. Diſp. I. c. VII. Dub. II. & III. *Becanus* Tract. de Fide cap. XII. num. 4. Ex noſtratibus conferatur imprimis B. *Scherzerus* in Syſtemate Theol. Loc. XI. de converſione §. VII. p. 300. Loc. XVI. de Juſtific. §. VIII. p. 426.

wie die Inſcription bemeldten Altars eigentlicher ſol gelautet haben:

Θεοις Ασιας
και Ευρωπης
και Λιβυης
Θεω ἀγνοςῳ
και ξενω.

d. i. Den Göttern Aſiens / und Europä und Libyens / dem unbekannten und fremden GOtt*. Aber nein! liebe Chriſten. Wo der Verſtand des göttlichen Lichts beraubet wird / da muß nothwendig in den innern Begierden des Hertzens lauter ſtock-dicke und mehr als Egyptiſche Finſterniß folgen. Daher halten wir dafür / die Erkänntniß oder Wiſſenſchafft ſeye dem Glauben gantz unentbehrlich nöthig / ſo gar / daß auch die H. Schrifft derſelben diejenige Krafft beyleget / welche ſonſten dem Glauben als etwas gantz eigenthümliches zugeſchrieben wird. So ſpricht der HErr bey dem Propheten Eſaia von Chriſto: Durch ſein Erkänntniß wird mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen. Und JESUS ſpricht: Das iſt das ewige Leben / (der richtige Weg / und das ſelige Mittel / zum ewigen Leben zugelangen /) daß ſie dich / Vatter / daß du allein wahrer GOtt biſt / und den du geſandt haſt JEſum Chriſtum erkennen. Rechtglaubige Chriſten wiſſen / und müſſen es wiſſen / daß der Sohn GOttes kommen iſt / und der hat ihnen einen Sinn gegeben / daß ſie erkennen den warhafftigen. Die Erkänntniß muß den erſten Stein zu dem gantzen Glaubens-Bau legen. Wer GOtt und ſeinen Sohn nicht kennet / der kan ſich auch ſeiner Gnade und ſeines Verdienſtes nicht getröſten. Er kan ihn nicht annehmen / faſſen und ergreiffen. Er mag ihn auch nicht glaubig bekennen / welches jedoch auch hin und wieder erfordert wird. Wir hören es unter andern von Paulo / der da ſpricht: So du mit deinem Munde bekenneſt / daß JEſus der HErr ſey / und glaubeſt in deinem Hertzen / daß ihn

Eſ. 53, 11. Joh. 17, 3. 1. Joh. 5, 20. Rom. 10, 9.

* Beſ. *Lic.* Friedrich Ernſt Kettners Miſcellan-Pred. Conc. II.

GOTT von den Todten aufferwecket/ ſo wirſt du ſelig. Noch dieſes muß ich hierbey erinnern: Wir verſtehen nemlich durch die Erkänntniß keines Weges eine bloß-äuſſerliche/ Buchſtäbliche und Hiſtoriſche Wiſſenſchafft der Glaubens-Articul und Chriſtlicher Lehr-Sätze. Wenn das Wiſſen ohne Krafft iſt/ ſo iſt es wie ein Licht/ das leuchtet zwar in einem Zimmer/ ſein Feuer aber iſt doch nicht ſo ſtarck/ daß es auch das Zimmer hitzet und erwärmet. Es iſt als ein Zierath auf einem Sarg/ nicht aber als eine lebendige Seele in dem Cörper. Als ein Stern/ der bey der Nacht ſchimmert/ nicht aber als die Sonne/ welche den hellen Tag bringet. Immer neue Wiſſenſchafft/ und immer ein altes Hertze. Ohne Ubung iſt es gleichwie ein Schüler/ der aus den Land-Charten viele Länder und Städte kennet/ nimmer aber in dieſelben hinreiſet. Der die Vorſchrifft lieſet/ aber nimmer darnach ſchreibet. Der den Weg zum Himmel weiß/ aber nimmer den Weg zum Himmel gehet. Sind Worte eines gelehrten Engelländiſchen Lehrers*. Wir meinen hier allerdings eine lebendige und geiſtliche Erkänntniß/ welche/ vermittelſt des göttlichen Worts/ aus der Erleuchtung des Heiligen Geiſtes entſtehet. Von einer ſolchen Erkänntniß redet dorten Simon Petrus/ wenn er dem HErrn JEſu/ im Namen ſeiner und der übrigen Apoſtelen/ antwortete und ſprach: HErr/ wo ſollen wir hingehen? Du haſt Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt/ daß du biſt Chriſtus/ der Sohn des lebendigen GOttes. Das iſt die Erkänntniß des Heils/ die da iſt Vergebung der Sünden. Es iſt der helle Schein/ den GOtt in unſere Hertzen giebet/ daß durch uns entſtehet die Erleuchtung/ von der Erkänntniß der Klarheit GOttes/ in dem Angeſichte JEſu Chriſti.

Johann. 6, 86, 99.

Luc. 1, 77.

2. Cor. 4, 6.

II. Müſſen diejenigen/ welche als ſelige Burg-Männer die ſelige Friedrichs-Burg bewohnen wollen/ demjenigen/ was ſie von GOtt und göttlichen Glaubens-Dingen wiſſen

* Beſ. Obadiä Sedgwigs Buß- und Gnaden-Lehre. P. III. p. 928.

wiſſen und erkannt haben auch aſſentiren und gewiſſen Beyfall geben. Unter denen alten Philoſophis waren auch ehmals einige/ welche die Sceptici * genannt wurden. Deren Haupt=Principium war: Wer weiß / obs wahr iſt? oder/ Man műſſe an allen Dingen / und deren Wahrheit zweiffeln. In den neuern Zeiten iſt dieſer Lehr=Satz von denen Carteſianern ** von neuem wieder aufgewärmet worden. Auch dieſe ſagen: De omnibus dubita. Du muſt an allem zweiffeln. Solche zweiffelhaffte Philoſophie aber wird von denen allermeiſten Welt=Weiſen auch nur in leiblichen und natűrlichen Dingen billich verachtet und verworffen. Noch weit wenigern und gantz keinen Platz hat ſie / in geiſtlichen Glaubens=Dingen. Darinnen wird der Beyfall eben ſo wohl präſupponiret / und vorausgeſetzt / als ein nothwendiger Haupt=Theil des Glaubens / wie das Erkänntniß. Der Zweiffel ſtreitet ſchlechter Dings wieder den Glauben. So lange der noch im Hertzen wohnet / ſo lange bekommt der Glaube keinen gewiſſen Sitz darinnen. Zweiffel und Glaube werden daher einander zum öfftern entgegen geſetzt. Wer bitten wil / ſchreibet der H. Jacobus / der bitte im Glauben und zweiffele nicht. Denn wer da zweiffelt / der iſt gleich wie die Meeres=Woge / die vom Wind getrieben und gewebet wird. Beſ. Rom 4/ 20. Matth. 21/ 2. c. 14/ 31. Luc. 12/ 29. ſqq. Matth. 6/ 30. c. 8/ 26. c. 14/ 31. c. 16/ 8. Luc. 8/ 50. Marc. 5/ 36. Eſa. 28/ 16. Solche Sceptici ſind die ſeligen Burg=Männer der ſeligen Friedrichs=Burg gantz und gar nicht. Was ſie einmahl im Lichte des H. Geiſtes aus dem Worte GOttes wiſſen und erkannt haben / das halten ſie alles vor eine unfehlbare Wahrheit. Bey einem jeden Zeugniß des Wortes vom Glauben / dencken ſie / wie ſie bey dem Schluß der dreyen Haupt=Articulen des Apoſtoliſchen Glaubens=Bekänntniſſes / und deſſen Auslegung / mit dem Munde ſagen: Das iſt gewißlich

Jac. 1, 6.

* Vid. *Joan. la Placette* Lib. de inſanabili R. Eccleſiæ Scepticiſmo. Confer etiam *Petr. Chauvin.* Lib. de Relig. natural. part. 3. cap. 7. & Clar. *Prof. Callenberg. Hallenſ.* Comentat. de Scepticiſmo Exegetico nuper demum --- editam.

** Beſ. Hederichs Schul=Lexicon, ſub vocibus *Scepticus* & *Carteſiani.*

wahr. Kein ſcheinbarer Wiederſpruch / keine falſche Vor-
ſtellung / keine betrügliche Einwendung der ſcop- und ſcepti-
ſirenden Vernunfft / noch einige irrige und gekünſtelte Ver-
drehung der Feinde der Wahrheit kan ſie von dem veſten Grun-
de göttlicher Wahrheit verleiten und abbringen. Nimmer-
Rom. 14, 5. mehr! Sie ſind in ihrer Meinung gewiß. Sie halten an
2. Tim. 1, 13. dem Fürbilde der heilſamen Worte / die ſie gehöret haben
1. Theſſ. 1, 5. vom Glauben und von der Liebe in Chriſto JEſu. Das
Evangelium iſt bey ihnen / nicht allein im Worte / ſondern
auch in der Krafft / und im H. Geiſt / und in groſſer Ge-
wißheit. Eine ſolche Glaubens-Gewißheit fandte ſich dorten
bey dem recht frommen Mann GOttes Hiob / wenn er ſag-
Job. 19, 25. te: Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt; und er wird mich
hernach aus der Erden aufferwecken / ꝛc. Item / bey dem
Ap. Geſch. 8, 29-37. Kämmerer der Königin Candaces in Mohren-Land. Zu
dieſem ſprach Philippus: Glaubeſt du von Hertzen? (Häl-
teſt du alles das für göttliche Wahrheit / was ich dir bißher /
auf dein Begehren / über das 53. Capitel Eſaiä von JEſu
geprediget habe?) Er aber antwortete und ſprach: Ich
glaube / daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn iſt. Derglei-
chen glaubigen Beyfall hatte auch Paulus. So ſprach er zu
Ap. Geſch. 24, 14. dem Land-Pfleger Felix: Ich glaube allem / was geſchrie-
ben ſtehet / im Geſetz und in den Propheten. Und ander-
Rom. 8, 38. 39. werts ſpricht wieder dieſer Apoſtel: Ich bin gewiß / daß
weder Tod noch Leben weder Engel noch Fürſtenthum /
noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges /
weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur /
mag uns ſcheiden von der Liebe GOttes / die in Chriſto
JEſu iſt unſerm HErrn. Und dieſe gewiſſe Art hat auch der
1. Theſſ. 2, 13. Glaube aller Chriſten in und an ſich. Wenn dieſe das Wort
göttlicher Predigt empfangen / ſo nehmen ſie es auf / nicht
als Menſchen Wort / ſondern (wie es dann warhafftig iſt /)
als GOttes Wort / welcher GOtt auch in ihnen würcket /
die ſie glauben. Auch dieſer glaubige Beyfall iſt wiederum
keines Menſchen Werck. Er muß abermals aus der Würckung
1. Joh. 5, 6. und Verſiegelung des H. Geiſtes herkommen. Der Geiſt iſts /

der da zeuget/ daß Geiſt Warheit iſt. Der Heilige Geiſt zeuget/ daß Geiſt/ (d. i. das göttliche Wort/ oder der Geiſt der Kindſchafft in uns/ oder der Geiſt der Weiſſagung und Lehre von Chriſto/ ſeiner Perſon und Amt) Wahrheit und keine Teuſcherey und Lügen oder falſche Einbildung iſt*. Wo der Geiſt iſt/ heiſſet die Gloſſa des Sel. Herrn Lutheri/ da iſt keine Heucheley/ ſondern es iſt alles rechtſchaffen und wahrhafftig mit ihm/ was er redet/ thut/ lebet. Wo nicht Geiſt iſt/ da iſt Heucheley und Lügen. Lauter Ungewißheit. Ach! Pſal. 51, 12.
GOtt/ gieb du doch ſelbſten uns allen/ einen neuen gewiſſen Geiſt!

III. Müſſen ſich endlich diejenigen/ welche als ſelige Burg-Männer die ſelige Friedrichs-Burg bewohnen wollen/ auch noch auf dasjenige/ was ſie von GOtt und göttlichen Glaubens-Dingen erkannt/ dem ſie auch Beyfall geben/ ſonderlich aber auf die geoffenbarte Gnade GOttes in Chriſto JEſu/ durch die Krafft des Heiligen Geiſtes veſtiglich verlaſſen/ aus welcher Gnade ihnen GOtt ihre Sünde vergeben/ Gerechtigkeit und ewiges Leben ſchencken wil. Solches glaubige Vertrauen/ oder die Zuverſicht iſt/ ſo zureden/ das Hertze und die Seele des Glaubens. Und wann ein Menſch ſeine Zuverſicht und gantzes Vertrauen nicht auf dasjenige ſetzen wolte/ was er von der Gnade GOttes in Chriſto weiß/ auch vor wahr hält; So hätte er keinen andern/ als einen unnützen/ ja gar einen Teuffels-Glauben. Das lautet faſt hart. Indeſſen iſt es doch wahr. Die Schrifft redet ſelbſt ſo: Du glaubeſt/ daß ein einiger GOtt iſt/ ſchrei- Jac. 2, 19.
bet Jacobus/ du thuſt wohl daran. Die Teuffel glaubens auch/ und zittern. Warum aber zittern ſie? Sie wiſſen gewiß/ daß ein GOtt iſt/ und daß JEſus GOttes Sohn iſt. Sie halten es auch für eine wahrhafftige Wahrheit. Wir ſehen es unter andern/ aus Matth. 8/ 29. und noch deutlicher/ aus Luc. 4/ 41. Ihrem Glauben aber mangelt ohnſtrittig das Beſte. Was dann? Das Vertrauen oder die Zuverſicht.

* Beſ. des Sel. Herrn Doctor Hedingers Anmerckung über dieſen Ort 1. Joh. 5/ 6.

Selige Burg-Männer GOttes glauben nicht ſo ſchlecht hin. Sie appliciren auch alles das / was ſie von GOtt / und ſonderlich / was ſie von Chriſto wiſſen / und dem ſie Beyfall gegeben / ſo gleich in individuo auf ſich ſelbſten. Sie machen ſich alles gantz eigen / eben / als ob ſie es gantz alleine angienge. Wann es alſo z. E. in unſerm Texte hieſſe: Alſo hat GOtt die Welt geliebet; So ſpricht ein glaubiger Chriſte: Alſo hat GOtt auch Mich / Mich / Mich geliebet. Heiſſet es ferner: GOtt hat ſeinen eingebohrnen Sohn der Welt gegeben; So ſpricht ein Glaubiger wiederum: GOtt hat ſeinen eingebohrnen Sohn auch Mir / Mir / Mir gegeben. Heiſſet es endlich: Auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben; So ſpricht er: Auch Ich / Ich / Ich ſol nicht verlohren werden / auch Ich / Ich / Ich ſol das ewige Leben haben. Sehet / ſo geht der Glaube mit JEſu um: Er reiſſet ihn / mit ſeinem gantzen Verdienſte / gantz zu ſich / als ſein eigenes und
Joh. 20, 28. einiges höchſtes Gut / und ſpricht mit Thoma: Mein HErr /
Pſ. 18, 2. 3. und mein GOtt / und mit David: Hertzlich lieb habe ich dich / HErr / meine Stärcke / HErr / mein Felß / meine Burg / mein Erretter / mein GOtt / mein Hort / auf den ich traue. Wann daher Paulus den Glauben recht kurtz und
Ebr. 11. 1. gut beſchreiben wil / ſo ſagt er: Der Glaube iſt eine gewiſſe Zuverſicht des / das man hoffet / und nicht zweiffelt / an dem / das man nicht ſiehet. In der Griechiſchen Sprache ſtehet das Wörtlein ὑπόςασις, das heiſſet eigentlich res per ſe ſubſiſtens, eine Sache / die vor ſich ſelbſt beſteht / oder eine Perſon. Iſt eine verblümte Redens-Art / darinnen ein beſonderer Nachdruck lieget. Der Glaube iſt keine Perſon / ſondern nur Qualitas / oder eine Beſchaffenheit der Perſon. Solte ich den Nachdruck dieſes Wortes recht exprimiren / und mich zugleich an das Grund-Textliche etwas genauer halten; So wolte ichs überſetzen / per inſiſtentiam oder ſiſtentiam, durch ein veſtes Stehen / oder ſtandhaffte Anlehnung / da jemand an einem Orte ſo veſte ſtehet / oder ſich ſo ſtarck an etwas lehnet / daß er nicht von der Stelle kan gebracht werden. Iſt gewiß eine gantz eigentliche

liche Eigenſchafft eines rechten Glaubens. Der lehnet ſich dergeſtalt veſte an die Gnade GOttes und das Verdienſt JEſu Chriſti / er hält ſich ſo ſtandhafftig an die göttliche Verheiſſungen / daß er ſich durchaus nichts davon abbringen läſſet. Er wancket und fället nicht. Unſer ſeliger Glaubens-Vatter Lutherus hat demnach gar recht und wohl gethan / wenn er / um der Einfältigen willen dieſes Wort durch Zuverſicht überſetzet hat. Wer ſeine Zuverſicht auf etwas ſetzet / der hält veſt daran. Glaube iſt eine lebendige erwegene Zuverſicht auf GOttes Gnade / ſo gewiß / daß er tauſendmahl darüber ſtürbe; und ſolche Zuverſicht und Erkänntniß göttlicher Gnade machet frölich / trotzig und luſtig gegen GOtt / und alle Creaturen / welches der H. Geiſt thut im Glauben / ſchreibet abermahl Lutherus*. Hierzu gehöret demnach die abſonderliche Zueignung ſolcher Gnade / daß ein glaubiger Chriſte mit Paulo ſagen kan: Der Sohn GOttes hat auch Mich geliebet / und ſich ſelbſt für Mich dargegeben. (Gal. 2/ 20.) Oder ihrer etliche zuſammen: Chriſtus hat auch Uns geliebet / und ſich ſelbſt dargegeben für Uns / zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem ſüſſen Geruch. (Epheſ. 5/ 2.) Eine ſolche glaubige Zueignung machet erſt denen Chriſten ihren Glauben recht nützlich**. Einem armen Menſchen / der keine Herberge noch eigene Wohnung hat / iſt es warhafftig gar ein ſchlechter Troſt / wann er / in einer ſchön-gebauten Stadt / viele artige Häuſer und prächtige Gebäude ſtehet / und doch nicht ſagen kan: Hæc mea domus eſt. Dieſes Hauß iſt mein. Die Schön-

* Beſ. die ſehr herrliche und geiſtreiche Vorrede **Lutheri** über die Epiſtel St. Pauli an die Römer.

** Merckwürdig ſind auch allerdings diejenigen Namen / womit ſonſten der Glaube in H. Schrifft benennet wird. Da heiſſet er z. E. יצר סמוך Jezær Samuch, **eine unterſtützte** / d. i. recht veſte und gewiſſe **Meinung** / die nicht ſo leicht fallen kan / **Eſa.** 26/ 3. **Item.** πεποίθησις **ein Vertrauen.** 2. **Cor.** 4/ 3. **Epheſ.** 3/ 12. παῤῥησία, **eine Freudigkeit** und **Munterkeit im Reden. Epheſ.** 3/ 12. 1. **Joh.** 3/ 21. c. 4/ 17. **Ebr.** 10/ 20. wer glaubet / der redet auch. **Pſal.** 116/ 10. πληροφορία, **ein völliger** und **veſter Beyfall** / da einer etwas **aufs allergewiſſeſte weiß. Rom.** 4/ 21. und **gewiſſen Verſtand** von einer Sache hat. **Col.** 2/ 2. Bey den **Ebräern** heiſſet Glauben / auch חסה Chaſah, ſeine **Zuflucht** zu einem nehmen / **Schutz und Schirm** genieſſen. **Pſal.** 2/ 12. c. 36/ 8. c. 118/ 8. 9. und בטח bhathach, **ſicher und getroſt** / **ohne Furcht und Schrecken ſeyn. Pſal.** 22/ 10. c. 118/ 8. 9. **Eſ.** 26/ 3.

heit und Fürtrefflichkeit der ſeligen Friedrichs-Burg/ deren
Offenb. 21/18.19. 20.21. Gründe und Mauren geſchmückt ſind mit allerley Edel-
geſteinen/ deren Thore von Perlen/ und die Gaſſen der
Stadt lauter Gold ſind/ als ein durchſcheinend Glas/
bringet einer Seelen keinen Troſt noch Genuß/ wo ſie nicht
ſagen kan: Hæc mea civitas; hæc mea domus eſt. Dieſe
Stadt iſt mein; Dieſes Hauß und Wohnung iſt mein.
Phil. 3/ 20. So aber können rechtglaubige Chriſten ſagen: Mein πολίτευμα,
Pſ. 39/13. mein Burger-Recht iſt im Himmel. HErr/ ich bin beyde
dein Pilgrim und dein Burger/ wie alle meine Vätter.
Dein Pilgrim/ als lange ich noch hier auf Erden walle; Dein
Burger/ hier/ im Reich der Gnaden/ im Glauben/ dort aber
auch/ im Reich deiner Glorie und Herrlichkeit/ im Schauen/
Epheſ. 2/ 19. mit allen Heiligen und GOttes Hauß-Genoſſen. Ein
ſeliger Burg-Mann der ſeligen Friedrichs-Burg!

Hier könnte und ſolte nun wohl billich noch mit angemercket werden/ daß der Glaube/ von dem jetzo geredet wird/ allerdings ſeyn müſſe (1) ein Hertzlicher Glaube/ nicht aber ein bloſſer Hirn- Mund- und Wahn-Glaube/ oder auch/ kein Wort- Schein- und Heuchel-Glaube. Jngleichen/ daß er (2) ſeyn müſſe ein lebendiger Glaube/ der allem todten und lebloſen/ folglich auch allem bloß-Buchſtäblichen/ conceptualiſchen und Hiſtoriſchen Glauben entgegen geſetzt wird; und wie er (3) ſey ein thätiger/ und gantz kein That- oder Frucht-loſer Glaube/ wie nicht weniger auch (4) ein göttlicher/ folglich/ kein ungöttlich- und ungeiſtlicher/ bloß-natürlicher/ menſchlicher/ fleiſchlicher/ ja wohl gar teuffliſcher Glaube. Hernach auch/ und (5) ein gerechtmachender Glaube/ ſo wohl im Wercke der Rechtfertigung/ als auch im Wercke der Heiligung/ der aller fleiſchlichen Sicherheit entgegen ſtehet/ da man ſich bey ungerechtem/ unbußfertigem Leben noch immer der Gerechtigkeit Chriſti tröſtet; wie er endlich und (6) auch ſeyn müſſe/ ein ſeligmachender Glaube/ durch welchen die Glaubigen hier und dort die Seligkeit erlangen können. Alles dieſes aber kan und ſol Ew. Liebe aus unſerm gröſſern Naſſaui-

ſchen Catechiſmo ſchon lange bekannt ſeyn. Darinnen ſind ja doch alle jetzt bemeldte Erforderungen und Eigenſchafften des wahren Glaubens gründlich und weitläufftig genug an- und ausgeführet*. Worauff mich dann dermahlen nur beziehe / und die weitere Nachſicht in bemeldtem Catechiſmo eines jeden Privat-Andacht überlaſſe.

Dieſes aber behaltet hiebey zur Lehre: Wie / auf Seiten GOttes / ſeine ewige erbarmende Liebe / durch Hingebung ſeines eingebohrnen Sohnes / oder / durch das Verdienſt JEſu Chriſti / die ſelige Friedrichs-Burg erbauet hat; So iſt hinwiederum / auf Seiten der Menſchen / kein anderes Mittel dahinein zu kommen / als allein der Glaube. Nur die Glaubigen können und ſollen ſelige Burg-Männer werden. Der Glaube iſt das erleuchtete Auge / womit Chriſten dieſe ſelige Friedrichs-Burg / hier ſchon / als von ferne ſehen. Der Glaube ſind die Füſſe / womit ſie nach und nach / darauff zu- und endlich / durch deren Thore eingehen. Der Glaube iſt die Hand / womit ſie alle ſelige Heils-Güter derſelben ſich zueignen / faſſen / ergreiffen / auch ewig halten und behalten. So lehret hin und wieder der Geiſt der Wahrheit des HErrn / in deme alle Unwahrheiten vorbeygehendem Worte des HErrn:
Bey dem Propheten Jeremia heiſſet es: HErr / deine Augen Jer. 5/3.
ſehen nach dem Glauben. Warlich / warlich / ich ſage Joh. 6,
euch / betheuret ſelbſt unſer Heiland JEſus / wer an mich 47.
glaubet / der hat das ewige Leben. Und wiederum: Selig Joh. 20,
ſind / die nicht ſehen und doch glauben / und noch einmahl: 29.

* Beſ. S. T. unſers ſchon offt bemeldten Herrn *General-Superintendentis D.* Johann Chriſtian Langens Hochwürden ꝛc. Erläuterung und Vermehrung der Naſſauiſchen Catechiſmus-Fragen von pagina 81 biß 99. incluſive. Item / deſſen / drittes Catechiſmus-Büchlein / oder / kurtz gefaſſte Einleitungs-Fragen / um das wahre Chriſtenthum zu haben / von p. 238 / biß 242. Auch verdienet hier nachgeleſen zu werden / was S. T. Herr Joachim Lange / *Doctor* und *Profeſſor* auf der Univerſität Halle von der weſentlichen Beſchaffenheit des Glaubens / quæ juſtificat, ſolid und weitläufftig abgehandelt / nemlich (1) von des Glaubens Urſprung / (2) ſeinem Leben (3) Theilen (4) ſiegreichen Kampffe (5) Inſtrumental-Activität / (6) Liebes-Art Beſ deſſen Richtige Mittel-Straſſe p. 115. 122. 126. 138. biß 153. 159. 161 / 163. 168. ſqq. Item / Wiederholungs weiſe deſſen Erläuterung der neuerſten Hiſtorie bey der Evangeliſchen Kirche / von 1689 biß 1719. p. 122-124.

Marc. 16, 16. Wer glaubet und getaufft wird / der wird ſelig werden.
Ap. Geſch. 13, 38. 39. So ſey es euch nun kund gethan / ihr Månner / lieben
Brůder / (prediget Paulus /) daß euch verkůndiget wird
Vergebung der Sůnden / durch dieſen / JEſum / und von
dem allen / durch welches ihr nicht kontet im Geſetz Moſis
Rom. 1, 17. gerecht werden. Wer aber an dieſen glaubet / der iſt gerecht.
Im Evangelio wird offenbahret / die Gerechtigkeit / die fůr GOTT gilt / welche kommt aus Glauben in
Glauben / wie denn geſchrieben ſtehet: Der Gerechte
Gal. 3, 22. wird ſeines Glaubens leben. Die Schrifft hat alles beſchloſſen
unter die Sůnde / auf daß die Verheiſſung kåme
durch den Glauben an JEſum Chriſtum / gegeben denen /
Rom. 3, 22. die da glauben. Die Gerechtigkeit fůr GOtt kommt durch
den Glauben an JEſum Chriſtum / zu allen / und auf alle /
die da glauben. ꝛc. ꝛc. So gar gewiß iſt es / daß / auf Seiten
des Menſchen / der Glaube allein gerecht und ſelig machet /
daß auch denen guten Wercken / die doch Frůchte des ſeligmachenden
Glaubens ſind / die Seligkeit ſchlechthin abgeſprochen /
und dem Glauben einig und allein zuerkannt wird / mit
gånzlicher Ausſchlieſſung aller Wercke. Wir wiſſen / ſchreibet
Gal. 2, 16. bet Paulus / daß der Menſch durch des Geſetzes Wercke
nicht gerecht wird / ſondern durch den Glauben an JEſum
Chriſt; So glauben wir auch an Chriſtum JEſum / auf
daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum /
und nicht durch des Geſetzes Wercke / denn durch des Ge-
Rom. 3, 20. 28. ſetzes Werck wird kein Fleiſch gerecht. Kein Fleiſch mag
durch des Geſetzes Werck fůr GOtt gerecht ſeyn. So
halten wir es nun / daß der Menſch gerecht werde / ohne
des Geſetzes Werck (folglich allein) durch den Glauben.
Thun die Wercke nichts zu der Rechtfertigung des Sůnders
vor GOtt / ſo thut es freylich der Glaube allein / welches
Wort auch der Selige Herr Lutherus / in ſeiner Uberſetzung /
als eine kůrtzliche Erklårung des Pauliniſchen Spruches /
gantz recht hinzugethan hat *. Ein Chriſte verzeihet auch
gerne

* Beſ. dieſe Predigt p. 52 / u. 53. und die daſelbſt befindliche Anmerckungen. Confer. etiam & omnino *B. Scherzeri* noſtri Syſtema Theol. Loc. XVI. de Juſtificatione §. VIII. num. V. p. 433-440. & *Johann. Ebarti* Enchirid. Theologicum Poſitivo-Polemicum, p. 326. ſq.

gerne auf alle eigene Werck-Gerechtigkeit/ und hoffet/ allein durch den Glauben/ gerecht und ſelig zu werden. Er ſpricht mit der Chriſtlichen Kirche:

Nichts hilfft mir die Gerechtigkeit/
die vom Geſetz herrühret.
Wer ſich in eignem Werck erfreut/
wird jämmerlich verführet.
Des HErren JEſu Werck allein/
das machts/ daß ich kan ſelig ſeyn/
der ichs im Glauben faſſe.

Dieſer Apoſtoliſchen Lehre und Evangeliſchen Meinung haben nicht nur die Vätter der Erſten* sondern auch ſelbſt einige Lehrer der Römiſchen Kirche**/ und derſelben Oberſten Biſchöffe und Päbſte***/ item/ etliche Exemplarien ihrer alten Bibeln**** beygepflichtet. So bezeugen auch die Exempel aller

An derer/

* Seculo I. *Ebionitæ*, ſolam fidem ad ſalutem ſufficere negantes, damnati ſunt, apud *Euſebium*. Seculo II. *Juſtinus*: Sola fide Deum videre conceſſum eſſe. Epiſtola ad *Diognetum* fol. 385. & nos non aliter a ſerpentis plaga ſanari, niſi credamus in Chriſtum exaltatum. Lib. IV. cap. V. fol. 313. demonſtrat. Seculo III. *Clementi Alexandrino*, Lib. V. Stromatum f. 549. *Origeni*, Commentar. in Rom. IV. f. 326. *Cÿpriano*, in Expoſitione ſymboli p. 384. ſola fides ad ſalutem ſufficit. Seculo IV. *Athanaſius*, in cap. III. Galat. *Hilarius*, canone IIX. in Matth. f. 270. *Ambroſius*, Tom. V. Opp. f. 171. 187. 189. 219. 221. 242. 326. 337. *Hieronymus*, in cap. IV. Rom. Tom. IV. Opp. fol 418. 478. 482. 505. 510. 616. ſqq. *Chryſoſtomus*, Tom. IV. ſerm. de verbis Apoſtoli Gal. 2, 16. ὁμοθυμαδὸν docuêre, non juſtificari hominem ex operibus, ſed tantum per fidem, ſive ſola fide. In IV & V. ſeculi confinio, conſentit *Auguſtinus*, Lib. de natura & gratia c. I. Tom. VII. Opp. coll. 731.

** *Hofmeiſterus*, in artic. IV. Aug. Confeſſ. *Caſſander*, in Conſultatione ſua. *Sasbouthus*, in Commentar. f. 359. Et *Eraſmus*, in Commentar. Rom. 3. inquit: Vox *SOLA*, quæ hodie tot clamoribus lapidatur in *Luthero*, reverenter auditur & legitur in Patribus.

*** *Leo*. I, Epiſtola LXX. *Gregorius*, Lib. IV. Moral. cap. II. *Petrus Tarantatienſis*, poſtea *Innocentius V*. in Rom. III. & IV. Et ipſum *Jus Canonicum* canonizat illud *Auguſtini*: Fidei *SOLI* venia peccatorum promittitur, & fide *SOLA* peccata relaxantur, de Pœnitentia Diſt II. cap. XIV. Quæſt. III. Cauſ. XXXIII. Decret. II. Part. p. m. 1044. 1045. conf. can. Charitas eſt aqua &c.

**** Ejusmodi *Biblia*, quæ Rom. III, 28. habent Allein durch den Glauben/ ohne die Werck des Geſetzes/ vidit *Confluentiæ* in Bibliotheca *P. P. Jeſuitarum B. Menzerus* noſter, vide ejus Exeg. Aug. Conf. Art. IV. f. 140. ſq. *P. Reyhing*, ipſe Jeſuita, in Manuali contra *Höen* f. 392. fatetur, haberi voculam Allein ad Gal. II, 16. in Bibliis *Noribergenſibus* apud *Antonium Coberger*, anno 1583. Simile exemplar vidit *B. noſter Scherzerus* in *Wonſidelenſi* & *Hallenſi* Bibliotheca. confer. *ejus* ſyſtem. Theol. p. 437.

derer/ ſo vormals in die ſelige Friedrichs-Burg eingegangen/
1. B. Moſ. 4/ 4. 8. daß ſolches durch den Glauben geſchehen ſey: Abel hat durch
Ebr. 11/4. den Glauben Zeugniß überkommen/ daß er gerecht ſey/ da
GOtt zeuget von ſeiner Gabe/ (oder/ von ſeinem Opffer/
1. B. Moſ. 5/ 24. welches er im Glauben opfferte.) Auch hat Enoch/ vor
Ebr. 11/ 5. ſeinem Wegnehmen/ durch den Glauben Zeugniß gehabt/
1. B. Moſ. 6/8. 14. ſq. daß er GOtt gefallen habe. Deßgleichen hat Noa die Ge-
Ebr. 11/7. rechtigkeit geerbet/ die durch den Glauben kommt. Abra-
1. B. Moſ. 15/ 6. ham glaubete dem HErrn/ und das iſt ihm zur Gerechtig-
Rom. 4/3. keit gerechnet. Selbſt die heilige und hochgelobte Mutter
GOttes/ Maria/ iſt nicht anders/ als durch den Glauben
Luc. 1/41. 45. ſelig worden. Selig biſt du/ ſprach die gottſelige Matron/
Eliſabeth/ voll heiliges Geiſtes/ zu ihr/ die du geglaubet
haſt. Vieler andern jetzo zu geſchweigen/ welche St. Pau-
lus/ in dem gantzen 11ten Capitel der Epiſtel an die Ebräer/
nach einander nahmhafftig machet und erzehlet. Der Apo-
ſtel Jacobus ſcheinet zwar dieſer Lehre/ und ſonderlich dem-
jenigen/ was vorhin Paulus/ von dem Vatter aller Glaubi-
gen dem Abraham/ geſagt zu wiederſprechen/ wann er in
Jac. 2/ 21-24. ſeiner allgemeinen Epiſtel ſchreibet: Iſt nicht Abraham/
unſer Vatter durch die Wercke ἐξ ἔργων, aus den Wercken */ ge-
recht worden/ da er ſeinen Sohn Iſaac auf dem Altar
opfferte? da ſieheſt du/ daß der Glaube mit gewürcket
hat/ an ſeinen Wercken/ und durch die Wercke iſt der
Glaube vollkommen worden. Und iſt die Schrifft erfül-
let/ die da ſpricht: Abraham hat GOtt geglaubet/ und
iſt ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet/ und iſt ein Freund
GOttes geheiſſen. So ſehet ihr nun/ daß der Menſch
durch die Wercke gerecht wird/ nicht durch den Glauben
allein. Aber wiſſet und mercket hierbey/ A. Z. dieſe Schrifft-
Stelle wiederſpricht unſerer bißher fürgetragenen Lehre kei-
nes Weges. So ſind auch Paulus und Jacobus einander
gar nicht zu wieder. Sie reden aus einerley Sinn und Geiſt/
aber

* Daß die Redens-Art ἐξ ἔργων, aus den Wercken/ ſo viel ſey/ als ἐκ πίστεως ἐργαζομένης, aus einem thätigen oder würckſamen Glauben/ Krafft der bekannten Metonymie/ hat der gelehrte Capellus über dieſen Ort erwieſen und dargethan. Vid. *Jacobi Capelli* Obſervationes in N. T. procurante *Ludovico Capello*, in h. l.

aber nicht von einerley Glauben/ auch nicht von einerley Rechtfertigung: Paulus verſtehet durch den Glauben die wahre Zuverſicht/ Jacobus aber nur die Wiſſenſchafft. Denn im 19. Verſ dieſes Capitels ſagte er/ daß auch die Teuffel glauben. Dieſe aber werden dennoch nicht gerechtfertiget. Sie erzittern. Da kan durch den Glauben unmöglich das Vertrauen verſtanden werden/ ſondern nur die Wiſſenſchafft/ und zum höchſten/ der Beyfall. Denn dieſe beyden Stücke werden auch bey den Teuffeln noch wohl gefunden. Wir haben beſſer oben ſchon etwas hievon gehandelt. Paulus verſtehet durch die Rechtfertigung dasjenige Werck/ in welchem der Sünder von ſeinen Sünden befreyet/ und alſo gerecht/ zum Erben der ewigen Seligkeit/ angenommen wird; Jacobus aber verſteht durch die Rechtfertigung etwas anders/ wann nemlich ein Menſch ſeinen Glauben vor andern Menſchen durch die Wercke erweiſet/ daraus ſehen andere/ daß er für GOtt gerechtfertiget ſey. Darum ſagt er/ Verſ. 18: Zeige mir deinen Glauben aus deinen Wercken/ und Verſ. 26. Der Glaube iſt todt ohne die Wercke. Und damit ich dieſer beyden Apoſtelen ihren Sinn und Meinung kurtz ſage/ ſo redet Paulus von der Gerechtigkeit des Menſchen für GOtt/ Jacobus aber von der Gerechtigkeit für den Menſchen. Paulus redet von der Glaubens-Gerechtigkeit für GOtt/ Jacobus von der Lebens-Gerechtigkeit für den Menſchen. Paulus ſtehet auf die Urſachen der Rechtfertigung/ Jacobus aber auf die Früchte derſelbigen. Wenn demnach Jacobus ſaget; Abraham ſey durch die Wercke gerecht worden; ſo verſtehet er/ Abraham habe ſeine Gerechtigkeit für GOtt/ auch für den Menſchen erkläret und bezeuget/ durch die Wercke. Er wolte ſeinen Sohn Iſaac ſchlachten und opffern/ dadurch lieſſe er ſeinen Gehorſam ſehen/ als eine Frucht des Glaubens. Durch den Glauben aber war er längſt zuvor für GOtt ſchon gerechtfertiget. Und wann Jacobus ſchlieſſet: So ſehet ihr nun/ daß der Menſch durch die Wercke gerecht wird/ nicht durch den Glauben allein; ſo wil er ſo viel ſagen: Wer für einen rechten Chriſten wil gehalten werden/ der muß ſich nicht allein des Glaubens rühmen/ das können

auch heilloſe Leute und Heuchler thun; Sondern er muß auch ſeinen Glauben durch gute Wercke beweiſen. Die Menſchen müſſen es auch ſehen können/ daß er gerecht. Der Geiſt oder Odem des Menſchen iſt ein gewiſſes Zeichen ſeines Lebens/ und die guten Wercke ein Zeichen des Glaubens. Jacobus diſputiret alſo nicht wieder Paulum und deſſen Lehre/ ſondern nur wieder diejenigen/ ſo Pauli Lehre verkehreten/ und dieſelbe zum bloſſen Maul-Glauben mißbraucheten/ wie ſolches Capellus in ſeinen gelehrten Obſervationibus über das Neue Teſtament zur Genüge behauptet/ da er Jacobum ſo gar einen Commentatorem über die Lehre Pauli nennet*.

Uns Evangeliſchen geſchiehet daher nicht geringes Unrecht/ wenn uns andere beſchuldigen wollen/ wir verböten die guten Wercke in unſern Kirchen/ oder ſtelleten doch dieſelbe nicht als nöthig vor. Wird dieſes von ſelbſt-erwehlten Wercken und Menſchen-Satzungen verſtanden; So iſt es wahr/ wir geſtehen es auch gantz gerne: Wir halten ſolcherley Wercke nicht nur nicht für nöthig/ ſondern auch gantz für vergeblich und ſchädlich. Halten alſo nichts davon. Wir habens auch nicht anders Urſach/ und iſt recht ſo/ denn Chriſtus hat auch
Matthäi 15, 9. nichts davon gehalten. Solche Lehren/ die nichts denn
5. B. Moſ. 4, 2. Menſchen Gebot ſind/ ſind ein vergeblicher Gottes-Dienſt.
Zach. 10, 2. Sol es aber von rechtſchaffenen guten Wercken verſtanden
Epheſ. 5, 6. werden/ die GOtt geboten hat/ ſo geſchiehet uns/ ſag ich noch einmahl/ Gewalt und Unrecht. Wir lehren zwar/ der Menſch werde allein durch den Glauben gerecht und ſelig. Daraus aber folget noch lange nicht/ er müſſe keine gute Wercke thun. Derjenige/ der ſich des Glaubens rühmet/ und tröſtet/ muß
Tit. 3, 8. 14. ſich allerdings auch im Stande guter Wercke erfinden laſſen. Können wir ſchon durch unſere guten Wercke den Himmel nicht verdienen/ ſo iſt es indeſſen doch unſere Schuldigkeit/ gute Wercke zu thun. Wir ſind GOttes Werck ge-
Epheſ. 2, 6. ſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken/ zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat/ daß wir darinnen wandeln ſollen.

* Vid. *Jac. Capelli* Obſervat. l. c.

len. Chriſtus hat ihm gereiniget ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken. Fides ſola juſtificat, ſed non fides ſolitaria, der Glaube allein machet gerecht/ nicht aber ein ſolcher Glaube/ der allein/ und ohne gute Wercke iſt. Das iſt unſere Lehre. So zeugen und lehren (α) unſere Symboliſche Glaubens-Bücher/ z. E. die Augſpurgiſche Confeßion. Darinnen heiſſet es ausdrücklich: Auch wird gelehret/ daß der Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen ſol/ und daß man müſſe gute Wercke thun/ allerley/ ſo GOtt geboten hat/ um GOttes willen*. Und abermahl: Der Glaube tröſtet das Hertze/ und machet es zufrieden. Darnach ſol auch Beſſerung folgen/ und daß man von Sünden laſſe/ denn das ſollen die Früchte der Buſſe ſeyn/ wie Johannes ſpricht/ Matth. 3. würcket rechtſchaffene Früchte der Buſſe**. Ferner wird gelehret/ daß gute Wercke ſollen und müſſen geſchehen. Item: Dieweil durch den Glauben der H. Geiſt gegeben wird/ ſo wird auch das Hertze geſchickt/ gute Wercke zu thun***. So lehret und zeuget auch (β) unſer Seliger Kirchen-Vatter Lutherus. Seine eigene Worte in der Vorrede über die Epiſtel an die Römer/ welche auch in der Formula Concordiä angeführet werden/ lauten alſo: Der Glaube iſt nicht der menſchliche Wahn und Traum/ den etliche für Glauben halten. Und wenn ſie ſehen/ daß keine Beſſerung des Lebens/ noch gute Wercke folgen/ und doch vom Glauben viel hören und reden können/ fallen ſie in den Irrthum/ und ſprechen: Der Glaube ſey nicht genug/ man müſſe Wercke thun/ ſol man fromm und ſelig werden. Das machet/ wenn ſie das Evangelium hören/ ſo fallen ſie daher/ und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen/ der ſpricht: Ich glaube. Das halten ſie denn für einen rechten Glauben. Aber/ wie es ein menſchlich Gedicht und Gedancken iſt/ den der Hertzens-Grund nimmer erfähret/ alſo thut er

* Beſ. die Augſpurgiſche Confeßion/ und deren VI. Articul/ vom neuen Gehorſam.
** It. den XII. Articul von der Buſſe. *** It. den XX. Articul/ vom Glauben und guten Wercken.

auch nichts / und folget keine Beſſerung hernach. Aber Glaube iſt ein göttlich Werck in uns/ das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt. Joh. 1 / 13. Und tödtet den alten Adam / machet uns gantz andere Menſchen / von Hertzen / Muth / Sinn und allen Kräfften / und bringet den Heiligen Geiſt mit ſich. O! es iſt ein lebendig / ſchäfftig / thätig / mächtig Ding um den Glauben / das unmöglich iſt / daß er nicht ohne Unterlaß ſolte Gutes würcken. Er fraget auch nicht / ob gute Wercke zu thun ſind / ſondern / ehe man fraget / hat er ſie gethan / und iſt immer im Schein. Wer aber nicht ſolche Wercke thut / der iſt ein glaubloſer Menſch / tappet / und ſiehet um ſich / nach dem Glauben / und guten Wercken / und weiß weder was Glaube / oder gute Wercke ſind ꝛc. Der Menſch / der den Glauben hat durch den H. Geiſt / wird / ohne Zwang / willig und luſtig / jedermann gutes zu thun / jedermann zu dienen / allerley zu leyden GOtt zu Liebe und zu Lob / der ihm ſolche Gnade erzeiget hat. Alſo / daß unmöglich iſt / Wercke vom Glauben zu ſcheiden / ja / ſo unmöglich / als breñen und leuchten vom Feuer mag geſchieden werden. Darum ſiehe dich für / für deinen eigenen falſchen Gedancken. Bitte GOtt / daß er den Glauben in dir würcke / ſonſt bleibeſt du wohl ewiglich ohne Glauben / du dichteſt und thuſt / was du wilſt / oder kanſt. Biß hieher Lutherus *. Endlich und (7) ſo gehen ja doch warlich alle unſere Predigten immer dahin; Die Leute ſollen ihren Glauben zeigen / durch ihre guten Wercke. Beſinnet euch nur / Ihr / meine lieben Zuhörer / denen ich nunmehro
1. Petr. 4, 11. ſchon ins zehende Jahr das Evangelium geprediget habe / nach dem Vermögen / das GOtt dargereichet hat / beſinnet euch nur recht. Habet ihr auch wohl jemahls eine eintzige Predigt von mir gehöret / darinnen nicht das Böſe beſtrafft / und ihr dafür gewarnet / das Gute aber gelobet / und ihr darzu angemahnet worden? Mein Hertze gibt mir des Zeugniß. Und daferne ihr nicht auch zeugen / ſondern hierbey ſchweigen oder gar läugnen woltet; So würden Himmel und Erden / ſo würden die Stei-

* Vide *Formulam Concordiæ* Artic. IV. de *bonis operibus* p. 701.

Steine dieſes GOttes-Hauſes / und dieſe Cantzel / worauff ich ſtehe / zeugen / daß es wahr ſey. Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit gehören unaufflößlich zuſammen.

An der Frucht kennt man den Baum.
Einen Chriſten an dem Glauben.
Dieſer aber iſt ein Traum /
und ein Weinſtock ohne Trauben.
Wenn er durch die Liebe nicht
ſein ſonſt unbekanntes Licht
leuchten läſt / und thätig iſt.
Der iſt erſt ein wahrer Chriſt
der recht glaubet / und darneben
führet ein recht frommes Leben.

Alſo zeiget er von auſſen / daß er innerlich glaube (Beſ. hierbey die Sprüche / ſo wohl des Alten Teſtaments 1. B. Moſ. 5/24/ c. 6/8. 9. c. 17/ 1. Pſal. 1. gantz. c. 18/ 21-24. c. 37/ 30. 31. 37. c. 86/ 11. Pſal. 119. gantz. Eſa. 3/ 10. c. 57/ 1. 2. Ezech. 36/ 26. 27. ꝛc. als auch des Neuen Teſtaments. Matth. 5/ 16. Luc. 1/ 74. 75. c. 8/ 15. Joh. 10/ 27. c. 12/ 35. c. 14/ 23. c. 15/ 5. c. 17/ 17. Eph. 1/ 4. c. 2/ 10. Phil. 1/ 11. 2. Tim. 2/ 19. c. 3/ 17. Tit. 2/ 11-14. 1. Petr. 1/ 14-16. c. 2/ 12. Jac. 1/ 21-25. c. 2/ 14-18. ꝛc. ꝛc.) Alle dieſenigen nun welche alſo glauben / werden auch dereinſten das Ende ihres Glau- 1. Petr. 1, 9.
bens davon bringen / nemlich der Seelen Seligkeit. Sie ſind ſelige Burg-Männer der ſeligen Friedrichs-Burg / und werden ewig im Frieden wohnen. Jer. 46, 27.

Ihr alle zuſammen M. G. wünſchet und hoffet ſonder Zweiffel / auch einmahl / die ſelige Friedrichs-Burg des lieben GOttes / als ſelige Burg-Männer bewohnen zu können. Der Wunſch iſt herrlich und gut / und die Hoffnung recht Chriſtlich und ſelig. Wollet ihr aber auch ſothanes eu-

ren Wunſches warhafftig gewähret werden; Sol euch dieſe
Rom. 5, 5. eure Hoffnung nicht laſſen zu ſchanden werden; So verſu-
2. Cor. 13, 5. chet und prüffet euch doch zuförderſt / ob ihr im Glauben
ſtehet? Es iſt nicht alles Gold / was glänzet. Und dieſeni-
gen haben den wahren Glauben drum nicht alle / ſo mit dem
Munde ſagen: Ich glaube. Je näher wir dem Ende der
Luc. 18, 8. Welt kommen / je weniger Glauben findet des Menſchen
Sohn auf Erden. So gar bekannt und gemein iſt der Un-
glaube / daß er einem jeden Menſchen von Natur anklebet:
Ich / Du / Er / Wir / Ihr / Sie / haben alle dieſe böſe Unart
in uns. Der Glaube iſt verloſchen gar bey allen Menſchen-
Kindern / und haben ſich immerdar mehr unglaubige in der
Welt gefunden / als glaubige. Auſſer der Chriſtlichen Kirche
ſind die noch unbekehrte Juden / Heyden und Türcken dieſeni-
1. Tim. 5, 8. gen / die den Glauben gäntzlich verläugnen. JEſus nennet
Matthäi 17, 17. ſie eine unglaubige Art / ein unglaubiges Geſchlecht. Sie
Marc. 9, 16. mangeln des Glaubens / den ſie an GOtt / ſeinen Sohn und
Geiſt haben ſollen; ſie leben im Unglauben / und die aller-
meiſten / ja alle / ſterben und verderben darinnen / welche da-
rinnen unveränderlich beharren biß ans Ende. In der Chriſt-
lichen Kirche ſind viele tauſend Irrglaubige / in ſo mancherley
Secten und Rotten / die der falſche Fladder-Geiſt / der Teuf-
fel / hin und wieder ausgebrütet hat. Die mehriſten laſſen
Luc. 6, 39 ſich von der blinden Leiterin / der Vernunfft / den Weg wei-
ſen / und fallen darüber in die Grube. Weil manche mit
ihrer Vernunfft nicht aus- und zuſammen-rechnen können /
daß in der Gottheit Eins Drey und Drey Eins ſeyn / ſo glau-
ben ſie auch keine Drey-Einigkeit. Weil ein natürlicher Leib /
auf einmahl / an vielen Orten / nicht zugleich ſeyn kan; ſo
kommt ihnen die Allgegenwart Chriſti unglaublich vor. Weil
man in der Heiligen Tauffe nur ſchlecht Waſſer ſiehet; ſo wol-
len einige nicht glauben / daß die Heilige Tauffe die Wieder-
geburt / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit wür-
cke. Weil in dem Heiligen Abendmahl Chriſti Leib und Blut
nicht geſehen / noch gefühlet wird; ſo wollen ſie die warhaff-
tige Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti unter dem

Brod und Wein nicht glauben. Wiewohl es iſt unnöthig/
daß wir uns noch weiter bey andern aufhalten. Selbſt unter
uns/ in unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche/ finden ſich
gar viele falſch-benahmte Evangeliſch-Lutheriſche Chriſten/
welche mit Thoma/ bey gar manchen Religions- und Glau-
bens-Dingen ſagen/ oder doch zum wenigſten dencken: Es ſey Joh. 20,
dann/ daß ich dieſes oder jenes greiffen und fühlen/ ſehen und 25.
verſtehen kan/ wil ichs nicht glauben. Was nicht in die äuſ-
ſerlichen Sinne fället/ das wollen ſie auch nicht im Glauben
erkennen/ noch für wahr halten/ noch darauff bauen und ver-
trauen. Weil ſie GOtt/ den HErrn nicht mit Augen ſehen;
So ſprechen ſolche Thoren in ihren Hertzen: Es iſt kein Pſ. 14, 1.
GOtt. Weil ſie weder die ſelige Friedrichs-Burg/ noch
die unſelige Marter-Burg der ewigen Verdammniß vor Augen
ſehen; ſo glauben ſie/ es ſey weder Himmel noch Hölle.

Manche haben gantz keine/ oder doch gar ſchlechte Wiſſen-
ſchafft und Erkänntniß/ von GOtt und ſeinem Worte/ und
von denen zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Articulen. Man Eſ. 42, 20.
ſaget ihnen genug/ aber muthwillig wollen ſie es nicht hö- 2. Tim. 3,
ren. Sie lernen immerdar/ (oder ſtellen ſich doch äuſſer- 7.
lich ſo/ als ob ſie lernen wolten/ leſen in der Bibel/ hören die
Predigten mit an/ 2c.) und können nimmer zur Erkänntniß 1. Joh. 2,
der Wahrheit kommen. Bey ſo klarem und hellem Lichte 11.
des Evangelii/ ſind ſie dennoch im Finſterniß und wandeln
im Finſtern/ und wiſſen nicht/ wo ſie hingehen/ denn die
Finſterniſſe haben ihre Augen verblendet. Fordert man 1. Petr. 3,
Grund der Hoffnung von ihnen/ die in ihnen iſt/ (oder doch 15.
ſeyn ſol/) ſo ſind ſie niemals bereit zur Verantwortung.
Sie ſagen noch wohl zu GOtt: Hebe dich von uns/ wir Job. 21,
wollen von deinen Wegen nichts wiſſen. Sie wollen das 14. Jer. 8, 7.
Recht des HErrn nicht wiſſen/ da doch ein Storch unter
dem Himmel ſeine Zeit weiß/ eine Turtel-Taube/ Kranich
und Schwalbe ihre Zeit mercken/ wann ſie wieder kommen
ſollen. Sie wollen den HErrn nicht kennen/ noch ver- Eſa. 1, 2.
nehmen/ was er mit ihnen redet/ da doch ein Ochſe ſeinen 3. 4.

Herrn kennet / und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn. Pfuy! der Schande! welche unglaubige Menſchen dem unvernünfftigen Viehe nachgeſetzet / die doch daſſelbe mit der Vernunfft gäntzlich übertreffen. Es iſt freylich einem Chriſten eine Schande / (ſchreibet ein gottſeliger und nun ſeliger Lehrer unſerer Kirchen /) ſeine Beruffs-Kunſt nicht wiſſen. Die Stümpler ſind bey allen Handwerckern verachtet / und hält man nichts auf ſie. Nun aber biſt du / mein lieber Chriſte / nicht in die Welt kommen / allein der Nahrung / dem Reichthum / und andern vergänglichem Weſen nachzudencken / ſondern auch ſonderlich deiner Seelen Seligkeit wahrzunehmen. Schande iſt es deſto mehr einem Evangeliſchen Chriſten / wenn ers unterläſſet. Wir wollen ja Kinder des Lichts ſeyn / und dancken GOtt für das Licht des Evangelii / nehmens aber doch nicht an / das Hertze iſt und bleibet ſtockblind / und handgreifflich finſter *. Ach! ja wohl finſter. Iſt das nicht Finſterniß genug / wenn einige nicht einmahl ſagen können / wer ſie erſchaffen / wer ſie erlöſet und geheiliget hat? Iſt das nicht Unwiſſenheit genug / wenn etliche nicht wiſſen / wodurch ſie gerecht und ſelig werden wollen? und wenn manche alte und erwachſene Perſonen / nicht einmahl ſo viel Erkänntniß / als kleine und faſt noch unmündige Schul-Kinder haben? Uber ſolcherley groſſe und grobe Unwiſſenheit hat ſchon der Selige Herr Lutherus gar beweglich geklaget / wann er / unter andern / alſo ſchreibet: Die Chriſtliche Lehre in ſolche kleine / ſchlechte einfältige Form (des kleinen Catechiſmi) zubringen / hat mich gezwungen und gedrungen / die klägliche elende Noth / ſo ich neulich erfahren / da ich auch ein Viſitator war. Hilff lieber GOtt / wie manchen Jammer habe ich geſehen / daß der gemeine Mann / doch ſo gar nichts weiß / von der Chriſtlichen Lehre / ſonderlich auf den Dörffern / und ſollen doch alle Chriſten heiſſen / getaufft ſeyn / und der heiligen Sacramenten genieſſen / können weder Vatter unſer / noch Glauben / noch zehen Gebot

* Beſ. des berühmten Straßburgiſchen Theologi und Profeſſoris / weyl. Herrn D. Dannhauers / Lac. Catechet. P. X. p. 153.

bot/ und leben dahin/ wie das liebe Vieh*. Von derſelben Zeit an/ hat ſich nun zwar das gemeine Volck um ein merckliches geändert. Durch GOttes Gnade und Bey-Hülff Chriſtlicher Landes-Herrſchafften/ ſind Chriſtliche Schulen hin und wieder/ ſonderlich auch/ in unſern Naſſauiſchen Landen/ in gutes Aufnehmen gekommen. Die Jugend wird weit beſſer erzogen und unterrichtet/ als vormals. Gleichwohl bleibet noch immer die vormalige Klage/ daß/ hin und wieder/ einige/ ohne alle Erkänntniß GOttes und ſeines ſeligmachenden Wortes/ aufwachſen. Und diejenige/ ſo Schuld daran ſind/ habens gröſſere Sünde. Indeſſen iſt und bleibet die Unwiſſenheit ein verdammlicher Unglaube.

Aber auch diejenigen dörffen und können ſich des Glaubens eben ſo wenig rühmen/ welche zwar genugſame Wiſſenſchafft und Erkänntniß haben/ und doch des Beyfalls ermangeln. Ihrer viele ſitzen/ wo die Spötter ſitzen. Sie haben die Pſal. 1,1. Heilige Schrifft zwar öffters geleſen/ und aus Erklärung derſelben/ die ſie mehrmalen gehöret/ auch die Articulen des Chriſtlichen Glaubens/ dem Buchſtaben und äuſſerlichen Worten nach/ wohl ins Gedächtniß gefaſſet. Sie wiſſen auch wohl/ und manche/ ihrer angebohrnen Eloqventz und geſprächigtem Temperament nach/ trefflich wohl/ ein langes und ein breites davon zu reden. Sie thun es aber/ nur vor den Leuthen geſehen zu werden/ entweder ihre Lectur und Beleſenheit/ ihre Parrheſie und Beredſamkeit zu zeigen/ oder ſich zu exerciren/ und andere zu examiniren. Sie diſcuriren und diſputiren pro und contra/ von allerley Glaubens-Dingen und hohen Geheimniſſen/ aber doch immer ſehr zweiffelhafftig. Oder ſie treiben wohl gar einen unverantwortlichen/ verächtlichen/ ärgerlichen und GOttes-läſterlichen Schertz damit/ mündlich und ſchrifftlich/ in Worten und gantzen ungöttlichen Büchern. Das alles iſt abermahl ein Unglaube zu nennen.

Gar viele ſetzen ihr Vertrauen und Zuverſicht nicht auf GOtt und Chriſtum. Dieſe haben ſicherlich keinen beſſern

* Beſ. D. Luthers Vorrede/ über ſeinen kleinen Catechiſmum.

Glauben/ als die hölliſchen Geiſter. Wie wir vorhin erſt von Jacobo ſind belehret worden. Und was ſol ich weiter ſagen von denen/ die zwar den Chriſtlichen Glauben mit dem Munde bekennen/ darneben aber ein unchriſtliches Leben führen?
1.Joh.1, 8. Lügner ſind ſie/ ſie verführen ſich ſelbſt/ und die Warheit iſt nicht in ihnen. Sie vernichten ihr äuſſerliches Glaubens-Bekänntniß durch ihre unglaubige Wercke und muthwillige
Tit.1,16. Sünden. Sie ſagen/ ſie erkennen GOtt/ aber mit den
Pſ.12,2. Wercken verleugnen ſie es. Ach! hilff HErr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Glaubigen iſt wenig/ unter den Menſchen-Kinder.

Ihr aber/ A. Z. und ſonderlich/ du liebe Gemeinde dieſer Stadt/ deren Seelen mit auf meine Seele gebunden ſind/ zu denen ich geſandt bin/ Euch den Weg nach der ſeligen Friedrichs-Burg zu zeigen/ und den Rath GOttes von Eurer Seligkeit zu verkündigen. Höret doch das Wort des HErrn/ ſo ich Euch heute abermahl predige. Faſſet und bewahret es
Luc.8,15. doch in einem feinen guten Hertzen/ wenn euch/ euer und mein Heiland JEſus/ durch mich/ ſeinen unwürdigſten Diener
Joh.20, 27. ſagen läſſet: Seyd nicht unglaubig/ ſondern glaubig. Ach! ich mercke es wohl/ ja ich weiß es gewiß/ und mein Hertze
Pſ.55,5. ängſtiget ſich darüber in meinem Leibe: Eurer etliche ſtecken auch noch ſehr tieff im Unglauben. Ach! laſſet euch doch endlich einmahl heraus bringen. Der HERR wil es ja ſelbſten thun. Er thut es auch würcklich/ durch ſeinen Geiſt/ durch ſein Wort/ und die H. Sacramenta. Laſſet euch doch helffen. Wahr iſt es/ (und ich dancke meinem GOtt/ ſo offt ich dar-
Phil.1,3. 4. an gedencke/ welches ich allezeit thue/ in allem meinem Gebet/ und thue das Gebet mit Freuden/) GOtt hat ſich auch hier unter uns/ in einer faſt groſſen und zahlreichen Kirchen-Gemeinde/ noch einigen heiligen Glaubens-Saamen laſſen übrig bleiben. Ihr ſeyd rein/ durch den Glauben.
1.Cor.15, 12. Ihr habt groſſen Theils das Evangelium durch glaubige Erkänntniß angenommen/ Ihr ſtehet auch in demſelben/ durch glaubigen Beyfall/ Ihr hoffet auch/ durch daſſelbe in wah-

rem zuverſichtlichen Vertrauen ſelig zu werden. Freylich aber
ſeyd ihr nicht alle alſo rein. Einigen fehlet es noch am Er- Joh. 13, 10.
kånntniß. Bey denen heiſſet es immer: Quantum eſt, quod
neſcimus? O wie vieles wiſſen wir noch nicht? Andern am
Beyfall. Die fragen immer/ mit Pilato: Was iſt Warheit? Joh. 18, 38.
Noch andern am Vertrauen. Die dencken öffters: Was
gehts mich an? und leben daher entweder gantz frech und un-
geſcheut in Sünden/ oder ringen gar mit der Verzweiffelung.

Ein jeder gebe doch auf ſein eigen Hertze gute Achtung.
Daraus/ aus dem Hertzen gehet Glaube und Unglaube/ Leben
und Tod. Findet Ihr nun/ bey dieſer Gelegenheit/ noch ei-
nigen Unglauben darinnen/ ob ihr ſolchen ſchon von auſſen et-
wa noch zimmlich mögtet verborgen haben. Ach! ſo erſchre-
cket dann doch für euch ſelbſten / und für dem ungöttlichen/
unſeligen Zuſtande/ darein euch der Unglaube geſtürtzet hat.
Der Unglaube iſt eine ſchwehre Tod-Sünde wieder das erſte
Gebot. Darinnen hat GOTT das glaubige Vertrauen gar
ernſtlich geboten/ hingegen aber allen Unglauben unterſaget
und verboten. Auf der gantzen Welt iſt dem heiligen GOtt
nichts ſo ſehr zu wieder/ als der Unglaube. Denn er verletzet
GOttes Ehre am meiſten. Er zweiffelt an GOttes War-
heit/ daß er alles thun und halten wolle/ was er zuſaget. Pſ. 33, 4.
An GOttes Allmacht/ daß er groß von Rath und måch- Jer. 32, 19.
tig von That. An GOttes Gnade und Barmhertzigkeit/
daß er ſich über bußfertige Sünder erbarme/ wie ſich ein Vat- Pſ. 103, 13.
ter über ſeine Kinder erbarmet. An GOttes Gerechtig-
keit/ daß er das Gute belohne und das Böſe ſtraffe; An 2 B. Moſ. 20, 5. 6.
GOttes Allwiſſenheit/ daß er alles ſehe und höre ꝛc. Alſo 1. Joh. 5, 10.
wil der Unglaube GOtt zum Lügner machen. Ein unglaubi-
ger verachtet den heiligen GOtt/ wie dorten Pharao/ dieſer
ſagete: Wer iſt der HErr/ deſſen Stimme ich hören müß- 2 B. Moſ. 5, 2.
te? Ich weiß nichts von dem HErrn. Ein unglaubiger
verſuchet GOtt. So thåten die unglaubigen Juden in der
Wüſten. Ein Unglaubiger wiederſpricht GOtt. Das ſehen
wir an den unglaubigen Kundſchafftern/ welche Moſes in 4 B. Moſ. 13 und 14.

das gelobte Land voraus ſendete. Ein Unglaubiger läſtert
Jer. 6, 10. GOtt und ſein Wort/ und hält es nur vor einen Spott. Der
Unglaube iſt der verfluchte Urſprung alles Böſen/ und die un-
reine Qvelle aller andern Sünden. JEſus nennet ihn daher
Joh. 16, 9. κατ᾽ ἐξοχὴν die Sünde/ um welcher willen der Heilige Geiſt die
Welt ſtraffen werde. Alles was der Menſch noch Gutes
thut/ in ſeinem öffentlichen und privat-GOttes-Dienſt/ das
Rom. 14, 10. wird durch den Unglauben verdorben. Was nicht aus dem
Glauben gehet iſt Sünde. Der Unglaube bringet den Men-
Rom. 11, 20. ſchen um GOttes Gnade. Um ihres Unglaubens willen hat
GOtt vormals die Juden zerbrochen oder verſtoſſen. Der
Unglaube bringet dem Menſchen allerley ſchwehre Straff-Ge-
richte GOTTES über den Halß. Um ihres Unglaubens
4 B. Moſ. 14, 30. willen muſſten alle Kinder Iſrael in der Wüſten ſterben/
Sir. 46, 10. auſſer Joſua und Caleb. So ſtraffet GOtt den Unglauben
ApGeſch. 13, 46. mit zeitlich und leiblicher Straffe. Um ihres Unglaubens wil-
len wurde den Juden zu Antiochia das Wort GOttes ent-
zogen/ und den Heyden gegeben. Das war eine geiſtliche
Straffe. Die letzte/ die ſchwehreſte/ denn ſie dauret ewig:
Um des Unglaubens willen ſol der Menſch gerichtet und ver-
Joh. 3, 18. Marc. 16, 16. dammt werden in alle unendliche Ewigkeit.

Was düncket euch nun wohl bey dieſem allen/ (Ich rede
mit den Kindern des Unglaubens unter dieſem Volcke/) iſt
nicht der Unglaube eine recht groſſe Sünde? Ziehet er nicht
auch ſehr groſſe Straffen nach ſich? Beydes iſt wohl mehr als
zu gewiß. Aber eben deßwegen wird auch eine groſſe Buſſe
von euch erfordert/ wollet ihr anders eurer Sünden Schuld
und deren Straffe entlediget/ und davon befreyet ſeyn. Ey!
ApGeſch. 3, 19. ſo thut dann nun Buſſe/ und bekehret euch/ daß euere Sün-
Marc. 1, 15. den vertilget werden. Thut Buſſe/ und glaubet an das
Evangelium. Erkennet und bereuet eure bißherige Sünde
des Unglaubens recht hertzlich und ſchmertzlich. Bittet ſie dem
erzörnten GOtt mit Thränen ab. Klaget ihm euere Gewiſ-
ſens-Noth und Anliegen/ und ſprechet: Ich glaube/ lieber
Marc. 9, 24. HErr/ hilff meinem Unglauben. Hütet euch fürohin für
allem

allem Unglauben / und aller Sünde / die aus demſelben herfür käumet / wie ein ſchädliches Gewächs aus ſeiner böſen Wurtzel. Laſſet aber auch / zum gewiſſen Merckmahl und Zeugniß / daß ihr warhafftig nicht mehr unglaubig ſeyd / ſondern durch GOttes Gnade glaubig worden / euren Glauben fruchtbar ſeyn / in allen guten und gottgefälligen Wercken. Werdet immer mehr und mehr reich in allerley Erkänntniß und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget / welches das Beſte ſey / auf daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig / biß auf den Tag Chriſti / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEſum Chriſtum geſchehen in euch / zur Ehre und Lobe GOttes. Was ihr nicht thun könnet / aus eigener Vernunfft und Krafft / (der Glaube iſt nicht jedermanns Ding /) das wird der HErr JEſus ſelber thun / der da iſt der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ach! ja liebſter HErr JEſu thue es doch / gieb / ſtärcke und erhalte du doch / ſelbſt in uns allen den Glauben / und wenn wir zu dir ruffen und beten: Phil. 1, 9. 11. 2. Theſſ. 3, 2. Ebr. 12, 2.

Laß uns in deiner Liebe
und Erkänntniß nehmen zu /
daß wir im Glauben bleiben /
und dienen im Geiſt ſo /
daß wir hie mögen ſchmecken
deine Süßigkeit im Hertzen /
und dürſten ſtets nach dir.

So erhöre uns / aus Gnaden / um deiner ewigen JEſus=Liebe willen / und bewahre uns aus deiner GOttes=Macht durch den Glauben zur Seligkeit. 1. Petr. 1, 5.

Behaltet dieſes ins beſondere auch noch zu eurem Troſte / ihr ſchwach=glaubigen Chriſten. Iſt euer Glaube ſchwach; So iſt doch euer Heiland JEſus ſtarck / der wil euch / durch ſeine Krafft / ſtärcken / kräfftigen / gründen / und vollbereiten. Das glimmende Töchtlein wil er nicht vollends 1. Petr. 5, 10. Eſa. 42, 3.

auslöſchen / und das zerſtoſſene Rohr nicht gar zerbrechen.
2.Pet. 3, 9. Rom. 8, 25. Er wil Gedult mit euch haben / und eurer Schwachheit aufhelffen. Ein Tröpfflein Waſſer iſt warhafftiges Waſſer; Ein Funcke Feuer / warhafftes Feuer; Ein kleines Kind / ein warhaffter Menſch. Und ein ſchwacher Glaube / auch ein wahrer Glaube. Durch GOttes Krafft / kan und wird er ſchon einmahl auch ſtarck werden / wachſen / und Früchte bringen / zu ſeiner Zeit. Die Verheiſſung der Gnade und der Seligkeit iſt auch nicht dem ſtarcken / ſondern dem warhafften Glauben gegeben. Alle / Alle die an den eingebohrnen Sohn GOTTES glauben / (ſie ſeyen hernach ſtarck- oder ſchwach-glaubige /) wenn ſie nur glauben / ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Die Glaubigen ſind alſo die ſeligen Burg-Männer / welche die ſelige Friedrichs-Burg des lieben GOTTES bewohnen ſollen.

Nun iſt noch übrig / daß wir / endlich noch / mit einander andächtig bemercken /

Vors Dritte /

Den ſeligen Burg-Frieden, oder, die Privilegia, welche in der ſeligen Friedrichs-Burg zu genieſſen ſind.

In einer jeden Burg weiß man von einem beſondern Burg-Frieden; Eine jegliche Stadt hat ihre beſondere Privilegia / oder Freyheiten. Und dieſe ſind entweder privativa oder poſitiva. Sie beſtehen eines Theils / in einer vergnüglichen Befreyung von mancherley Beſchwerungen und Dienſtbarkeiten / oder / andern Theils / in angenehmen und würcklichem Genuß ſonderbarer Gerechtig- und Nutzbarkeiten.

Von

Von einem ſolchen gedoppelten Burg-Frieden oder Privilegio gedencket auch der Heiland im Texte*.

Das I. iſt/ die ſelige Befreyung von der ewigen Verdammniß. Davon ſpricht JEſus: Alſo hat GOtt die Welt geliebet/ daß er ſeinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden: Das in ſeiner Sprache befindliche Wort ἀπόληται, heiſſet uns an verſchiedenen Arten des verlohren werdens gedencken: Als dorten die Jünger des HErrn meineten/ nunmehro würden ſie ihr Leib und Leben laſſen und erbärmlich umkommen müſſen/ das wütende Meer würde ſie in den tiefſten Abgrund verſchlingen; So ſchrien ſie: HErr/ hilff uns/ ἀπολλύμεθα, wir verderben/ wir ſind verlohren. So wird es dereinſten al- Matth. 8,
len Unglaubigen ergehen. Sie werden des rechten wahren 25.
Lebens recht jämmerlich beraubet werden. Die unerſättliche Tieffe des verdammten Abgrunds wird ſie wie ein Waſſerwirbel hinunter ziehen/ und gleichſam verſchlingen/ biß in die unterſte Hölle. Sie werden in dem hölliſchen Feuer- und Schwefel-Pfuhl hin und her ſchwimmen/ und ſich/ bald da/ bald dorthin/ müſſen umtreiben laſſen/ wie ein verjagtes Schiff auf dem Meer/ zur Zeit des grauſamen Sturms und Ungewitters. Wann die alten Schläuche durch den neuen Moſt zerberſten/ auseinander geſprengt/ gantz unbrauchbar gemacht und weggeworffen werden/ daß ſie vollends vermodern und verfaulen/ ſo heiſſet es: ἀπολοῦνται, ſie verderben/ Matth. 9,
ſie werden verlohren. Und diejenigen/ welche ihres Unglau- 17.
bens halber/ verlohren werden/ haben es gewiß nicht beſſer. Es zerberſtet gleichſam alles an ihnen. Leib und Seele gehen verlohren. Sie werden in die äuſſerſte Finſterniß hinaus Matth.
geworffen/ zu einer ewigen Fäulniß und Vermoderung/ und 22, 13.
müſſen allem Fleiſch ein Greuel ſeyn. Von dem Untergang Eſa. 66,
der Erſten gottloſen Welt ſchreibet Petrus: Zu der Zeit ward 24.
2. Petr. 3,
6.

* *Theophylactus* in h. l. exclamat: O lucrum vere magnum, & ſupra omnem mentem! ut omnis, qui credit in Chriſtum, *duo* illa lucretur: *unum* quidem, quod non pereat; *alterum*, quod vitam habeat, & vitam quidem æternam.

die Welt mit der Sündfluth verderbet / ἀπώλετο, ſie wurde
verlohren. Und von dem ſchmertzlichen Tode der Iſraeli-
ten / welche / durch die feurige Schlangen-Biſſe / in der Wü-
1.Cor.10, 9. ſten ſterben muſten / meldet Paulus: Sie wurden von den
Schlangen umbracht / ἀπώλοντο, ſie ſind verdorben / oder /
verlohren worden. Recht ſchrecklich muß es ausgeſehen ha-
ben / wann / dazumahl / ſo viele tauſend Menſchen / junge und
alte / Männer und Weiber / Eltern und Kinder / von denen
wütenden Fluthen ſind weggeriſſen worden. Ein jämmerli-
ches Geſchrey muß es geweſen ſeyn / wann / bald hie / bald da /
ein Hauß / ein gantzes Dorff oder Stadt / ein hoher Berg /
mit allen denen Leuten / die darauff geflüchtet waren / mit dem
Waſſer überſchwemmet worden. Item / wann die von Schlan-
gen gebiſſene Iſraeliten / für dem grauſamen Brennen des
ſcharffen Gifftes / gewinſelt haben / biß ſie endlich eines ſchmertz-
lichen und gräßlichen Todes geſtorben. Hieraus läſſet ſich
noch zimmlich ſchlieſſen / was das vor ein unbeſchreiblicher
1.Petr.3, 20. Jammer in dem hölliſchen Verderben ſeyn müſſe. Nicht nur
die Leute der erſten Welt / nicht nur die vorhin gemeldte Iſ-
raeliten / ſondern auch viel Millionen Europäer / Africaner /
Aſiatiſche und Americaniſche Menſchen werden da beyſam-
men ſeyn / und über dem greulichen Verderben in der Hölle
Joh.17, 12. entſetzlich ſchreyen und wehklagen. Judas Iſchariothheiſ-
ſet und iſt ohne Zweiffel υἱὸς τῆς ἀπωλείας, das verlohrne Kind / der
verlohrne Sohn. Wir alle halten ihn vor ewig verdammt
und unſelig. Was dieſer nun für Qvaal und Marter auszu-
ſtehen hat / die haben auch alle Unglaubige und Gottloſe zu
Offenb.9, 11. befürchten / in der unſeligen Geſellſchafft des Apollyons
und Ertzverderbers / des Teuffels / der ſich anfänglich ſelbſt /
und endlich auch die Menſchen durch die Sünde verdorben hat.
Eſa.57, 21. Die Gottloſen haben keinen Frieden / ſpricht mein GOtt.
Sie ermangelen des geiſtlichen Friedens / in / aus / und mit
Rom.14, 17. GOtt. Sie gehören nicht mit zu dem Reiche GOttes / wel-
ches iſt Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geiſte.
Sie ſind wie ein ungeſtümmes Meer. Die können nimmer
ruhen.

ruhen. Sie haben ein böſes Gewiſſen / das klaget ſie immer heimlich an und verdammet ſie. Ihr inwendiges iſt ſtets voller Unruhe und Unzufriedenheit. Daher gedencken ſie auch ſo ungerne an ihren verdorbenen Zuſtand. Sie mögen ihre Gedancken gar ſelten einwarts kehren / ſondern fladdern damit lieber in andern Dingen herum / und leben / in einer beſtändigen inwendigen Flucht / vor GOtt und ihrem eigenen Hertzen und Gewiſſen. So unſelig ſind die Unglaubigen und Gottloſen / hier ſchon / in dieſem Leben. Noch vielmehr werden ſie es ſeyn / wann ſie dermahleinſt aus der ſeligen Friedrichs-Burg aus- und in die verdammte Höllen-Burg verſtoſſen werden. Um ihres Unglaubens und Gottloſigkeit willen / wird der HErr alsdann ſeinen Frieden völlig wegneh- Jer. 16, 6.
men / ſamt ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit. Der HErr Pſ. 95, 11.
hat geſchworen in ſeinem Zorn / ſie ſollen nicht zu ſeiner
Ruhe / oder / zu ſeinem Friede kommen. Weh ihnen! Sie Pſ. 49, 15.
liegen in der Hölle / und der Tod naget ſie. In der Gru- Eſ. 30, 33.
be und ihrer Wohnung / die ihnen zugerichtet iſt / iſt Feuer und Holtz die Menge / der Athem des HErrn wird ſie an-
zünden wie ein Schwefel-Strohm. Sie werden wan- Eſ. 50, 11.
deln im Lichte ihres Feuers / und in Flammen / die ſie angezündet haben. Solches wird ihnen wiederfahren von der Hand des HErrn / in Schmertzen werden ſie liegen
müſſen. Sie werden hungern / weinen und heulen. Sie Luc. 6, 24.
werden Durſt und ewige Pein leiden in der Flamme. Ihre Luc. 16, 23.
Bäche werden zu Pech / und ihre Erde zu Schwefel / ja Eſ. 34, 9.
ihr Land wird zu brennenden Pech werden / das weder
Tag noch Nacht verlöſchen wird. Der Rauch ihrer Offenb. 14, 11.
Qvaal wird aufſteigen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / ſie
werden keine Ruhe haben / Tag und Nacht. Ihr Wurm Eſ. 66, 24.
wird nicht ſterben / und ihr Feuer wird nicht verlöſchen.
Sie werden den Tod ſuchen / und nicht finden / ſie wer- Offenb. 9, 6.
den begehren zu ſterben / und der Tod wird von ihnen
fliehen. Sie werden Pein leiden / das ewige Verderben / 2 Theſſ. 1, 9.
von dem Angeſichte des HErrn / und von ſeiner herrlichen Macht. Der HErr / der mächtig iſt / ἀπολέσαι, zu ver- Matth. 10, 28.

derben Leib und Seele in der Hölle / wird ſie / als ver-
Matthäi 25/41. fluchte Leute hinweiſen / in das ewige Feuer / das bereitet
iſt den Teuffelen und ſeinen Engelen. Da wird dann das
unſelige Heer der Verdammten und Verlohrnen / mit ewi-
gem Leter-Geſchrey / ausruffen / und brüllen:

Ich wil der Spinnen ſcharffen Safft /
der bleichen Nattern böſe Krafft /
die gelben Molch und Scorpionen
zu eſſen / meiner nicht verſchonen.
Gieb Gifft her / der das Leben nimmt.
Gieb Pech / das erſt vom Feuer kömmt.
Ich ſcheue nicht das Drachen-Blut
und käue Kohlen von der Glut.
Den Roſt am Feuer flieh ich nicht /
und daß ein Spieß mich ganz durchſticht.
Es mag mein Grab ein Holtz-Stoß werden.
zerreiſſe meinen Leib mit Pferden.
Ein glühend Roß / des Schwefels Pein /
der Sack mag meine Marter ſeyn.
Ich wil Durſt / Hunger und die Plagen
der Meſſer / Schwerdt und Pfeile tragen /
und dieſes tauſend Jahr / ohn Ruh /
und tauſend Jahre noch darzu.
Wann ich nur hoffen kan und wiſſen /
die Zeit werd endlich noch verflieſſen.
Die Marter ſey auch / wie ſie wil /
ſo hofft man / hat ſie nur ein Ziel.
Die Ewigkeit iſts / die mich plaget /
die Tag und Nacht mein Hertze naget.

Die

Die Ewigkeit macht erſt die Pein/
ſie heiſſt die Schmertzen Schmertzen ſeyn.
Sie rufft die Straffen gantz zuſammen/
und doppelt ihre Qvaal und Flammen.

Dieſes alles/ und noch weit ein mehrers/ weder wir beſchreiben und begreiffen können/ heiſſet hier verlohren werden. Und ſo ſind wir leyder! von Natur alle miteinander/ arme/ verlohrne und verdammte Menſchen/ nach dem kläglichen Sünden=Fall. Unſerm erſten Stamm=Vatter Adam war unſere gantze Natur gleichſam als ein groſſes Capitel in die Hand geliefert. Was er hatte/ das hatten auch wir. Was er behielte/ das behielten auch wir. Da er fiele/ fielen auch wir/ und was er verlohren/ das verlohren auch wir. Es Rom 3, 23.
iſt hier kein Unterſcheid/ ſie ſind allzumahl Sünder/ und/
wie eine verlohrne Heerde. Sie ſind wie die verlohrnen Jer.50,6. Pſ.119,
Schaafe. Ihr Hauß neiget ſich zum Tode/ und ihre Gän= 176. Sprüch.
ge zu den Verlohrnen. GOtt aber wolte nicht/ und wil 2,18.
noch immer nicht/ daß jemand verlohren werde. Er ſelb= 2.Petr 3; 9.
ſten wil/ nach ſeiner gnädigen Verheiſſung/ das verlohrne Ezech.34, 16.
wieder ſuchen. Zu dem Ende hat er ſeinen Sohn JEſum
in die Welt geſandt/ der iſt gekommen/ zu ſuchen und ſelig Matthäi 18,11.
zu machen/ das verlohren iſt. Die ſich nun finden laſſen/ wan ſie JEſus ſuchet/ die wird er auch ſelig machen. Alle/ die an ihn glauben/ ſollen nicht verlohren werden. Ein recht herrlicher Burg=Friede/ ein recht ſeliges Privilegium/
welches die ſeligen Burg=Männer genieſſen ſollen! Der HErr B.Weißh. 3,9.
läſſet ihm diejenigen nicht nehmen/ die ihm treu ſind in
Buſſe und Glauben und in der Liebe. Niemand wird ſie Joh.10, 28.
aus ſeiner Hand reiſſen. Nichts ſol und kan ſie ſcheiden Rom. 8, 39.
von der Liebe GOttes. Sterben ſie/ ſo bewahret der Pſ.34,21.
HErr alle ihre Gebeine/ biß an den lieben jüngſten Tag/ daß deren nicht eines zerbrochen wird. Ihre Seelen liegen/ und ruhen/ wohl verwahrt/ in dem Schooß Abra= Luc. 16,
hams/ und werden getröſtet. Sie ſollen keine ἀπώλειαν, kein 23.25.

2. Tim. 4, 18. Verderben / noch Ubel mehr zu befahren haben. Denn der
1. Cor. 15, 54. 56. HERR hat ſie erlöſet von allem Ubel. Der Stachel des
Todes / die Sünde iſt zerbrochen / um derer willen ſie hät-
Eſ. 35/10. ten ſollen verlohren werden. Schmertzen und Seuffzen
Eſ. 51/11. wird weg müſſen. Trauren und Seuffzen wird von ih-
Pſ. 125/3. nen fliehen. Der Gottloſen Scepter wird da nicht mehr
Eſ. 49/10. herrſchen / über dem Häufflein der Gerechten. Sie wer-
den weder hungern noch durſten / ſie wird keine Hitze noch
Sonne ſtechen / denn ihr Erbarmer wird ſie führen / und
Eſa. 25/8. wird ſie an die Waſſer-Qvellen leiten. Der HErr wird
den Tod verſchlingen ewiglich / und wird abwiſchen die
Thränen von allen Angeſichten / und wird aufheben die
Schmach ſeines Volcks in allen Landen / denn der HErr
Eſa. 60/8. hats geſagt. Man ſol keinen Frevel mehr hören in ihrem
Lande / noch Schaden und Verderben in ihren Gräntzen.
Mit einem Worte: ὐκ ἀπολέσονται, ſie ſollen nicht verlohren
werden.

Dabey aber läſſet es der liebe GOtt noch nicht bewenden. Er errettet nicht allein die Glaubigen aus dem Verderben / und befreyet ſie durch Chriſtum von der ewigen Verdammniß / ſondern er machet ſie auch / noch über das / ſelig. Und das iſt

II. die zweytere Art des ſeligen Burg-Friedens und Privilegii / welches ſie in der ſeligen Friedrichs-Burg zu genieſſen haben / nemlich / der würckliche Genuß der ewigen Seligkeit. So ſpricht JEſus im Texte: Alle die an ihn / den Sohn GOttes glauben / ſollen nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben. Die Glaubigen genieſſen zwar hier ſchon dieſes ſeligen Burg-Friedens und Privilegii / in dem Reiche der Gnaden. Sie ſind wohl
Rom. 8, 24. ſelig. So bald ſie / durch wahre Buſſe und Glauben / aus dem verdorbenen Stande der Sünde und des Zorns übergehen / in den Stand der Gnaden / welchen Chriſtus wiedergebracht hat;

hat; So ſind ſie warhafftig ſchon ſelig. Waren ſie zuvor
todt in Sünden/ ſo hat ſie GOtt nunmehr ſamt Chriſto Epheſ. 2, 5. ſq.
lebendig gemacht. Aus Gnaden ſind ſie ſelig worden.
Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit/ die ſie ge- Tit. 3, 5. 6.
than hatten/ ſondern/ nach ſeiner Barmhertzigkeit hat ſie
GOtt ſelig gemacht/ ſchon in ihrer Tauffe/ durch das Bad
der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geiſtes.
Sie glauben an den Sohn GOttes/ und haben das Zeug- 1. Joh. 5, 9. 11. 12.
niß GOttes bey ihnen. Und das iſt das Zeugniß/ daß
ihnen GOtt das ewige Leben gegeben hat/ und ſolches Le-
ben iſt in ſeinem Sohne. Wer den Sohn GOttes hat/
der hat das Leben.

Sie ſind/ ſchon hier bereits/ in einem ſel'gen Stande. Rom. 8, 24.
(Doch nur der Hoffnung nach/) und GOttes Anverwandte. 2. Petr. 1, 4.
Hier/ in dem Gnaden-Reich/ bald/ in der heil'gen Tauff/
nimmt ſie der liebe GOtt zu lieben Kindern auff. Gal. 3, 26. 27.
Der reiche GOtt macht ſie recht reich/ in allen Stücken. 2. Cor. 8, 7.
Er thut auch alles Guts/ und läſſt es ihnen glücken/ Sir. 50, 24.
Daß über Sünd und Tod/ und alle ihre Feind/
Durch ſeine GOttes-Krafft ſie Herr und Meiſter ſeynd. 1. Cor. 15, 55. 57.
Sie ſehn und ſchmecken wohl/ wie freundlich ſich GOtt weiſet. Pſ. 34, 9.
und wie er ſeine Lieb hier ſchon an ihnen preiſet. Rom. 5, 8.
Sie haben ſchon in ſich/ das/ was Reich GOttes heiſt. Luc. 17, 21.
Gerechtigkeit und Fried/ und Freud im Heiligen Geiſt. Rom. 14, 17. 18.
Die Seligkeit iſt da; doch noch nicht offenbaret.
Das Beſte wird zuletzt vor ſie von GOtt geſparet.
Noch jetzt erſcheint es nicht/ was ein Kind GOttes iſt. 1. Joh. 3, 2.
Biß erſt dereinſt erſcheint ihr Heiland JEſus Chriſt.
Der Schatz iſt zwar gewiß/ liegt aber noch verborgen. Matthäi 13, 44.
Die Erndte grünet ſchon/ wächſt aber noch in Sorgen. Gal. 6, 9. Ph. 2, 12.
Die Cron iſt beygelegt/ nur noch nicht aufgeſetzt. 2. Tim. 4, 8.
Das Erbe iſt bereit/ bis daß es ſie ergetzt. 1. Petr. 1, 3.

Glaubige Chriſten ſind hier noch im Glauben/ dort aber erſt im Schauen. Jetzo wohnen ſie gleichſam noch in den ſeligen Vorhöffen/ dort aber in der ſeligen Friedrichs-Burg des allerſeligſten GOttes ſelbſten. Verlanget doch ja nicht von meiner unvermögenden Schwachheit/ daß ich euch dieſe Seligkeit beſchreiben ſol. Es würde mir viel zu ſchwehr ſeyn. Ich kan es nicht. Petrus/ der heilige Apoſtel des HErrn/ nen-
1. Petr. 1/ 8. net ſie eine unausſprechliche Freude. St. Paulus wurde
2. Cor. 12/ 2. 4. ſelbſt bis dahin entzücket/ und hat ſie in dem dritten Himmel und in dem Paradies geſehen; Als er aber wieder herunter kam/ ſagte er: Er habe gehöret ἄῤῥητα ῥήματα, unausſprechliche Worte. O du lieber Paule/ du auserwehltes Rüſtzeug GOttes/ iſt es dir unausſprechlich/ was du doch ſelbſten geſehen und gehöret haſt/ wie wil ichs mit meiner Rede erreichen/ was GOtt ſeinen Glaubigen bereitet hat? Iſt es denen Apoſtelen unausſprechlich/ die mit groſſem Maaß des Geiſtes GOttes erfüllet geweſen/ wie kan ich davon reden/ der ich/ unter den Knechten GOttes/ der geringſte bin? Ja/ wann ein Engel GOttes vom Himmel käme/ ſo würde er ſol-
2. Cor. 4/ 17. che Seligkeit nicht genug beſchreiben können. Sie iſt eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ αἰώνιον βάρος δόξης καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν, ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit/ nach einer Fürtrefflichkeit in die Fürtrefflichkeit. Ich lege daher billich die Hand auf meinen Mund/ eingedenck deſſen/
Pred. 3/7. was Salomon ſagt: Schweigen hat ſeine Zeit. Gehen wir in das Heiligthum/ und wollen ſo gar den Geiſt GOttes ſelbſten von der Seligkeit reden hören/ ſo mahlet er uns/ als ſchwach-verſtändigen Kindern/ dieſelbe ab/ unter allerhand Bildern/ lauter ſolcher Dinge/ die wir gerne haben/ daraus wir uns eine Ehre/ Freude/ Luſt und Vergnügung machen. Denn ſo heiſſet ſie z. E. in der Schrifft: das Himmel-Reich/ Matth. 5/ 20. c. 7/ 21. c. 8/ 11. Das Reich GOttes/ Matth. 6/ 33. Marc. 10/ 23. Apoſt. Geſch. 14/ 22. Das Reich des Vatters. Matth. 13/ 43. c. 26/ 29. Das Reich Chriſti. Luc. 21/ 1. 45. Joh. 18/ 36. Offenb. 1/ 9. Das Reich/ das bereitet iſt von Anbeginn der Welt. Matth.

25/

25/34. Das ewige Reich/ 2. Petr. 1/11. 1. Tim. 6/16. Das unbewegliche Reich. Ebr. 12/28. Das Erbe. Apoſt. Geſch. 20/32. Gal. 3/18. Der Reichthum des herrlichen Erbes Chriſti an denen Heiligen. Epheſ. 1/18. Das unvergängliche und unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird im Himmel. 1. Petr. 1/4. Des HErren Freude. Matth. 25/23. Die Ruhe. 2. Theſſ. 1/7. Die Zeit der Erqvickung vor dem Angeſichte des HErrn Ap. Geſch. 3/20. Die Ruhe von der Arbeit. Offenb. 14/13. Der Sabbath שבת בשבתו Schabbath beſchabbatho, Sabbathum ex Sabbathis, ein Sabbath nach dem andern. Eſa. 66/23. Σαββατισμὸς, nicht bloß ein Sabbath / ſondern die Sabbaths-Ruhe. Ebr. 4/9. Das ewige Heil. Eſa. 45/17. Ebr. 5/9. Eine Crone. Offenb. 3/11. Die Crone der Gerechtigkeit. 2. Tim. 4/8. Die unverwelckliche Crone der Ehren. 1. Petr. 5/4. Die Herrlichkeit der Kinder GOttes. Rom. 5/2. c. 8/21. Die Kindſchafft GOttes. Rom. 8/23. Das Paradieß. Luc. 23/43. 2. Cor. 12/4. Offenb. 2/7. Der Schooß Abrahams. Luc. 16/12. Der liebliche Frühling und angenehme Sommer. Hohel. 2/11. Eine köſtliche Perle. Jac. 1/12. Eine herrliche Gaſterey. Eſa. 65/13. 14. Ein Abendmahl. Luc. 14/16. Eine Hochzeit/ und die Hochzeit des Lamms. Matth. 22/2. Offenb. 19/9. Der Berg des HErrn. Pſalm. 15/1. Das Hauß des himmliſchen Vatters. Joh. 14/2. Das himmliſche Jeruſalem. Ebr. 12/22. Das Jeruſalem/ das droben iſt. Gal. 4/26. Die zukünfftige Stadt. Ebr. 13/14. Die neue und heilige Stadt. Offenb. 21/2. 10. ꝛc. ꝛc.

Sehet/ auf ſolche und dergleichen Art/ redet GOtt und ſein Geiſt von der zukünfftigen Seligkeit/ oder/ dem ſeligen Burg-Frieden und Privilegio der ſeligen Friedrichs-Burg im ewigen Leben. Wann uns der Gottſelige Kirchen-Lehrer Auguſtinus hiervon ſeine Meinung gantz kürtzlich ſagen wil/ ſo ſpricht er: Viſio Dei eſt tota vita æterna*. Das Anſchauen GOttes iſt das ewige Leben. Anderswo redet

* Vid. *Auguſtin.* de Spiritu & Littera cap. LV.

er weitläufftiger von dieſer Materie / und ſchlieſſet endlich:
Ibi ſummum bonum poſſidetur, quod eſt videre ſemper faciem
Domini *. Da beſitzet man das höchſte Gut / welches iſt
die beſtändige Anſchauung des Angeſichts des HErrn.
Job. 19/ Das iſt das Anſchauen / davon Hiob ſprach: Ich werde in
27. meinem Fleiſche GOtt ſehen / denſelben werde ich mir ſe-
hen / und meine Augen werden ihn ſchauen / und kein Frem-
Pſ.17/15. der. Davon David ſprach: Ich wil ſchauen dein Antlitz
in Gerechtigkeit / ich wil ſatt werden / wann ich erwache
Matthäi nach deinem Bilde. Davon Chriſtus ſprach: Selig ſind /
5/8. die reines Hertzens ſind / dann ſie werden GOtt ſchauen.
Joh. 17. Und nochmahls: Vatter / ich wil / daß wo ich bin / auch
24. die bey mir ſeyn / die du mir gegeben haſt / daß ſie mei-
ne Herrlichkeit ſehen / die du mir gegeben haſt. Dieſes An-
ſchauen GOttes wird im Himmel der Himmel ſeyn. Es iſt
formalis beatitudo, die eigentliche und völlige Seligkeit. Al-
le andere herrliche Gaben werden aus demſelben herfürflieſ-
ſen / als aus einem Brunnen. Dem Leibe und der Seelen
wird wohl ſeyn. Die Seele bekommt wieder ein vollkomme-
Philipper nes Licht in dem Verſtande. Der Leib wird verkläret und
3/21. ähnlich gemacht dem verklärten Leibe Chriſti. Die Seligen
werden der allerlieblichſten Geſellſchafft genieſſen / und ſich
mit und untereinander auf das allerfreundlichſte unterreden / mit GOtt / denen Heiligen Engelen / und allen Auserwehlten / gar ſonderlich aber mit denen / welche ſie hier in dieſem Leben gekannt / und / vor andern / in GOtt geliebet haben. Das wird eben ein beſonderer Grad der Seligkeit mit ſeyn / wann

* Ejusd. *Auguſtin.* Soliloqu. cap. XXVIII. Intra, (inquit pientiſſimus ille Epiſcopus,) o anima, in gaudium ſine triſtitia, quod continet æternam lætitiam, ubi erit omne bonum, & non erit aliquod malum, ubi erit, quicquid voles, ubi erit vita vitalis, dulcis, amabilis, ſemperque memorialis, ubi non erit hoſtis impugnans, nec ulla illecebra, ſed ſumma & certa ſecuritas, ſecura tranquillitas, & tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beatitudo, & beata Trinitas & Trinitatis Unitas, & Unitatis Deitas, & *Deitatis beata viſio*, quæ eſt gaudium Domini tui. O gaudium ſuper gaudium, gaudium vincens omne gaudium, extra quod non eſt gaudium. Ibi gaudium infinitum, lætitia ſine triſtitia, ſalus ſine dolore, via ſine labore, lux ſine tenebris, vita ſine morte, omne bonum ſine omni malo; ubi juventus nunquam ſeneſcit, ubi vita terminum neſcit, ubi decor nunquam palleſcit, ubi amor nunquam tepeſcit, ubi ſanitas nunquam marceſcit, ubi gaudium nunquam decreſcit, ubi dolor nunquam ſentitur, ubi gemitus nunquam auditur, ubi triſte nihil videtur, ubi lætitia ſemper habetur, ubi malum nullum timetur, quoniam *ibi ſummum bonum poſſidetur, quod eſt videre ſemper faciem Domini.*

wann ſich gute Freunde / Bekannte und Verwandte / Brüder und Schweſtern / Eltern und Kinder / Mann und Weib / die hier der Tod von einander geſchieden / dereinſten vor GOtt wieder finden / und ſich zuſammen in GOtt ewig erfreuen und lieben werden*. Da wird unter ihnen lauter Liebe / lauter Ehre und Freude ſeyn. Ihr Leib und Seele wird ſich Pſ. 84/3.
freuen in dem lebendigen GOtt. Allen ihren Sinnen und Gliedmaſſen wird ewig wohl ſeyn. Die Ohren werden das lieblichſte hören / die Augen das ſchönſte ſehen / die Naſe das anmuthigſte riechen / der Mund das delicateſte ſchmecken / und der gantze Leib wird ſich in lauter himmliſcher Wolluſt erqvicken. Ach! wann werden wir dahin kommen / daß wir Pſ. 42/3.
GOttes Angeſicht ſchauen / und dieſes ſeligen Burg-Friedens genieſſen?

Sehr lieblich und angenehm lautet es / wann JEſus den ſeligen Burg-Frieden oder das ſelige Privilegium der ſeligen Friedrichs-Burg im Texte (I.) ein Leben nennet. Sie / die Glaubigen / ſpricht der Heiland / ſollen das ewige

* **Ob ſich diejenigen Seelen der im HErrn ſelig verſtorbenen Chriſten / die hier in der Welt bekannt und liebreich untereinander geweſen / auch / nach ihrem Abſchiede / im Himmel untereinander kennen / und vor andern lieben werden?** Davon iſt unter denen **Theologis** viel Fragens entſtanden. Einige antworten mit Ja / andere mit Nein. Wir halten es mit den erſtern. Und wer / mit uns / dieſer Meinung gewiß werden wil / der leſe / was erſt noch neulich ein benachbarter **Theologus** unſerer Kirchen / von dieſer Materie / ſo umſtändlich / als gründlich und erbaulich geſchrieben / nemlich / S. T. Herr *M.* **Chriſtoph Adolph Liernur** / Hochfürſtlich-Pfaltz-Birckenfeldiſcher Conſiſtorial-Rath / Inſpector der Evangeliſch-Sponheimiſchen Kirchen / und Ober-Pfarrer zu Trarbach / in ſeinem beſondern Tractat: **Theologiſche Beſchreibung des Höchſt-vergnügten Umgangs der abgeſchiedenen Seelen mit Chriſto und allen Himmels-Einwohnern.** Inſonderheit verdienet / geleſen zu werden / was im bemeldten Tractat (1) **von der Wechſelweiſen Erkänntniß** p. 33. ſqq. (2) **von der Wechſelweiſen Unterhalt und Unterredung** p. 40. ſqq. und (3) **von der Wechſelweiſen Liebe** p. 51. ſqq. gehandelt wird. **Beſ.** auch **Johann Watts** / Predigers zu Stoke-Newington in Engelland / **Tod und Himmel** / und ſonderlich deſſen Leichen-Rede über den Spruch / **Ebr. 12/23. von der Seligkeit der abgeſtorbenen Geiſter** p. 65-254. **It. Philippi Nicolai** Freuden-Spiegel des ewigen Lebens. P. II. p. 250. **It. Johann Heinrichs Mylii** / Kundſchafft des himmliſchen Canaans. p. 155, §. 122-126. und **Friedrich Theodori Gerings** Philogamiam Cœleſtem Philadelphiam ſuperantem, oder / **Theologiſche Gedancken von der Liebe derer auf Erden geweſenen Ehe-Leuthe im Himmel / daß dieſelbe die gemeine Liebe der Nächſten übertreffe.** Adde tandem B. *Scherzeri* Syſtema Theol. Loc. XXIII. de Glorificatione Fidelium ſeu vita æterna §. VI. Num. II. de beatorum ſingulorum mutua & diſtincta agnitione.

Leben haben. Die Verdammten in der Hölle werden zwar
Eſ. 66, 24. auch leben. Eſaias ſchreibet von ihnen: Ihr Wurm wird
nicht ſterben. Sol er nicht ſterben / ſo wird er ja lebendig
bleiben. Sie müſſen / wieder ihren Willen / lebendig ſeyn /
und lebendig bleiben / und alſo auch ein immerwährendes Le-
ben haben. Aber / was ſag ich Leben? Das muß ja doch war-
lich ein recht elendes Leben ſeyn / wornach und worinn die
Joh. 14/ 6. Verdammten leben. Chriſtus ſpricht: Ich bin das Leben.
c. 11/ 25. Und abermahl: Ich bin die Aufferſtehung und das Leben /
wer an mich glaubet / der wird leben. Iſt nun Chriſtus
das ewige Leben; So muß der gewiß nichts vom rechten Leben
haben / der von Chriſto abgeſchieden iſt. Er hat nichts an
dem Orte zu thun / wo Chriſtus iſt. Das gegenwärtige Le-
ben der Menſchen heiſſet auch ein Leben. O des elenden Le-
bens! Sehen wir es recht genau an / ſo müſſen wir faſt zweif-
feln / ob wir es ein todtes Leben / oder / einen lebendigen Tod
Pſ. 89/ 49. nennen ſollen. Wo iſt jemand / der da lebet / und den Tod
nicht ſehe? Das irrdiſche Leben iſt mehr ein Tod / als ein Le-
Rom. 7/ 17. ben. Die böſe Luſt des tödtlichen Fleiſches / die Sünde / ſo
1. B. Moſ. 2/ 17. in unſerm ſterblichen Leibe wohnet / iſt der verbotene
Baum / davon wir täglich und ſtündlich den Tod eſſen. Je
Epheſ. 4/ 18. mehr und öffter der Menſch ſündiget / je entfremdeter wird
er von dem Leben / das aus GOtt iſt / je näher kommt er
Rom. 6/ 23. dem Tode. Dann der Tod iſt der Sünden Sold. Der
Joh. 8/ 44. Teuffel iſt der Mörder vom Anfang / und wird es bleiben /
1. Petr. 5/ 8. biß ans Ende. Er gehet herum / wie ein brüllender Löwe /
und ſuchet / welchen er verſchlinge / und ums Leben bringe.
So viel der Menſch Feinde hat / ſo viel hat er auch Mörder
um ſich / die ihm nach dem Leben ſtehen. Darum nennet
auch Johannes feindſelige und gehäßige Leute ausdrücklich
1. Joh. 3/ 14. Todtſchläger. Tödten ſie ſchon nicht allemahl mit der
Fauſt / ꝛc. ſo thun ſie es doch / auf andere Weiſe. Sie tödten
mit den Augen / wenn ſie ein greßliches Angeſicht machen;
mit Gebehrden / wenn ſie ſolche verſtellen; mit der Zungen /
wenn ſie läſtern / ſchänden und ſchmähen / verleumden und
affterreden / und alles Ubel oder Unglück anwünſchen; mit
dem

dem Hertzen / das iſt voller Neid und Mißgunſt / Zorn und Rachgier / und anderer feindſeligen Affecten. Ein anderer ſiehet / höret und mercket das / und es iſt ihm als ein Mord in ſeinen Gebeinen. So manchem Creutz und Unglück / Verfolgung und Fährlichkeit / Schwachheit und Kranckheit der arme Menſch in ſeinem irrdiſchen Leben unterworffen iſt / ſo manchmahl wird er getödtet / und wird geachtet für ein Schlacht-Schaaff. In ſolchem Zuſtande / wünſchet ſeine Seele erhangen zu ſeyn / und ſeine Gebeine den Tod. Er begehret nicht mehr zu leben. Der erſte Anfang des menſchlichen Lebens iſt zugleich der Anfang des Todes. Womit ſol ich doch wohl dieſes Leben vergleichen? Es iſt gleich einem Lichte / indem das brennet / indem verzehret es ſich ſelbſten. Es iſt einem Nebel gleich / wie der entſtehet / ſo vergehet er ſchon wieder.

Pſ. 42, 11. Rom. 8, 35. Job. 7, 15. 16.

Leben Nebel.

Ach! was für Eitelkeit ſteckt hinter unſerm Leben,
Dieß Wörtlein / kehrt mans um / wird einen Nebel geben*.

Es iſt einer Sand-Uhr gleich / darinn die Sand-Körnlein nach und nach herunter fallen / und ehe man ſichs verſieht / iſt ſie ſchon völlig ausgelauffen. Solte ja dieß Leben ein Leben heiſſen / ſchreibet daher der andächtige Doctor Heinrich Müller / ſo mögte mans nennen ein Augenblicks Leben: Punctum eſt, quod vivimus, ſpricht Seneca. Der Augenblick / der vergangen iſt / gehöret ſchon dem Tode / der Augenblick / der noch kommen ſol / iſt ungewiß. Dieſer gegenwärtige Blick iſt unſer Leben **. Leben die Menſchen in der Welt / ihnen ſelber und in den Wollüſten ihres Fleiſches / ſo ſind ſie ſchon lebendig todt / durch Ubertrettung und Sünde. Und dergleichen Todten finden ſich leyder! ſehr ſehr viele mitten unter den Lebendigen. Ach! daß ſie doch einmahl mögten aufſtehen von den Todten! ſo würde ſie Chriſtus erleuch-

1. Tim. 5, 6. Epheſ. 2, 1. Epheſ. 5, 14.

* Beſ. Magni Daniel Omeiſens / Reim- und Dicht-Kunſt. p. 191.
** D. Heinrich Müllers / Gräber der Heiligen. p. 644.

1 Cor.15/ ten. Leben ſie aber GOTT / in Chriſto JEſu unſerm
31. HErrn / ſo ſterben ſie dennoch täglich / wie Paulus dorten
Rom. 6/ von ſich ſagt. Sie ſterben der Sünde ab / ſie tödten und
11/ Galat. 5/ creutzigen ihr Fleiſch / ſamt ſeinen böſen Lüſten und Be-
24. Ezech.31/ gierden. Und das ſo lange / biß ſie endlich alle unter die
14. Erden müſſen / und dem Tode übergeben werden. Heiſſet
das auch wohl ein Leben?

In einem weit beſſern und ſeligern Verſtande heiſſet der
ſelige Burg-Friede in der ſeligen Friedrichs-Burg aus dem
Sir. 48/ Munde unſers JEſu / ein Leben. Das wird erſt das rechte
21. Leben ſeyn / wie es Sirach nennet. Leben bedeutet und iſt
hier eigentlich ſo viel / als fein ruhig / ſtille und friedlich / er-
wünſcht und glückſelig leben. Und ein ſolch vollkommen hei-
liges / vollkommen freudiges / und vollkommen ſeliges Leben
iſt das Leben / welches die Glaubigen in der ſeligen Frie-
drichs-Burg zn genieſſen haben. Dieſe Stadt lieget / daß
Pſal.116/ ich ſo rede / im Lande der Lebendigen. Sie iſt die Stadt des
9. Ebr. 12/ lebendigen GOttes. Der Grund darauff ſie gebauet / iſt
22. 1. Petr.2/ Chriſtus der lebendige Stein. Der HErr / ſo darinnen re-
4. ſidiret / der ſie beherrſchet und regieret / iſt der Dreyeinige
1. Tim.6/ GOtt / der allein Unſterblichkeit hat. Der lebendige
16. Joh. 6/ Vatter. JEſus Chriſtus / der Fürſt des Lebens / und der
57. Ap Geſch. Heilige Geiſt / der Geiſt des Lebens / πνεῦμα τὸ ζωοποιὸν der leben-
3/15. Joh. 6/ digmachende Geiſt / der die gantze Welt am Anfang belebet
63. 1 B. Moſ. hat / und noch immer allen Menſchen das natürliche und geiſt-
1/2. 1.Cor.12/ liche Leben giebet. Sie iſt eine recht ſelige Freyſtadt / wer
3. 11. Tit. 3/5. da hinein kommt / darff nicht ſterben / ſondern / ſol lebendig
4 B. Moſ. 35/12. bleiben. Die Häuſer darinnen ſind lauter בתחיים Bethchajim,
5 B. Moſ. 4/42. Häuſer der Lebendigen. Ihre Bürger und Einwohner ſind
alle zuſammen lebendig und werden immerhin lebendig blei-
Matthäi ben. Die Heiligen Engele leben ohne Aufhören / und die See-
18/10. Joh. 11/ len der Auserwehlten und Glaubigen leben / und werden
25. 26. Eſ.26/19. nimmermehr ſterben. Ihre todten Leichname / welche

eine

eine zeitlang unter der Erden ſchlaffen gelegen/ werden auch Dan. 12, 2.
dereinſten wieder aufwachen und aufferſtehen zum ewigen
Leben. Das Stadt- oder Burger-Buch/ darinnen ihre Nahmen
angeſchreiben ſtehen/ iſt das Buch des Lebens. Die Offenb. 20, 12. 15.
geſammte Burgerſchafft/ iſt die Gemeine des lebendigen 1. Tim. 3, 15.
GOttes. Der Fluß/ welcher die Stadt befeuchtet/ fruchtbar
machet und beveſtiget/ iſt der Strom des lebendigen Offenb. 12, 1. 2.
Waſſers/ klar wie ein Cryſtall/ welcher ausgehet von dem
Stuhl GOttes und des Lamms. Mitten auf ihrer Gaſſen/
und auf beyden Seiten des Stroms ſtehet Holtz
des Lebens/ das träget zwölfferley Früchte/ und bringet
ſeine Früchte alle Monden/ (zum Zeugniß/ daß es kein erſtorbenes
ſondern lauter lebendiges Holtz ſeye.) Und die
Blätter des Holtzes dienen zur Geſundheit/ oder/ zum Ezech. 47, 9.
Leben. Alles/ was darinnen lebet und webet/ das ſol leben/
und ſol geſund werden und leben/ wo dieſer Strom hinkommt.
Die Speiſe/ ſo darinnen gegeſſen wird/ iſt das
Brod des Lebens. Der Tranck/ ſo allda getruncken wird/ Joh. 6, 35. 51.
iſt das Waſſer des Lebens/ aus der lebendigen Qvelle. Offenb. 22, 17.
Die Crone/ mit welcher die ſeligen Burg-Männer gecrönet Pſ. 36, 10.
ſind/ iſt die Crone des Lebens. In Summa/ es iſt da Offenb. 2, 10.
lauter Leben/ und Friede iſt der Troſt dieſes Lebens. Sir. 6, 16.

Noch nachdrücklicher und herrlicher lautet es/ wann JEſus
dieſen ſeligen Burg-Frieden oder Privilegium ferner/
und (2) nennet/ ein ewiges Leben. Sie ſollen das ewige
Leben haben. Der Verdammten Leben in der Hölle iſt ein
ewiger Tod. Und das menſchliche Leben hier auf Erden iſt Offenb. 9, 6.
ein irrdiſches/ ein zeitliches folglich ein ſehr kurtzes Leben. Es
währet nicht lange. Der Menſch vom Weibe gebohren/ Job. 14, 1. 2.
lebet kurtze Zeit. Er gehet auf wie eine Blume/ und fället
ab. Fleucht wie ein Schatten/ und bleibet nicht. Es
iſt wie ein Gras/ das doch bald welck wird/ das da frühe Pſ. 90, 5. 6.
blühet/ und bald welck wird/ und des Abends abgehauen

2.Sam. 14/14. wird / und verdorret. Wie ein Waſſer / das in die Erden verſchläufft. Wie ein Dampff / der geſchwinde verſchwin-
Jac. 4/14. det. Wie ein Rauch / der plötzlich vergehet. Wie eine
Pſ.102/4. Nacht-Hütte / die bald zerbrochen wird. Wie ein We-
Eſ.38/12. ber-Faden / der unverſehens zeriſſen wird. Viele tauſend junge Kinderlein ſind geſtorben / und liegen unter Erden / die nicht ein Jahr / nicht ein Qvartal / nicht einen Monat gelebet haben. Ihrer viele haben ihr Leben kaum auf eine Stunde gebracht / und das nicht einmahl / ſie ſterben wohl noch vor / oder in / und gleich nach ihrer Geburt. Lebete auch ſchon ein oder andere Menſchen 70 biß 80 Jahr. Könte er gleich ſein Leben ſo hoch bringen / als die H. Ertz-Vätter und Pa-
1 B Moſ. 5/27. triarchen / vor der Sündfluth / und / wie Methuſala / 969 Jahre in ſeinem Leben erreichen; So wäre es dennoch eine gantz kurtze Zeit / wann wir ſelbige zumahl gegen GOttes
Pſ. 90/4. Chronologie oder Zeit-Rechnung / und gegen das ewige Leben halten. Für dem HErrn ſind tauſend Jahre / wie der
Sir.18/8. Tag / der geſtern vergangen iſt. Gleichwie ein Tröpfflein Waſſer gegen dem Meer / ſo geringe ſind des Menſchen Tage und Jahre gegen die Ewigkeit. Daher ſpricht
Pſ. 39/6. der Heilige David: HERR / ſiehe / meine Tage ſind einer Hand breit bey dir / und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen / die doch ſo ſicher leben. Sela. Dasjenige Leben aber / zu welchem die Seelen der Gläubigen / ſo gleich nach ihrem Abſchiede / die Leiber aber / erſt am jüngſten Tage / nach ihrer Aufferſtehung / gelangen werden / iſt ein ewiges Leben / ζωὴ αἰώνιος, ein lebendiges* Leben / das keinem Tode mehr unterworffen iſt. GOtt der

* Das hier im Text befindliche Wörtlein αἰώνιος, heiſſet nicht nur ſo viel / als ἀεὶ ὤν, ſcil. χρόνος, eine Zeit die allezeit iſt / oder **ewig**; Sondern es kan auch durch **lebendig** überſetzet werden. Denn αἰών heiſſet auch das Leben / δυσαίων einer / der unglücklich und übel lebet / εὐαίων, einer / der wohl und glücklich lebet. **Galenus** in Lexico Hippocratico ſchreibet: αἰὼν ὁ βίος, αἰὼν heiſſt das Leben. In ſolchem Verſtande brauchet es **Paulus**: περιπατήσατε κατὰ τὸν αἰῶνα τοῦ κόσμου, Ihr habt gewandelt nach dem Lauff oder Leben der Welt. **Epheſ.** 2/ 2. Und die LXX. οἰκέτης ἔσαι εἰς τὸν αἰῶνα, Er wird ein Knecht ſeyn / ſein Lebenlang. 5. B. Moſ. 15/17. Item **Homerus** Iliad. e. 685. ἔπειτά με καὶ λίποι αἰών, und hernach wird mich das Leben verlaſſen.

der ewige Vatter hat die Glaubigen von Ewigkeit her darzu erwehlet / ehe noch der Welt Grund geleget war. Er hat Epheſ. 1, 4.
ſie ſelig gemacht / nach ſeinem Fürſatz und Gnade / die uns 2. Tim. 1, 9.
gegeben iſt in Chriſto JEſu / vor der Zeit der Welt. Von Ewigkeit her. Diejenigen Privilegia / welche / auch nur unter Menſchen / dieſer oder jener Stadt gegeben werden / die eine gewiſſe Summam Geldes erleget / oder / deren Einwohner ihr Leben gewaget haben / ſind gantz unwiederrufflich / und müſſen beſtändig dauren *. Und ſo hat JEſus Chriſtus / 1. Joh. 5, 20.
der das ewige Leben ſelber iſt / die ſeligen Privilegia der ſeligen Friedrichs-Burg erworben / nicht etwa durch vergängliches Gold oder Silber / ſondern / durch ſein heiliges theu- 1. Petr. 1, 18. 19.
res Blut / und durch ſein unſchuldiges Leyden und Sterben / darum müſſen ſie beſtändig und ewig ſeyn. Die durch JEſum geſchehene Erlöſung iſt eine ewige Erlöſung. Sein Opffer am Creutze für die Sünden geopffert gilt ewiglich. Ebr. 9, 12.
Und das Leben / welches die Seligen und Auserwehlten ge- Ebr. 10, 12.
nieſſen ſollen / iſt ein ewiges Leben. Der Heilige Geiſt nennet es faſt ordentlich ſo / nemlich ein ewiges Leben. Was dörffen wir dann weiter Zeugniß? Beſ. Pſal. 22 / 27. Dan. 12 / 2. B. Weißh. 5 / 16. Matth. 25 / 46. Joh. 10 / 28. 1. Joh. 2 / 25. Eſa. 32 / 16. Eſa. 35 / 10. c. 51 / 11. ꝛc. ꝛc. Ob aber ſolches Leben intrinſece, an und vor ſich ſelbſt / oder / extrinſece, weil es GOtt nicht aufhören laſſe / ewig ſey? darüber mögen ſich die alten Scholaſtici immerhin unter einander befragen / und / nach ihrem gewohnten Fürwitz / mit einander zancken. Der Selige D. Gerhard antwortet darauff: Es ſey am beſten und ſicherſten / wenn man das ſelige Leben / ein ewiges Leben nenne / das an und vor ſich ewig ſey / denn

Xx es

* An privilegium ſemel conceſſum Princeps adimere & revocare poſſit? Inter ICtos eſt quæſtio. Ad quam reſpondent: Vel privilegium eſt conceſſum, & reſpective acquiſitum titulo oneroſo, accepta & data pecunia, vel ob factum aliquod gratum ſervitium, ſive, ob bene merita privilegiati, & hoc eſt irrevocabile, iſtoque caſu Princeps ad inſtar privati ſe legibus ſuis ſubjicere videtur. *argt. l. eſt receptum* 14. *de Juriſd. Lancell. in templ. om. Jud. lib.* 1. *c.* 1. *n.* 3. *Ant. Pereg. de Jure Fiſci lib.* 1. *c.* 3. *n.* 28. Unde inferunt non licuiſſe Reginæ Angliæ, civitatibus Hanſæ Teutonicæ conceſſa privilegia adimere, cum illa teſtibus Anglis ipſi auro & ſanguine ſuorum comparaſſent. Vid. *Hermanni Hermis* Faſciculus Juris Publici cap. XI. de Juribus reſervatis §. 78. n. III. p. 148.

es beſtehe ja doch in dem ſeligſten Anſchauen GOttes*. GOtt aber iſt / für ſich ſelbſten und dem Weſen nach / ewig.
B. Weißh. 5, 16. So werden auch die Gerechten des HErrn / in und vor GOtt /
Pſ. 22, 27. Eſa. 9, 7. ewiglich leben. Und ihres Friedens wird kein Ende ſeyn.

Das tröſtlichſte und beſte / iſt noch das / wann der HErr JEſus endlich und (3) von dieſem ſeligen Burg-Frieden oder Privilegio ſpricht: Die Glaubigen ſollen das ewige Leben haben. In dieſem gegenwärtigen Leben bitten ſie mit den
Pſ. 41, 5. Heiligen GOttes ums Leben / dorten aber giebt ihnen GOtt
Tob. 2, 18. erſt ein langes Leben / immer und ewiglich. Hier warten ſie noch auf das Leben / welches GOtt geben wird denen / die im Glauben ſtarck und veſte bleiben für ihm. Dorten aber ſollen ſie das ewige Leben haben. Das Grundtextliche Wort ἔχειν heiſſet eigentlich / etwas als ſein Eigenthum und Propre-Gut beſitzen und inne haben. In ſolcher Bedeutung brauchet es Johannes der Täuffer / wenn er zum Volcke ſagte:
Luc. 3, 11. Wer zween Röcke hat / der gebe dem / der keinen hat / und wer Speiſe hat / thue auch alſo. Zu jenem reichen
Matthäi 19, 21. 22. Jüngling ſagte der Heiland: Wilt du vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauffe / was du haſt / und giebs den Armen / ſo wirſt du einen Schatz im Himmel ἕξεις haben. Er
Marc. 10, 23. aber gieng betrübt davon / ἦν γὰρ ἔχων κτήματα πολλά, denn er hatte viele Güter. Daher ſprach auch JEſus anderwerts: Wie ſchwehrlich werden die Reichen / οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες, die da Güter haben / ins Reich GOttes kommen. Beſ. Joh. 4 / 44. Matth. 17 / 20. Marc. 4 / 40. 1. Tim. 1 / 19. Und ſo werden die Glaubigen das ewige Leben als etwas eigenthümliches haben. Hier auf der Welt ſind ſie nur arme Lehns-Leute / dorten aber reiche Eigenthums-Herrn. Hier müſſen ſie ſich
1. Cor. 3, 22. mit lauter fremden Gütern behelffen / dorten aber iſt alles ihnen. Hier ſitzen ſie gleichſam zur Miethe / dorten aber in
1. Sam. 25, 28. der ſeligen Friedrichs-Burg / haben ſie eine eigene Wohnung / und ein beſtändiges Hauß. Dann wird erſt in ſeine geſegnete und völlige Erfüllung gehen / was Paulus von ſich und

* Vid. B. *Scherzeri* Syſtema Theol. L. XXIII. de Glorificatione fidelium §. IX. l.

und allen durch den Glauben gerechtfertigten Chriſten geſchrie-
ben: εἰρήνην ἔχομεν πρὸς τὸν Θεὸν, wir haben Friede mit GOtt durch un- Rom. 5, 1.
ſern HErrn JEſum Chriſtum.

Was das vor eine Seligkeit ſey/ Friede mit GOtt/ oder/ das ewige Leben haben/ wiſſen wir jetzo noch nicht genug. Dieſe Sonne iſt/ noch zur Zeit/ mit viel zu vielen ſchwartzen Wolcken weltlicher Angſt und menſchlicher Schwachheit umhüllet/ daß wir ſie unmöglich gebührend genug einſehen können. Unſere Augen ſind noch viel zu blöde/ den Werth dieſes Kleinods zu erkennen. Ein Schul-Knabe kan zwar dieſe und jene Stadt/ Burg oder Veſtung auf der Land-Charte zeigen/ er weiß auch noch wohl etwas davon zu erzehlen/ freylich aber/ nicht ſo gewiß und deutlich/ wie ein anderer/ der ſie ſelbſt mit Augen geſehen/ oder der gar darinnen wohnet. Und eben ſo gehet es mir dermahlen auch/ der ich bißher eines und das andere von der ſeligen Friedrichs-Burg und deren ſeligen Burg-Frieden/ oder Privilegiis geredet habe. Hæc concio non eſt mearum virium, dieſe Predigt überſteiget meine Kräffte. Mein und aller Menſchen Wiſſen iſt/ wie in andern göttlichen Dingen/ ſo auch beſonders in dieſem Stücke/ lauter Stück-
werck. Wann aber kommen wird das Vollkommene/ ſo 1. Cor. 13,
wird das Stückwerck aufhören. Was das ewige Leben ſey/ 9.
werden wir alsdann erſt erfahren/ wann dieſes Leben aufhören wird. Jch verſiegele dieſes mit den göldenen Worten des
Apoſtels: Jhr ſeyd geſtorben/ und euer Leben iſt verbor- Col. 3, 3.
gen mit Chriſto in GOtt. Wann aber Chriſtus euer Le- 4.
ben ſich offenbahren wird/ dann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm/ in der Herrlichkeit. Da werden ſie Seligen genieſſen (α) einen recht lieblichen Frieden/ denn ſie ſollen das Leben haben/ (β) einen beſtändigen Frieden/ dieſes Leben iſt ein ewiges Leben/ (γ) einen eigenthümlichen Frieden/ ſie ſollen nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben.

Weg demnach mit der von Menſchen ohne Grund erbau-

ten Läuter-Burg*/ worauff/ auſſer der Evangeliſchen Kir-
chen/ auch ſo gar die Frommen und Glaubigen/ bey ihrem
Abſchiede aus der Welt/ vertröſtet und hingewieſen werden/
daß ſie darinnen/ nach dem Tode noch/ für ihre Sünde büſ-
ſen/ und geläutert werden ſollen. Was wäre das vor ein
Leben? was wäre das vor ein Friede? In unſerm Texte gie-
bet JEſus nur zwey Orte an/ wohin die Seelen der Ver-
ſtorbenen gelangen. Der eine iſt die unſelige Marter-Burg/
oder die Hölle/ woſelbſt die Unglaubigen ſollen verlohren
werden. Der andere iſt die ſelige Friedrichs-Burg/ dar-
innen die Frommen und Glaubigen das ewige Leben haben
ſollen. Wer dieſes noch weiter wolte bekräfftiget haben/ der
leſe/ und glaube doch der Schrifft/ was die davon ſaget:
Matth. 7/13. 14. c. 13/30. c. 25/46. Marc. 16/16. Luc. 16.
22. ſqq. Rom. 6/23. Gal. 6/8. Ebr. 9/27. ꝛc. ꝛc. Was die
Glaubigen inſonderheit betrifft; So haben ſich dieſelben vor
ſolcher Läuter-Burg eben ſo wenig zufürchten/ als wenig
die Vätter Alten Teſtaments biß auf die Zeiten Chriſti dar-
1 B. Moſ. 16/15. innen geſeſſen haben/ und geläutert worden. Zu Abraham
ſprach GOtt: Du ſolt fahren zu deinen Vättern in Frieden.
1. Buch Sam. 25/29. Von David ſagte Abigail: Die Seele meines Herrn wird
eingebunden ſeyn im Bündelein der Lebendigen bey dem
HErrn

* Caſtellum hoc purgatorium non ſolum ab Ethnicis inventum, &, ut ita dicam, in Utopia eſſe exſtructum, (cum apud Moſen & Prophetas ejus nulla ſit mentio, ac ne in illis quidem Apocryphis, quos Veteri Teſtamento adjunctos hodierna Roma ut Canonicos ſuſcipit,) ſed etiam decreto demum Eugenii IV. Pontificis, & Concilii Florentini inter dogmata Chriſtianæ fidei locum immerito obtinuiſſe, anno Domini 1439, ſatis prolixe & ſolide demonſtrat *Forbeſius*, quippe qui quamplurima ſimul veterum Patrum teſtimonia allegat, aliaque argumenta ædificium purgatorium expugnantia & deſtruentia. Vid. *Forbeſii à Corſe* Inſtructiones Hiſtorico-Theologicæ, Lib. XIII. c. 1. p. 670. ſqq. c. VII. p. 678. ſqq. c, VIII. p. 679. ſqq. C. XII. p. 701. ſqq. Vid. Ex *noſtratibus*: *Bechmanni* Inſtitut. Theol. P. III. L. XVI. §. 11. p. 739. ſqq. *ejusque* Annotat. in Compend. Theol. B. *Hutteri* L. XXIII. *av.* 8. p. 879. ſqq. *Chemnitii* Examen Concil. Trident. P. III. p. m. 138. ſqq. *Dreieri* Anti-Papiſm. Diſp. XXVII. *Ebarti* Enchirid. Theol. Poſitivo-Polem. p. 629. *Gerhardi* Loc. & Confeſſ. Cathol. L. II. P. II. art. 9. *Hülſemanni* Manuale fol. 708. ſqq. *Haffenrefferi* Loc. Theol. Lib. III. L. IV. p. 795. ſqq. **Mengeweins** Theolog. Thetico-Polem. L. XVIII. Theſ. III. *av.* II. p. 560. ſqq. **D. Pfaffs** Nöthiger Unterricht von denen Religions-Streitigkeiten. Frag. 22. p. 504. ſqq. Ex *Reformatis*: *Joh. Coccei* Summa Theologiæ L. XXXIV. c. XCV. P. 971. ſq. *Ejusdem* Summa doctrinæ de fœdere & teſtamento Dei. c. XVI. §. 625. p. 284. *Henrici à Dieſt* Theolog. Bibl. L. XXXII. Theſ. 7. p. 487. 497. ſq. *Forbeſii à Corſe* Inſtructiones Hiſtorico-Theol. Lib. XIII. tot. p. 670-707. &c. &c.

HErrn deinen GOtt. Bey dem Propheten Eſaia heiſſet Eſa. 57/2.
es: Die richtig vor ſich gewandelt haben / kommen zum
Frieden / und ruhen in ihren Kammern. So ſprach auch
der HErr zu Daniel: Du aber Daniel gehe hin / biß das Dan. 12/
Ende kommt / und ruhe / daß du aufſteheſt in deinem 13.
Theile am Ende der Tage. Mercket hiernächſt auch einige
Schrifft-Oerter im Neuen Teſtament: Als der alte Simeon
ſterben wolte / ſprach er: HErr / nun läſſeſt du deinen Die- Luc. 2/29.
ner im Friede fahren. Da Stephanus ſeine Steinigungs-
Marter nun überſtanden hatte / rieff er aus: HErr JEſu / Ap. Geſch.
nimm meinen Geiſt auf. Die Seele des armen Lazari wur- 7/59.
de / ſo gleich nach ſeinem Tode / von den Engelen getragen Luc. 16/
in Abrahams Schooß / und wurde getröſtet. Und wann 22. 26.
auch jemahls jemand eine Läuterung von ſeinen Sünden /
nach dem Tode / hätte nöthig gehabt / ſo wäre es der Mörder
am Creutze geweſen; Da ſich aber dieſer / gantz zuletzt noch /
bekehrete und glaubig wurde / gab ihm der Heiland die tröſt-
liche Verſicherung / er ſolte noch ſelbigen Tag mit ihm im Pa-
radieſe ſeyn. Damit auch er ſo wohl / als wir alle / deſto
weniger daran zweifflen mögten / betheuerte es JEſus mit ſei-
nem kräfftigen und warhafftigen warlich / wenn er zu ihm
ſprach: Warlich / ich ſage dir / heute wirſt du mit mir im Luc. 23/
Paradieſe ſeyn. Darum verknüpffet auch St. Paulus ſei- 43.
nen Abſchied und das Seyn bey Chriſto unmittelbar mit- Phil. 1/
einander: Ich habe Luſt abzuſcheiden / ſpricht er / und bey 23.
Chriſto zu ſeyn. Und in der Offenbahrung Johannis hö-
rete Johannes eine Stimme vom Himmel zu ihm ſagen: Se- Offenb.
lig ſind die Todten / die in dem HErrn ſterben / von nun 14/13.
an / (ἀπάρτι, von dieſem Jetzt und Augenblick an) ja der Geiſt
ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke
folgen ihnen nach. Was wieder dieſe Evangeliſche Warheit
aus dem 2. B. Macc. 12/39. 1. Cor. 3/13. Matth. 5/26.
c. 12/23. 1. Petr. 3/19. 20. c. 4/6. Ebr. 12/14. von andern
pfleget eingewendet zu werden / darauff iſt / von unterſchied-
lichen Gottesgelehrten / ſchon längſt / gründlich genug ge-
antwortet worden / und hier nicht Zeit / alles anzuführen.

Hinweg auch mit der Socinianiſchen und Anabaptiſtiſchen Schlaff-Burg* / in welcher die Seelen der Glaubigen / nicht ſo gleich nach ihrem Abſchiede / zum ſeligen Himmels-Frieden gelangen / ſondern in einem Lethargo oder tieffen Schlaffe liegen ſollen / biß ſie dereinſt / mit dem Leibe zugleich / erwachen würden. Das wäre ein wunderliches Leben / davon die abgeſchiedene Seelen nichts empfünden / oder doch nur träumeten. Das wäre ein ſeltzamer Friede / davon ſie nicht einmahl wüſten / obs Friede / oder etwas anders wäre.
Der Heilige Geiſt zeuget / daß die Seelen der verſtorbenen
1.Theſſ.4/4/17. Glaubigen bey Chriſto ſeyn / daß ſie getröſtet werden / daß
Luc. 23/43. ſie auf Stühlen ſitzen / angethan mit weiſſen Kleidern / und
Phil. 1/23. mit göldenen Cronen auf ihren Häuptern. Daß ſie keine
Offenb.4/4. 8. 10. 11. Ruhe haben Tag und Nacht / ſondern immer ſingen: Heilig / Heilig / Heilig iſt GOtt / der HErr / der Allmächtige / der da war / und der da iſt / und der da kommet. Daß ſie niederfallen vor dem / der auf dem Stuhl ſitzet / und anbeten den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ihre Cronen vor den Stuhl werffen und ſprechen: HErr / du biſt würdig / zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft. ꝛc.
Offenb.6/10. Daß ſie ſchreyen mit groſſer Stimme. Daß ſie das Lamm
Offenb.7/17. mitten im Stuhl weidet und leitet zu den lebendigen Waſ-
Offenb.14/4. ſer-Brunnen. Daß ſie dem Lamm nachfolgen / wo es hin-
Offenb.20/4. 5. gehet. Daß ſie mit Chriſto regieren tauſend Jahr / (noch vor der Aufferſtehung ihrer Leiber.) Solche und dergleichen Verrichtungen können von keinem geſaget werden / welcher ſchläffet. Daher folget / daß die abgeſchiedene Seelen der Glaubigen warhafftig leben / und des ſeligen Himmels-Friedens in der ſeligen Friedrichs-Burg würcklich und in der That genieſſen / keines Weges aber in einem unempfindlichen Schlaff liegen.

Hinweg endlich mit der ſündlichen Frey-Burg der heutigen Libertiner und Epicurer / welche gantz frey und unge-

ſcheut

---

* *Socinianorum* & *Anabaptiſtarum* opinionem de lethargo animarum poſt mortem, in quo ſine omni vita & ſenſu jacentes nihil agant nec patiantur, allegatam & confutatam vide in B. *Scherzeri* Colleg. Anti-Socin. f. 1134. ſq. & f. 1163. ſq.

ſcheut in den Tag hinein leben / eben / als ob kein anderes Le-
ben mehr / nach dieſem zu hoffen wäre. Die da irrdiſch ge- Phil. 3, 19.
ſinnet ſind / und den Bauch zu ihrem GOtt machen. Wel-
che der Sünde und ihnen ſelber leben / und ihr Gutes lieber Luc. 16, 25.
in dieſem Leben vorweg nehmen / als daß ſie ſich auf den ſe-
ligen Frieden und das ewige Leben im Himmel wollen ver-
tröſten laſſen. Das ſind wohl recht unſelige Leute! Ihr Her- Ap. Geſch. 8, 21.
tze iſt nicht rechtſchaffen für GOTT Darum werden ſie
auch weder Theil noch Anfall haben an dem Worte des
Friedens / vielweniger an dem Frieden ſelbſten. Der Friede /
deſſen ſie ſich hier noch freuen / wann ſie auf ihren unreinen
Sünden-Hefen können ſtille liegen / iſt warlich ein höchſtge- Zeph. 1, 12.
fährlicher und ſchädlicher Friede / durch welchen ſie ſich in das
unſeligſte Verderben / und in den ewigen Unfrieden verſencken.
Der ſüſſe Gedancke / den ſie ſich von dem Frieden mit GOtt
noch jezuweilen zu machen pflegen / iſt eine leere Phantaſie
und nichtswürdige Einbildung. Sie ſind dieſes ſeligen Frie-
dens nicht fähig / werden ihn auch nimmermehr genieſſen.
Würden ſie auch ſchon vieles davon ſchwätzen wollen; So
wolte ich ihnen antworten / wie vor Zeiten Jehu dem Boten 2. B. Kön. 9, 18.
Jorams: Was gehet dich der Friede an? Das Ende ſol-
cher irrdiſch- und ſündlich geſinnten Frey-Burger iſt das Phil. 3, 19.
Verdammniß. Wann ſie werden ſagen: Es iſt Friede / es 1. Theſſ. 5, 3.
hat keine Gefahr / ſo wird ſie das Verderben ſchnell über-
fallen / gleichwie der Schmertze ein ſchwanger Weib / und
werden nicht entfliehen. Wolten ſie ſich ſchon bey ihrem un-
veränderlichen Sünden- und rohem Welt-Leben des ewigen
Lebens tröſten; So wolte ich zu ihnen allen und einem jeden
inſonderheit ſagen / wie dorten Nathan zu David: Du biſt 2. Sam. 12, 7.
der Mann des Todes. Nicht die Unglaubigen und Gott-
loſen / ſondern die Frommen und Glaubigen ſind es / von denen
JEſus lehret: Sie ſollen nicht verlohren werden / ſondern
das ewige Leben haben.

Dieſe / die Frommen und Glaubigen ſchicken ſich dann auch
gantz anders und weit beſſer zur Sache. Was ſie bißher von

dem ſeligen Burg-Frieden und herrlichen Privilegiis der
ſeligen Friedrichs-Burg nur haben lallen hören/ das hat
allbereits einen rechten Eckel und Abſchen vor dem wilden
Welt- und Sünden-Leben erwecket/ dargegen aber ihre Her-
tzen mit einem brünſtigen Verlangen entzündet/ auch einmahl
dahin zu gelangen/ und ſothanen allerſeligſten Frieden und
ewiges Leben zugenieſſen. Ein Athenienſer Geſandte/ De-
mas hatte einsmahls dem König in Macedonien/ Philippo/
die Stadt Athen/ mit einigen Worten/ als eine überaus ſchö-
ne Stadt/ beſchrieben/ und ſolche auf einer Taffel abgeſchil-
dert/ dadurch bekam gedachter König eine ſolche hefftige Be-
gierde nach dieſer Stadt/ daß er in vollem Eiffer ſprach: Ut
urbs hæc mea ſit, vel ferro, vel auro efficiam*. Dieſe Stadt
muß mein ſeyn/ ſolte ich alles dran wagen müſſen. Sol-
te ich ſie auch entweder mit dem Schwerdt erobern/ oder
mit Geld erkauffen müſſen. Die ſelige Friedrichs-Burg
iſt in dieſer Stunde aus dem Worte unſers Heilandes ein we-
nig beſchrieben/ und gleichſam abgemahlet worden. Wie iſt
euch dabey zu Muthe M. L. Habt ihr keine Luſt darzu bekom-
men? Wollet ihr nicht auch ſagen: Dieſe ſelige Stadt muß
Ephef. 6, mein ſeyn? Jch wil ſie erobern/ mit dem Schwerdte des
17. 1.Petr. 1, Geiſtes/ welches iſt das Wort GOttes/ oder/ mit dem
7. köſtlichen Golde meines Glaubens an mich bringen. Jch
wil alles dran wagen/ Leib und Seel. Mir ſol nichts ſo lieb
ſeyn/ als dieſe Stadt/ wann ich ſolche haben kan/ ſo habe
Pſ. 73, 25. ich ewig genug/ ſo frage ich nichts nach Himmel und Er-
den. Ein eintziger Weintraube/ nebſt einigen Granat-
Aepffeln und Feigen/ welchen die Kundſchaffter aus dem Lan-
de Canaan mit ſich zurücke brachten/ war ſo kräfftig/ einen
4.B.Moſ. guten Appetit nach dem gelobten Lande zu machen. Laſſet
13, 24.31. uns hinauff ziehen/ hieſſe es daher/ und das Land einneh-
men. Solte euch dann nicht auch nach dem himmliſchen Ca-
naan gelüſten/ darinnen die ſelige Friedrichs-Burg lieget/
woſelbſt ihr gantz kein Verderben zubefürchten habet/ ſondern
die

* Beſ. Miſanders Delicias Evangelico-Apoſtolicas Part. XIII. p. 754.

die erwünſchten Früchte des ſeligen Friedens/ und mit dem-
ſelben/ lauter Leben und Seligkeit genieſſen ſollet? Ey ja doch!
Andächtige. Glaubige und gottſelige Hertzen/ die da er- Ebr. 6, 4. 5.
leuchtet ſind/ und geſchmecket haben die himmliſchen Ga-
ben/ und theilhafftig worden ſind des Heiligen Geiſtes/
und geſchmecket haben das gütige Wort GOttes und die
Kräffte der zukünfftigen Welt/ laſſen ſich die bißherige Be-
ſchreibung und Betrachtung der ſeligen Friedrichs-Burg
allerdings darzu dienen/ daß ſie das ſündliche Leben der Welt/
ſamt allem dem/ was in der Welt iſt immer mehr und mehr
verläugnen/ und trachten nach dem das droben iſt/ nicht Col. 3, 2.
nach dem/ das auf Erden iſt/ mit der Chriſtlichen Kir-
chen ſprechende:

Welt/ Ade! ich bin dein müde/
ich wil nach dem Himmel zu.
Da wird ſeyn der rechte Friede/
und die ſtoltze Seelen-Ruh.
Welt/ bey dir iſt Krieg und Streit/
nichts/ denn lauter Eitelkeit.
In dem Himmel allezeit/
Friede/ Ruh und Seligkeit.

Ihr möget euch leicht einbilden/ meine in JEſu hertzlich geliebteſte Zuhörer und Leichen-Begleitere/ daß über den vorhabenden Text noch ſehr vieles könnte geredet werden. So kurtz auch derſelbe iſt/ ſo viel wichtige Materien ſind gleichwohl darinnen enthalten*. Allein es iſt Zeit/ daß wir endlich einmahl zum Ende eilen. Daher laſſen wir es nunmehro mit dem genug ſeyn/ was dermahlen darüber iſt gehan-

* B. *Lucas Oſiander*, in Bibliis in textum noſtrum huc uſque explicatum ita commentatur; Habes ſummam Evangelicæ doctrinæ, & medullam omnium conſolationum. Et hoc unicum dictum, fide apprehenſum, poterit, (per gratiam Spiritus ſancti) hominem in agone mortis contra omnia Satanæ ignita tela, ſervare, ut fide vincat tentationes, & conſequatur vitam æternam.

delt worden/ da wir miteinander in der Furcht GOttes daraus vorgeſtellet haben/

Die ſelige Friedrichs-Burg eines im HErrn ſelig ſterbenden Friedrichs/ oder Chriſten.

wobey wir betrachtet:

I. Den ſeligen Burg-Herrn, der ſie erbauet.

II. Die ſeligen Burg-Männer, ſo ſie bewohnen.

III. Den ſeligen Burg-Frieden, oder Privilegia, welche darinnen zu genieſſen ſind.

2. Tim. 3, 16. Rom. 15, 4. Was wir vor nöthig und nützlich gefunden/ zur Lehre/ zur Straffe / zur Beſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ oder auch zur Gedult und Troſt/ das iſt ſogleich/ bey jedem Haupt-Theile / mit angemercket und erinnert worden / daß wir demnach nunmehro deſto kürtzer ſeyn/ und den Schluß unſerer heutigen groſſen Trauer-Rede von der ſeligen Friedrichs-Burg deſto ehender machen können.

APPLICATIO AD B. DEFUNCTUM ILLUSTRISSIMUM.

UNd zu dieſer ſeligen Friedrichs-Burg iſt dann nun auch / bereits heute vor neun Wochen / unſerer gewiſſen und tröſtlichen Chriſten-Hoffnung nach/ eingegangen die fromme und geheiligte Seele unſers Hoch-ſeligen Graffen und Landes-Herrn. Sein abgeblichener Leichnam aber wird

ſo

ſo lange in ſeiner Grufft friedlich und ruhig ſchlaffen/ biß Ihn
dereinſten unſer Friede-Fürſt/ JEſus Chriſtus/ aus ſeiner
Aſche wird laſſen wieder herfürleben/ mit der ſeligen Seele
vereinigen/ und in die Häuſer des Friedens der ſeligen Frie-
drichs-Burg heiſſen eingehen. Unſer Hochſeliger Friedrich
lieget und ſchläffet nun gantz mit Frieden. Der HERR Pſ. 4, 9.
hilffet ihm/ daß er ſicher wohnet. So darff ich mit Da-
vid von ihm ſagen. Er gehörete zwar auch mit zu der Welt.
Das weiß ich wohl. Ich habe ſagen wollen: Er war auch
ein Sünder. Und ſey ferne von mir/ daß ich die ſündliche
Schmeicheley begehen und behaupten/ oder/ nur dencken ſol-
te/ es habe Derſelbe gar nichts weltliches/ oder ſündliches/
an ſich gehabt. Der Hohe Stand/ darein ihn der hohe und
erhabene GOtt/ der König aller Könige/ und HErr aller 1 Tim. 6,
Herrn/ vor viel tauſend andern Menſchen in der Welt/ ge- 15.
ſetzet hatte/ und die Uhr-alte Durchlauchtigſte Herkunfft*/
nach welcher Er Kayſer und Könige/ Chur- und Fürſten
des Reichs unter ſeine nächſten Verwandte und Bluts-Freun-
de zehlen konnte/ privilegiret ſo gar nicht von der allgemein-
gewordenen Sünde/ daß man vielmehr glauben kan/ wann
geſagt wird: Groſſe Herrn ſind auch öffters groſſe Sünder.
Oder/ mit David zu reden: Groſſe Leute fehlen auch. Sie Pſ. 62, 10.
wägen weniger/ dann nichts. Hier iſt kein Unterſcheid/ Rom. 3,
ſie ſind allzumahl Sünder. Haben ſchon die Hohen in der 23.
Welt vor denen Menſchen/ niedern und mittlern Standes/
groſſe Prärogativen und beſondern Ruhm; So mangeln ſie
doch des Ruhms/ der vor GOtt gilt/ eben ſo wohl/ als
der allergeringſte. Das wuſte und erkannte denn auch unſer
Hochſeliger Herr und Landes-Vatter mehr/ als zu wohl.
Er hielte ſich allerdings auch vor einen ſolchen/ der/ wegen

* *Naſſoviorum* Illuſtriſſima gens nulli præcipuarum Imperii familiarum ſecunda eſt, multis etiam antiquitatis & ſplendoris palmam facile præripit, utpote a vetuſtiſſima & celeberrima arce oppidoque *Naſſovio* ad *Lonam* fluvium ſito, nomen deducens. Qui primos familiæ hujus conditores altius repetunt, originem ejus ad *Naſſuam* referunt, Suevorum Principem, cujus ut & fratris ejus *Cimberii* in *Jul. Cæſaris* Commentario de bello Gall. Lib. 1. nomen occurrit. Plura vide apud *Imhoffium* in Notitia S. Rom. German. Imperii Procerum Lib. V. c. VI. p. 237. ſqq. Beſ. auch die Hochgräffl. *Perſonalia*, p. 7. ſqq.

ſeiner ſündlichen Geburt/ mit zu der Welt gehörete. Er wu-
Rom. 7, 18. ſte/ daß in ſeinem Fleiſche nichts Gutes wohnete. Er mer-
Gal. 5, 17. ckete mehrmals/ wie das Fleiſch wieder den Geiſt gelüſtete/
und wie dieſe beyde ſtets wieder einander waren/ ꝛc. ꝛc.
Darneben aber war Er doch auch/ unter GOttes Gnade/
immerhin darauff bedacht/ täglich an Seiner Seele zu
beſſern/ ſein Hertze von der Sünde und den Lüſten der
Welt mehr und mehr zuentreiſſen/ folglich auch/ ſich/ als
viel Jhm nur in dieſer Schwachheit möglich war/ von der
Jac. 1, 27. Welt unbefleckt zu erhalten. Das thäte Er/ wann Er/
Pſ. 27, 4. nach dem Exempel des frommen Königes Davids/ im Hauſe
des HErrn bliebe/ ſein Lebenlang/ zu ſchauen die ſchönen
GOttes-Dienſte des HErrn/ und ſeinen Tempel zubeſu-
Pſ. 26, 6. 7. 8. chen. Er hatte lieb die Stätte des Hauſes des HErrn/
und den Ort/ da GOttes Ehre wohnet. Er hielte ſich
fleißig zu dem Altar des HErrn/ da man höret die Stim-
me des Danckens/ und da man prediget alle ſeine Wunder/
und verſäumete niemahlen/ ohne Noth/ weder eine Predigt/
ſo Sonntags/ als in der Wochen/ noch eine Bet-Stunde/
welche zu Seiner ſelbſt eigenen/ und des gantzen Hochgräff-
lichen Hoffes Erbauung/ in hieſiger Schloß-Kirche alltäglich
Pſal. 1, 2. muſte gehalten werden. Welch eine beſondere Luſt derſelbe
an dem Geſetze des HErrn Tag und Nacht gehabt habe/
können und werden diejenige ſonderlich zeugen/ welche die
Pſ. 63, 7. Gnade gehabt/ früh und ſpät um Jhn ſeyn zu dörffen. Leg-
Joſ. 1, 8. te Er ſich zu Bette/ ſo dachte Er an GOtt. Erwachete
Er/ ſo redete Er von dem HErrn. Das Buch des gött-
lichen Geſetzes lieſe Er nicht von ſeinem Munde kommen/
ſondern betrachtete es Tag und Nacht/ auf daß Er hielte
und thäte allerdinge nach dem/ das darinnen geſchrieben
ſtehet. Darum iſt es Jhm auch gelungen/ in allem/ das
Er thäte/ und hat weißlich handeln können. Nebſt dem
H. Bibel-Buche/ liebete und laſe Er auch anderer frommer
und gottſeliger Männer geiſtreiche Schrifften/ vor allen an-
dern aber/ und gar ſonderlich/ die Schrifften des Seligen
Mannes GOttes Lutheri/ deſſen Kirchen-Poſtill Er/ ſo
gar

gar auf Reiſen/ mit ſich nachführete. Was vor eine hertzliche
Demuth vor GOtt und göttliche Traurigkeit der Hochſelige
Herr von ſich mercken laſſen/ als offte Er gebeichtet/ und ſich
bey der Liebes- und Gnaden-Taffel Seines und unſers allge-
meinen Heilandes JEſu Chriſti eingefunden/ iſt/ ohne meine
Erinnerung/ ſchon bekannt/ und ich inſonderheit/ kan kaum
ohne Thränen/ an diejenige Thränen gedencken/ welche Er/
noch an dem letzt-vergangenen groſſen Sterb- und Begräbniß-
Tage/ des Sohnes GOttes JEſu/ oder/ am H. Char-Frey-
tage/ zu der Zeit vergoſſen/ als Er/ das Hochwürdige Abend-
mahl des HErrn/ aus meiner unwürdigen Hand/ das letzte-
mahl/ bußfertig und andächtig genoſſen. Wann Er betete/ Matth. 6, 6.
gienge Er ordentlich/ gantz alleine/ in ſeine Kammer/ oder
Zimmer/ ſchloß die Thür nach ſich zu/ und betete zu ſeinem
himmliſchen Vatter/ im Verborgenen/ unter mehrmaligen
Seufftzen/ mit aufgehabenen heiligen Händen/ und Augen/
zum Zeugniß/ Sein Hertze ſeye auch innerlich zu ſeinem GOtt
erhöhet/ und voller Andacht in Ihme. Und wie Er brünſtig Rom. 12, 11.
im Geiſte war; ſo hielte Er auch öffters lange an am Gebet. Rom. 12, 12.
Glaubet ſicherlich/ M. L. es ſind uns warlich viele Vatter
Unſer mit dieſem unſern lieben und frommen Landes-Vatter
abgeſtorben. So lange der Iſraelitiſche Regente Moſes 2 B. Moſ. 17, 12. ſq.
ſeine Hände empor hielte/ und betete; So lange ſiegete
Iſrael/ wieder Amaleck. Ließ er aber ſeine Hände ſin-
cken/ ſo ſiegete Amaleck/ wieder Iſrael. GOtt gebe nur!
daß uns dieſe groſſe Leiche nichts böſes bedeute/ da unſer
Herr und Regente der meiſten Naſſau-Saarbrückiſchen
Lande ſeine Hände biß in die finſtere Grabes-Grufft nunmehr
hat ſincken laſſen. Wir wünſchen und hoffen/ durch GOttes
Gnade/ und unter dem Schutze/ einer neuen Hochfürſtli- 1 Tim. 2, 1. 2.
chen Gnädigſten Landes-Herrſchafft/ das Beſte. Seyd
aber auch ermahnet/ Ihr/ die ihr Unterthanen ſeyd/ und/
jetzo noch das Entwerden eures Hochſeligen Regentens be-
trauret/ daß ihr/ vor allen Dingen zu erſt thuet Bitte/
Gebet/ Fürbitte und Danckſagung/ für euere neue

Hochfürſtliche Obrigkeit; Laſſet Höchſt-Dieſelbe nicht alleine beten. Helffet mit beten. Und GOtt wird euer Gebet erhören/ und Gnade verleihen/ daß ihr/ unter deren Schutz und Schirm/ werdet ein geruhiges und ſtilles Leben führen können/ in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. GOtt iſt treu/ der wird es thun/ um der theuren Fürbitte JEſu willen.

Die geiſtlichen und Chriſtlichen Diſcurſe/ welche der Hochſelige Herr mit denen Pfarrern zum öfftern zu führen beliebte/ waren die gewiſſeſten Merckmahle/ Er habe auch einen geiſtlichen Sinn und ein Chriſtliches Hertze. Was Philippus Melanchton von Marggraffen Albrecht/ Hertzogen in Preuſſen/ ſchreibet/ das kan und darff ich auch wohl von unſerm Friedrich/ Graffen zu Naſſau/ rühmen/ daß Er nemlich die Geiſtlichen ſehr lieb gehabt/ und ſich gefreuet/ ihnen gutes zu thun/ mit ihnen zu reden und umzugehen. Ja/ er hat geſagt: Sanctus ego non ſum, at ſanctorum conſortio & colloquio delector. Et ô utinam! ad manum mihi ſemper eſſent decem Theologi, vita & doctrina probati, tunc & ſuavius viverem, & ſuavius me mori, ſcirem*. d. i. Ich ſelbſt bin nicht heilig/ ich habe aber doch meine Luſt und Freude/ mit den Heiligen umzugehen/ und mit ihnen zu reden. Und o wolte Gott! daß ich immer zehen Gottesgelehrte bey mir hätte/ die im Leben und in der Lehre untadelich wären. Ich wüſte wohl/ ich würde ſo dann deſto vergnügter leben/ und deſto vergnügter ſterben können. Das war auch der gnädige Sinn und Meinung Jhro Hochgräfflichen Gnaden Hochſeligen Gedächtniſſes/ gegen ein R. Miniſterium, und ſämtliche Geiſtliche. So machen es Welt-Kinder nicht. Denen grauet/ mit frommen und rechtſchaffenen Dienern GOttes viel umzugehen. Jhre Compagnie iſt ihnen/ wo nicht/ nach ihrem hohen Welt-Sinn viel zu ſchlecht und geringe/ doch zum wenigſten/ viel zu ſtille und melancholiſch. Jhr Sinn iſt irrdiſch/ darum hören und reden ſie auch nur gerne von der Erden. Sie haben die Welt lieb/ drum reden ſie

* Beſ. M. Georg Albrechts Hierarchiam Politicam p. 341.

ſie auch am liebſten von denen Dingen / die in der Welt ſind. Epheſ. 5, 4.
Aus ihrem Munde gehen gemeiniglich unnütze und faule Geſchwätze / Schertze / raillerie, Narrentheidinge / die Chriſten nicht geziemen. Wieder das ausdrückliche Verbott des H. Geiſtes. Der Hochſelige Herr aber liebete und übete ſich / zum öfftern / in gottſeligen und erbaulichen Geſprächen / Pſal. 119, 46. 47.
Er ſchämete ſich nicht / zu reden von den Zeugniſſen des HErrn / und hatte Luſt an ſeinen Geboten. Er hielte es keines Weges mit der Welt / wolte ſich auch der Welt nicht gleich ſtellen / ob Er ſchon ein weltlicher Herr war / und mit zu der Welt gehörete. Aber eben deßwegen / weil Er mit zu der Welt gehörete / hat auch Ihm der liebe GOtt ſeine Liebe / und ſeinen Frieden anbieten laſſen / in Chriſto JEſu / ſeinem Sohne / unſerm HErrn und einigen Heiland. Auch Ihm zu gut hat GOtt ſeine ſelige Friedrichs-Burg erbauen laſſen. Er war mit unter der geſegneten Zahl derjenigen / die des Glaubens an JEſum ſind. Darum konte Er auch nicht verlohren werden / ſondern muſte das ewige Leben haben. Indem ich ſolches rede / muß ich doch auch dieſes gantz kürtzlich mit anerinnern. Es war nemlich unſer Hochſeliger Graff und Herr nicht nur ein recht eifferiger Liebhaber und ſtandhaffter Bekenner des wahren Evangeliſchen Glaubens. Er hielte nicht nur veſt und unbeweglich über dem Worte vom Glauben. Sondern Er hörete auch ins beſondere diejenigen Predigten / vor andern / am liebſten / darinnen die Evangeliſchen Glaubens-Lehren erkläret und vorgetragen wurden. Daher geſchahe es / daß von Demſelben / ich / Deſſen unwürdiger Kirchen-Diener / etliche Jahre nach einander / gnädigſt veranlaſſet wurde / die Lehr-Sätze der Evangeliſch-Lutheriſchen Religion einer hieſigen Stadt-Gemeine zu Ottweiller / in denen öffentlichen Predigten mehr und mehr bekannt zu machen / nach der Methode / oder Lehr-Art / welche / bereits vor drey Jahren erwehlet hatte. Denn es meinete Derſelbe / ſagte auch zu verſchiedenen mahlen; Es ſeye nicht genug / daß ein Pfarrer immerhin lauter Moral predige / ſondern das Volck müſte auch unterrichtet werden / was es glauben ſolte. Durch

Tit. 1, 1. gründliche Erkänntniß der Warheit / kämen erſt die Leute
Epheſ. 4, 21. zur wahren Gottſeligkeit / und lerneten alſo / daß in Chri-
Apoſtel ſto JEſu ein rechtſchaffenes Weſen ſeye*. Was Er auch
Geſch. 17, 11. von Glaubens-Dingen hörete / dem forſchete Er fleißig nach / ob ſichs alſo hielte / und redete gerne davon / wie mit Seinen eigenen / ſo auch / mit andern Religions-Verwandten.

Daß aber der Glaube des Hochſeligen Herrns nicht etwa nur ein bloſſer Hiſtoriſcher-Schein- und Mund-Glaube / ſondern ein recht lebendiger und thätiger Glaube geweſen / davon zeugen die viele Tugenden ſeiner Gerechtigkeit / Frömmigkeit und Barmhertzigkeit ꝛc. ꝛc. welche Er aus Seinem Glauben dargereichet. In Seinem Regimente war Er ein ſehr gerechter Herr / welcher mit dem Idumäer Fürſten / Hiob / von ſich ſagen dorffte: Welches Ohr mich hörete / der prei-
Job. 29, 11. ſqq. ſete mich ſelig; Und welches Auge mich ſahe / der rühmete mich. Denn ich errettete den Armen / der da ſchrye / und den Wayſen / der keinen Helffer hatte. Der Segen des / der verderben ſolte / kam über mich / und ich erfreuete das Hertz der Wittwen. Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich

* Im Jahr 1726. hatte ich mit GOtt / in einem gantzen Jahr-Gang / aus den Sonn- und Feſt-Tags Epiſteln vorgeſtellet: die wahre Evangeliſche Lehre. I. Nach ihrem wahren Evangeliſchen Verſtand. II. Nach ihrem wahren Evangeliſchen Gebrauch / oder / wie die vorgetragene Lehre gebrauchen ſolten: (1) die Irr-Glaubigen / zu ihrer wahren Belehrung. (2) die Unglaubigen / zu ihrer wahren Bekehrung (3) die Glaubigen / zur wahren Beſtändigkeit im Glauben. (4) die Schwachglaubigen / zur wahren Stärckung ihres ſchwachen Glaubens. Als nun dieſer Jahr-Methodus, durch GOttes Beyſtand / geendiget war / bezeugten Ihro Hochgräffl. Gnaden Hochſeligſten Andenckens / bald nach gehaltener letztern Predigt / daß Sie gerne ſehen würden / wann ich / in dem folgenden Kirchen-Jahre 1727. ſtatt der Epiſtelen / die Augſpurgiſche Confeßion erklären / und das vorjährige Thema von der wahren Evangeliſchen Lehre mit ſeinen Haupt- und Neben-Abtheilungen / beybehalten wolte / welches dann auch / auf Dero gnädigſtes Geſinnen / alſo geſchehen. Nachdem aber auch der Beſchluß mit dieſer Amts- und Predigt-Arbeit / mit GOtt / gemacht war: Hielten Dieſelben weiter vor gut / daß nunmehro auch / bey Erklärung der ordentlichen Sonn- und Feſt-Tags-Evangelien / der zwey Jahr nach einander beliebte Predigt-Methodus continuiret würde / welches ſich auch gar füglich hätte thun laſſen / wo man nicht beſorgt geweſen / es dörfften endlich diejenigen Zuhörer / ſo keine geübte Sinnen haben / des ſo offt einerley lautenden Vortrags müde werden / daher wird nun in dieſem Jahr 1728 / nach Anleitung der Worte Pauli Epheſ. 4 / 21. in einem abermahligen Jahr-Gang / ordentlich vorgeſtellet: Das rechtſchaffene Weſen in Chriſto JEſu / oder / wie die Chriſten rechtſchaffen ſeyn ſollen I. in ihrem Chriſten-Glauben. II. in ihrem Chriſten-Leben. III. in ihrem Chriſten-Leyden. Zu welchem Worte dann der HErr noch ferner ſeinen Geiſt und Krafft geben wolle / um ſeines H. Nahmens Ehre willen! Amen.

ich anzog/ wie einen Rock; Und mein Recht war mein Fürſtlicher Hut. Ich war des Blinden Auge/ und des Lahmen Füſſe. Ich war ein Vatter der Armen; Und welche Sache ich nicht wuſte/ die erforſchete ich. Ich zerbrach die Backen-Zähne des Ungerechten; Und riß den Raub aus ſeinen Zähnen. Es hatte unſer Hochſeliger Herr den ſchönen Regenten-Spiegel des Königes Davids nicht nur wohl eingeſehen/ ſondern Er practicirte auch dasjenige Chriſt-rühmlichſt/ was Er darinnen erſehen hatte/ wann es heiſſet: Von Gnade und Recht wil ich ſingen / und dir/ HErr/ lobſagen. Ich handele vorſichtig und redlich/ bey denen/ die mir zugehören; und wandele treulich in meinem Hauſe. Ich nehme mir keine böſe Sache vor; Ich haſſe den Ubertretter/ und laſſe ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Hertz muß von mir weichen; den Böſen leide ich nicht. Der ſeinen Nächſten heimlich verläumdet/ den vertilge ich. Ich mag des nicht / der ſtoltze Geberden und hohen Muth hat. Meine Augen ſehen nach den Treuen im Lande/ daß ſie bey mir wohnen; und habe gerne fromme Diener. Falſche Leute halte ich nicht in meinem Hauſe; Die Lügner gedeyen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottloſen im Lande/ daß ich alle Ubelthäter ausrotte/ aus der Stadt des HErrn. Pſal. 101. gantz.

Vor Seine liebe Unterthanen und Landes-Kinder/ ſorgete unſer Hochſeliger Landes-Vatter recht treu- und väterlich/ ſo wohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten / und exponirte ſeine eigene Hohe Perſon/ zum öfftern / gar mancher groſſen Gefahr / mit vielen Koſten und übernommener Ungemächlichkeit. Er wolte Sein ſelbſt nicht ſchonen/ damit nur Seine Lande und Leute mögten verſchonet bleiben / und vor dem ſchädlichen Verderben des Blut- und Geld- begierigen Feindes geſchützet und ſchadloß erhalten werden. Dencket einmahl zurücke / Ihr lieben Ottweillerer/ dencket zurücke/ ſage ich / an die Ruhe / Schutz und Sicherheit / welche ihr vormahls / auch mitten in der unſicherſten Kriegs-Unruhe/

unter dem ſorgfältigen Regimente eures Hochtheuren Friedrichs / vor viel tauſend andern benachbarten / genoſſen habet. Waret ihr ſchon nicht allezeit in völligem Frieden; So wurdet ihr dennoch mehr leidlicher und von dem Feinde weit freundlicher gehalten / als andere / auſſer den Naſſau-Ottweilleriſchen Landen nicht ſind gehalten worden. Euer Hertze muß euch ſagen / daß ich die Warheit rede.

In Seinem Hauſe war der Hochſelige Herr / gegen Ihro Hochgräffliche Gnaden / deſſen theuer geliebte Frau Gemahlin / beſtändig treu und liebreich; Gegen Seine reſpective Hochgräffl. Schweſtern / Frauen-Töchtere und Enckele / freundlich und gutthätig. Gegen Seine Miniſtres und Bediente ernſthafft und gnädig. Im Gebet war Er eiffrig und andächtig; In Seinen Regiments-Geſchäfften ſorgfältig und redlich; Im Reden aufrichtig und bedächtig; Im Urtheilen behutſam und ſcharffſinnig / 2c. 2c. und überhaupt in Seinem Wandel fromm und gottesfürchtig 2c. 2c. Solte dann nun das nicht ein lebendiger Glaube ſeyn / der ſich in ſolchen herrlichen Früchten herfürthut und ſehen läſſet?

Inſonderheit aber war auch Sein Glaube durch die Wercke der Liebe thätig. Das wiſſet ihr Armen in dieſem Volcke. Das wiſſen wir Pfarrer und Prediger. Das weiß GOtt / der alles weiß / und der wirds vergelten öffentlich / was (Matth. 6, 3. 4.) unſer Hochſeliger Graff und Herr im Verborgenen Gutes gethan / wann Er offt und viele Allmoſen gegeben / und Seine lincke Hand nicht wiſſen laſſen / was die rechte gethan hat. Dem lieben Armuth zu gut lieſſe Er / jährlich / recht anſehnliche Summen Geldes durch die Pfarrer austheilen / und eine mit dem beſten Medicamenten verſehene Apothecke bey Hoffe / aus Seinem eigenen Koſten / in gutem Stande unterhalten / aus welcher dürfftige Patienten / in der Stadt und auf dem Lande / alle Artzeneyen / zu ihrer Erqvickung und Stärckung / ohne einiges Entgeld frey abholen dörffen / darzu ihnen auch noch wohl / Speiſe und Tranck /

aus

aus Küche und Keller / gereichet wurde. Ich geſchweige an-jetzo derjenigen milden Gaben / welche von Demſelben / bey öffentlicher Allmoſen-Sammlung in der Kirche gewiß recht reichlich / ſind geſteuret worden*.

Wann ich mich endlich auch noch der ungemeinen Treue und gnädigſten Sorgfalt erinnere / welche unſer Hochſeliger Landes- und Kirchen-Vatter vor Kirchen und Schulen / und deren Dienere getragen; So mache ich mir gantz kein Bedencken / dasjenige hier zu wiederholen / was Er ſelbſten / nach verrichteter Einweihung der neuen Kirche zu Neukirchen / zu andern und mir ſagte: Meine Vor-Eltern haben / nach ihrem Tode / verſchiedene Zunahmen bekommen. Mich aber wird man wohl einmahl nennen **Friedrich den Kirchen-Bauer****. Ja doch! Er war es auch / und ſol hiermit öffentlich ſo heiſſen / und dieſen ſchönen Zunahmen auf beſtändig behalten. Von dem löblichen Kayſer Octaviano Auguſto / unter welchem Chriſtus gebohren worden / wurde damahls / in der Einweihungs-Predigt zu nur gedachtem Neukirchen / mit angemercket / daß dieſer / unter andern vielen denckwürdigen Thaten / die er / Zeit währender ſeiner Regierung / gethan / auch eine beſondere Müntze habe ſchlagen laſſen / auf deren einen Seite das Bildniß Auguſti und deſſen Nahme / auf der andern Seite aber ein Tempel mit dem Bildniß des

* Beſ. die **Hochgräffl.** *Perſonalia* p. 39. u. 40. Hieher gehöret / daß der **Hochſelige Herr** / auch noch im Tode / vor das Armuth ſorgen wollen / weil **Er** / demſelben zum Beſten 1800. Gulden im Teſtamente gnädigſt zugedacht und vermacht hat.

** Es hatte der **Hochſelige Graff und Herr** nicht nur / erſt in Anno 1718 / die Kirche zu **Derrenbach** / und das Jahr darauff / das Pfarr-Hauß daſelbſt / item / in anno 1727. die neue Kirche zu **St Johann** nebſt dem Pfarr-Hauß / und / in eben dieſem Jahr / die Kirche zu **Neukirchen** / und einige Jahre vorher / das Pfarr-Hauß alldorten / von Grund aus / neu aufbauen / und viele andere Kirchen im Lande / nebſt denen Pfarr- und Schul-Häuſern / theils neu bauen / theils repariren / und ſonderlich / den Chor der ſo ſchönen / als koſtbaren Stadt-Kirchen zu **Idſtein** / mit eigenen groſſen Koſten / vollends zu Ende bringen laſſen; Sondern hatte auch veſt reſolviret / in dem noch lauffenden 1728. Jahre die Stadt-Kirche dahier zu **Ottweiller** / bey ſtarckem Anwachs der **Evangeliſch-Lutheriſchen** Gemeinde vergröſſern zulaſſen. Zu welchem Vergröſſerungs-Bau **Derſelbe** bereits 1200. Reichs-Thaler / von **Seinen** eigenen Hand-Geldern / als eine Bau-Steuer gnädigſt verſprochen / und / von den Werck-Meiſtern den Grund- und Stand-Riß des vorhabenden abermahligen Kirchen-Baues fertig machen laſſen / nachdem die Pfarr-Häuſer ermeldter Stadt **Ottweiller** / vor einigen Jahren / ebenfalls neu gebauet worden.

Heidniſchen Jani ſeye gepräget geweſen*. Wolte man zum Gedächtniß deſſen/ was der Hochſelige Herr an den Kirchen in Seinen Graff- und Herrſchafften hin und wieder gutes gethan/ eine Müntze ſchlagen laſſen; So mögte gar füglich auf der einen Seite das Hochgräfflich-Naſſauiſche Wappen/ auf der andern Seite aber/ ein wohlgebaute Kirche/ mit dem Bildniß unſers Hochtheuren Epiſcopi gepräget werden/ mit der Umſchrifft:

FRIDERICUS NASSOVICUS
TEMPLIFICATOR.

und der fernerweitigen Erklärung:

Graff Friedrich Ludwig zu Naſſau
vollführte manchen Kirchen-Bau.
Er liebte ſeines GOttes Hauß/
und breit'te deſſen Ehre aus.
Er baut/ daß ſein Volck werd erbaut.
Wer alſo baut/ und GOtt vertraut/
der hat nach dieſer Glaubens-Schau/
im Himmel einen Friedens-Bau.

Ach! ja wohl einen rechten Friedens-Bau/ die ſelige Friedrichs-Burg!

Uns allen würde der heutige Tag viel zu kurtz werden/ wann ich noch ein mehreres/ und von ſo gar vielen Chriſtlich-rühmwürdigſten Thaten unſers Hochſeligen Friedrichs/ auch nur die aller-vornehmſten anführen ſolte. Und Ihr/ M. G. die ihr meine ordentliche Zuhörer ſeyd/ wiſſet auch wohl/ daß ich niemahls gewohnt bin/ an dieſer heiligen Stät-te/

* Beſ. *Jacob de Strada* fol. 12. Kayſ. Chron. Part. I. p. 25.

te / mich eines Verdachts einiger Schmeicheley ſchuldig zu machen. Ich rede ja doch warhafftig jederzeit mit euch die Warheit von Hertzen. Deſſen mir mein Gewiſſen auch Zeugniß giebet. Das wenige ſo gar / was ich bißher geſagt habe / würde nimmermehr ſeyn geſagt worden / wann es nicht eine pur lautere Warheit wäre / und wann nicht unſer aller devoteſte Schuldigkeit erfordert hätte / zum Muſter Chriſtlöblicher Nachfolge / dasjenige mit anzuführen / was allbereit iſt angeführet worden. Das übrige verſpahre ich jetzo bis auf die hiernächſt vorzuleſende Hochgräfflichen Perſonalien / und überlaſſe es billich einem geſchicktern Lob-Redner / der nach mir auftretten wird.

Wer wolte aber nun / auch nur aus dieſem wenigen / was zum Preißwürdigſten Nachruhm unſers Hochſeligen Grafen und Herrns / iſt berühret worden / nicht vor gewiß ſchlieſſen / es habe Derſelbe den wahren Glauben gehabt / der ſich durch allerley Wercke der wahren Frömmigkeit gezeiget habe. Ja / ja / ja doch! So lebete und ſo ſtarb Er im Glauben. Mala enim mors putanda non eſt, quam bona vita præceſſit. Iſt das vorhergegangene Leben gut / ſo folget auch kein böſer Tod darauff. Wer ſo glaubet / ſo lebet / und ſo ſtirbet / wie unſer Hochtheurer Friedrich (welcher es / wo nicht allen / doch gewiß den meiſten Hohen in der Welt / Seines und Höhern Standes / in vielen Stücken zuvorgethan /) der kan und muß ein ſeliger Burg-Graff oder Burg-Mann der ſeligen Friedrichs-Burg werden / und deren ſeligen Burg-Frieden und Privilegia genieſſen: Er ſol nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben haben.

O wohl dir! und ewig wohl dir / du ſeliger und uns gantz unvergeßlicher Friedrich! Du genieſſeſt nun des dir durch JEſum erworbenen ewigen Friedens / im Himmel. Deine fromme und geheiligte Seele iſt nicht verlohren! Ach! Nein. Sie iſt nicht verlohren / ſondern ſie hat das ewige Leben.

Hohelied Sal. 8/ 10. Luc. 7/ 10. Da iſt ſie worden/ vor den Augen ihres GOttes und Heilandes/ als die Frieden findet. Dein Glaube hat dir geholffen/ ſo gehe dann hin in Friede. Dein abgelebter Leichnam aber müſſe unter dieſem Gottes-Hauſe liegen bleiben im Frieden/ da ihn JEſus dereinſten wird wiederum herfürbringen/ und/ mit der ſeligen Seele/ auf ewig/ vereinbahren. 2. Tim. 1/ 12. Biß dahin bewahre der HErr deine theure Beylage/ biß an jenen Tag! Wir wünſchen dir jetzo alle zuſammen tauſend/ tauſend/ tauſend gute Nacht.

Habe indeſſen Danck/ habe tauſendmahl Danck/ Hochſeliger Friedrich vor alle Deine Gnade/ Treue und Liebe/ ſo Du in Deinem Leben/ Deinen Landen/ Deinen Unterthanen/ dieſer Stadt/ und dieſer Kirchen/ und endlich/ auch mir gantz abſonderlich/ erwieſen haſt. Wir alle zuſammen werden Pſ. 137/ 5. 6. Deiner nimmermehr vergeſſen/ und wann Ich Deiner vergeſſe/ ſo werde meiner Rechten vergeſſen. Meine Zunge müſſe an meinem Gaumen kleben/ wo ich Deiner/ zu mir/ und den lieben meinigen/ getragenen unverdienten Gnade und Liebe/ nicht bis in meine Grube eingedenck bleiben würde. Der HErr HErr aber verdancke und vergelte es Dir immer und ewiglich! JEſus/ Dein und unſer aller Erlöſer laſſe Pſ. 27/ 13. Dich dafür ſehen das Gute im Lande der Lebendigen/ in der ſeligen Friedrichs-Burg/ wo ewige Gerechtigkeit und Pſ. 85/ 11. ewiger Friede ſich küſſen.

Ergreiff bey GOTT dafür Friedreiche Himmels-Freuden.
Genieß der Friedens-Ruh/ nach deinem Kampff und Streiten.
Dein JEſus labe dich/ mit ewig ſüſſem Frieden.
Hab tauſend gute Nacht! Ade! So ſeys geſchieden!

Ich aber inſonderheit / Hochſeliger Friedrich!

Ich ſteh jetzt noch / vor deinem Grabe
und balſamire dein Gebein /
mit ſo viel Thränen / als ich habe /
die ſollen meine Salbe ſeyn.
Nimm ſo vorlieb / mit dieſer Pflicht /
und denck / dein Woytt hab es verricht.

Dein froher Geiſt ſchweb in den Höhen /
dahin ihn GOttes Engel trug.
Er bleib in tauſend Freuden ſtehen /
auf Friedrichs-Burg / wo alles gnug.
Wanns hier genug iſt / werden wir
auch einſtens kommen hin / zu Dir.

So ruh dann wohl / Hochtheures Hertze /
Graff Friedrich Ludwig / gute Nacht!
Bald trett ich nun ab / weil mein Schmertze /
bey deinem Schlaff / mich müde macht.
Doch ſeufftz' ich noch ein kläglichs Wort:
Ach! Unſer Hertzens-Graff iſt fort.

Wohin aber / wohin iſt dann unſer Hochſeliger Graff und Herr? Er! Er lebet. Von Seiner theuren und geheiligten Seele dörffen wir ſagen / was dorten von Iſrael ſtehet: Iſ- Jer. 31/2.
rael zeucht hin zu ſeiner Ruhe / oder / was ſonſten die alten und neuern Rabbinen auf der verſtorbenen Ihrigen Leichen-Steine zu ſchreiben pflegen תנצבה Thanzebah! das iſt verdolmetſchet: Wir ſind zwar betrübt. Seine Seele aber

Luc. 7, 50. ſey eingebunden im Bündelein der Lebendigen *. Ἐπορεύθη εἰς εἰρήνην. Sie iſt / nach dem Worte unſers JEſu / in den Frieden hineingegangen / und genieſſet allbereits des ſeligen ewigen Friedens bey GOtt in ſeiner ſeligen Friedrichs-Burg. Der abgelebte und in ſeine Grufft verſenckte Leichnam aber iſt ebenfalls im Frieden / wie ſolches auch die lieben Alten auf ihren Grabmahlen hier und dar erwähnet haben **. Da ruhet er recht friedlich / von allem Unfrieden der Sünde / des Satans und der Welt / aller Kranckheit und des Todes ꝛc. und wartet
Phil. 3, 20. des Heilandes JEſu Chriſti des HErrn / daß er ihn verkläre / und aufferwecke zum ewigen Leben

Und ich meine ja / eben dieſer ſo geſegnete Eingang zum ewigen Frieden / in die ſelige Friedrichs-Burg des allerſeligſten GOttes / kan denen geſammten Höchſtbetrübten Leid-tragenden / nemlich / der reſpective Hochgräfflichen Frau Wittib / denen beyden Hochgebohrnen Gräffinnen Schweſtern / Frauen Töchtern / Herr Tochter-Männern / ſämmtlichen Enckelen / und allen Hohen Angehörigen des Hochfürſtlich- und Hochgräfflichen Hauſes Naſſau-Saarbrücken bey Ihrer dermahligen tieffen Trauer / zu dem allerkräfftigſten Troſte dienen. Vor Bluts-Verwandte iſt das

* In dieſem Worte תנצבה Thanzebah, welches / wie gemeldet worden / die Juden auf die Grab-Steine ihrer Todten zu ſchreiben pflegen / bedeutet ein jeglicher Buchſtabe ein gantzes Wort / und ſol eigentlich heiſſen

תהה נפ׳ש צרורה בצרור החיים

Thahah, naphſcho zerurah bizror hachajim. **Ich bin betrübt! Seine Seele ſey eingebunden im Bündelein der Lebendigen.** Welche Worte zum Theil hergenommen ſind / aus 1. B. Sam. 25 / 29. Andere machen ihre Grab-Schrifften etwas weitläufftiger / von welchem unter andern kan nachgeleſen werden D. *Sebaſtiani Schmidii* Diſſertatio peculiaris de Faſciculo viventium. Membr. III. §. 7.

** Lapis Romæ in Monaſterio *Laurentii* apud *Sponium* Lib. I. itiner. p. 85.

THEODORA
Quæ vixit Annos XXI. M. VII.
IN PACE EST.

citante Gottfried Arnold / in der Verklärung JEſu Chriſti in der Seele / oder / Epiſtel-Poſtill / p. 812.

das gewiß ſchon ein beſonderer Troſt / wann ſie nur hören / ihr abweſender Befreundter lebe noch / es gehe ihm noch wohl / und habe guten Frieden. Warum ſolten ſich dann nicht die Hohen Leyd-tragende damit / unter GOttes Gnade / wieder tröſten und aufrichten / wann Sie wiſſen / Dero reſpective allertheuerſter Herr und Gemahl / Bruder / Vatter / Schwieger- und Groß-Vatter / oder auch / naher Geblüts-Freund ſeye nunmehr / durch Seinen ſeligen Tod / zum ſeligen Frieden und ewigem Leben gekommen. Müſten Sie beſorgen / daß Er ohne Buſſe und Glauben an den Sohn GOttes geſtorben / und mithin im Tode verlohren worden / ohne das ewige Leben zu haben; So wolte ich Sie ſelbſten heiſſen von Hertzen betrübt und traurig ſeyn. GOtt aber ſey Danck! Er ſtarbe in demüthiger Erkänntniß und hertzlicher Reue und Leid über Seine Sünde / voll Glaubens und Ap. Geſch. 6, 8.
Kräffte. Und wie Er / dem Leibe nach / ein recht ſanfftes und ſtilles Ende genommen; So iſt Seine durch das Blut JEſu gereinigte Seele / in ſolcher friedlichen Stille / auch hingefahren / in den ewigen Frieden. Eben damit tröſten ſich dann auch alle und jede / ſo Adeliche / als andere / Geiſtliche und Weltliche / Hohe und niedere Herren Miniſtres und Bedienten / bey Hoffe / und in allen diß- und jenſeits-Rheiniſchen Dicaſteriis / und endlich alle treugeſinnte Unterthanen der geſammten Naſſauiſchen Graff- und Herrſchafften / und geben ſich / bey dem erlangten ſeligen Frieden ihres Herrn und Regenten / in GOtt wieder zufrieden.

Merckwürdig iſt es / was der Autor des Büchleins der Weißheit von den ſelig ſterbenden Gerechten urtheilet: Ihr Abſchied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben. Aber / ſie ſind im Frieden. Bey dieſem gerechten Urtheil laſſen wir es dann auch alle zuſammen Buch Weißh. 3.
billich bewenden / und wollen uns / bey / und nach dem heu-

tigen ſolennen Leichen-Begängniß unſers Hochſeligen Friedrichs/ mit- und untereinander Chriſtlich ermahnen und tröſten/ mit dieſen Worten:

Hört auf mit Trauren und Klagen/
ob dem Tod ſol Niemand zagen.
Er iſt geſtorben als ein Chriſt/
Sein Tod ein Gang zum { Leben / Frieden } iſt.

Für die Hohen Anverwandten ſo wohl/ als uns alle/ iſt es freylich ein ſehr harter Riß/ den GOtt in Dero Geblüte/ und in unſer Gemüthe gethan/ eine ſchmertzliche Wunde/ welche die ſchwehre Hand GOttes geſchlagen/ ein ſchreckli-
Klagl. 5/ 16. cher Fall/ da die Regiments-Säule und die Crone unſers Hauptes ſo dahin- und von unſerm Haupte abfället. Wann wir uns aber nur mit Aſſaph hertz-gründlich erklären und ſa-
Pſ. 73/ 25. gen: HErr/ wann ich nur dich habe/ zu einem Mann und Vatter/ Beſchützer und Verſorger; Wann ich nur dich/ liebſter Herr JEſu/ habe/ zu einem Bruder/ Freund und Bey-
Pſ. 116/ 7. ſtand; Wann ich nur dich/ o Heiliger Geiſt/ habe/ zu einem
1 B. Moſ. 45/ 27. Tröſter/ Regierer und Führer/ u. ſ. w. So wird unſere betrübte Seele wieder zufrieden/ und unſer halb todter Geiſt wieder lebendig werden. Es iſt alsdann/ als wäre unſer Hochtheurer Herr und Landes-Vatter nicht geſtorben. Dann Er hat weit mehr/ als ſeines gleichen/ Er
Sir. 30/ 4. hat den Drey-Einigen GOtt hinter ſich gelaſſen. Und dieſer mächtige/ weiſe und gütige GOtt/ kan/ wird und wil die abgehende Manns- Bruders- Vatters- und Regenten-Treue/ auch wohl unmittelbahr/ durch ſich ſelbſt/ viel beſſer erſetzen/ als durch Mittels-Perſonen. Die ſind ja doch nur
Pſ. 146/ 3. ohnmächtiges Fleiſch und Blut. Sie ſind Menſchen/ und können ja nicht helffen. GOtt aber thut alle Hülffe/ die im Himmel und auf Erden geſchicht. So iſt auch der HErr an äuſſerliche Mittel eben nicht gebunden. Er weiß viele Mittel und

und Wege / wohlzuthun / allen denen / die auf ihn vertrauen / und ſich ſeine heilige Schickſale in Gott=gelaſſener Zufriedenheit gefallen laſſen / und kan überſchwenglich thun / über alles / das wir bitten oder verſtehen. Ephes. 3, 20. Nun dieſer gnädige und barmhertzige GOtt wolle dann die Höchſt=bekümmerte Hertzen aller derer / die durch den ſeligen Hintritt unſers im Leben geweſenen Preiß= würdigſt= und Gnädigſten Landes=Herrns ſind betrübet worden / nach dem groſſen Maaſe der gegenwärtigen Trübſal / auch mit vollem Maaſe ſeines himmliſchen Troſtes und geiſtlicher Freude reichlich erfüllen! Er wolle Sie / ſammt und ſonders / an Leib und Seele väterlich verſorgen / wieder alle Feinde mächtig ſchützen / für allem Ubel und Unfall / ſonderlich aber / für dergleichen und andern Trauer=Fällen gnädig bewahren / nach dieſem Heulen und Weinen mit Freuden überſchütten / mit langem Leben und beſtändiger Geſundheit crönen / allermeiſt aber / mit ſüſſer Empfindung ſeiner ewigen Liebe in JEſu Chriſto inniglich erqvicken / in der Gedult der Heiligen kräfftig ſtärcken / bey getroſter Hoffnung und warhafftigem Genuß ſeiner Gnade unverrückt erhalten / durch dieſe väterliche Züchtigung mehr und mehr heiligen / und Sie endlich / ſamt uns allen / eben dahin bringen / wo unſer Hochſeliger Friedrich allbereits hingelanget / und uns allda / mit Ihme / wieder ſammlen und zuſammen bringen / im ewigen Leben / in der ſeligen Friedrichs=Burg! Deß tröſten wir uns von Hertzen. Auf dieſes Leben warten wir. Auf dieſen Frieden hoffen wir. Ach! ja Hochſeliger Friedrich /

Wir ſehen allbereits der göldnen Zeit entgegen /
die dich und uns dereinſt vergnügt zuſammen bringt.
Da wirſt du uns / wir dich in Engel=Arme legen /
wann weder Streit noch Leid in unſern Frieden dringt.

Und weil von ferne ſchon ſich dieſe Freuden zeigen/
geht unſre Klage aus in Gott-gelaſſnes Schweigen.

Ehe ich aber/ meines Orts/ noch gäntzlich ſchweige und völlig zu reden aufhöre; So muß ich Euch/ geliebte und betrübte Freunde und Zuhörer/ nur noch mit dreyen Worten erinnern/ daß Ihr doch bey der heutigen groſſen Leiche/ auch
Sir. 38, 23. an euch ſelbſten dencket. Wie unſer Hochtheurer Friedrich/ nach GOttes gerechtem/ aber auch gnädigem und ſeligem Willen/ geſtorben iſt/ ſo müſſet Ihr dermahleinſt/ über kurtz oder lang/ auch einmahl ſterben. Heute wars an Ihm/ Morgen kan es ſchon an einen andern kommen. Und wer weiß/ wer der erſte von uns ſeyn mag/ der etwa nächſter
Pſ. 90, 12. Tagen zu ſeinem Grabe muß gebracht werden? Ach! HErr/ lehre du doch uns ſelbſten bedencken/ daß wir ſterben müſſen/ auf daß wir klug werden/ und verleihe uns eine ſelige Stunde zu leben und zu ſterben/ durch JEſum Chriſtum/ unſern Heiland! So viel Liebe habet Ihr noch wohl alle zu euch ſelbſten/ daß Ihr wünſchet von GOtt geliebet zu werden/ und dereinſten zu ihm in ſeine ſelige Friedrichs-Burg eingehen zu können. An ſeiner Seiten läſſet GOtt nicht das geringſte ermangeln. Es iſt ſein gantz ernſtlicher und unwandelbahrer Wille: Ihr ſollet alle ſelig werden. Alleine/ ſehet zu/ daß ihr euch nicht ſelbſten ins Verderben ſtürtzet/ und um das ewige Leben bringet. Hütet euch/ daß ihr euch nicht ſelbſten des himmliſchen Friedens verluſtig machet. Meiner gewöhnlichen und bekannten Lehr-Art nach/ ſolte ich/ wie ſonſten/ ſo auch jetzo mit Euch ins beſondere noch eine ſpeciale Prüffung vornehmen/ Euch anbey des mehrern unterrichten/ wie Ihr/ durch einen thätigen und lebendigen Glauben an JEſum Chriſtum/ ſelige Burg-Männer der ſeligen Friedrichs-Burg werden könnet/ damit Ihr den ſeligen Burg-Frieden und Privilegia auch ewiglich genieſſen möget. Die Zeit aber iſt hin. Die Hochgräfflichen Perſona-

ſonalien ſind noch vorzuleſen/ und hiernächſt die ſolenne Trauer-oder Abdanckungs-Rede noch anzuhören. Daher iſt mir nicht erlaubet/ Ew. Liebe noch länger aufzuhalten/ und weitläufftiger zu ſeyn.

Und was brauchts auch hierinnen eines weitern Vortrags? Gedencket nur an das Chriſt-rühmliche und erbauliche Exempel unſers Hochſeligen Friedrichs in allen Stücken/ und haltet die Weiſe/ gleichwie Er euch gegeben hat. Werdet Seine Nachfolger/ wie Er Chriſti. Schauet nur Sein Ende an/ und folget Seinem Glauben nach; So wird auch euer Ende ſeyn/ wie das Ende dieſes Gerechten. Ihr werdet/ wann es nun auch mit Euch zum Sterben kommt/ Euch alles das recht wohl zu Nutze machen können/ was unſer JEſus in dem heutigen Leichen-Texte geprediget hat/ und bey Eurem dereinſtigen Ausgang aus dem irrdiſchen Welt-Unfrieden/ und ſeligem Eingang in die ſelige Friedrichs-Burg ſagen/ was einsmahls die andächtige Mutter des Auguſtini Monica/ ſagte/ als ſie den Spruch Chriſti: Alſo hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. erklären hörete. Denn da ſie in der Predigt ſo ſüßiglich entzücket ward/ fieng ſie an laut zu ruffen: Avolemus! Avolemus*! Ach! wer Flügel hätte? Laſſet uns gen Himmel fliegen! oder/ mit der Chriſtlichen Kirchen:

1 Cor. 11, 1.
Ebr. 13, 7.
4 B. Moſ. 23, 10.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
nach GOttes Willen.
Getroſt iſt mir mein Hertz und Sinn/
ſanfft und ſtille.
Wie GOtt mir verheiſſen hat.
Der Tod iſt mein Schlaff worden.

Dazu ſey der Friede GOttes/ in Chriſto JEſu/ durch den Heiligen Geiſt/ mit Euch allen! Amen.

* Beſ. D. Heinrich Müllers Gräber der Heiligen p. 765.

Gebet/

welches, nach geendigter Predigt, und Verleſung der Hochgräfflichen Perſonalien, zuletzt noch iſt vorgeleſen worden:

Allmächtiger, Allweiſer und Allgütiger GOtt, du GOtt der Liebe und des Friedes/ der du lebeſt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und alleine Unſterblichkeit haſt/ deiner ewigen Liebe und hertzlichen Barmhertzigkeit haben wirs zu dancken/ daß wir in dem unſeligen Unfrieden und Verderben/ nicht ewiglich bleiben müſſen/ darein wir uns ſelbſten durch die Sünde geſtürtzet hatten. Du haſt den Sohn deiner ewigen Liebe/ deinen allerliebſten und eingebohrnen Sohn/ JEſum Chriſtum/ der gantzen Welt gegeben/ daß er uns arme verlohrne und verdammte Menſchen/ durch ſein heiliges theures Blut/ und durch ſein unſchuldiges Leiden und Sterben/ vom ewigen Tode erlöſet/ und zu dem ewigen Leben/ zu dem ſeligen Genuß deines ſeligen Friedes im Himmel wiedergebracht hat. So wir nur warhafftig und von gantzem Hertzen an ihn glauben/ ſollen wir nun nicht mehr verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben. Den zeitlichen Tod/ eine der vornehmſten und gerechteſten Straf-

ſe unſerer Sünden / haſt du nun zu einem geſegneten und ſeligen Mittel gemacht / uns von allem Unfrieden und Verdammniß zu befreyen / und uns auszuhelffen zu deinem himmliſchen Friedens=Reiche. Habe Danck / lieber Vatter / für ſolche deine groſſe Liebe / damit du uns geliebet haſt / daß du uns / da wir todt waren in unſern Sünden / ſammt Chriſto / lebendig gemacht. Eine ſelige Würckung deiner Vätterlichen Liebe war es auch / daß du nunmehr unſern **ſeligen Landes=Vatter**, durch einen ſanfften und ſeligen Tod / zu deinem ſeligen Frieden in deiner **ſeligen Friedrichs=Burg** bracht und beruffen haſt. Ach! HErr / da du ja beſchloſſen hatteſt / ihn dießmahl aus dieſem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abzufordern und aufzunehmen; So war es ja lauter Güte und Liebe / daß du dieſem deinem Diener / biß ins hohe Alter / biß in das ſieben und ſiebentzigſte Jahr / Zeit und Raum / Geiſt und Krafft gegeben haſt / in hertzlicher Buſſe und wahrem Glauben an den allgemeinen Welt=Heiland JEſum / in Chriſtlicher Gedult und frölicher Hoffnung / in Frieden dahin zu fahren. Billich rühmen und preiſen wir deine Güte / für deiner gantzen lieben Gemeine / daß du dieſen unſern **allertheureſten Landes=Herrn** nicht haſt wollen laſſen verlohren werden / ſondern Gnade gegeben / daß er das ewige Leben hat. Du weiſt aber auch / Allwiſſender HErr und GOtt / wie ſchmertzlich wir insgeſammt / durch deſſen zeitliches Abſterben / ſind betrübet worden; Da-

rum bitten wir dich demüthiglich/ du wolleſt dich auch unſer wieder erbarmen / unſere verwundete Hertzen wieder verbinden/ die/ ſo du zerſchlagen haſt/ wieder heilen/ und in ihrer dermahligen Betrübniß kräfftig tröſten und aufrichten. Inſonderheit ſende doch den einigen und wahren Tröſter deinen H. Geiſt / in die **Höchſt-bekümmerte Hertzen** der **Hochgräfflichen Frau Wittib, und hinterlaſſenen Hochgräfflichen Schweſtern, Frauen Töchtern, Herren Tochter-Männern und geſamter Enckelen,** wie auch aller ſo wohl **Hochfürſtlich**-als **Hochgräfflichen Angehörigen.** Gieb Ihnen allen deinen heiligen Willen in Demuth zu erkennen/ daß ſie denſelben gerne thun/ und mit Chriſtlicher Gedult preiſen mögen. Und wann du/ o lieber GOtt/ den Zweck des gegenwärtigen Leydes bey Ihnen ſeliglich erreichet haſt; So laß Ihnen auch/ nach ſolchem Ungewitter/ die Sonne wieder ſcheinen/ und dieſe vätterliche Züchtigung Ihnen allen geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit/ und hilff dann endlich/ daß dieſes ſchmertzliche Verhängniß über Sie / zu Ihrem wahren und ewigen Beſten gereichen möge. Laß doch/ ach! laß es doch einmahl genug ſeyn / barmhertziger Vatter! Erfreue Sie wieder / nachdem du Sie ſo lange plageſt / nachdem Sie ſo lange Unglück leiden/ und behüte Sie/ und das gantze ſo

Hoch-betrübte Hohe Hauß Naſſau Saar-brücken, vor dergleichen kläglichen Fällen noch lange Zeit/ in Gnaden. Insbeſondere aber wolleſt du dir zu deiner ewigen Liebe und Gnade treulich laſſen anbefoh-len ſeyn/ Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht, unſere Gnädigſte Fürſtin, Ober-Vormün-derin und Landes-Regentin, wie auch Dero Pflege befohlene beyde Durchlauchtigſte Printzen und Printzeßinnen, als unſere neue von dir/ du Fürſt der Könige/ verordnete Hohe Lan-des-Herrſchafft, ſammt allen Hohen Anver-wandten des geſammten Hauſes Naſſau-Saarbrücken ꝛc. Verleihe zu Deroſelben bey uns neu angetrettenen Regierung reiche Gna-de und himmliſches Gedeyen. Lege auf Sie Lob und Schmuck/ und ſetze Sie zum Seegen ewiglich. Mache Ihren Stuhl veſte/ und die Berge laß den Frieden brin-gen/ unter das Volck. Laß groſſen Frieden ſeyn/ zu Ih-rer Zeit/ und Ihre Herrſchafft groß werden. Sey du ſelbſten mit Ihr/ du GOtt des Friedes/ der du biſt kräff-tig von Rath/ und mächtig von That/ und gieb zu allen Ihren Regiments-Geſchäfften einen glücklichen Anfang/ geſegneten Fortgang/ und erwünſchten Außgang/ da-mit die Ehre deines Allerheiligſten Nahmens/ das Heil

deiner lieben Kirchen / und die wahre Wohlfarth des gantzen Landes / durch Sie / ſeliglich befördert werde. Behüte Sie für böſen Rathgebern und falſchen Leuten / dargegen aber gieb treue Räthe / und fromme Diener / und erhalte die / die du gegeben haſt / die dich fürchten / und es mit dir und deinem Reiche gut meinen / die wahrhafftig und dem Geitze feind ſind / und nicht das ihrige / ſondern des Landes Beſte ſuchen / damit in unſerm Lande deine Ehre wohne / daß Güte und Treue einander begegne / Gerechtigkeit und Friede ſich küſſe. Denen Unterthanen aber gieb ein hörendes Ohr / und gehorſames Hertze / gegen ihre **liebe Obrigkeit.** Behüte ſie für Aufruhr / Unfrieden und Uneinigkeit / und laſſe einem jeglichen unter ihnen / unter ſeinem Weinſtock und Feigen-Baum in ſtoltzer Ruhe wohnen / und in Häuſern des Friedes. Kan es ſeyn / Barmhertziger Vatter / ſo erhalte uns auch den lieben Landes- und Kirchen-Frieden / und wehre allen denen / die böſes im Sinne haben / und Unfrieden ſtifften / und den Weg des Friedes nicht kennen wollen. Zerſtreue die Völcker / die gerne kriegen / und gieb uns Ruhe von allen unſern Feinden / die um uns her ſind. Zuletzt aber / wann unſer Stündlein kommt / ſo laſſe auch uns alle zuſammen in Frieden hinfahren / zu deiner **ſeligen Friedrichs-Burg**, und uns mit allen Heiligen / Geliebten / und Auserwehlten / deines ſeligen Friedens genieſſen im ewigen Leben / und ſelig werden. Dieſes unſer hertzliches Gebet wolleſt du

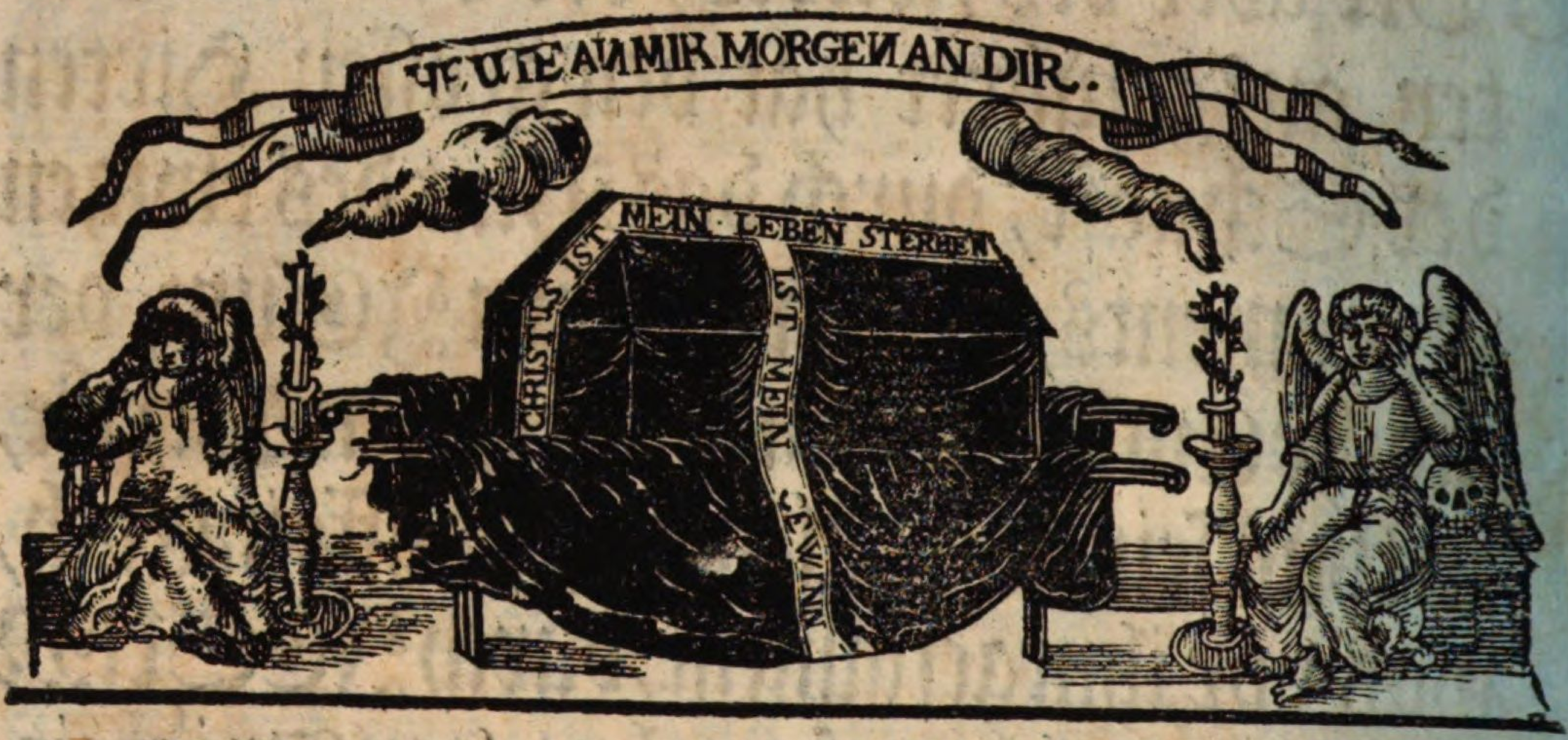
in

in Gnaden erhören/ um unſers einigen wahren Friedens-Fürſten JEſu willen / welcher mit dir / in Einigkeit des H. Geiſtes / lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Vatter unſer. 2c.

Schluß-Wunſch:

GOtt aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den groſſen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Teſtaments, unſern HErrn JEſum, der mache Euch fertig in allem guten Wercke, zu thun ſeinem Willen, und ſchaffe in Euch, was vor ihm gefällig iſt, durch JESUM Chriſt; welchem ſey Ehre, von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen. Ebr. 13, 20. 21.


HEUTE AN MIR MORGEN AN DIR.
CHRISTUS IST MEIN LEBEN STERBEN IST MEIN GEWINN

Die

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Woytt, Georg Christian,

Die Selige Friedrichs-Burg eines im Herrn selig sterbenden Friedrichs,
oder Christen solte und wolte, als ... Friedrich Ludwig regierender Graff
zu Nassau etc. den 25. May, Anno 1728 ... entschlaffen, und dessen
Leichnam ... zur Hochgräfflichen Begräbniß-Grufft, nach Ottweiler,
gebracht und beygesetzet worden, bey dem ... Solennen Leichen-Begängniß ...

Zweybrücken [1728]

2 Or.fun. 400
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10497944-2
VD18 14783428-001